Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

19.06.1934 (Nr. 167)

Visual Library

# Bremer Zeitung

**Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen**

**Monats-Bezug:** Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 173 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

**1934**

**Anzeigen-Grundpreise:** Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. (Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

**Nr. 167 / 2. Vierteljahr** — **Dienstag, 19. Juni** — **Einzelpreis 15 Rpf.**


### Göring über die preußische Aufgabe:

# Baustein des Dritten Reiches

## Grundsätzliche Ausführungen über die kommende Reichsreform

**Berlin,** 18. Juni.

Der preußische Staatsrat versammelte sich im Neuen Palais in Potsdam zu einer Vollsitzung, die Ministerpräsident Göring mit einer Rede einleitete, in der er u. a. ausführte:

„Meine Herren Staatsräte! Nach langer Pause tritt der Staatsrat heute zum ersten Male wieder zusammen, um in Sonderheit über den preußischen Haushaltsplan unterrichtet zu werden. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen der Arbeitsweise, in welcher bisher der Haushaltsplan verabschiedet worden ist und der neuen Methode, wie sie jetzt autoritär und nach dem Führerprinzip auch hier in diesen Dingen vorgenommen wird. Wenn auch heute der Etat nicht mehr in dem Sinne parlamentarischen Gebrauches zu verabschieden ist, so ist es doch von Wichtigkeit und notwendig, daß gerade die Herren, die berufen sind, innerhalb des Staatsrates die innere Verbindung zwischen Staat und Volk darzustellen, über den Haushaltsplan unterrichtet werden und Einblick in die Finanzgebarung bekommen, um festzustellen, wie die Mittel verwendet werden, um daraus erkennen zu können, welch große und gewaltige Aufgaben auch heute noch die Staatsregierung zu erfüllen hat und des weiteren Anregungen zu geben, die mit dem Haushaltsplan zusammenhängen, aus welchem sich ja die ganze Arbeit ersehen läßt.

Inhaltlich zeigt dieser Etat ein umfassendes Bild über die vielgestaltige Arbeit der Staatsregierung. Die allgemeinen Erläuterungen zu diesem Etat wird später der Finanzminister selbst geben, der auch zu den wichtigsten Einzelheiten Stellung nehmen wird. Ich möchte mich auf die Feststellung beschränken, daß bei der Aufstellung des Etats der Zwang zur äußersten Sparsamkeit mit dem Erfordernis, die wichtigsten Bedürfnisse gleichwohl ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen, in Einklang gebracht worden ist.

Wenn wir heute von äußerster Sparsamkeit sprechen, dann müssen wir auch hierbei neue Vorstellungen haben gegenüber jenen, die einst Sitte waren: Die Sparsamkeit darf nicht wie früher sich in stumpfsinnigen, schematischen Abstrichen erschöpfen, durch die mehr zerstört als geschaffen wird. Es kommt darauf an, daß die verfügbaren Mittel in die politisch-wichtigsten Kanäle geleitet werden, damit mit wenigem günstig gewirtschaftet und viel erreicht wird.

Daß der Etat ausgeglichen ist, ist nicht eine Selbstverständlichkeit, nachdem wir nach dem Zusammenbruch ein derartiges Erbe angetreten hatten.

**Wenn also der Etat ausgeglichen ist, wenn gerade jetzt Mittel bereitgestellt worden sind, die auch über das rein Materielle hinaus die Grundlagen für die geistige und materielle Entwicklung sicherstellen, dann ist das ein besonderes Verdienst des Finanzministers.**

Hier lagen außerordentlich große Schwierigkeiten vor, die zu überwinden fast unmöglich schien. Daran, daß der Etat ferner zu Beginn des Rechnungsjahres fertiggestellt worden ist, mögen sie weiter erkennen, daß die Grundlage für eine ordnungsmäßige Führung der Staatsverwaltung rechtzeitig gelegt worden ist. Auch das aber ist ein Verdienst, denn wir waren gewohnt, in früheren Jahren oft lange Monate zu warten.

Die heutige staatspolitische Lage gestattet es nicht mehr, preußische Angelegenheiten, auch wenn sie so bedeutsam sind, wie der preußische Etat, fortan unter preußischem Gesichtspunkt zu betrachten.

**Nachdem nach der nationalsozialistischen Revolution die Reichsreform in Fluß gekommen ist, kann vielmehr die Arbeit der preußischen Staatsregierung und die Weiterentwicklung des preußischen Staatswesens nur noch im Hinblick auf die große Aufgabe richtig verstanden werden, die Preußen im neuen Reich zu erfüllen hat.**

Diese Aufgabe besteht darin, Vorkämpfer und Baustein dieses Dritten Reiches zu sein. Von der Machtergreifung an hat Preußen sich als Schrittmacher des Dritten Reiches bewährt. Man muß dabei immer bedenken, daß Preußen nun einmal drei Fünftel des Reiches umfaßt. Daher ist die gesamte Lage in der ersten Revolutionszeit gekennzeichnet durch die große Aufgabe der gelesitete Arbeit für die Schaffung des Dritten Reiches vor grundlegenden Schwierigkeiten gewesen. Denn die Arbeit, die in der Wichtigkeit gewesen. Denn die Arbeit, die in der drei Fünfteln des Reiches gearbeitet und neu gestaltet wurde, mußte selbstverständlich schon wegen des Schwergewichts der preußischen Ländermasse Wirkungen auch auf die ganzen Länder ausüben.

Ich brauche nur die Abwendung des Kommunismus und des Marxismus in Preußen kurz zu erwähnen. Das Schwergewicht dieses Kampfes lag durchaus in Preußen.

Vergessen wir nicht, daß während der Systemzeit die preußische Staatsregierung immer eine Hochburg nicht der Demokratie, sondern darüber hinaus der Sozialdemokratie und zum Schluß auch des Kommunismus gewesen ist. Von ausschlaggebender Bedeutung war die Reorganisation der Polizei. Es war uns von der ersten Stunde an klar, daß die Erneuerung und Reorganisation der Polizei schlechthin grundlegend war für die Erneuerung des Staatsaufbaus in Preußen überhaupt. Das lag daran, weil das Instrument der Polizei von der vergangenen Regierung systematisch verleucht worden war und im vergangenen System Grundlage für die regierenden Herren gebildet hat, sich weiter gegen den Volkswillen noch jahrelang am Ruder zu halten. Die Polizei war die Domäne des Parteibuchbeamtentums gewesen. Wollte nun der neue Staat aus dieser Polizei jenes Instrument schaffen, das zum Schutze der Sicherheit des Staates notwendig war, so mußte er selbstverständlich eine gewaltige Umgliederung vornehmen.

Auch die Schaffung der Geheimen Staatspolizei war eine Notwendigkeit. Welche Bedeutung der neue Staat diesem neuen Instrument der Staatssicherheit zuweist, mögen sie daran erkennen, daß der Ministerpräsident sich selbst diesem Verwaltungszweig unterstellt hat, weil gerade die Beobachtung sämtlicher Strömungen, die gegen den neuen Staat gerichtet sind, von fundamentaler Bedeutung ist.

Eine weitere Aufgabe, die auch weit über Preußen hinaus in das Reich hineinstrahlt, war die Schaffung der ersten Grundlagen für die Erneuerung des kulturellen Lebens. Auch hier war der Umbruch — und vielleicht am schärfsten — zu sehen. Nichts unterscheidet den neuen nationalsozialistischen Staat so sehr von dem bisherigen System, wie gerade seine Anschauungen und Auffassungen auf kulturellem Gebiet. Die Zersetzung, die gerade auf kulturellem Gebiet um sich gegriffen hatte, beschränkte sich nicht nur auf die rein äußeren Erscheinungen des kulturellen Lebens, sondern hatte in seiner Fäulnis leider schon auf das völkische Bewußtsein Deutschlands übergegriffen, hatte bereits die deutsche Seele zerfört und deshalb war der Abgrund schon erreicht. Die Schaffung neuer und fester Grundlagen war notwendig. Hier mußte tatsächlich Stein für Stein herbeigetragen und das Gebäude neu aufgebaut werden. Das preußische Kultusministerium hat in dieser Richtung eine gewaltige umfangreiche Arbeit geleistet. Auch die preußischen Staatstheater werden in Kürze wieder die ersten Theater Deutschlands sein und sich mit den besten Bühnen der Welt messen können, weil hier der nationalsozialistische Geist vom ersten Tage an gewaltet hat.

## Schaffung nationalsozialistischer Rechtspflege

Eine weitere besonders wichtige Voraussetzung für den Neubau des Reiches liegt in der Schaffung und Sicherung einer nationalsozialistischen Rechtspflege. Auch hier sind gewaltige Abgründe zwischen uns und der demokratischen Auffassung vom Rechtsbewußtsein zu verzeichnen. Das Recht soll nicht nach stumpfsinnigen Paragraphen, blutsfremd und artfremd gesprochen werden, sondern hier ist die lebendigste Verbindung zwischen der Rechtsprechung und dem Volk und dem Blute, in dem das Volk geboren ist, herzustellen. Wir müssen wieder zu einem deutschen Recht kommen, zu einem Rechtsbewußtsein, das jeder einzelne Deutsche in seiner Brust trägt. Hier ist eine gewaltige Aufgabe gestellt und erst ein bescheidener Anfang ist bisher erreicht. Daß er aber erreicht wurde, daß diese Plattform, von der aus nun die Pfeiler eines neuen Rechtsbaues errichtet werden können, geschaffen ist, ist ebenfalls ein Verdienst der preußischen Staatsregierung, in Sonderheit des preußischen Justizministers.

Ein Eckstein in dem Aufbau des neuen Rechtsbewußtseins ist das Erbhofgesetz gewesen, das wie kein anderes Gesetz zum ersten Male wieder bewiesen hat, daß die Auffassung des Staates dem lebendigen Rechtsbewußtsein des Volkes angegliehen worden ist, und das als Vorläufer der reichsrechtlichen Regelung die preußische Tätigkeit auf dem Gebiete der Reichsreform zeigt. Zugleich stellt dieses Gesetz ein gewaltiges Werk zur Sicherung des Bauerntums dar.

Neben den eben erwähnten Leistungen mögen andere Dinge, mit denen die Staatsregierung sich beschäftigt hat, vielleicht nebensächlich erscheinen. Denn die Staatsmaschine ist ein gewaltiges Triebwerk, in dem nicht nur die großen Räder schwingen dürfen, sondern auch die kleinen Uebertragungen funktionieren müssen, wenn das Werk des Ausbaues gelingen soll. Ich greife hier nur eins heraus, die Ausgestaltung einer den Bedürfnissen des Volkes angepaßten Forstverwaltung. Ich erwähne dieses Punkt nicht, weil ich selbst leidenschaftlich hieran hänge und die Neuordnung gestaltet habe, sondern weil diese über die rein forstliche Bedeutung hinaus auf lange Sicht von erheblichem volkswirtschaftlichem Nutzen sein wird. Der Bedarf an Holz erforderte bisher Millionen von Devisen. In einem Augenblick aber, wo wir in dieser Beziehung stark angespannt sind, würde ich es für ein Verbrechen halten, wenn nicht ein Weg gefunden würde, um angesichts unserer gewaltigen Waldgebiete das Vaterland auf diesem Gebiete von den Devisen unabhängig zu machen. Das geschieht aber nicht dadurch, daß man nun wie dereinst verwüstend in den Wald eingreift und ganze Partien im Kahlschlag entfernt, sondern das geschieht in einer systematischen Durchforstung.

Alle diese Maßnahmen haben bewußt und mit Nachdruck dem Dritten Reich vorgearbeitet und für die Arbeit der Reichsregierung sind die preußischen Gesetze oft Muster gewesen. Selbstverständlich, da die Reichsregierung in ihrer Konstruktion bisher ohne eigenen Unterbau gewesen ist, mußte der Unterbau des größten Landes, mußten insbesondere die Erfahrungen der Reichsregierung die Möglichkeit geben, die Gesetze für das ganze Reich zu gestalten.

## Die Einheit Reich und Preußen

In letzter Zeit war es mir vergönnt, noch andere wichtige Verbindungen zwischen dem Reich und Preußen herzustellen, und zwar solche organisatorischer Art. Ich glaube sagen zu können, daß wir durch nichts die Reichsreform so lebendig vorgetragen haben wie gerade durch diese Maßnahmen. Nachdem der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg einwandfrei seinen Willen kundgegeben hat, daß endlich der tausendjährige Wunsch der deutschen Nation, zur Einheit zu gelangen, Wahrheit werden sollte, ist es auch für Preußen Pflicht, alles daran zu setzen und zu tun, um diesem Willen des Führers zum Durchbruch zu verhelfen. Ich habe geglaubt, daß nichts so sehr diese Arbeit fördern könne, als die neue feste organische Verbindung zwischen Reich und Preußen.

So ist jetzt fast auf allen Gebieten die Einheit hergestellt. Mit Ausnahme des Finanzministeriums sind sämtliche preußischen Ministerien mit Reichsministern besetzt; aber auch der preußische Finanzminister gehört dem Reichskabinett an. Wenn im Finanzressort noch keine Vereinigung stattgefunden hat, so deshalb, weil der Kanzler, und wir zu der Erkenntnis gekommen sind, daß hier eine Verbindung zur Zeit nicht zweckmäßig sei, da kein Gebiet so schwierig, so umfangreich und so zukunftsschwer ist, wie gerade die Finanzgebarung und wir noch nicht wissen, welche Wege das Reich auf dem Gebiete des Finanzwesens weisen wird.

Neuerdings ist zwischen den Wirtschaftsressorts des Reiches und Preußens eine weitere Verbindung über die dort bereits bestehende Personal-Union geschaffen worden, indem beide Ressorts in einem Hause zusammengelegt worden sind. In dieser Vereinigung der beiden Wirtschaftsressorts in einem Hause unter einheitlicher Führung liegt die Möglichkeit für eine nachdrückliche Förderung der deutschen Wirtschaft.

Von hoher Bedeutung ist ferner die Personal-Union, die zwischen dem Reichsunterrichts- und dem preußischen Kultusministerium neugeschaffen worden ist. Gerade hier bestand eine gewaltige Lücke darin, daß im Reich für die Dinge der Kultur und der Wissenschaft kein eigentliches Fachressort vorhanden war. In diesem neuen Reichsministerium sind all die Dinge zusammengefaßt, die mit dem Unterricht, mit der Wissenschaft, mit der Entwicklung des Menschen zu seinen späteren Aufgaben zusammenhängen. Die Fragen der reinen Kunst, die Museen und Theater, die nicht unmittelbar in das Gebiet der Wissenschaft reichen, sind im Reiche dem Propagandaministerium zugeteilt worden. In Preußen sind sie noch im Kultusministerium vereinigt. Ich bin auch heute schon dabei, Möglichkeiten zu schaffen, damit auch die preußischen Kunstfragen in Zukunft vom Reichsminister verwaltet werden, der hierfür im Reiche federführend ist.

Vor wenigen Tagen ist weiter die preußische Justizverwaltung mit der Reichsjustizverwaltung in der Spitze verbunden worden. Auch hier sehen Sie die Entwicklung wieder denselben Weg gehen. Sollte nicht die Gefahr drohen, daß das Reichsjustizministerium, das doch in der Gesetzgebung federführend ist und die Gestaltung des neuen Strafgesetzbuches zu betreiben hat, in dem, was es bereits übernommen hatte, verwuchere, so mußte es in enge Verbindung mit dem größten Justizapparat der Länder gebracht werden. Es wird für mich allerdings bitter schwer, mich von meinem bisherigen Justizministerium trennen zu müssen, zumal wir alle wissen, wie gerade auf dem Gebiete des Rechtsschaffens und der Rechtspflege eine starke nationalsozialistische Persönlichkeit auswirken kann. Trotzdem habe ich mich im Hinblick auf das größere Zukunftsziel der Gestaltung des Einheitsreiches entschließen müssen, zusammen mit dem Führer meine Bedenken zurückzustellen, um zunächst einmal als wichtigste Aufgabe die Einheit bei der Justizverwaltung herzustellen.

Fortsetzung auf Seite 2

## Und nun die Bombenflugzeuge

### Schon wieder französische Rüstungswünsche

**Paris,** 18. Juni.

„Echo de Paris" erhebt die Forderung nach einer großen Luftflotte von Bombenflugzeugen, die angesichts des Mißerfolges der Abrüstungskonferenz dringender denn je geworden sei. Selbst der französische Luftfahrtminister hätte in einer Kammer zugeben müssen, daß die französische Luftflotte im Falle eines Krieges zu zwei Dritteln zerstört würde, bevor sie Gelegenheit haben würde, in der Kampf einzugreifen. Gerade aus diesem Grunde habe man in das Aufbauprogramm an erster Stelle die Bombenflugzeuge eingesetzt.

Leider frage man sich aber heute noch in zuständigen Kreisen, ob es wirklich notwendig sei, eine starke Flotte von Bombenflugzeugen zu besitzen und ob mehrfache Kampfflugzeuge nicht genügten. Dazu müsse aber festgestellt werden, daß die Möglichkeiten der Kampfflugzeuge für Bombardierungen nur sehr beschränkt seien. Es folgt dann aus durchsichtigen Gründen die bei Blättern dieser Art schon zur Gewohnheit gewordene Unterstellung, daß Deutschland Verkehrsflugzeuge habe, die im Handumdrehen in Bombenflugzeuge umgewandelt werden könnten.

*

Das „Echo de Paris" unterschätzt denn doch die Urteilskraft seiner Leser, wenn es die unerfüllbare Forderung, weitere französische Bombenflugzeuge zu bauen, mit dem Scheitern der „Abrüstungs"konferenz in Verbindung bringt. Daß allein Frankreich den Mißerfolg der Genfer Konferenz verschuldete, hat sich inzwischen auch in Paris herumgesprochen, und den Hinweis auf Deutschlands Verkehrsflugzeuge entkräftet das Blatt selbst, indem es sogar die Verwendung der Kampfflugzeuge für Bombardierungen als sehr beschränkt ansieht.

---

**Schwerer Verlust der Himalaya-Expedition.** Die deutsche Himalaya-Expedition ist nach hoffnungsvollem Anfang von einem schweren Schlag getroffen worden. Wie das „Münchener Abendblatt" meldet, ist Reichsbahnrat A. Drexel am 8. Juni beim Angriff auf den Rangaparbat im Lager 2 (5100 Meter) an einer akuten Lungenentzündung gestorben.

## Reparationsproblem von gestern

### Eine Stimme der Vernunft zum Transfermoratorium

**Newyork,** 18. Juni.

„Newyork Times" nimmt in einem Leitartikel zum Transfermoratorium Deutschlands und zu der Haltung der Gläubigerländer Stellung. Das Blatt schreibt u. a., es wäre ein Unglück, wenn die Gläubigerländer nunmehr zu überellten Vergeltungsmaßnahmen ihre Zuflucht nähmen und ihren eigenen Anteil an der Verantwortlichkeit für Deutschlands gegenwärtige Lage vergäßen. Die Behauptung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, daß das Transferproblem von heute nichts anderes sei als das Reparationsproblem von gestern, enthalte einen wahren Kern. **Mit noch größerem Recht könne Dr. Schacht auf die Hindernisse hinweisen, die die Gläubigerländer sich selbst dadurch in den Weg ihres Zahlungsempfanges seitens Deutschlands gelegt hätten, daß sie ihre Währung entwertet, ihre Zolltarife erhöht und Einfuhrkontingente für deutsche Waren festgesetzt hätten. Was gegenwärtig notwendig sei, sei mehr Vernunft und nicht eine Reihe von Vergeltungsmaßnahmen.**

## Kritische Gedanken

F. K. Bremen, 19. Juni 1934.

In der letzten Zeit sind uns mehrfach englische Zeitungen auf den Tisch geflattert, in denen man sich mit deutschen Angelegenheiten befaßt. Leider haben wir immer feststellen müssen, daß die betreffenden Artikel, auch wenn sie aus Berlin stammten, nicht den Geist der Freundschaft atmeten, geschweige, daß ihre Verfasser sich Mühe gegeben hätten, wenigstens objektiv zu sein. Freilich, den Anschein der Objektivität gaben sie sich, besonders dann, wenn sie angeblich einen Blick hinter die Kulissen geworfen hatten. Dann wurde eine seltsame Mischung hergestellt: 1 Prozent Anerkennung, 50 Prozent Zweifel und 49 Prozent Lügen. Und wie die weise Frau aus dem Kaffeesatz die Zukunft prophezeit, so stellten diese Helden der englischen Feder düstere Prognosen für die Zukunft des nationalsozialistischen Deutschlands. Es brauchen nicht gerade jüdische Emigranten zu sein, die diese Haß- und Hetzartikel schreiben; es sind zu einem großen Teil Journalisten, die unfähig sind, sich in die nationalsozialistische Gedankenwelt einigermaßen zu vertiefen. Sie gehen mit ihrer liberalistischen-demokratischen Auffassung an weltanschauliche und wirtschaftliche Probleme in Deutschland heran und kommen auf diese Art und Weise zu den blödesten und dümmsten Schlüssen. Wir haben früher bei verschiedenen Auslandskorrespondenten daselbe erlebt. Man kann von einem Auslandsberichterstatter keine Liebe zu dem Volk erwarten, über das er berichtet, aber eines muß Voraussetzung für die Fähigkeit eines ausländischen Journalisten sein: die Achtung vor dem Gastvolk, auch wenn er diesem Volk kritisch bis zur letzten Konsequenz gegenübersteht. Schließlich verwaltet er als Mittler und Dolmetsch zwischen zwei Völkern ein öffentliches Amt, das mit höchster Verantwortung belastet ist. Denn noch immer ist die Presse eine ungeheure Macht, in deren Hand es gegeben ist, ob Friede oder Unfriede zwischen den Völkern gesät werden soll.

Das Schlimmste wäre dabei nicht, daß diese Hetzartikel dem englischen Publikum zu Gesicht kommen, viel bedenklicher ist es, daß diese Zeitungen auch in Deutschland verkauft und gelesen werden. Der Deutsche, der mit offenen Augen das tägliche Leben in seinem Vaterland beobachtet, lacht über diesen blühenden Blödsinn, denn er kann ja auf Schritt und Tritt die Lügen des Auslandes feststellen. Aber der Mensch, der von Hause aus zum ewigen Zweifler geboren ist, hat nicht einmal die Gabe der Intelligenz und des gesunden Urteils, um gegen solche Lügenmeldungen gefeit zu sein. Und wenn er gar noch die schwülstigen Prophezeiungen liest, wenn ihm von „gutinformierten Stellen" in jener Presse der Klatsch und Tratsch vorgesetzt wird, dann bleibt etwas hängen bei ihm. „Ob's wohl wahr ist?" fragt er sich dann. Denn soviel Einsicht hat er gar nicht, um den Trick zu verstehen, daß mit all' diesen Dingen vom Ausland her das Vertrauen des Volkes zum neuen Staat untergewühlt werden soll.

Kommen aber gar noch Leute daher, die in Reden und Büchern — wie sie behaupten, aus „Liebe" zu diesem Staate — den Stachel des Zweifels in das Herz des Volkes legen, dann soll wirklich das heilige Donnerwetter dreinschlagen. Das ist uns ein „schöner" Patriotismus, der in solchen Zeiten mit allerlei Fragen und Problemen kommt, die geeignet sind, Unruhe ins Volk zu tragen. Und wenn die Herrschaften hundert- und tausendmal behaupten, sie wollten mit ihren Worten die „innere Befriedung" schaffen, so muß ihnen erklärt werden, daß sie nicht das geringste Fingerspitzengefühl dafür haben, wie sie sich in der heutigen Zeit auffühlen müssen, um das schwierige Aufbauwerk nicht zu stören. Wenn der nationalsozialistische Staat heute nach allen Seiten hin und besonders auch zu seinen ehemaligen Gegnern auf der rechten Seite artige Verbeugungen machen wollte, dann käme er im Handumdrehen um seine Autorität und wir hätten in absehbarer Zeit wieder die schönsten demokratischen Verhältnisse. „Spiegelberg, ich kenne Dir!" sagt ein geflügeltes Wort. Die „Spiegelberger" sind, so harmlos sie aussehen mögen, die gefährlichsten Leute. Recht man ihnen den kleinen Finger, flugs haben sie die ganze Hand. Der Führer braucht keine Ratschläge von dieser Seite. Keiner

### Was gibt es sonst Neues:

**12 Jahre Kerker für Woldemaras**

**Polen schafft Isolierungslager**

**Die Leistung des „Fliegenden Hamburger"**

**Dorfbrand in Mecklenburg**

vor ihm als Führer hat den Gedanken einer echten tiefen Volksgemeinschaft so in die Tat gesetzt, wie er. Diese Volksgemeinschaft ist das Werk Adolf Hitlers, die anderen vor ihm haben etwas ganz anderes unter Volksgemeinschaft verstanden. Und immer wieder muß betont werden, der Nationalsozialismus ist so stark, daß er es nicht nötig hat, bei seinen ehemaligen Gegnern um Gnade zu betteln. Jeder aufrechte Deutsche ist ihm willkommen, aber er muß sich in eiserner Disziplin den nationalsozialistischen Gedankengängen unterordnen. Und den kleinen Zwergen, die heute noch gegen ihn wettern oder ihn in ihrem Sinne wieder „reformieren" wollen, muß gesagt werden: Lieben braucht ihr ihn nicht, aber fürchten sollt ihr ihn!

Der Nationalsozialismus geht unverrückbar seinen Weg. Mit erfrischender Deutlichkeit hat dies der Führer wieder am Sonntag in Gera erklärt. Man sollte nun endlich begreifen, daß gegen diese Hakenkreuz-Dampfwalze nicht mehr anzurennen ist. Man sollte aber auch begreifen, daß diese starke Konsequenz und Kompromißlosigkeit die beste Waffe gegen politische und wirtschaftliche Erschütterungen ist. Ohne diese beiden Dinge, welche die nationalsozialistische Führung ausgezeichnet, wäre ein so friedliches und geordnetes Leben des einzelnen in Deutschland nicht möglich. Wenn jemand über diese Starrheit des nationalsozialistischen Willens mechert, dann sollte er lieber seinem Herrgott dankbar sein, daß dieser Wille in Deutschland lebt, denn ohne ihn wäre er ein Häuflein Unglück. Das Deutschland von heute kann also getrost auf alle theoretischen Untersuchungen verzichten, ganz gleich von welcher Seite sie kommen, wie es wäre, wenn es einmal anders gemacht würde. Auf dieses „andere" Paradies wird gern verzichtet. Der nationalsozialistische Staat ist und bleibt so, wie er ist und kein Deut wird daran geändert. Heute, morgen, in hundert und, so Gott will, in tausend Jahren wird er so sein und bleiben. Und wer über diese Prophezeiung — das ist nämlich die einzige richtige Prophezeiung, die es über den nationalsozialistischen deutschen Staat gibt — lacht, dem wird noch das Lachen vergehen. Mit uns ist der starke Glaube, mit uns ist die Jugend, die unser Erbe in demselben Glauben und Fanatismus antreten wird und in uns lebt der unbeugsame Wille, sich gegen Tod und Teufel durchzusetzen. Und vielleicht ist noch nie ein Wort Bismarcks so wahr geworden wie heute: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt." Und der Nationalsozialismus ist tatsächlich die furchtloseste Weltanschauung, die der Welt überhaupt geschenkt worden ist.

# Göring vor dem preußischen Staatsrat

Fortsetzung von Seite 1

All die staatspolitischen Verbindungen, über die ich soeben sprach, waren zwar von entscheidender Wichtigkeit, sie treten aber gegenüber jener Verbindung zurück, die in meinen Augen und auch in den Augen des Führers und des Reichsinnenministers überhaupt die Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform gewesen ist: Gegenüber der Verbindung des Reichsinnenministeriums mit dem preußischen Innenministerium, die unter einer Spitze, unter dem alten Vorkämpfer unserer Bewegung, Reichsminister Frick, vereinigt wurden. Das Reichsinnenministerium ist für die künftige Verfassung verantwortlich, es ist das Beamtenministerium des Reiches und hat gleichzeitig die große und gewaltige Aufgabe der Reichsreform vorzubereiten. Wie wäre es denkbar, daß das Reichsinnenministerium seine Aufgabe erfüllen könnte, wenn es keinerlei Unterbau hätte, wenn es nirgends in lebendiger Verbindung mit der Verwaltung und mit all den Bedürfnissen der Bevölkerung stünde! Dazu kommt, daß gerade das preußische Innenministerium über eine große und lange Tradition verfügt, die nur für wenige Jahre durch Namen wie Severing usw. unterbrochen wurde. Wenn ich mich von diesem Ministerium getrennt habe, so geschah es deshalb, weil diese Vereinigung die unbedingte Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform ist.

Zweitens konnte ich es deshalb tun, weil ich wußte, wer nach mir das preußische Innenministerium übernehmen würde, ist ebenfalls ein alter bewährter Kämpfer, und daß damit die Linie die gleiche blieb wie bisher, und darüber hinaus deshalb, weil ich als preußischer Ministerpräsident nach wie vor die letzte Verantwortung für sämtliche preußischen Ressorts zu tragen habe. Ich möchte aber die Gelegenheit wahrnehmen, um hier einwandfrei festzustellen, daß dieser Gedanke der Ueberlassung des preußischen Innenministeriums an den Reichsinnenminister nicht bei mir angeregt worden ist, sondern von mir selbst stammt und mein ureigenster Gedanke ist. Ich bin glücklich, daß nunmehr diese Einheit hergestellt und damit die Voraussetzung geschaffen ist, daß die künftige Reichsreform nicht am grünen Tisch gemacht wird, sondern in lebendiger Verbindung mit der Bevölkerung, und daß die tausend Anregungen, Wünsche und Sorgen der Bevölkerung im Reichsminister Frick einen getreuen Sachwalter gefunden haben.

Für die Herren Staatsräte wird aber nicht nur von Interesse sein, was Preußen bisher für die Erneurung des Reiches geleistet hat, sondern sie werden einmal etwas über die künftige Entwicklung des Landes Preußen erfahren wollen. Klar tritt in Erscheinung, daß der alte preußische Staatsbegriff bereits im Reiche aufgegangen ist, d. h., daß Preußen nicht mehr wie einst als souveräner Staat Aufgaben zu erfüllen hat.

Ich weiß, daß eine der Fragen, die am meisten Beunruhigung verursacht haben, die Frage ist, wie die Reichsgaue künftig abgegrenzt werden sollen. Erstens haben wir in Preußen Provinzen, von denen ein Teil bereits die natürliche, künftige Gestalt eines Gaues haben dürfte. Kein Mensch wird sich darüber im Unklaren sein, wie der Reichsgau „Ostpreußen" aussehen wird. Ich glaube, daß es auch keine Schwierigkeiten machen wird, den Reichsgau „Kurmark" festzustellen; ebenso wird man sich über den Reichsgau „Pommern" mehr oder weniger klar sein. Auch „Schlesien" wird kein allzu großes Hindernis sein. Dann allerdings werden die Dinge schwieriger. In großen Zügen wird man sich selbstverständlich bei der Schaffung der Reichsgaue an die bereits vorhandenen Provinzgrenzen halten. Zum zweiten empfehle ich, soweit es sich um die Grenzen der künftigen Reichsgaue handelt, jede Anregung fallen zu lassen und sich hier auf den Standpunkt zu stellen, daß keines es besser wissen wird als der Führer und daß Adolf Hitler diese Grenzen ganz allein nach den Vorschlägen gestalten wird, die ihm die hiezu ausersehenen Ressorts zu unterbreiten haben. Das wird die Notwendige Ruhe schaffen. Der Führer wird keine Rücksicht auf Personen walten lassen. Er wird sich nur von Gedanken leiten lassen, die auf das große Ganze hinzielen.

Wenn er also eine territoriale Staatseinteilung gestalten wird, so wird bei ihm nur das eine gewaltige Interesse vorliegen, daß diese Konstruktion Jahrhunderte und ein Jahrtausend überdauern soll und muß. Ich wäre deshalb dankbar, wenn auf diesem Gebiete eine große Beruhigung eintreten würde.

Im übrigen lasse ich keinen Zweifel darüber, daß ich, soweit ich in dieser Frage etwas tun kann, und den Führer unterrichten darf, immer dafür eintreten werde, daß durch die neuen Reichsgaue niemals die Voraussetzungen geschaffen werden dürfen, daß dereinst aus Gauen wieder „Länder" werden, die die Reichseinheit zu sprengen drohen und daß ich in einer allzu starken stammlichen Abgrenzung den ersten Keim zur Zersplitterung sehen würde. Wenn wir den Ländern eines anrechnen — das hat der Führer immer wieder betont —, so ist es das, daß sie aus dynastischen Interessen die Stämme gemischt und dadurch die Voraussetzungen geschaffen, daß wir heute ein Reich bilden können.

**Die Konstruktion und Organisation der Gaue muß ferner so sein, daß sie, unabhängig von allen Möglichkeiten der künftigen Entwicklung den Zusammenhang des Reiches unverbrüchlich gewährleisten und selbst dann noch hilft, wenn die Personen, die sie beherrschen, qualitativ nicht so überragend sind.**

Neben der territorialen Neugliederung und der Aufgabenverteilung sind schließlich von ungeheurer Wichtigkeit für die Reichserneuerung der Aufbau des Ständewesens und vor allem auch die künftige Festlegung der Aufgabe, die die Bewegung an Volk und Staat zu erfüllen hat. Beim Neubau des Reiches können wir nicht an der Bildung der Stände vorbeigehen. Aber hier dürfen wir nicht künstlich zu bilden versuchen, sondern die Stände müssen organisch wachsen. Unerhört wichtig ist weiter die Aufgabe, bei der Neugliederung des Reiches die Aufgabe endgültig festzulegen, die die Bewegung an Volk und Staat zu erfüllen hat.

## Uebrig geblieben ist die Ethik des Preußentums

Schon jetzt hat sich der Begriff „Preußen" über den territorialen, den materiellen Staatsbegriff hinaus fast in das Mystische hineingehoben. Dieser ethische Begriff „Preußen" ist nicht an Grenzen gebunden. Wo in anderen Ländern Staatstugenden wie Tapferkeit, Mut, Staatstreue, vor allem aber Staatsdisziplin gerühmt werden, wo man von einem sauberen und intakten Beamtentum spricht, dort nennt man das oft schlechthin Preußentum. Preußen ist dafür bekannt, daß es vielleicht weniger Künstler hervorgebracht hat; aber es hat dem deutschen Reiche die Staatsmänner geschenkt, die notwendig waren, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß heute ein Adolf Hitler endlich die Sehnsucht des deutschen Menschen erfüllen kann.

**Es ist ein wunderbares Spiel des Schicksals, daß, nachdem bisher die Voraussetzungen vom Norden Deutschlands bestimmt wurden, als Preußen die gewaltige Klammer von Ost nach West bildete, nun zur letzten Vollendung ein Mann aus dem Süden Deutschlands kam, der als oberster Führer das neue Deutschland so schafft, wie es uns in tausendjähriger Sehnsucht vorschwebte.**

Trotzdem kenne ich in dem höheren Sinne, der nicht landgebunden ist, sondern im Ethischen wurzelt, keinen echteren Preußen als den Führer. Die Stärke seine Charakters, seine Klugheit als Staatsmann, sein persönlicher Mut, seine Bescheidenheit — all das weist auf die Tugenden hin, durch die einst der preußische Beamte und höher noch der preußische Soldat Deutschlands gestaltet hat. Diesen ethischen Begriff bringen wir als kostbarste Morgengabe in das neue Reich ein. Das ist — auch der Führer hat das oft ausgesprochen — letzten Endes das wunderbarste und wertvollste, was Preußen zu geben hat. Damit erfüllt Preußen seine letzte Aufgabe. Jetzt tritt das neue Reich, das Dritte Reich, nicht mehr das Reich der Preußen, Bayern, Württemberger, sondern das neue Reich der Deutschen an die Stelle des alten, und Preußen übergibt glücklich seine Tradition und seine Mission in diese Hände.

### Das Jahrzehnt des Uebergangs

Wenn wir uns aber auch mit aller Entschiedenheit zur Reichsreform bekennen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß Preußen vorläufig noch als wichtige Verwaltungs- und Finanzeinheit vorhanden ist. Wenn einzelne Stellen stürmisch drängen, dann weist Adolf Hitler immer wieder auf die Entwicklung in den anderen Ländern hin und mahnt zur Geduld. Es wird bei genauer Betrachtung auch festzustellen sein, daß die Frage der Reichsreform zuvörderst eine preußische Frage ist. Die anderen Länder haben mehr oder weniger bereits den Umfang und die Grenzen eines künftigen Reichsgaues. Das große Preußen aber muß in eine Zahl von Gauen aufgelöst werden. Damit ist selbstverständlich auch schon die Grundlage für die Reform gegeben.

**Hieraus entstand die Notwendigkeit, die Einheit Reich und Preußen im Reichskabinett und im preußischen Kabinett herzustellen, die durch Uebernahme einiger Ressorts durch Reichsminister ihren Ausdruck fand.**

In den anderen Ländern sind nicht dieselben Notwendigkeiten vorhanden und nicht die selben Voraussetzungen zu schaffen. Mag dieses Land einiges Gebiet abgeben oder hinzubekommen, mag Bayern in einen Gau oder in zwei oder drei gegliedert werden, es ist nicht so, daß es wie Preußen in eine große Zahl von Reichsgauen aufgelöst werden muß.

**Das hat der Führer klar und eindeutig betont, und deshalb hat er mir die Aufgabe gestellt, innerhalb eines Jahrzehnts die Angleichung der preußischen Ministerien an die des Reiches durchzuführen und Preußen in die Reichsgaue aufzuteilen, die von ihm selbst bestimmt werden.**

In diesem Jahrzehnt, das der Führer vorgesehen hat oder in dieser Zeit, die, wie er jetzt gelegentlich sagt, noch länger dauern könnte als ein Jahrzehnt — wir wollen hoffen, daß es schneller erreicht werden kann —, ist nun Preußen vorhanden und bleibt ein Staatsbegriff und muß verwaltet werden. Deshalb ist es auch notwendig, daß ihre Arbeit nicht erlahmt, denn es ist gerade jetzt mehr denn je notwendig, daß Sie Anregungen geben, damit diese Aufgabe des Aufgehens Preußens in das Reich gelöst wird. Ihre Arbeit und Aufgabe ist nicht erloschen, sondern ich möchte sagen: Sie ist umfassender und vor größerer Bedeutung geworden, weil sie sich nicht mehr allein auf einen lokalen Begriff eines Staatsgebildes einstellt, sondern darüber hinaus auf den höheren Begriff „Deutschland". Diese Aufgabe werden wir erfüllen müssen. In der Zwischenzeit muß Preußen genau so sauber verwaltet werden, wie in diesen 1½ Jahren der Beginn dazu gelegt worden ist. In diesem Jahrzehnt der Umgestaltung darf es keine Lücke, keine Hohlräume geben, denn das wäre schädlich für die weitere Gestaltung. Daß die Staatsmaschine tadellos weiter läuft und daß sie eines Tages, ohne daß man es richtig merkt, die Maschine „Reich" wird, das ist die Aufgabe der Staatsregierung, an deren Lösung aber auch Sie mitzuwirken haben.

## Die Aufgabenverteilung zwischen dem Reich und den Gauen

Die zweite Frage betrifft die Aufgabenverteilung zwischen dem Reich und den künftigen Gauen. Sie steht selbstverständlich mit den territorialen Neueinteilungen im engsten Zusammenhang und bildet die schwierigste, zugleich aber auch die wichtigste Frage, des Reichsneubaues.

**Das Reich muß eine souveräne Stellung haben und alle die Befugnisse bekommen, die es für ein machtvolles Auftreten nach innen und außen braucht.**

Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, bin ich selbstverständlich dafür, die Gaue möglichst lebendig und mannigfaltig auszugestalten und die Verantwortung möglichst reichlich auf die Schultern der Gauleiter zu legen, so daß sie ein wirklich großes Arbeitsgebiet zu betreuen haben. Wir werden uns also vor einer übermäßigen Zentralisierung hüten müssen. Das deutsche Volk ist bekanntlich für solche Zentralisierung nicht zu haben; sie paßt nicht für das deutsche Volk. Ueberall da also, wo es ohne Gefahr für die Reichseinheit geschehen kann, wird man dem Gau Eigenständigkeit zu geben haben. Ueberall da aber, wo das machtvolle Auftreten nach innen und außen die Einheit voraussetzt, wird das Reich die Aufgaben in eigener Regie haben müssen. Im übrigen wird bei der Aufgabenverteilung zwischen Reich und Gauen die finanzielle Kraft der künftigen Gaue in Betracht zu ziehen. Der Finanzminister beabsichtigt, in dieser Richtung noch Ausführungen zu machen, die an Hand von Zahlenmaterial beweisen, daß es heute nicht eine preußische Provinz gibt, die finanziell selbstständig bestehen könnte. Die Schaffung der neuen Reichsgaue ist also untrennbar mit dem Finanzausgleich verbunden, und daraus ergibt sich selbstverständlich schon die ganz klare Stellung des Reiches, das hier die Verfügungsgewalt haben muß. Sie können versichert sein, daß ich als preußischer Ministerpräsident, den die Reichsreform am stärksten an geht und von allen Ländern am stärksten betrifft, diesen Zusammenhängen dauernd mein besonderes Interesse widmen werde, und daß sich die gesamte Staatsregierung bei allen ihren Amtshandlungen stets von der gebotenen Rücksichtnahme auf die künftige Fortentwicklung der Reichsreform und die künftige Fortentwicklung Deutschland zum vollendeten Einheitsstaat leiten lassen wird. So bitte ich, auch die Aufgabe und die Arbeit des Staatsrates für die Zukunft aufzufassen.

### Der Führer hat das letzte Wort

**In diesen Fragen hat aber allein der Führer das entscheidende Wort zu sprechen, in dessen eiserner Faust alle Fäden zusammenlaufen müssen und zusammenlaufen. Er hat die oberste Leitung und die oberste Führung der gesamten Reichserneuerung und das ist sein ureigenster Gedanke gewesen, jetzt endlich zum einheitlichen Reich zu kommen. Dafür hat er die Voraussetzungen geschaffen; dazu hat er aus einem zerrissenen Volk ein geschlossenes Volk gemacht, damit aus dem geschlossenen Volk auch die Einheit der Nation erwächst. Hier wird Preußen ihm helfen und seine Pflicht so tun, wie er es uns aufgetragen hat.**

Ich möchte aber meine Ausführungen nicht schließen, ohne wenigstens einige allgemeine politische Fragen noch kurz zu streifen.

Ich komme hier zu einem sehr, sagen wir einmal: wichtigen und vielleicht auch peinlichen Punkt. Ich höre so oft: Ja, die Stimmung läßt nach; Unzufriedenheit flackert hier und dort auf. Wenn man nun den Dingen nachgeht, so wird man erkennen müssen, daß zweifelsohne manchmal Grund zu einer Unzufriedenheit vorhanden ist. Das aber sind letzten Endes Einzelfälle, auch wenn sie da und dort als eine typische Erscheinung auftreten. Schlimmer ist jene symptomatische Unzufriedenheit, die an allem kritteln will. Wir wissen doch bedenken: Eineinhalb Jahre liegen jetzt seit unserer Machtergreifung zurück. Das erste, was wir damals erlebten, war das gewaltige impulsive Gefühl der Befreiung, das Aufatmen von einer Last, die man Jahrzehntelang getragen hat, ein Erwachen aus der Nacht und das Blicken in das herzeinstrahlende Licht.

Der Arbeiter sah, daß er nicht mehr ausgestoßen, sondern daß er wieder ein Kind in der Familie Deutschlands darstellt, daß alles das Trennende gefallen war. Das war ein Schwung, eine Begeisterung, das war selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist auch, daß eine solche Begeisterung nicht alltäglich sein kann.

Wer hat das Recht auf Kritik? Nach meiner Auffassung der, der jederzeit fähig ist und zugleich bereit ist, das, was er kritisiert, zum mindesten besser machen zu können als der andere. Wenn man uns heute vorwerfen will, daß der ein Jahrzehntlang in der Opposition alles kritisiert haben — jawohl, wir sind aber auch jeden Tag bereit gewesen, an die Spitze zu treten und zu beweisen, daß wir das, was wir kritisierten, wenigstens besser machen wollen.

Alles können wir ertragen. Wir können wieder in schwerste Zeiten herunterSteigen, wir können wieder auf lichte Höhe hinaufkommen, aber unerschütterlich muß das Vertrauen des Volkes fest gehalten werden. Das haben wir in zu schwerem Kampf erobert, an diesem kostbaren Gut klebt zu viel edles Blut, als daß wir es jetzt leichtsinnig preisgeben dürften.

## Nationalsozialistischer Staat und Kirche

Nun noch ein Wort zur Kirchenfrage. Wenn jemals der Grundsatz des großen Friedrich gegolten hat, es möge jeder nach seiner Facon selig werden, so soll er jetzt gelten. Adolf Hitler, unser Führer und wir alten Nationalsozialisten wissen alle das eine, daß wir keinen wegen seines Glauben hassen werden. Andererseits aber kann es dem Staat nicht ganz gleichgültig sein, was auf diesem Gebiet vor sich geht. Es ist die Frage, ob sich die Kirche wieder zu ihrer Aufgabe zurückfinden wird, ein staatserhaltender Begriff zu sein oder ob sie sich noch länger zu einer Brutstätte der Kritik, der Unzufriedenheit, der Nörgelei hergibt. Der nationalsozialistische Staat hat eines geschaffen, nämlich bei der evangelischen Kirche angesichts der Notwendigkeit der Reichserneuerung auch die Voraussetzungen für eine neue Reichskirche. Der Staat hat wohlweislich davon abgesehen, selbst in die Dinge einzugreifen. Nachdem er die Norm festgestellt hat, hat er es der Kirche überlassen, innerhalb dieser Norm ihr Eigenleben zu führen und zu einer gewissen Einheit zu kommen.

**Aber nicht nur für Preußen, sondern im Namen aller nationalsozialistischen Staatsführer und vor allem des Führers glaube ich sprechen zu dürfen, wenn ich feststelle, daß es uns niemals in den Sinn gekommen ist, etwa das lutherische oder das reformierte oder das unierte Bekenntnis hervorzuheben oder zur Unterdrückung der anderen zu benutzen.**

Auf der anderen Seite aber möchte ich an dieser Stelle die Geistlichen innerhalb der preußischen Landeskirche sehr ernst ermahnen, endlich zum Abschluß ihres Streites zu kommen, weil dieser Streit dazu beiträgt, Deutschland, das bisher als führendes evangelische Land gegolten hat, von dem die Ideen und Gedanken Luthers in die Welt geströmt sind, dieser Führung der evangelischen Kirchen zu berauben.

Nun zum Schluß noch ein kurzes Wort zur Außenpolitik. Hier, glaube ich, hat unser Führer ein Meisterwerk nach dem anderen geschaffen und wenn heute gesagt wird, dieses oder jenes sei schuld daran, daß das Ausland uns boykottiert, ja, meine Herren, glauben Sie denn, daß das Ausland irgendeinen Grund oder irgendeine Veranlassung hätte, nur weil das Dritte Reich entstanden ist, nun dafür zu sorgen, daß dieses Dritte Reich wirtschaftlich blühe und gedeihe?

**Wir haben erst jetzt wieder zwei Etappen gehabt: Die Befreiung mit Polen und die einzigartige erfolgreiche Aussprache des Führers in Venedig, die hoffentlich zur gedeihlichen Zusammenarbeit dieser beiden Völker führen wird.**

So sehe ich also in der Außenpolitik ebenfalls eine sehr günstige Vorwärtsentwicklung.

Hält man sich das vor Augen, dann kann kein Zweifel darüber bestehen, daß zu ernster Unzufriedenheit außer örtlichem oder lokalem kein Grund vorhanden ist. Die Anwendung neuer, vielleicht noch radikalerer revolutionärer Methoden würde schwerlich eine Besserung bringen. Nicht an uns liegt es, festzustellen, ob eine zweite Revolution notwendig ist

**Die erste Revolution war vom Führer befohlen und ist vom Führer beendet worden. Wünscht der Führer die zweite Revolution, dann stehen wir, wenn er es wünscht, morgen auf der Straße; wünscht er sie nicht, werden wir jeden unterdrücken, der gegen den Willen des Führers eine solche machen will.**

**Ich möchte dabei aber eins betonen: ebenso sehr, wie wir ohne den Führer niemals wagen können, einen revolutionären Akt vorzunehmen, so möchte ich auf der anderen Seite seine Jweifel darüber lassen, daß wir hier darüber wachen und aufpassen werden und nicht dulden können, daß das, was wir uns in dieser Revolution erkämpft haben, hinterrücks irgendwie in den unteren Behörden durch Verordnungen oder Auslegung von Gesetzen abgebrecht wird. Hier könnte manchmal Anlaß zu einer Sabotage gegeben sein, und es wird an Ihnen liegen, dieser Sabotage rechtzeitig Einhalt zu gebieten.**

**Zusammenfassend möchte ich sagen: Der nationalsozialistische Staat — besser gesagt: die nationalsozialistische Bewegung im Volke ist nach wie vor auf der ganzen Linie im Vormarsch. Gewaltiges ist vollbracht worden. Gewaltiges gilt es zu vollbringen. Die Aufgabe Preußens ist klar vorgezeichnet; ich habe sie in meinen Ausführungen festgelegt und bitte Sie, sie als Richtschnur und Kompaß zu betrachten. Wenn wir das tun, dann werden wir unser letztes Ziel erreichen, und mehr als seine ganze Kraft einsetzen kann kein Mensch. Das soll unser Gelöbnis sein, und wir wollen auch diese Staatsratstagung beginnen, indem wir des Mannes gedenken, dem wir alle verpflichtet sind, der uns all das geschaffen hat, ohne den wir nicht wären, ohne den kein neues Deutschland hätte entstehen können, in dessen starker Faust das Schicksal des Volkes und der Nation liegt.**

**Unserem Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, ein dreifaches Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!**

### Dr. Popitz über die Finanzlage

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministerpräsidenten gab der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz einen umfassenden Ueberblick über die Finanzlage des preußischen Staates. Das abgelaufene Rechnungsjahr 1933 hat nicht nur ohne weiteren Fehlbetrag abgeschlossen, sondern sogar einen beschiedenen Ueberschuß gebracht. Der mit äußerster Sparsamkeit aufgestellte Haushaltsplan 1934 ist ausgeglichen. Die Kassenlage ist gesichert.

Im Auftrage des Ministerpräsidenten, der während der Rede des Finanzministers plötzlich zum Führer abberufen wurde, sprach der Kultusminister dem Finanzminister zugleich namens des Staatsrates den Dank für seine Darlegungen und die umsichtige und erfolgreiche Führung der Finanzen aus, die der Arbeit der Staatsregierung eine sichere Grundlage schaffe. Auf Anfrage aus der Mitte des Staatsrates machte der Finanzminister noch nähere interessante Mitteilungen über die finanzielle Ausgleichsfunktion des preußischen Staates, insbesondere über die Herkunft der Staatseinnahmen und die Verwendung der Staatsausgaben in den einzelnen Landesteilen sowie über die Sicherstellung eines verwaltungsmäßigen und kulturellen Durchschnittsstandes auch in den Landesteilen, die über eine geringe Steuerkraft verfügen, also insbesondere im deutschen Osten. Die vom Finanzminister Popitz eingeleiteten Arbeiten sollen eine weitere Vertiefung erfahren und werden wichtige Unterlagen für die weitere Mitwirkung Preußens an der Reichsreform liefern.

### Trauerkundgebung in Polen

**Warschau,** 18. Juni.

Zu Ehren des ermordeten Innenministers Pieracki fand am Sonntag eine große Trauerkundgebung auf dem Marschall-Pilsudski-Platz statt. Abordnungen sämtlicher Krieger-, Legionär-, Schützen- und sonstiger Militärverbände marschierten mit umflorten Fahnen auf.

Am Montagvormittag fand in der Heilig-Kreuz-Kirche ein Pontifikalrequiem für Pieracki statt, das Kardinalerzbischof Kakowski zelebrierte.

Später setzte sich der gewaltige Trauerzug zum Hauptbahnhof in Bewegung. Hinter dem Sarg gingen die Familie, der Staatspräsident, die Regierung, die Diplomaten, Vertreter des Sejms und Senates, des Heeres usw. Marschall Pilsudski ließ sich durch den ältesten General vertreten.

Als der Trauerzug auf dem Hauptbahnhof angelangt war, hielt Ministerpräsident Kozlowski eine Ansprache. Die Regierung werde vor keinen Maßnahmen zurückschrecken, um das blutige Verbrechen zu sühnen. Dann verabschiedete sich Kozlowski mit herzlichen Worten von dem Verstorbenen als seinem treuesten Freund. Das Begräbnis findet am Dienstag in Neu-Sandez statt.

### Heute Urteil im Bülow-Platz-Mordprozeß

Berlin, 18. Juni.

Im Bülow-Platz-Prozeß wegen der Ermordung der beiden Polizeihauptleute Anlauf und Lenk erhielten heute dreizehn von fünfzehn Angeklagten das letzte Wort, nachdem die Verteidiger ihre Plädoyers beendet hatten. Im wesentlichen schlossen sich die Angeklagten den Ausführungen ihrer Verteidiger an. Nur die Angeklagten Kunth, Klause und Broede gaben längere Erklärungen ab.

Der Angeklagte Kunth wandte sich gegen die belastenden Aussagen seines Mitangeschuldigten Klause und meinte, daß er sich nicht einmal moralisch schuldig an der Tat fühle. Klause stellte fest, daß er sich der Schwere seiner Belastungen durchaus bewußt sei, jedoch seine Aussagen nach reiflicher Ueberlegung und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht hätte. Der Angeklagte Broede stellte entschieden in Abrede, daß er mit der Tat in Beziehung stehe.

Am Dienstagvormittag werden die beiden letzten Angeklagten vernommen. Dann wird sich das Gericht zur Beratung zurückziehen. Mit der Urteilsverkündung ist am Dienstag im Laufe des Nachmittags zu rechnen.

### Niederlage der Bolivianer

**Newyork,** 18. Juni.

**Nach einer Meldung der Associated Preß aus Asuncion gibt das Kriegsamt bekannt, daß die Truppen Paraguays im Kanada-Abschnitt (Chaco-Gebiet) einen großen Angriff von 3000 Bolivianern abgeschlagen haben. Die Bolivianer hätten 400 Gefallene im Kampfgebiet lassen müssen.**

### 12 Jahre Kerker für Woldemaras

Kowno, 18. Juni.

Die litauische Telegrafenagentur veröffentlicht am Montag über das Feldgericht gegen Woldemaras folgende Verlautbarung: Am 17. Juni hat das Feldgericht gegen Woldemaras verhandelt. Der Angeklagte ist für schuldig befunden, gemeinsam mit anderen mittels eines bewaffneten Aufstandes die bestehende litauische Regierung zu stürzen versucht zu haben. Dafür hat das Feldgericht Woldemaras mit 12 Jahren schweren Kerker bestraft.

### Polen schafft „Isolierungslager"

Warschau, 18. Juni.

Der polnische Ministerrat hat in einer außerordentlichen Sitzung, die am Sonntag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Koslowski stattfand, den Beschluß gefaßt, besondere Isolierungslager zu schaffen, in denen all die Elemente untergebracht werden sollen, die die Ruhe und Ordnung und Sicherheit im Innern des Staates gefährden.

**Blutige Zusammenstöße in Havanna.** Bei einem Zusammenstoß zwischen feindlichen politischen Gruppen wurden Sonntagabend in Havanna zehn Personen getötet und etwa 50 verletzt. Zwei Stunden lang war in den Straßen der Hauptstadt eine regelrechte Schlacht im Gange.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Meister. Chef vom Dienst: Kurt Tergs. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Buchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegung: Franz Knorr; für Provinz Bolinger und Schlußdienst: Heinz Hugo Krische, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Reine, Bremen. D. A. V. 34: 32 635. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

## Parteiamtliche Mitteilungen
### der Reichs- und Gauleitung

### Der Stellvertreter des Führers:

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen:

Allen Parteidienststellen ist untersagt, sich in irgendeiner Form an Veranstaltungen ausländischer Parteien in Deutschland ohne ausdrückliche Genehmigung der Reichsleitung zu beteiligen.

München, den 13. Juni 1934.

gez. Rudolf Heß.

### Die Oberste SA.-Führung

Der Stabschef hat folgende Anordnung erlassen:

Mehrere Landesbauernführer haben der Obersten SA.-Führung mitgeteilt, daß teilweise ein großer Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern besteht. Dieser Mangel darf nun nicht durch unzweckmäßig angesetzten SA.-Dienst noch vergrößert werden. Die diesjährige Ernte wird an sich schon nicht besonders günstig ausfallen, es muß daher alles darangesetzt werden, daß nicht auch noch ein Teil infolge Mangels an Arbeitskräften verlorengeht.

Ich erwarte daher von allen SA.-Dienststellen, daß sie durch entsprechende Einteilung des Dienstes auf dem Lande dieser Notlage der Bauern Rechnung tragen und daß sich nötigenfalls die SA. zur raschen und sicheren Einbringung der Ernte zur Verfügung stellt.

Der Stabschef: i. V. gez: von Krausser
Obergruppenführer

### Mit dem „Fliegenden Hamburger" auf Reisen

**Berlin**, 18. Juni.

Ueber die Versuchsfahrt mit dem neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn, dem sogenannten „Fliegenden Hamburger" von Berlin nach Köln und zurück erhalten wir von einem Teilnehmer der Fahrt folgenden Bericht:

Am Sonntag veranstaltete die Reichsbahn eine Versuchsschnellfahrt mit dem neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn, dem sogenannten „Fliegenden Hamburger", auf der Strecke Berlin — Stendal — Hannover — Hamm — Essen — Duisburg — Düsseldorf — Köln. Die Fahrt begann pünktlich um 7.30 Uhr ab Charlottenburg und führte auf der Hinfahrt die 575 Kilometer lange Strecke ohne Unterbrechung nach Köln, wo der Zug um 12.20 Uhr pünktlich auf die Minute eintraf. Nach einer kurzen Mittagspause trat der „Fliegende Hamburger" um 15.04 Uhr die Rückfahrt auf dem gleichen Wege nach Berlin an, wobei er jedoch zum Unterschied von der Hinfahrt eine Pause von je einer Minute in Essen und Hannover einlegte. In Essen traf er bereits nach einer knappen Stunde um 15.55 Uhr ein, in Hannover um 17.59, also nach knapp drei Stunden. Pünktlich um 19.54 Uhr, wie es im Fahrplan vorgesehen war, fand die erste Versuchsschnellfahrt auf der Strecke Berlin — Köln und zurück ohne jeden Zwischenfall ihr Ende.

Damit ist zum erstenmal in der Geschichte der Eisenbahn eine Strecke von 575 Kilometer in pausenloser Fahrt, und zwar mit einer

**Durchschnittsgeschwindigkeit von über 120 Kilometer**

zurückgelegt worden, obwohl die Strecke über zahlreiche Baustellen, kurvenreiche Abschnitte und ein Gebiet der Bodensenkung, wie im Ruhrgebiet, führte. Wie groß die Leistung ist, geht daraus hervor, daß der Zug auf der Strecke von Wustermark in der Provinz Brandenburg bis nach Hamm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 134 Kilometer entwickelte, die sich während längerer Zeiträume bis zu 160 Kilometer steigerte. Die Fahrtleistung ist um so höher zu bewerten, als sie ohne Störung des fahrplanmäßigen Zugverkehrs abgewickelt werden, weil der Fahrplan des Schnelltriebwagens so gelegt war, daß der fahrplanmäßige Betrieb auf den Strecken nicht gestört wurde. Trotzdem betrug die Fahrzeit des Zuges nur 4¾ Stunden, während sonst der schnellste D-Zug von Berlin nach Köln, der FD 22, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 90 Kilometer 6½ Stunden braucht, die normalen D-Züge aber 8 bis 9 Stunden. Wenn es möglich gewesen wäre, für den Schnelltriebwagen einen besonderen Fahrplan aufzustellen, würde man die Fahrt um 20 Minuten verkürzt haben, so daß man insgesamt in 4½ Stunden von Köln nach Berlin gelangt wäre.

Die Fahrt hat den Beweis erbracht, daß der „Fliegende Hamburger", der seit etwa einem Jahr, seit dem 15. Mai 1933, auf der Fahrstrecke zwischen Berlin und Hamburg verwendet wird, in der Lage ist, pausenlos auch größere Strecken als die zwischen Berlin und Hamburg zu bewältigen. Bekanntlich benötigt der „Fliegende Hamburger" für die Fahrstrecke Berlin — Hamburg 2 Stunden 18 Minuten. Die Tatsache, daß er die 575 Km. lange Strecke Berlin—Köln nach einstündiger Erprobung in pausenloser Fahrt ohne Zwischenfall zurücklegen in der Lage war, zeigt, wie hoch die Leistung dieses neuen Verkehrsmittels einzuschätzen ist. Die Fahrtteilnehmer waren denn auch in der Lage, festzustellen, daß der Schnelltriebwagen bedeutende Vorzüge gegenüber normalen FD.-Zügen besitzt. Er ist nicht nur in hohem Grad schüttelfrei, sondern er läuft auch viel geräuschloser als dies bei normalen FD.-Zügen der Fall ist. Man hat selbst bei Entwicklung der Höchstgeschwindigkeit des Wagens ein absolut sicheres Gefühl und merkt kaum etwas davon, daß man mit fast der doppelten Geschwindigkeit der normalen D-Züge durch die Landschaft saust.

Die Fahrt, die ohne den kleinsten Zwischenfall verlief und bei sämtlichen Beteiligten das Gefühl erzeugte, an einem seltenen Ereignis in der Geschichte der Verkehrstechnik persönlich teilnehmen zu können, wird zweifellos in der Entwicklung der deutschen Reichsbahn ein Markstein sein. Sie beweist, daß die deutsche Reichsbahn mit dem neuen Schnelltriebwagen ein Verkehrsmittel herausgebildet hat, wie es vorläufig noch kein zweites wieder in der Welt gibt.

## In letzter Minute

### Ein unglaublicher Vorfall
#### Hakenkreuzfahne in den Dreck getreten!

Die SA.-Standarte 144 Delmenhorst teilt uns mit:

Zu einem unerhörten Vorfall kam es Sonnabend abend anläßlich der Hochzeitsfeier eines Kleinbauern in Bielstedt bei Hude. Mehrere Jungbauern, die schon öfters gezeigt hatten, daß sie für die Neugestaltung unseres Volkes kein Verständnis haben und teilweise aus diesem Grunde früher schon in Schutzhaft genommen werden mußten, hatten sich vor dem Hause, in dem die Hochzeitsfeier stattfand, versammelt, um ihre „Späße" zu treiben. Sie brachten Unmengen von Schutt und Scherben vors Haus, drangen durch ein Fenster ein, holten ein Bett heraus und hängten das in einem Baum auf, stürzten einen Ackerwagen um, warfen Bettwäsche in den Brunnen und ähnliches.

**Den Gipfelpunkt dieser Ausschreitungen stellte aber das Herunterreißen der über dem Hauseingang wehenden Hakenkreuzfahne dar. Ueber der Haustür war ein Kranz befestigt, der erst herabgezerrt wurde. Die darüber angebrachte Fahne wurde abgerissen, wobei der Fahnenmast abbrach; die Fahne selbst wurde in den Dreck getreten. Zwei zufällig vorübergehende SA.-Männer, dabei der dortige Sturmführer, hörten den Lärm und schritten auf die Gruppe zu. Alle Burschen, etwa sieben bis neun an der Zahl ergriffen sogleich die Flucht und entzogen sich der sofort aufgenommenen Verfolgung dadurch, daß sie in den nächsten Kornfeldern verschwanden.**

Die SA.-Männer halfen den verstörten Hochzeitsgästen Ordnung machen und entdeckten da unter dem Schutt und Schmutz die herabgerissene Hakenkreuzfahne, das Symbol des Dritten Reiches. Die Namen der Täter konnten festgestellt werden. Am nächsten Tag war die ganze Gruppe der daran Beteiligten auf dem Schützenfestplatz in Hude erschienen. Ein paar SA.-Männer griffen sofort zu und erteilten denen von ihnen, derer sie habhaft werden konnten, einen ordentlichen Denkzettel, was der gerechten Empörung der Bevölkerung über diese ganzen unglaublichen Vorfälle entspreach. Die polizeilichen Untersuchungen zur Feststellung der Haupttäter sind bereits in die Wege geleitet. Diesen Burschen, die sich durch ihre Handlungen außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft stellen, wäre schärfste Bestrafung zu wünschen.

## Es gibt noch Richter..

**Die unautorisierte Uebersetzung von „Mein Kampf" vom Pariser Handelsgericht verboten**

**Paris**, 18. Juni.

**Das Pariser Handelsgericht hat am Montag das Urteil im Prozeß des Ehez-Verlages gegen den französischen Verleger einer nicht autorisierten Uebersetzung des Buches „Mein Kampf" gefällt. Der Druck und Verkauf der französischen Uebersetzung wurde verboten und Vernichtung der beschlagnahmten Exemplare angeordnet. Jeder Fall von Zuwiderhandlung wird mit 100 Franken Geldstrafe geahndet. Dem Kläger wird moralische Genugtuung in Form eines symbolischen Ein-Francs-Ersatzes zugebilligt.**

### Barthou nach Bukarest abgereist

dnb. **Paris**, 18. Juni.

Außenminister Barthou ist Montagabend mit dem Orient-Expreß nach Bukarest abgereist. Er wird begleitet von seinem Kabinettschef und dem rumänischen Gesandten in Paris.

### von Ribbentrop bei Doumergue

**Paris**, 18. Juni.

Nach einer halbamtlichen Verlautbarung ist der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, der am Sonntag mit Außenminister Barthou zusammengekommen war, Montagnachmittag 18.30 Uhr von Ministerpräsident Doumergue empfangen worden.

**Verbot einer ungarischen Tageszeitung wegen deutschfeindlicher Einstellung**

dnb. **Budapest**, 18. Juni.

Die ungarische Regierung hat das Erscheinen der Stuhlweißenburger Tageszeitung „Fehervar" mit sofortiger Wirkung und für immer verboten. Das katholische und demzufolge legitimistische Blatt, das von dem katholischen Bischof von Stuhlweißenburg herausgegeben wurde, und das als Organ der Christlich-Sozialen Partei galt, hat in der letzten Zeit wiederholt heftige Angriffe gegen Deutschland gerichtet und u. a. auch den preußischen Ministerpräsidenten abfällig kritisiert.

Wie bekannt wird, will der Bischof in der nächsten Sitzung des ungarischen Oberhauses eine Anfrage wegen Freigabe des Erscheinens einbringen.

Von zuständiger Stelle verlautet indes, daß die ungarische Regierung auf keinen Fall das Wiedererscheinen des Blattes gestatten wird.

### Sprengunglück im Elsaß

dnb. **Straßburg**, 18. Juni.

Bei den Tunnelarbeiten Markirch — St. Die ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück. Zur Sprengung des Tunnels waren mehrere Minen gelegt worden. Nach der Explosion begaben sich die Arbeiter wieder zur Arbeitsstätte. Plötzlich erfolgte eine neue heftige Detonation. Die zehn Arbeiter, die sich im Augenblick der Explosion an dieser Stelle befanden, wurden von den Erdmassen verschüttet. Erst nach stundenlanger Arbeit gelang es, die Arbeiter auszugraben. Vier von ihnen waren tot, die anderen sechs waren mehr oder weniger schwer verletzt.

### Schwere Explosionskatastrophe im Staate Newyork

**20 Tote, 50 Verletzte**

dnb. **Newyork**, 18. Juni.

**In Jamestown im Staate Newyork hat sich ein furchtbares Explosionsunglück ereignet, durch das nach den bisherigen Meldungen 12 bis 20 Personen getötet und etwa 50 verletzt worden sind. Mehrere hundert Personen waren zusammengeströmt, um bei einem Brande den Löschzügen der Feuerwehr zuzusehen. Plötzlich explodierten drei je etwa 90 000 Liter fassende Gasolin-Tanks, die sich in unmittelbarer Nähe der Brandstelle befanden. Die Wirkung war furchtbar. Zahlreiche Personen wurden buchstäblich in Stücke gerissen, so daß eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer bisher noch nicht möglich war.**

### Riesiger Waldbrand im Harz

dnb. **Blankenburg**, 18. Juni.

Ein riesiger Waldbrand wütet im Forstamtsbezirk Heimburg in der Nähe des Forsthauses Eggeroder-Brunnen. 600 Morgen Nadelholz stehen in hellen Flammen. Der Wind jagt das Feuer mit großer Geschwindigkeit durch das Tannendickicht. Auch der Fichtenbuchwald hat bereits Feuer gefangen. Unter der ungeheuren Hitze und dem Trinkwassermangel haben die eingesetzten Löschmannschaften sehr zu leiden. Die Dorfbewohner, Feuerwehren, Sanitätskolonnen und SA-Mannschaften aus der ganzen Umgebung sind bereits eingesetzt und arbeiten fieberhaft an der Einkreisung des Brandherdes.

Technische Nothilfe, Arbeitsdienst und Sportschulen der Umgebung werden mit Lastkraftwagen an die Brandstelle gebracht. Man ist dabei, rings um den Riesenbrandherd, dessen Ausdehnung noch nicht zu übersehen ist, den Wald in etwa 10 Mtr. Breiten niederzulegen. Wo das Feuer durch die Tannen jagt, ist der Waldboden schwarz und glühend heiß. Auf hunderten von Fahrzeugen wurden tausende von Menschen herangebracht, die eifrig arbeiten, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache ist noch nicht festzustellen.

### Großfeuer in einem Sägewerk

**28 Verletzte**

dnb. **Liegnitz**, 18. Juni.

In der fünften Nachmittagsstunde brach in dem großen Dampfsägewerk und Hobelwerk der Holzgroßhandlung Oskar Hartmann ein Großfeuer aus, dem das gesamte Maschinenhaus mit den Maschinen, Lagerschuppen und große Holzvorräte zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen schwer und 25 leicht verletzt. In hervorragender Weise beteiligten sich an den Löscharbeiten Hitler-Jugend und 160 Mann vom Arbeitsdienst. Durch das Eintreffen sämtlicher Liegnitzer Löschzüge sowie die tatkräftige Mithilfe der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Die Ursache des Feuers ist darin zu suchen, daß aus der Vorfeuerung eine Stichflamme herausschlug, die Sägespäne zur Entzündung brachte.

### Dorfbrand in Mecklenburg

**Rostock**, 18. Juni.

Durch Funkenflug eines Häckselmotors entstand am Montag früh in dem Dorfe Hohe-Luckow ein Brand, der in kurzer Zeit auf alle in der Windrichtung liegenden Gebäude überging. Bisher stehen sieben Wohngebäude, Stroh- und Pappdachscheunen, Ställe und die Dorfkirche in Flammen. Zahlreiches Vieh, mehrere Maschinen und die Elektrizitätsstation sind vernichtet.

---

**Ich war bei den „Paradiesmenschen" von Neu-Guinea"**

# Ein neues Volk wurde entdeckt

**Busby, der erste Europäer im Frauen-Paradies — Königinnen regieren und bestraten — Welt ohne Konflikte — Lieber heute als morgen dorthin**

E. S. **London**, im Juni. **Wie vor einigen Tagen in der Weltpresse berichtet wurde, ist in den unbekannten und unerforschten Gegenden des inneren Neu-Guinea ein neues Volk entdeckt worden, das sich auf etwa 200 000 Köpfe beläuft und in seiner Einfamkeit sich eigene Sprache, Sitten und Religionsübungen erhielt.**

**Wie jetzt bekannt wird, weilte bereits ein Europäer jüngst inmitten dieses Volkes und kann von seinen Eigenarten und vor allem von seiner „Frauenherrschaft" interessante Dinge berichten.**

**Auf den Spuren einer Sage**

Dieser Mr. Busby lebt jetzt in England und sucht hier die Mittel zu finden, um so bald wie möglich wieder in das „Paradies" zurückzukehren. Er ist ein alter Minen-Prospektor, den auf einmal das Heimweh packte, und der wegen dieses Heimwehs sogar das Paradies im Stich ließ, um es nun wieder zu suchen.

„Ich hatte damals lange in Australien gearbeitet und war dann nach Neu-Guinea herübergekommen. Die Papuas sagten mir immer, daß weiter im Innern, unweit der Schneeberge (denn wirklich steigen einige Gebirge trotz der Aequatornähe mit weißem Eisgipfel bis zu 5000 Meter Höhe empor), gute „Steine" zu finden seien.

Sie hatten da auch eine alte Sage, von der mir ein besserer Papua berichtete, von einem fremden Königsvolk. Jedenfalls ahnte ich, daß dort etwas Neues sein müsse.

Eines Abends kam ich, auf der Suche nach einem Lagerplatz, in eine Lichtung, in der ich zu meinem Erstaunen fast 50 Frauen fand, alle sehr schlank und gut gewachsen und mit einem intelligenten Gesichtsausdruck".

**Die Klügste wird Königin**

Erst liefen die Frauen davon und beobachteten den Fremden aus dem Dickicht. Dann beruhigten sie sich und kamen sehr freundlich wieder näher.

„Ich bin ein paar Wochen dort geblieben. Und ich muß sagen, daß ich aus meinem, freilich etwas bewegten Dasein keine friedlichere Erinnerung habe als jene an diese Wochen.

Woher diese Menschen kommen, welche Sprachverwandtschaften bestehen, welche Beziehungen zu anderen Völkern herrschen — das alles weiß ich nicht. Wenn die Wissenschaftler jetzt sagen, daß sie einen ägyptischen Typ haben, dann muß ich das glauben. Aber ich kann berichten, wie sie leben.

Die Frauen herrschen in diesem Paradies, Eine Königin wird gewählt, und zwar nur unter dem Gesichtspunkt ihrer Klugheit und ihres guten Aussehens. Ihr Wort ist absolutes Gesetz."

**Männer? Erst in zweiter Linie!**

„... Was mich am meisten erstaunte: die Männer sind hier Menschen zweiten Ranges, auch körperlich, wenn sie auch, nach unserem Standard gemessen, immer noch große und kräftige Gestalten haben. Aber sie sind viel femininer. Sie tun alle Hausarbeit, spielen also nach unseren Begriffen die Hausfrau, während die Frau den Landwirt macht.

Verbrechen habe ich nie gesehen und beobachtet. Das liegt vielleicht an den raffiniert ausgeklügelten Gesetzen und Ueberwachungsmethoden der Frauen, vielleicht aber auch an den geradezu idyllischen Bedingungen.

Einmal sah ich, wie ein Mann wegen einer kleinen Verfehlung verurteilt wurde, von zwei der stärksten Frauen ausgepeitscht zu werden. Der Mann unterwarf sich diesem Urteil ohne weiteres"

**Kann man sie zivilisieren?**

Wie man erfährt, ist schon eine Missionskolonne ausgerüstet worden, um die neuentdeckten Menschen zu besuchen und mit unserer Zivilisation vertraut zu machen. Mr. Busby meint dazu:

„Ich möchte sofort wieder auf die Insel, zu diesem Volk zurück. Aber der Weg in ihre Geheimschaft ist schwer, genau so wie die Missionare es schwer haben werden, sie zu bekehren. Denn dieses Volk, das zweifellos sehr alt ist, hält hartnäckig an den alten Ueberlieferungen fest und wird auch von ihnen nicht abgehen. Außerdem haben sie ja auch alles, was sie brauchen, und sind so glücklich, viel glücklicher als wir!"

Also spricht Mr. Busby und sucht eifriger denn je die Mittel, um wieder in sein „Paradies" zurückzugelangen. Der Frieden von Neu-Guinea ruft ihn — trotz der „Frauenherrschaft" . . .

---

Carl Emil Uphoff:

# Geschichten von Jan van Moor

## Das gebrochene Bein

Bei Gastwirt Grimm hinter dem Berge ist die Polizeistunde nicht mehr weit, aber die vier, fünf Gäste, die in der kleinen Gaststube um den runden Tisch sitzen, gehören offenbar zu den Glücklichen, denen keine Stunde schlägt. Jedenfalls hauen sie, alles Leute aus dem Moor, den ledernen Würfelbecher auf den Tisch, daß die altersgelben, hölzernen Würfel nur so spritzen und von den Runden, die dabei fallen, steigt die Stimmung höher und höher.

Da —, es ist Mitternacht und der alte Regulator an der Wand läßt seine zwölf zittrigen Schläge tönen, fällt es einem von den Dauernhiersitzern ein, daß er mit dem neu angebrochenen Tage Geburtstag hat, und das muß unbedingt mit einigen Extrarunden Bier und Korn gefeiert werden. Danach fängt die Würfelei von neuem an, das aufgeregte Reden und viele Trinken dabei tut alles gemach seine Wirkung, und so kommt es zu guter Letzt wegen angeblichen Mogelns zu einer kleinen Rangelei, bei der Jan van Moor, der mit von der Partie ist, seinen Freund Dirk Dubbels beim Ringkampf im freien Stil so kunstgerecht an die Erde legt, daß dabei nicht nur eine Anzahl Stühle umkippen, sondern auch ein Tischlein zu Bruch geht.

Nun, wegen der paar Beulen, die es dabei gab, werden die beiden sich nicht feind, und auch der Wirt nimmt die Sache mit dem Tisch gemütlich. Aber während unter normalen Umständen an den Dorftischler, als den einzigen für die Heilung des Schadens in Betracht Kommenden gedacht werden würde, bedarf es bei der allgemeinen Alkoholbeschwingtheit nur eines kleinen Anstoßes, um die diesbezügliche Phantasie der ganzen Zechkumpanei in kühnen Schwung über alle erdenschwere Logik hinweg eine ganz andere Lösung als die einzig richtige erscheinen zu lassen. Diesen Anstoß gibt Jan van Moor, indem er, tiefsinnig in dem Anblick des traurig fidierten Tischleins versinken, auf einmal die Frage aufwirft, ob man, wo es sich doch um nicht mehr, aber auch nicht weniger als ein gebrochenes Bein handele, nicht lieber den Doktor anstatt den Tischler zu Rate ziehen solle. Im Nu wittert die ganze Gesellschaft die Möglichkeit eines noch nie erlebten Ulkes, und weil der Wirt obendrein über einen automatischen Telephonanschluß verfügt, der auch des nachts funktioniert, so ist es ein leichtes, den zwei gute Wegstunden entfernt in L. wohnenden Arzt alarmieren, dessen erste Frage ist, wo sich der Verletzte befindet und wie sich der Unfall zugetragen hat, verliert die eben noch so übermütige Sippe nun doch plötzlich den Faden und es bleibt schließlich dem, der ihn zuerst angesponnen hat — also Jan van Moor —, allein überlassen, ihn weiter zu spinnen, so gut er es vermag.

„Tja", fängt Jan denn auch an, und allmählich kommt ihm beim Suchen nach der richtigen Fortsetzung die Geistesgegenwart wieder, „tja, Herr Dokter, wi gläuwt alle tohoop, dat Been ist warraftig aff, un wi weet verdori ook nich, wo dat so kommen is." —

Der Doktor, den die Alkoholatmosphäre in der Gaststube und das Grinsen, das er auf verschiedenen Gesichtern zu entdecken glaubt, schon ungeduldig macht, erwidert kurz angebunden, so sei es natürlich. Aber Jan würde ohne Vernunft drauflos sprichelt, dann gäbe es gewöhnlich Streit, und auf einmal sei das Unheil da, und niemand wolle es verantworten. Aber nun wünsche er in Dreikuckucksnamen kein Geschwasel mehr zu hören, sondern wolle zuerst den Verletzten sehen. Was dann noch zu klären sei, darüber könne man sich später unterhalten.

Das Grienen auf den Gesichtern ringsum weicht einer neuen Spannung und erscheint erst allmählich wieder, als Jan sich an die neue Aufgabe auf des Doktors Rede heranpirscht. „Tjä, Herr Dokter", beginnt er diesmal auf Hochdeutsch, „mit den Alkohol und war da alles für Malör passieren tut, dar hebbt Se wull recht. Aber ick weet nich — ick glöw, 'n Mann is dat nu doch nich . . ."

„Wieso? Etwa gar noch eine Frau?" fragt der Arzt ebenso erstaunt wie empört. „Also, Himmeldonnerwetter noch einmal, dann aber schleunigst! Wo haben Sie das arme Wesen?"

Durch des Doktors immer energischeres Auftreten droht Jan der Faden von neuem zu entgleiten, und um ihn wieder zu erhaschen, redet er von nun an halb notgedrungen, halb gewollt ein ziemliches Durcheinander, das ungefähr darauf hinauslöuft, eine Frau wäre es nun auch nicht; aber trotzdem wäre das Bein glatt ab, das sei die reine Wahrheit, nämlich von dem Tisch da. Und wo er, der Herr Doktor, doch mit all dem anderen Malheur, wovon es im Moor bald dies, bald jenes gibt, doch immer so gut fertig wird, da hätte man sich gedacht, vielleicht könne er auch ein gebrochenes Tischbein noch besser heilkriegen als der Tischler.

Punkt — und sekundenlange Stille in der Gaststube. Und dann, als der Doktor endlich begreift, daß und wie er hier zum Narren gehalten worden ist, bekommt er zuerst einen puterroten Kopf vor Wut und ist nahe daran, mit einem heiligen Himmeldonnerwetter über solche Unverschämtheit zu explodieren. Doch, er hat noch nicht den Mund geöffnet, da kommt ihm rechtzeitig die andere Erleuchtung, daß er hinterher tötlicher im ganzen Moor als der Hineingelegte im Gespött sein würde, und nun weiß er auch schon, wie er dem Bauernschalk, der ihm diesen Streich spielte, mit einer noch größeren Schalkheit begegnen und so die Lacher auf seine Seite bringen kann. Er holt, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, seinen Verbandskasten und weist zwei Mann an, das abgebrochene Tischbein in der richtigen Lage zu halten, wo Splitter auf Splitter genau zusammenpaßt. Nun legt er die Schienen auf, feuchtet die Gipsbinde und verfährt unter dem ebenso verwunderten wie betretenen Schweigen Jans und seiner Kumpane mit allem Bedacht so, als ob es sich um einen wirklichen Beinbruch handelt, den er da unter den Händen hat.

Endlich steht der Tisch, mit einem kunstgerechten Gipsverband versehen, wieder auf seinen vier Beinen. Der Doktor packt seine Instrumente zusammen, läßt sich vom Wirt noch einen Kognak geben, erkundigt sich nebenher nach Jans Adresse, sagt höflich „Guten Abend!" und in der Gaststube bleibt eine Anzahl ratlos dummer Gesichter zurück.

Wie verdutzt aber stand Jan van Moor erst da, als ihm die Post einige Tage später eine Arztrechnung ins Haus brachte, welche ungefähr folgendermaßen lautete: Für ärztliche Hilfe bei einem Beinbruch nebst Kosten für nächtliche Konsultation, Ueberlandfahrt, Verbandzeug usw. insgesamt 150,— (in Worten: einhundertundfünfzig) Reichsmark; zu begleichen innerhalb acht Tagen. — Punktum.

Ei den Donner! Ei den Donner! Jan van Moor kommt mit dem Kopfkratzen diesmal gar nicht zu Ende, und in seiner Ratlosigkeit möchte er schließlich zum Winkeladvokaten laufen. Doch dann besinnt er sich glücklicherweise noch vorher darauf, daß er den Doktor von anderen Gelegenheiten her als einen gemütlichen, einfachspollen Mann kennt, der, wenn man vernünftig mit ihm spricht, auch mit sich reden läßt. So sucht er ihn denn in seiner nächsten Sprechstunde auf und fragt ihn geradezu, ob er nicht auch glaube, es sei pafslicher, den ganzen Beinbruchnitz mit dem Schreiben und nicht erst mit dem Bezahlen der Rechnung sein Ende finden zu lassen. Dazu legt er ein paar mächtige, nach würziger Räucherung duftende Mettwürste vom letzten Schlachten auf den Tisch und meint bescheiden überredend, er hätte den Herrn Doktor doch schon bei irgendeiner Gelegenheit seine Vorliebe für prima Bauerngeschlachtetes äußern hören.

Da beschmunzelte der lachende Medikus wohlwollend Jans Mitbringsel; ließ sich die Rechnung geben, quittierte darauf: „Durch Naturalien beglichen", und Jan zog um die Erfahrung reicher geworden, daß ein Schalk nicht immer seinen Dummen findet, seiner Wege.

# Waschkleider
## in Hülle und Fülle

wundervoll leicht und luftig an warmen Tagen

**Sport-Kleider**
aus knitterfreiem Vistra-Leinen ..... 8.75

Tennis-Kleider wirklich schön ..... 2.95

**Duftige Kleider**
in hübschen Blumenmustern ..... 19.75

dazu ein leichter eleganter
**Complet-Mantel** ..... 12.75

Auch für **starke Damen** schöne Kleider in leinenartig, Voile oder in gebügter Seide

**Leinenjacken** ..... 8.75 u. 11.50
**Schmetterlingsblusen** ..... 3.65 u. 3.90

Sie brauchen nicht zu schwitzen! — Seien Sie schlau und kaufen Sie sich ein luftiges Kleid von

**Storch & Röpke**
am Ostertor

---

## Auktionen

Erinnerung an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
**Rustede,** Gerichtsvollzieher, Langenstraße 14, Domsh. 253 78.

## Sonstiges

Erf. Hausschneiderin hat n. Tage frei. Zg. 8.50 Mk. Ang. u. F. 4881

Per sofort! Suche für ein 17jähr. Mädchen, mögl. Ostertor, eine geeignete Pflegestelle mit Preisangebote. Angeb. u. P 4940

**Malerarbeiten** billig. Hansa 423 02 **Heidrich,** Auf d. Kuhlen 19

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**D. iur. Fritz Strube und Frau**
**Helen, geb. Day**

Seeheim, 10. Juni 1934

---

Hiermit geben wir die Verlobung unserer Tochter

Inge

mit Herrn

Berend Klevenhusen

bekannt

Jakob Schnell und Frau
Frieda, geb. Borst

Bremen, im Juni 1934

Ich beehre mich meine Verlobung mit Fräulein

Inge Schnell

anzuzeigen

Berend Klevenhusen

Osorio (Argentinien)
z. Zt. Bremen, Brahmste. 4

Empfang: Sonntag, den 24. Juni 1934
Elsgerstraße 40

---

## Katharinen-Bierstuben

vorm. Restaurant Bechröge
**Katharinenstraße 15**

Heute und morgen wieder die beliebte Original Hamburger
**Aalsuppe**
Mittagessen von Mk. 1.— an — 10 Karten Mk. 9.—
**Inh. HANS BÜTTNER,** gepr. Küchenmeister

---



**Blitzableiter Anlagen**
nach den Erfahrungen von 300 untersuchten Blitzeinschlägen.
**Prüfung Modernisierung**
**Louis Saemann**
Georgstr. 32 D. 29564

---

## Achtung! Achtung!
**Hausfrauen der Neustadt**

Wir eröffnen heute im Hause Joh. Plate

**Meterstraße** (Ecke Pappelstr.)
**ein Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft**

Unser Bestreben wird es sein nur gute Waren zu niedrigsten Preisen für unsere Kundschaft zu führen.

**Spezialität: ff. Holst. Schinken und Ammerl. Mettwurst,** außerdem sämtliche Frischwurst von der Firma Oswald Borchers, Bremen.

Bitte beachten Sie unsere 3 Schaufenster.

---

**Kolonialwaren und Feinkost**
**Lehmann & Plinski**
**Bremen, Pappelstraße (Ecke Meterstr.)**
**Roland 2295**

---

## Amtliche Bekanntmachungen

Der Peruanische Konsul in Bremen Antonio Alarco-Larrabure ist zur Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte vorläufig zugelassen worden.

**Der Regierende Bürgermeister.**

Der Betrieb des städtischen Gaswerks ist am Mittwoch, dem 20. Juni 1934, von 10 Uhr ab für die Anlieferung jeglicher Waren sowie für den Verkauf sämtlicher Nebenprodukte geschlossen.

**Städtisches Gaswerk Bremen.**

**Stromunterbrechung**

In den nächsten Monaten werden in der Altstadt, begrenzt durch Stadtgraben und Weser, werktags in der Zeit von 7 bis 15 Uhr Kabelmessungen vorgenommen. Hierdurch können kurze Unterbrechungen in der Stromversorgung erfolgen.

Stromabnehmer, für die in dieser Zeit ein kurzzeitiges Ausbleiben des Stromes ohne vorherige Verständigung untragbar ist, werden gebeten, dem Elektrizitätswerk davon Mitteilung zu machen, damit der Zeitpunkt für das Abstellen vereinbart werden kann.

17. 6. 34.

**Städt. Elektrizitätswerk Bremen.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen

Ueber den Nachlaß der am 12. Februar 1934 in Bremen verstorbenen ledigen Alwine Albertine Emma Sprengel ist die Nachlaßverwaltung angeordnet worden. Zum Nachlaßverwalter ist der hiesige Rechtsanwalt Dr. Th. Landwehr bestellt worden.

16. 6. 34.

**Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

## Zwangs-Versteigerung

**Morgen Mittwoch, den 20. Juni 1934 vormittags 10 Uhr**
im Pfandlokal Königstr. 11:

Büfett, Kredenz, Vitrine, Sofa u. 3 Sessel, 2 Klubsessel, Standuhr, Bücherschrank, Waschkommode, Kleiderschrank, Chaiselongue und Decke, Couch, Küchenmöbel, Flurgarderobe, Schreibtische, Rollpult, Geldschrank, Teppich, Damen- und Herrenfahrrad, Kontrollkasse, Aufschnittmaschine, 3 Schnellwaagen, Nationalregistrierkasse, Typendruckmaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Schweißapparat, Grammola, Tresen, Warenschrank, Reole, 1 Paddelboot, 1 Kiste mit Seifenpulver, 4 Mädchenmäntel, 9 wollene Damen-Strickjacken usw., meistbietend gegen bar.

**Boeder,**
**Rosenbusch**
Gerichtsvollzieher,
Wachtstr. 36 I

---

## Versteigerung

**Morgen**
**Mittwoch, 9 Uhr vormittags,**
in der Pauls burg, Osterfeiteinweg, Ecke Wulwesstraße, für den Leihhaus **E. Meyer Wwe. & Sohn,** am neuen Markt 25/26, die verfallenen

## Pfänder

als Wäsche, Bekleidung, Fahrräder, Schallplatten, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und Anderes öffentlich meistbietend gegen bar.

**E. H. Hanke jun.,**
beeid. Versf. u. Schätzer, Zwingliistr. 7

---

## Tölkens Autobus

Fahrten in Bremens schöner Umgebung. — Täglich 15 Uhr ab „Glocke", Domsheide Fahrpreis
Dienstag, **Nordwohlde** ..... 1.50
Mittwoch, **Vilsen—Holligenberg** 1.75
Donnerst., **Bünsen** ..... 1.50
Freitag, **Hellwege** ..... 1.50
Sonnabd., **Barverdorf** ..... 1.50
Kartenvorverkauf: Ed. Hampe, Buchhandlung, Obernstr. 82-84, Domsh. 244 62

---

*Haarschneiden mit Gefühl*

*mit einem feinen Gefühl für die persönliche Note des Kunden, das versteht man bei Meier. Kein Wunder, daß darum gerade anspruchsvolle Herren regelmäßig zu Meier gehen. Und auch Damen! Man muß schon so eine lange Praxis im Haarschnitt haben, wie die Haarkünstler bei Meier, um so genau die Wünsche der Kunden zu treffen. Jeder Haarschnitt kostet 1 Mark.*

**Also probieren Sie's doch auch mal beim**
FRISEUR ◆ EMIL
**MEIER**
„wirklich gut und nicht teuer"
BAHNHOFSTR. 10
Wachtstr. 39 ● Tel.: D. 240 61

---

Christa hat ein
**Schwesterlein** bekommen.
In dankbarer Freude
**Dr. F. Saeger u. Frau**
Brunhilde, geb Kuhm

Bremen, den 17. Juni 1934
z. Zt. Wöchnerinnenheim

---

Die glückliche Geburt ihrer zweiten Tochter zeigen an
**Paul Qualitz u. Frau**
Josefa, geb. Stockhoff
Nordstr. 118-20 (z. Zt. Josephstift)

---

Wir freuen uns herzlich der glücklichen Geburt unseres **dritten Jungen**

**Emmy Wortmann**
geb. Koch
**Wilhelm Wortmann**

Bremen, den 17. Juni 1934
Contrescarpe 138 a

---

Die Geburt eines gesunden
**Sonntagsjungen**
zeigen in dankbarer Freude an
**Alfred Heitmann u. Frau**
**Ottilie,** geb. Schrum

Suhrfeldstraße 40
z. Zt. Wöchnerinnenheim

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Dargel für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank

**Carsten Tietjen**
nebst Kinder

Bremen, Quintilschlag 85

---

**W? O**
finde ich mit M. 2500—3000 Eigenkapital die Stätte für mein
**Eigenheim?**
In Oberneuland!
Durch: „Eigenheim", Bau- und Siedlungs-Ges. m. b. H., Am Wall 177 III Tel. 292 64.

---

**Statt Karten**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank

**Carl Reuter u. Frau**
**Gerhard Fincken u. Frau**

Osterholz-Scharmbeck, Bremen

---

Heute morgen 6.15 Uhr entschlief sanft im 89. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, Großvater und Urgroßvater

## Carl Friedr. Wilharm

In tiefer Trauer
**Chr. Bach und Frau**
**Henny,** geb. Wilharm
**Dr. med. K. Geiß und Frau**
Erna, geb. Wilharm.

Bremen, den 18. Juni 1934.

Besuche dankend abgelehnt.

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut Bock, Albrechtstraße.

Trauerfeier am Mittwoch, dem 20. Juni, 11.30 Uhr, im Krematorium.

---

Durch einen bedauerlichen Betriebsunfall wurde plötzlich unser Kamerad

## Karl Schwier

aus unseren Reihen gerissen.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und treuen Kameraden, der stets opferbereit und dienstwillig seine ganze Kraft der Hitler-Jugend widmete. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

**Hitler-Jugend**
**Bann 75**

---

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Charlotte Lonke

wurde heute früh von ihrem langen schweren Leiden im 67. Lebensjahre durch den Tod erlöst.

Im Namen aller Angehörigen
**Emil Lonke**

Bremen, 18. Juni 1934
Klugstraße 2 b

**Beileidsbesuche dankend abgelehnt**

Die Aufbahrung erfolgte im St. Joseph-Stift.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 20. Juni, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Aus seinem arbeitsreichen Leben wurde mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**der Gattlermeister**

## Wilhelm Köstens

infolge Gehirnschlag jäh aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
**Louise Köstens,** geb. Meyer
**Albert Köstens u. Frau,** Margret, geb. Richter
**Diedrich Knief u. Frau** Sophie, geb. Köstens
**und 2 Enkelkinder.**

Die Aufbahrung ist im Beerdigungsinstitut „Pietät", Humboldtstraße 199, erfolgt.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 21. Juni, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

---

## Zu vermieten

**Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten.** Gr. Johannisstr. Nr. 184/88 (gegenüb. d. Post)

**Gut möbl. Zim. sofort oder zum 1. Juli zu verm. Brückenstr. 15 II**

**Möbliertes Zimmer**
Donauftraße 85

Zum 1. 7. 2. Etg. 2 gr. sonn. Zim., Balk., Küche, Zub. an alleinst. Dame Goeffelstr. 111 I

Alelt. Herr f. gem. Heim m. Verpfl. Auenweg 1.

Abg. 4-Zim.-Wohn. Mitteleisetr. z. 1. 7. NN. 43. Angeb. O. 4939.

**Unterb.,** 4 Zim., Küche, Bad zum 1. 10. Goethestr. 33

Möbl. Z. fl. W.-Kel. Osterkorstwg. 98 kr.

Möbl. Zi. m. u. o. Kochg. Kl. Annenstr. 21/22 (Neust.)

**Per Oktober** sonnige **2-Zim.-Etage** Ostertor. Angeb. u. G 4182

1 fdbl. Zimmer Werderstraße 109

1 gr. l. Zimmer inkl. Heizung, m. Wasser, z. Zentr. 30 Mark., evtl. auch 2 Zimmer. Angeb. u. S 4945

Habe 2 gemütliche sonnige Zimmer mit Zentralheizg. und voller Pens. zu vermieten. Frau Wwe. **Betty Lange Thedingshausen** Bez. Bremen Bahnhofstr. 291

## Mietgesuche

**1 L. Zimmer mit Kochgel., möglichst in Walle. Angeb. u. R 4942**

**Langj. Pg. sucht 2 Zim. u. Küche, 2 Pers., 30—35 Mk. sofort. Angeb. unter N 4938.**

## Verkauf

Fast neuer **Radio-Apparat** (Seibt 110/220 V. Gleichstrom) fortzugshalber billig. Seydlitzstr. 14 Hal. test. Eilabetstr.

---

Mein in Horn, Lilienth. Heerstr. 372, gel. 2-Fam.-Klink.-Haus m. gr. Gart. Evtl. a. zu verm. Sof. g. frei. Preis 13 000 Mk. Ang. u. Ueberein. Näh. das. od. Lloydstr. 73.

**Wen. gebr. Nähmaschine** geg. gut. **D.-Fahrrad** z. tauschen od. z. verkaufen gesucht. **H. Ehlers,** Gebrauchte Oefen, billig abzugeben. Martinistr. 36

1 gr. Bettst. m. Matr. Neustadtswall 52 I.

**Messe-Schlager!**
Schlafz. (Eiche u. Birke) Handarbeit **Hohei** Sachsenstr. 35

Ein kräftiges **Pferd** 7jährig, verkehrssicher, passend für Geschäftsleute. Näheres durch **Fr. Lehmann, Berden (Aller)** Friedr. Wolffstr.

Eine Parzelle am Werder Langenstr. 136 III

## Kauf

Anzug, schl. Fig. mit Preis. Angeb. u. D 05320

**Puppenwagen** Angeb. m. Preis unter O 4864

## Automarkt

**Fahr-Schule für Motorräder und Automobile.**
**Karl Meier**
**Bornstr. 65**
W. 848 13

## Kaufgesuch

Steuerfreie **Limousine oder Cabrio** zu kaufen gesucht gegen bar, 6/30, mit Auskunft eines prima 1 Liter-Wagens. Angeb. u. R 10

---

## Sonstiges

**Puppenklinik**
H. R. Kammeyer
Knochenhauerst. 47

**Entmottung** von Möbeln usw. **E. G. Bödeker,** Gr. Spezialgesch. Humboldtstr. 20. Tel H. 439 96



**Petrax**
von Überraschender Wirkung gegen: Hühneraugen, Hornhaut, Warzen, Frost, Flechten, Hautrauschen usw.
erhältlich in Apotheken, Drogerien u. bei Pris.

**Schreibmaschinen Verbielfältigungsapparate,** neu u. gebraucht, Kauf und Miete
**Carl H. Grothe**
Ansgaritorstr. 17

**Pelz-**
Umarbeitungen Modernisierungen
**Jetzt am günstigst.**
**Konrad Kaumann**
Kürschnermeister
Ansgaritorstr. 91

Koffer zam. 24. Mattenw. neu. 25 Pfg.

## Offene Stellen

Junges Mädchen vorm. f. sof. od. 1. 7. gesucht. Dr. Diederich, Lothringerstr. 50.

Suche für sofort ein tüchtiges **Hausmädchen Fritz Nordhaus** V. d. Steintor 11a

**Mk. 18—19jähriges Mädchen f. 34 Zg. Kenntn. i. d. Buchh. u. Maschinenschr.** Bewerber aus d. Branche bevorzugt. Ang. u. M. 4937.

Jg. Mädchen, das auch nähen kann, als Lehrin für die Mangel. **Waschanstalt „Edelweiß"** Sylterstr. 4

Hiesige Planen- u. Zeltefabr. s. p. 1. 7. **jungen Mann** (Alter ca. 25 Jahre) für Kontor- u. Lagerarb. Voraus.

---

**Gustav Fröhlich**
**Jarmila Nowotna**
**Die Nacht der groß. Liebe**
Außerdem der Sonderdienst **Hitler bei Mussolini in Venedig**
**TIVOLI 5.30 8.30**

**Heinz Rühmann**
in dem großen Lachschlager
**Pipin der Kurze**
mit Hilde Hildebrandt, Paul Hoffmann, Chef: Sarchi
**Schauburg 3.30 5.30**

Das Groß-Lustspiel
**Bei der blonden Kathrein**
nach dem berühmt. Schlager mit Lianekald, Fred Hennings
Montags u. Donnerstags 4.30 die beliebte Sonntagsvorstlg.
**Modernes 8.15**

**Gerda Maurus, Theod. Loos**
Jessie Vihrog, Rolf v. Goth
**Ein Mädchen mit Prokura**
Ein spannender Kriminalfilm
**DECLA 8.30**

---

Eine Anzeige in




dieser Größe kostet bei uns nur 1,44.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag sind wieder die schönen Schollen à Pfd. 50 Pf., Limanda à Pfd. 25 Pf., Rotzungen à Pfd. 25 Pf., leb. Weseraale à Pfd. 40 u. 70 Pf., ganz billiger dicker Granat **An der Schlachte/Kaiserbrücke**
**J. Flechtmann**

---




**Besonders vorteilhaft in Doppelpackungen**
**(6 Pfennig Ersparnis)**

---

**Rezept**

**Erdbeer-Marmelade**
bereiten Sie




5½ Pfund Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Flasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche, illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladen-Gläser liegen jeder Flasche bei.

**Trocken-Opekta** (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet, Päckchen für 3½ Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

**Achtung! Rundfunk!** Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe! Die genauen Sendezeiten ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

***Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!*** Früher — ohne Opekta — nahm man auf 3½ Pfund Erdbeeren etwa 2½ Pfund Zucker; das waren zusammen 6 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde, dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 3½ Pfund Erdbeeren und 2½ Pfund Zucker, also von zusammen 6 Pfund, erhielt man nur etwa 3½ bis höchstens 4 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit beträgt ja heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält

*ohne Opekta: aus 3½ Pfd. Erdbeeren + 2½ Pfd. Zucker ca. 3½ Pfd. Marmelade*
*mit Opekta: aus 3½ Pfd. Erdbeeren + 3½ Pfd. Zucker ca. 7 Pfd. Marmelade*

Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.

***... und was sagt die Hausfrau dazu?*** „Opekta kann man mit Appetit verwenden, da es ein natürliches Produkt ist, was sogar noch Aroma und Geschmack der Marmelade erhöht. Bin auf meinen Marmeladenschatz sehr stolz, besonders, da ich viel Geld gespart habe." Bertha Reinkkand, Engelmannweg 79, 14. XI. 1933. *Ihr Vera Freund*

---

Die **Ufa** Theater zeigen

**KAISER** Obernstraße 31 — 3.30 5.15 8.15 Uhr
**PALAST** Langenstraße 57 — 5.15 8.15 Uhr
**APOLLO** Ostertor 5 — 5.15 8.15 Uhr
**HANSA** Faulenstraße 45/50 — 5.15 8.15 Uhr

Der große Lustspiel-Schlager in deutscher Sprache
**Jahrmarkt des Lebens**
Ein Film von den Freuden d. Arbeit u. des Jahrmarkts mit Will Rogers und Janet Gaynor

**! Die letzten 3 Tage!**
Atemraubende Spannung und Sensation!
**Polizei-Akte 909** Der Fall Tokeramo
mit Iliane Haid, Victor de Kowa, Inkischinoff

Ansgaritorstraße 20 — **METROPOL** — 6.30, 8.15 Uhr

**Ein Rausch der Komik! Die Heiterkeit kennt keine Grenzen!**
**! Der UFA-Lach-Groß-Erfolg!**
**„Freut Euch des Lebens"**
mit Dorit Kreysler, Wolfg. Liebeneiner, Ida Wüst, Leo Slezak, Eugen Rex

---

**FAMILIEN-ANZEIGEN**
finden größte Beachtung in der
**BREMER ZEITUNG**

---




---

**Wäsche**
nach Gewicht
wäscht — mangelt
Rol. 6928 u. 1930

---

**Verdielfältig.** neu Vollautom. 68 M. Langenstraße 110. Domsh. 209 13

---

**Polstermöbel**
Aufarbeiten und Modernisieren billig
Anfertigung von
**Patentrollos**
Gardinen, Dekorationen, Markisen
**Conr. Karli**
Düttenstr. 42 I. Weser 849 09

## Rund um den Roland

### 1000 SA.-Männer schwimmen und retten

**Tag der SA. in der Reichsschwimmwoche.**

Im Rahmen der Veranstaltungen der Reichsschwimmwoche wird am kommenden Freitag, 22. Juni, die gesamte SA. Bremens zu einem gewaltigen Schlag gegen die Nichtschwimmer ausholen. Tausend SA.-Männer aller bremischen Standarten werden am Stadtwerder in einer Massenschau von Schwimm- und Rettungsvorführungen zeigen, daß Schwimmen und Rettungsschwimmen nicht nur für die eigene Körpertüchtigung und Sicherheit notwendig ist, sondern daß Schwimmfertigkeit als „Brauchkunst" für ein gesundes, starkes, deutsches Geschlecht eine zwingende Notwendigkeit ist. Nicht in Einzelwettkämpfen oder Wettkämpfen überhaupt wird die SA. vor die Oeffentlichkeit treten. „Kanonenkult" zu treiben, war niemals Sache der SA. Sinn des SA.-Sports ist niemehr, eine möglichst vollkommene Durchbildung des Körpers, unter Erreichung einer hohen Durchschnittsleistung in der Gruppe. Die vielseitigen Vorführungen im Mannschafts-, wie im Rettungsschwimmen am Osterdeich werden der Bevölkerung zeigen, daß besonders die Durchführung und Pflege des Schwimmsports innerhalb der SA. für die Zukunft folgerichtig sein wird.

Die Führung am „Tag der SA." übernimmt für alle bremischen Standarten die Marinestandarte 15, unter Mitwirkung des Bezirks Bremen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG). Die Gesamtleitung liegt beim Führer der Marinestandarte, während der Sportreferent der Standarte, F. Rüppel, mit der Durchführung beauftragt worden ist.

In der Zeit von 20 bis 22.30 Uhr ist die Weser zwischen der Stelwallfähre und dem Segelverein „Weser" (Lüneburgerstr.) für die Nichtberufsschiffahrt gesperrt.

Umrahmt von Musik-Darbietungen, beginnt kurz nach 20 Uhr in straffer Reihenfolge die Veranstaltung die durch Auffahrt der Boote der Marine-Hitler-Jugend eingeleitet wird. Nach Schwimmübungen im Wasser, tritt um 21 Uhr die Weserstaffel der bremischen SA.-Standarten zur zehnmaligen Ueberquerung der Weser im Freistil an. Ab 21.20 Uhr zeigen die Rettungsschwimmer der DLRG. in packender, lebensnaher Darstellung Rettungs- und Befreiungsgriffe an Land und im Wasser, sowie die Maßnahmen bei Bade- und Bootsunfällen. Sanitäter des Sanitätssturm 62 führen am Osterdeich die Wiederbelebungsversuche anscheinend Ertrunkener vor. Den Höhepunkt der Rettungsvorführungen bildet die aufregende Explosion eines bemannten Motorbootes und die Hilfeleistung unter Einsatz des Badetauchers.

Bei den Zuschauern an Land wird das sich anschließende Fackelschwimmen von 300 SA.-Männern im Strom, mit Feuerzeichen und Fahnen, ein überwältigendes Bild hinterlassen.

Bremer! Wenn Freitagabend die Braunen Kolonnen mit dem Endziel Osterdeich durch die Straßen der Stadt marschieren, dann marschiert mit! Es geht gegen den nassen Tod, der jährlich Tausende kostbarer Menschenleben fordert. Zeigt eure Verbundenheit mit den Braunen Jungens, die, selbstlos wie immer, sich an diesem Tage in den Dienst der Reichsschwimmwoche stellen. Sie schwimmen, tauchen und retten, um in 2½ Stunden warnend und mahnend den Nichtschwimmer zur Arbeit an sich selbst, Schwimmen und Retten zu lernen, anzuspornen. Es darf in Bremen in Zukunft nicht einen einzigen Ertrinkungsfall mehr geben. Der Ruf der Wasserkante verpflichtet zu Besonderem. Daher muß der Einsatz der SA. am kommenden Freitag zu einer Angelegenheit für ganz Bremen werden. Hand in Hand mit der SA. gilt es, sich für die Gesundheit und die Ertüchtigung der Bremer Bevölkerung einzusetzen, bis zur Erreichung des gesteckten Ziels:

„Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!"

---

**Deutsche Arbeitsfront und NS.-Hago**

**Achtung!**

Die Mitglieder der NS.-Hago und der Deutschen Arbeitsfront, Betriebsgemeinschaften Handwerk und Handel (vorm. GHG.) erhielten früher durch die Organisation die Zeitschrift „Der Aufbau" ohne besondere Berechnung von Bezugsgeld. Die Gebühr war im Beitrag eingegriffen. Da der Vertrieb nach dem Reichspressegesetz nunmehr in Privat-Hände übergeleitet worden ist, wurden die Beiträge ab 1. Mai 1934 um 15 Rpfg. ermäßigt. Der Vertrieb der Zeitschrift „Der Aufbau" erfolgt nunmehr durch den Kreisvertriebsstellenleiter gegen eine Gebühr von 20 Rpfg. monatlich (2 Hefte, einschl. Bestell- und Bebegeld). Die durch die Ueberleitung des Vertriebs entstandenen anfänglichen Schwierigkeiten sind jetzt überwunden.

„Der Aufbau" ist nach wie vor das amtliche Mitteilungs- und Schulungsorgan der NS.-Hago. Wir erwarten, daß jedes Mitglied der NS.-Hago und der Betriebsgemeinschaften Handwerk und Handel in der Deutschen Arbeitsfront Bezieher des für ihn unentbehrlichen Blattes bleibt.

Heil Hitler!

Albert Brosch — Kreisvertriebsstellenleiter.
Gerh. von Hagel — Kreisamtsleiter der NS.-Hago


NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

**Donnerstag, 21. Juni 1934**
Besonders billige
**Ferienfahrt nach Helgoland**
Bremen (Hbf.)—Bremerhaven (Col.-Bhf.) u. zurück mit der Eisenbahn, Bremerhaven (Columbus-Kaje) —Helgoland (Lgsbr.) und zurück mit D. „Roland"
**Fahrpreis RM. 8.50** einschl. Dampfer- und Eisenbahnfahrt
Auskunft u. Fahrkarten durch die Vertretungen d. Nordd. Lloyd


## Das Aufkommen an Reichssteuern im Lande Bremen im April 1934

Staatssekretär Pg. Reinhardt hat in der letzten Zeit, besonders in der Rede, die er am 10. Juni 1934 auf der Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. in München gehalten hat, hervorgehoben, daß das Steueraufkommen des Reiches sich ausgezeichnet entwickelt. In den Monaten April und Mai 1934 ist das Aufkommen um rund 150 Millionen RM. größer gewesen als in den beiden ersten Monaten des Rechnungsjahres 1933. Sogar der Voranschlag ist um 50 Millionen RM. überschritten.

Ganz besonders günstige Erträge zeigen die Steuern, die den Aufschwung der Wirtschaft widerspiegeln. Dies gilt, wie auch schon in den meisten Monaten des abgelaufenen Rechnungsjahres, in erster Linie für die Umsatzsteuer. Bei dieser Steuer war das Aufkommen im April und Mai 1934 im Reiche um 60 Millionen größer als in der entsprechenden Zeit 1933.

Was hier für das ganze Reichsgebiet gesagt ist, gilt auch für das Gebiet des Landes Bremen. Hier hat sich das Umsatzsteueraufkommen im Monat April über Erwarten gut entwickelt. Es betrug einschließlich der auf der Einfuhr ruhenden Ausgleichsteuer im April 1932 1 430 551 RM., im April 1933 1 891 000 RM. und im April 1934 2 221 389 RM.

Von den anderen Steuern, bei denen sich die Wirtschaftsbelebung rasch auswirkt, sind die Verkehrsteuern, die Börsenumsatzsteuer und die Beförderungssteuer im April 1934 höher als im April 1933. Es sind im April 1934 eingegangen: Verkehrsteuern 45 775 RM. (31 000 RM.), Börsenumsatzsteuer 19 027 RM. (10 000 RM.), Beförderungssteuer 1 479 RM. (—). Gegenüber April 1933 ist die Kraftfahrzeugsteuer auf 87 197 RM. zurückgegangen. Sie ist ebenso hoch wie im Monat März 1933. Der Rückgang ist dadurch zu erklären, daß alle seit dem 1. April 1933 zugelassenen Personenkraftfahrzeuge steuerfrei sind und für etwa ¼ aller älteren Kraftfahrzeuge die Kraftfahrzeugsteuer im Jahre 1933 abgelöst worden ist.

Von den wichtigeren anderen Steuern sind die Vermögensteuer und die Erbschaftsteuer gestiegen. Erstere brachte 123 621 RM. gegenüber 78 000 RM., letztere 144 591 RM. gegenüber 95 000 RM. Der Steuerabzug von den Aufsichtsratsvergütungen, der im April 1933 mit 1000 RM. noch ganz unbedeutend war, ersteht jetzt mit 13 364 RM. Die Ehestandshilfe, die es im April 1933 noch nicht gab, hat im April 1934 einen Ertrag von 141 405 RM. gehabt.

Wenn das Gesamtaufkommen an Besitz und Verkehrssteuern im April 1934 nur 3 099 014 RM. betrug, gegenüber 4 024 000 RM. im April 1933, so beruht der Rückgang auf den geringeren Einnahmen bei den Steuerarten, die auf dem Reineinkommen aufgebaut sind. Die Körperschaftsteuer hat nur 23 822 RM. gebracht (275 000 RM.). Die veranlagte Einkommensteuer bleibt mit 165 193 RM. auch erheblich unter dem Aufkommen vom April 1933 (228 000 RM.). Dagegen ist der Steuerabzug vom Kapitalertrag von 13 000 RM. im April 1933 auf 74 765 RM. im April 1934 gestiegen.

Minderzeifis ist aber die Lohnsteuer auf 529 201 RM. zurückgegangen. Sie betrug im März 1934 noch 575 000 RM. Im April 1933 sogar 849 000 RM. Der Rückgang erklärt sich aus den bekannten Umständen, die sich in den letzten Monaten schon immer ausgewirkt haben. So sind die Beträge, die als freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit von allen Arbeitnehmern gezahlt worden sind, von dem Steuerabzug befreit gewesen. Dies hat sich noch im Monat April bemerkbar gemacht. Die fortwährende Einstellung von Hausgehilfinnen hat einen Ausfall der Lohnsteuer bei denjenigen Personen herbeigeführt, die Hausgehilfinnen beschäftigten, weil die Hausgehilfinnen ebenso wie minderjährige Kinder eine Steuerherabsetzung bewirken. Fernes ist der Lediqenzuschlag beim Steuerabzug vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. Juli 1933 weggefallen und durch die Ehestandshilfe, die oben schon erwähnt ist, ersetzt. Schließlich wird das Lohnsteueraufkommen auch dadurch herabgedrückt, daß infolge der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung die hohen und höchsten Gehälter in der Wirtschaft und in den Kommunalverwaltungen stark herabgesetzt worden sind.

Von den übrigen zu den Besitz- und Verkehrssteuern gehörenden Abgaben ist noch die Grunderwerbssteuer zu erwähnen. Sie ist seit November 1933 fast fortwährend wieder angestiegen und hat im April 1934 32 418 RM. erbracht. Im April 1933 waren es 36 000 RM.

## In der Weser ertrunken

Am gestrigen Nachmittag forderte der nasse Tod wieder ein Opfer. Beim Baden in der Weser ertrank die 19jährige Hausgehilfin Emmi Cassel. Sofortige Rettungsversuche waren erfolglos. Eine Bergung der Verunglückten war bisher unmöglich.

## Die „Choräle der Nation"

Am 7. Mai wurde in Bremen das neue Musikwerk eines jungen deutschen Komponisten uraufgeführt. — Mit seiner schlagenden Art hat auf der großen Kulturtrede in Nürnberg der Führer im vergangenen Jahr die „Modernen" gekennzeichnet, die um „jeden Preis neu sein Wollenden", die nicht von der künstlerischen Leistung, nicht von der Begnadung durch die Kunst, sondern von dem Schlagwort des „noch nie Dagewesenen" leben, die nur experimentieren, das aber gleichzeitig als „Kunst" propagieren. Wir lehnen diese Art „Künstler" ab, aber wir rufen die neue, aus unserem Erlebnis, aus der Revolution in unserer Seele kommende ehrliche Kunst. Sie wird nicht, wie es jüngstvergangene Versuche hauptsächlich im Expressionismus machten, nur sich selbst sehen und sich am eigenen Anblick ergötzen, auf alles Vorherige verachtungsvoll und höhnisch herunterblicken, aber sie wird das Zeichen des Mutes genau so tragen müssen wie die Bewegung selbst es trägt, und sie wird, wie die Bewegung aus dem Blute kommen und dem Volk, seinem Erlebnis, seinem Werden verpflichtet sein.

In den „Chorälen der Nation" ist etwas von der neuen Kraft. Deshalb will die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" diese begeisternde Musik in einer Veranstaltung am 21. Juni herausstellen. Sie nimmt dazu aber in einem zweiten Teil des Volkskonzertes auch ältere Werke hoher deutscher und zugleich zum Volke sprechender Musik. Nach der Uraufführung hat der Komponist dem verdienstvollen Kapellmeister Stoll des Volkschors seinen Dank zugleich für die „treue Sängerschar" ausgesprochen. Diese Sänger und Sängerinnen sind bremische Arbeiter. Und sie wollen für das Volk musizieren. Das ist der schönste Lohn für ihren Idealismus und ihre Mühe. Sie dienen deutscher Kunst und dem Volk. Ihre Kunst soll zum Besruchter des Lebens jedes einzelnen sein. Kommt deshalb alle!

Die Texte zu seiner Komposition hat Simon aus klassischem Schriftgut ausgewählt. Teil I: Schiller: Der Mensch ist frei geschaffen. Teil II: Goethe: Feiger Gedanken bängliches Schwanken. Teil III: C. F. Meyer: Wie Toten sind größere Heere. Teil IV: Holzapfel: Zündet die Feuer an, weckt der Ewigkeit schlummernde Flamme und als Schlußchor groß und herrlich: Schillers Schwur: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern.

Es ist durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Geschäftsstellen der NSDAP., die Mitglieder des Volkschors und das „Bremer Vortragsamt" (Böttcherstraße) jedem Gelegenheit gegeben, sich rechtzeitig das Programm (30 Pfg.) dieses Konzerts zu beschaffen.

Bischoff, Kreiskulturwart.

## Das Abzeichen des deutschen Jugendfestes



Bis Sonnabend, den 23. Juni, werden Tausende von Jungen und Mädel auf den Straßen das Festabzeichen des deutschen Jugendfestes verkaufen. Das Festabzeichen, das das Zeichen der Hitler-Jugend trägt, soll die große Einheit der in der HJ. zusammengefaßten Jugend dokumentieren.

## Schweres Unwetter über Bremen

Drückend lagerte in den letzten Tagen die Sonnenglut über der Stadt. So sehr sich der Städter auch über den blauen Himmel freute, der ihm ein durch keine Witterungsstörungen gefährdetes Sonntagsvergnügen zu versprechen schien, so sehr war sich jeder des Schadens bewußt, der der Landwirtschaft durch die lange Trockenheit erwuchs.

Endlich überzog sich gestern am frühen Nachmittag der Himmel. Immer dunkler und mächtiger türmten sich die Wolken am Horizont auf. Und dann zog ein Gewitter über der Stadt auf, wie es Bremen seit langem nicht gesehen hatte. Statt des ersehnten Regens aber prasselte ein Hagelschauer hernieder, das im Augenblick alles Leben von den Straßen verscheuchte. Alles suchte Zuflucht in den Hauseingängen, um sich vor den schmerzhaften Aufschlägen der Hagelkörner zu schützen, die teilweise die Größe einer Haselnuß erreichten. Auch der anschließende heftige Regen hatte unangenehme Folgen. An mehreren Stellen mußte die Feuerwehr in Aktion treten, um unter Wasser stehende Keller auszupumpen. Von einem Haus in der Sägestraße fiel ein Gesimsstück herab, richtete aber zum Glück kein Unheil an.

Auf einem Sportplatz beim Kuhhirten wurden zwei Knaben beim Fußballspiel vom Hagelschlag überrascht. Beim Gewitter flüchteten sie unter eine in der Nähe stehende Lindenbaumgruppe, um Schutz vor dem wilden Wetter zu suchen. Während die dicken Hagelkörner hernieder prasselten, schlug der Blitz gerade in diese Baumreihe und traf die jungen Fußballspieler. Bei dem einen wurden die Füße weiß und blutleer. Den anderen Schüler, namens Junge, aus Kattenturm durchfuhr der Blitz vom Kopf bis zu den Füßen. Der ganze Körper nahm blaue und rote Farbe an. Den geistesverwirrten Knaben mußte die Feuerwehr, die sogleich zur Stelle war, in das Willehad-Krankenhaus überführen. — Am Arsterdamm schlug ein kalter Blitz in ein Bauernhaus.

## Volkskonzert

**der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"**

In Verbindung mit dem Kulturamt (Abteilung Volksbildung) der Kreispropagandaleitung führt die NSG. „Kraft durch Freude" am 21. Juni im „Casino" ein erstes großes Volkskonzert durch. Die bunten Unterhaltungsabende der NSG. „Kraft durch Freude", die ebenfalls weitergeführt und sogar ausgebaut werden, haben größte Anteilnahme und starken Besuch gefunden. Auch für dieses Konzert werden alle Volksgenossen aufgerufen! Der Eintrittspreis von nur 30 Pfg. ist außerordentlich niedrig.

Auf dem Programm steht, gesungen vom Bremer Volkschor:

Simon, Choräle der Nation. a) Der Mensch ist frei geschaffen. b) Beherzigung. c) Chor der Toten. d) Sonnenwende. e) Schwur. Sonnenhymne, von Mousjorgski. Beethoven: Heilige Nacht. Die Himmel rühmen. Richard Wagner: Ansprache des Hans Sachs, gesungen von A. Vogeler (Bariton); Doppelchor aus Rienzi „Wach' auf-Chor", aus den Meistersingern.

Karten bei allen Stellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der NSDAP., der Hitlerjugend, der Volkschors, im Vortragsamt (Böttcherstraße).



Erdbeeren mit Dr. Oetker's Sahne-Pudding — ein köstlicher Genuß!
1 Päckchen 10 Pfg.
für 4—6 Personen

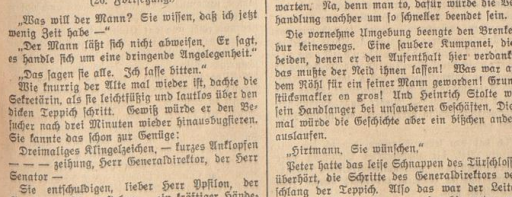

## Keine Einstellung von Jugendlichen ohne Arbeitspaß

**Die Handels-, Kleinhandels- und Gewerbekammer fordern die ihnen angeschlossenen Betriebe dringend auf, in Zukunft Jugendliche, die noch keinen vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgestellten Arbeitspaß besitzen, nicht mehr einzustellen. Sämtliche Betriebe müssen sich jetzt gleichfalls bereit finden, sich den nationalpolitischen Notwendigkeiten unterzuordnen und zur Verwirklichung der dem Arbeitsdienst gestellten Aufgaben beizutragen. Die Befolgung der Anordnung liegt nicht nur im eigenen Interesse der Jugendlichen, für die der Dienst im Arbeitsdienst gleichzeitig eine Ehrenpflicht bedeutet, sondern im besonderen Interesse der Betriebe, welche in den aus dem Arbeitsdienst kommenden Jugendlichen in jeder Hinsicht geeignete und vielseitig geschulte Arbeitskräfte erhalten. Erst mit der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit werden sich auch die Möglichkeiten zur Senkung der Steuern und Abgaben ergeben. Dem Beispiel der Betriebe, welche sich bisher schon entschlossen haben, nur noch Jugendliche mit Arbeitspaß einzustellen, muß schnellstens allgemein gefolgt werden.**

**Die Handelskammer**
gez. **Böllmeyer,**
Präses

**Die Kleinhandelskammer**
gez. **Kallien,**
Präses

**Die Gewerbekammer**
**gez. Ehlers,**
Präses




Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneb urg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(26. Fortsetzung.)

„Was will der Mann? Sie wissen, daß ich jetzt wenig Zeit habe —"

„Der Mann läßt sich nicht abweisen. Er sagt, es handle sich um eine dringende Angelegenheit."

„Das sagen sie alle. Ich lasse bitten."

Wie knurrig der Alte mal wieder ist, dachte die Sekretärin, als sie leichtfüßig und lautlos über den dicken Teppich schritt. Gewiß würde er den Besucher nach drei Minuten wieder hinausbugsieren. Sie kannte das schon zur Genüge:

Dreimaliges Klingelzeichen, — kurzes Anklopfen — — — zeihung, Herr Generaldirektor, der Herr Senator —

Sie entschuldigen, lieber Herr Pyslion, der Senator — Sie verstehen — ein kräftiger Händedruck — hat mich sehr gefreut, lieber Herr Pyslion —, und schon war Herr Pyslion draußen.

Genau so würde es dem Herrn Peter Brenken gehen. So'n kleiner Gemeindevorsteher. Und was machte das wohl bedeuten: Doppelhöfner? Zu komisch, diese Bauern . . .

„Sie dürfen mal reinkommen", sagte die Sekretärin hochnäßig und sehr von oben herab.

„Na, na", lachte Peter, „so'n bäten anners rüm ward he dat woll seggt hebben. Na, denn man to!"

Mit einem raschen Blick musterte er das Empfangszimmer. Schnippisch lachte das Mädel ihn an. Ein reizender Käfer. Peter ließ sich in einem der schweren Ledersessel nieder. Laß die man bezahlen, wenn sie soviel Geld haben, dachte er und sah ungeduldig nach der kostbaren Standuhr. Fünf Minuten ließ ihn der Generaldirektor nun schon warten. Na, denn man to, dafür würde die Verhandlung nachher um so schneller beendet sein.

Die vornehme Umgebung beengte den Brenkenbur keineswegs. Eine saubere Kumpanei, diese beiden, denen er den Aufenthalt hier verdankte, das mußte der Neid ihnen lassen! Was war aus dem Nähl für ein feiner Mann geworden! Grundstücksmakler en gros! Und heinrich Stolte war sein Handlanger bei unsauberen Geschäften. Diesmal würde die Geschichte aber ein bißchen anders auslaufen.

„Hirtmann, Sie wünschen."

Peter hatte das leise Schnappen des Türschlosses überhört, die Schritte des Generaldirektors verschlang der Teppich. Also das war der Leiter. Peter sah ihn langsam von oben bis unten mit einem prüfenden Blick an. Er erhob sich gemessen.

„Ich komme im Auftrage der Realgemeinde Wohlsdorf. Sie wissen, um was es sich handelt, Herr Generaldirektor."

Hirtmann kat sehr erstaunt. Er winkte lässig mit der Hand und ließ sich Peter gegenüber nieder. Was wußte der Besucher von den geheimen Plänen der Verwaltung? Er war doch noch lange nicht so weit, und außer den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates ahnte kein Mensch etwas von den großen Ausdehnungsplänen der Gesellschaft. Allerdings, Wohlsdorf spielte dabei keine kleine Rolle. Immerhin, eine gewisse Porsicht . . .

„Verehrter Herr", sagte er kühl, „ich wüßte nicht, was mir den Vorzug Ihres Besuches verschafft."

Er wird schon höflicher, dachte Peter. „Dann muß ich eben deutlicher reden, Herr Generaldirektor."

Wie selbstsicher das klang, beinahe unverfroren.

„Sie, Herr Doktor, brauchen das Grundstück der Realgemeinde Wohlsdorf, auf dem der Schäfer Dümmel bis zu seinem Tode gehaust hat. Sie brauchen es, weil Sie dort einen großen Bahnhof und eine Reparaturwerkstatt errichten wollen, wenn die Linie von Hamburg nach Harburg bis Wohlsdorf, später bis Rinneberg und Sottorf verlängert wird. Und ich bin gekommen, Sie zu fragen, was Sie für das Grundstück bezahlen wollen . . .

Dr. Hirtmann fuhr sachrig und abwehrend mit der Hand durch die Luft. „Sie wissen mehr als ich, Herr Brenken", sagte er gereizt, „es ist ja alles — verzeihen Sie — Unsinn, was Sie mir da erzählen. Da haben Sie sich einen schönen Bären aufbinden lassen."

„Schön, Herr Generaldirektor, dann ist ja alles in bester Ordnung. Dann kann ich mich ja beruhigt wieder empfehlen."

Wo der Kerl nur diese selbstbewußte Art her hatte! „Es würde mich interessieren, zu erfahren, wer Ihnen erzählt hat —"

„Worum denn, Herr Generaldirektor" — es klang sehr ironisch —, „wenn doch nichts dran ist an der Geschichte —".

Peter erhob sich. „Bleiben Sie doch noch einen Augenblick, Herr Brenken. Na ja, so ganz Unrecht haben Sie ja vielleicht doch nicht —", knurrte Hirtmann wütend, „wenn die ganze Geschichte auch maßlos übertrieben ist. Wir denken gar nicht daran, unsere Linien etwa bis Sottorf zu verlängern, das kommt überhaupt nicht in Frage. Sie wissen, da ist der hohe Berg hinter Wohlsdorf, da . . ."

„Sie meinen den Hügel, wo der Meilenstein steht? Wie gut Sie bei uns Bescheid wissen, Herr Generaldirektor!"

Verflixt, war der Kerl helle. „Es würde zuviel Strom kosten, wenn wir unsere Wagen da fahren lassen wollten, Herr Brenken, das sehen Sie doch ein."

„Da mögen Sie recht haben", schmunzelte Peter, „aber dafür stimmt das andere aufs Haar genau. Und ich kann Ihnen die Versicherung geben, Herr Generaldirektor, daß das Grundstück nur noch bis Sonntag vormittag um 12 Uhr für Sie zum Kauf steht. Es liegt nämlich noch ein anderes Angebot vor mit sehr günstigen Bedingungen. Die Entscheidung fällt am Sonntag in der Versammlung der Realgemeinde."

„Warum eilt denn die Geschichte so?"

Hirtmann war mißtrauisch geworden. Er glaubte nicht an das Konkurrenzangebot. Sicher war das nur eine Finte.

„Warum? Wir wollen eine Wasserleitung bauen, unser Gemeindeland entwässern, wir wollen — soll ich noch mehr aufzählen? Und weil wir das alles wollen, und weil wir nicht unseren schönen Gemeindewald abhauen oder gar Ackerland verkaufen möchten, deshalb wollen wir gerade dieses Grundstück verkaufen und kein anderes. Und wenn Sie sich bis Sonntag mittag —"

„Nicht so fürmisch, Herr Brenken. Bitte, kommen Sie doch mal mit in mein Privatkontor."

Dr. Hirtmann stand auf und ließ den Besucher vorangehen. „Rauchen Sie? Bitte."

Umständlich und mit Kennermiene steckte sich Peter die schwere Brasil an. Dr. Hirtmann klingelte. Dreimal. Er merkte es erst, als es zu spät war. Prompt rollte der Apparat ab.

„— zeihung, Herr Generaldirektor, der Herr Senator —"

„Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrem Senator. Bringen Sie mir die Akte Wohlsdorf."

Sieh' da, eine ganze Akte! Also doch. Sinnend betrachtete Peter die Asche der feinen Zigarre. Der Generaldirektor durchmaß, wütend über sich selbst, das Zimmer. Verflixte Situation, in die er sich da hatte hineinlocken lassen, so mir nichts dir nichts durch einen kleinen Gemeindevorsteher. Das kommt davon, wenn man sich abrackert wie ein Karrengaul und nicht beizeiten auch an seine Gesundheit denkt. Höchste Zeit, in Urlaub zu fahren. Na, im August.

„Also, das Grundstück ist 5270 Quadratmeter groß."

„Sie wissen mehr als ich, Herr Generaldirektor."

Nervös blätterte Hirtmann die Seiten um. „Der Nachsher zur Rechten, von der Straße aus gesehen, ist der Auktionator Röhl. Das Grundstück zur Linken gehört dem Schmied Spannuth."

„Ganz recht. Beide Plätze sind für Ihre Zwecke nicht zu verwerten. Der eine ist bereits bebaut, der andere zu klein. Sie müssen unser Gemeindeland haben, Herr Generaldirektor."

„Was wollen Sie denn haben, Herr Brenken?"

„Was wollen Sie zahlen, Herr Doktor?"

Dr. Hirtmann paffte gewaltige Rauchwolken in die Luft. Seltsames Frage- und Antwortspiel!

„So ohne weiteres kann ich die Sache doch nicht mit Ihnen abschließen. Das werden Sie einsehen. Aber wenn Sie es so eilig haben, dann will ich gern den Vorsitzenden des Aufsichtsrats von Ihrem Anliegen in Kenntnis setzen."

„Sie irren, Herr Doktor. Ich habe kein Anliegen vorzutragen. Es ist doch wohl die Straßenbahn, die von der Realgemeinde Wohlsdorf etwas will."

Dr. Hirtmann erhob sich. „Darüber wollen wir uns nicht streiten, Herr Brenken. Aber ich hoffe, daß wir einig werden. Bei gutem Willen —"

„Daran soll es auch bei uns nicht fehlen. Bis Sonntag erwarte ich Ihr Kaufangebot. Auf Wiedersehen, Herr Doktor." Mit einer sehr höflichen, sehr korrekten Verbeugung ging Peter Brenken von dannen.

„Ein sonderbarer Mensch", sagte der Generaldirektor nachher zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates, „nur ein einfacher Bauer, aber ein gerissener Kaufmann. Mir werden mit offenen Karten spielen müssen; der Mann hat unseren Hauptrumpf schon vorher ausgekobelt."

Es war ein heller Sonntag. Der Friede des Feiertags lag über dem Dorfe. Die Wohlsdorfer ruhten nach aus von den Anstrengungen des Schützenfestes, das ein paar Tage den Stoff ihrer Gespräche bildete. Dann blieben sie entschlossen in die Zukunft und freuten sich schon auf das nächste Jahr. Nur die Frauen konnten sich noch nicht trennen von ihren oft wiederholten Unterhaltungen über die neuen Kleider, und manches derbe Wort fiel über die Stoltenbäuerin.

(Fortsetzung folgt)

# Ein Vormittag auf der Oberbann-Geschäftsstelle

## Unterredung mit dem Bremer Oberbannführer Carl Jung

Schon von weitem macht eine riesige Hitler-Jugend-Fahne den Vorübergehenden auf die neue Geschäftsstelle des Oberbannes 2/7, am Dobben, aufmerksam. Ein schönes großes Gebäude mit einem freundlichen Vorgarten, das gar nicht so sehr nach „Arbeit" oder „Geschäftsbetrieb" aussieht, birgt in seinen Mauern den gesamten Organisationsapparat der Bremer Hitler-Jugend.

Die bescheidenen Räume in der Dechanatstraße waren mit der Zeit für den immer größer werdenden Geschäftsbetrieb der Oberbannführung zu klein geworden. Dazu kam dann noch, daß die Geschäftsräume der einzelnen Banne und Jungbanne, die über das ganze Stadtgebiet verteilt lagen, zentral zusammengefaßt werden mußten, um ein einfacheres und schnelleres Arbeiten zu gewährleisten. Es war also bestimmt nicht das Verlangen nach luxuriösen Räumen, sondern lediglich die Erwägung von Zweckmäßigkeitsgründen für das Ueberstedeln zu dem größeren und allerdings auch repräsentativeren Gebäude am Dobben bestimmend. Sehen wir uns nun einmal in der neuen Geschäftsstelle etwas näher um.

Das Telefon klingelt, „Hitler-Jugend, Zentrale", . . . „Ja, ich verbinde". Eben ist der Hörer aufgelegt, da rasselt es schon wieder . . . ich warte geduldig, bis ich endlich mein Anliegen vorbringen kann. Der Hilferufende, ein früheres Mitglied der Stabswache des Oberbannes, der jetzt die Zentrale bedient weckt beim Oberbannführer an und bekommt die Erlaubnis, mich durch die verschiedenen Räume zu führen. Ich muß mich allerdings noch kurze Zeit gedulden, da zuerst die laufenden Sachen in der Zentrale geregelt werden sollen. So hatte ich jedenfalls Gelegenheit, einen kurzen Einblick in die Kleinarbeit zu tun, die notwendig ist, um einen reibungslosen Geschäftsverkehr innerhalb und zwischen den einzelnen Abteilungen zu gewährleisten.

Ich ließ mich dann zuerst im Zimmer der drei Bremer Jungbanne melden. An einem Arbeitstisch steht ein junger frischer Kerl und um ihn herum seine Unterführer, die sich Ratschläge und Anordnungen holen. Einzelne Worte höre ich, fest und klar . . . hier ist Wille und Tatkraft.

**„Die Richtung gibt der Jungbann, den Inhalt und die Gestaltung geht Ihr!"**

Es klopft, ein Pimpf ruft laut: „Bitte eintreten zu dürfen!" Eine kurze Handbewegung und der Junge steht vor seinem Führer, freundlich unterhält sich dieser mit ihm und gibt ihm dann die Befehle für seine Gruppe. Mit zackiger Kehrtwendung und in tadelloser Haltung entfernt sich der Pimpf wieder. Man hat den Eindruck: Trotz des herzlichen Verhältnisses der Jungen zu ihrem Führer wird immer, unbewußt vielleicht, die Autorität und die Stellung des Führers geachtet. — Es ist eine Freude, zu sehen, mit welcher Sicherheit diese jungen Menschen den bestimmt nicht einfachen Organisationsapparat meistern, wie sie aber immer der schlichte und einfache Kamerad ihrer Jungen bleiben, der Kamerad und Führer, der nur aus der Wechselwirkung mit seiner Gruppe die Kraft für seine Arbeit schöpft.

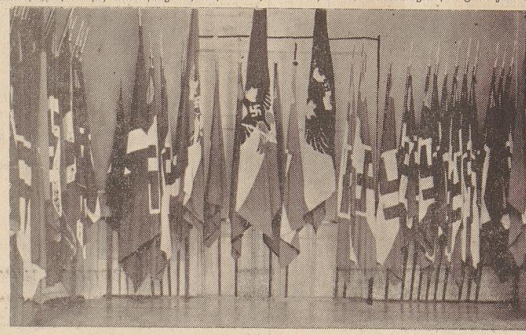
Mit den besten Eindrücken verlasse ich das Jungvolkzimmer und werde dann von einem Kameraden in die Fahnenhalle geführt, in dem neben den drei in Potsdam geweihten Bannfahnen, die Zeichen aller Bremer HJ.- und JM.-Einheiten ihre Aufstellung gefunden haben. Eine eigenartig weihevolle Stimmung herrscht in dem Raum, sie nimmt jeden, der vor diesen Fahnenzeichen steht, gefangen, und läßt ein Ahnen zurück von der Größe eines Herbert Norkus, der wie so viele andere unter denselben Fahnen Kindheit und Jugend und dann als Letztes sein Leben für Deutschland opferte. — Wir gehen weiter, kommen vom Sitzungszimmer in das Führertagungszimmer, in dem annähernd 100 Mann Platz finden können. Der ganze Raum ist in schwerer Eiche ausgeführt. Nachdem wir uns im Erdgeschoß das Arbeitszimmer und das Notenarchiv des Oberbannmusikzuges und die drei großen Schulungsräume, die allen Bremer Einheiten zur Verfügung stehen, angesehen haben, lasse ich mich im Zimmer der Bannführer 192 und 227 melden. Derselbe



Die neue Geschäftsstelle des Oberbanns 2/7 (Bremen) am Dobben 60

Betrieb wie in all den anderen Räumen. Ständiges Kommen und Gehen, ununterbrochenes Schreibmaschinengeklapper, immer wieder Anmeldungen, dazwischen das Schrillen des Telefons, ein recht lebendiger Arbeitsgang, der an das Organisationstalent der jungen Führer erhebliche Ansprüche stellt. Das Aufgabengebiet der einzelnen Banne ist durch die Verwaltungsreform der HJ. entscheidend erweitert worden, das kommt allein in dem lebhaften Geschäftsverkehr recht deutlich zum Ausdruck. — Die Abteilungsleiter verlangen Richtlinien für das neue Arbeitsfeld, Unterführer kommen mit Vorschlägen für die bevorstehenden Sommerlager, einige Jungen sind mit der Ausarbeitung eines Werbeplans beschäftigt, der Bannführer diktiert gerade ein Rundschreiben an die Gefolgschaften, dazwischen müssen dann noch die verschiedensten Anmeldungen angenommen werden. Da kommen Jungen mit persönlichen Sorgen, Unterführer, die sich Anweisungen holen, Eltern, die irgendwelche Erkundigungen einziehen wollen, für alle muß der Führer das gleiche Verständnis aufbringen, jeder will mit der gleichen Freundlichkeit und mit demselben Interesse behandelt werden. „Es ist nicht leicht, aber die Arbeit macht Freude", so versicherte der Führer beim Gehen, „sie ist voller Verantwortung, aber sie bringt auch den Dank der Kameraden!"

Wir gehen weiter, eine Treppe hinauf und kommen in das Vorzimmer des Oberbannführers. Geschäftiges Klappern der Schreibmaschinen bestimmt den Rhythmus des Arbeitsganges. Ununterbrochen kommen und gehen Besucher, zum großen Teil Eltern, die sich nach diesem oder jenem erkundigen wollen und die alle mit der gleichen Höflichkeit und Aufmerksamkeit meistens schon im Vorzimmer die befriedigende Antwort bekommen. Fast ständig sind HJ.- und JM.-Führer dort, holen sich Anordnungen ab, diktieren Rundschreiben oder bringen irgendwelche wichtigen Sachen, die dem Oberbannführer oder dessen Adjutanten vorgelegt werden sollen. Jungen kommen und wollen Theaterkarten abrechnen, dadurch erfahre ich, daß sich im Vorzimmer gleichzeitig die Geschäftsstelle der Deutschen Jugendbühne befindet. Bei den wichtigsten Angelegenheiten und bei Besuchen der Behörden muß der Geschäftsführer des Oberbannes die Anmeldungen beim Oberbannführer oder dessen Adjutanten vornehmen, ist aber dafür verantwortlich, daß wirklich nur die allerdringendsten Fälle zum Vortrag kommen, damit keine unnötige Arbeitsüberlastung eintritt.



Ein Blick in die Fahnenhalle. (In der Mitte die drei Bremer Bannfahnen.)

Ich lasse mich also zunächst in der Adjutantur melden, wo neben dem Adjutanten des Oberbannführers auch der Adjutant des Bannes 75 seinen Sitz hat.

Hier ist es nun etwas ruhiger als in den anderen Zimmern, ich habe Gelegenheit, mich länger mit Unterbannführer Tretow zu unterhalten und erfahre, daß dieser in allen Angelegenheiten als Vertreter des Oberbannführers zuständig ist und daß er als solcher auch alle Verhandlungen mit sämtlichen Behörden zu führen hat. „Nicht immer eine angenehme Beschäftigung, Differenzen auszugleichen oder für jede Organisation die Jungen zum Sammeln zur Verfügung zu stellen", meint der Adjutant, „aber man hat auch seine Freude, wenn man den Erfolg, ein reibungsloses und schönes Zusammenarbeiten mit allen Dienststellen, sieht". Wie ich weiter erfahre, ist Unterbannführer Tretow Leiter der Deutschen Jugendbühne und der Abteilung Schulung des Oberbannes. Als Schulungsleiter gibt er Unterlagen und Mappen für Feste und Feiern und Schulungsblätter für sämtliche HJ.- und JM.-Führer heraus, die richtunggebend für die Ausgestaltung von Heimabenden und überhaupt für die gesamte weltanschauliche Erziehungsarbeit innerhalb des Oberbannes Bremen sind. — Der Adjutant des Bannes 75, den der Oberbannführer selber führt, ist für die verwaltungstechnische und zum Teil auch für die organisatorische Arbeit in dieser Einheit verantwortlich. Hier wird in aller Stille wesentliche und wertvolle Arbeit geleistet, war mein sicheres Gefühl, als ich mich von den beiden Führern verabschiedete, um mich im „Allerheiligsten", beim Oberbannführer melden zu lassen. Dieser hatte jedoch zu der Zeit gerade eine wichtige Besprechung, so daß ich mit zuerst in aller Ruhe noch die übrigen Zimmer ansehen konnte. In derselben Etage befinden sich noch die Räume des der Hitler-Jugend eingegliederten Deutschen Jugendherbergsverbandes und die Zimmer der Abteilungen Verwaltung, Feldscherwesen, Personalamt und Sozialamt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Arbeit der Abteilung Feldscherwesen, die weit über die Grenzen des Gebietes „Nordsee" hinaus vorbildlich in seiner Organisation ist.

Ich gehe weiter auf meinem Entdeckungsfeldzug, steige noch eine Treppe höher und komme zunächst in die „Kartei". Hier werden die Ausweise für die Jungen herausgegeben, Prüfung auf Zu- und Abgänge vorgenommen und die Kassenmeldungen bearbeitet. In einem anderen Zimmer hat die amtliche Presse- und Propagandastelle ihren Sitz. Ich trete ein und höre gerade den Schluß eines Telefongesprächs . . . „Jawohl, alle Veröffentlichungen sämtlicher HJ.-Einheiten müssen von uns genehmigt sein!" Ich erfahre von dem anwesenden Referenten einiges Grundsätzliches über die Pressearbeit der Jugendorganisation. Eine enge Verbundenheit der Abteilung Presse und Schulung kommt dadurch zum Ausdruck, daß der Leiter der Oberbannschar, die an der Ausgestaltung aller größeren und wertvollen Veranstaltungen in Bremen maßgeblich beteiligt ist, in demselben Zimmer als Referent tätig ist. — Gegenüber der Abteilung P. hat die Abteilung E. (Ertüchtigung) ihr Arbeitszimmer. Hier werden die Pläne ausgearbeitet, nach denen die körperliche Ertüchtigung in den Einheiten durchgeführt wird. Die verschiedenen Sportreferenten arbeiten mit besonderer Freude an der weiteren Ausgestaltung ihres Arbeitsgebietes, dem heute neben der weltanschaulichen Schulung größter Wert beizumessen ist.

Nachdem ich damit nun alle Räume ausgiebig „erforscht" habe, versuche ich noch einmal beim Oberbannführer mein Glück. Diesmal klappt es, ich werde sofort empfangen. Während der

**Oberbannführer Carl Jung**

noch ein Telefongespräch abnehmen muß, habe ich Muße, mich in dem Raum umzusehen: Ein großes helles Zimmer, in dem so recht die schlichte und einfache Haltung des Jugendführers zum Ausdruck kommt. Nichts Ueberflüssiges, nicht Prunkvolles — nüchtern und doch freundlich, das ist in wenigen Worten der Eindruck, den man beim Betreten dieses Raumes haben muß. Nachdem der Oberbannführer noch einige Sachen erledigt hat, rückt er seinen Stuhl an den „Besuchstisch" — schnell habe ich meinen Wunsch vorgetragen, etwas über die Entwicklung der Bremer Hitlerjugend und über grundsätzliche Fragen aus seinem (des Oberbannführers) Arbeitsgebiet zu hören. Gerne kommt der Führer diesem Wunsche nach. Wir entnehmen der Unterredung folgende Ausführungen:

Frage: Oberbannführer, Sie sind vor ungefähr einem Jahre vom Reichsjugendführer zum Landesbeauftragten für Jugendverbände für den Staat Bremen ernannt worden. Welche besonderen Pflichten haben Sie mit diesem Amt übernommen?

Antwort: Ich bin als Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches in unserer Hansestadt für die Zusammenfassung aller noch außenstehenden Junggenossen in der Hitler-Jugend verantwortlich und habe mir zur Aufgabe gemacht, den Jungen den unbedingten Glauben an den Führer und seine Idee ins Herz zu brennen und damit alles Trennende zu besiegen, die Jungen über eine unverbrüchliche Kameradschaft zur ehrlichen Volksgemeinschaft heranreifen zu lassen.

Frage: Welche offensichtlichen Erfolge haben Sie in der Zusammenfassung der Bremer Jugend in der HJ. zu verzeichnen?

Antwort: Hier kann man am besten Zahlen sprechen lassen. Bei der Machtübernahme gab es in Bremen nur 150 Jungvölker und 175 Hitlerjungen. Am 1. Januar 1934 waren bereits über 4000 Hitlerjungen und über 6000 Jungvölker organisatorisch erfaßt. Ununterbrochen sind in der Folgezeit dann monatlich Hunderte von Neuaufnahmen zu verzeichnen gewesen, so daß wir vor der Aufnahmesperre, die zum 1. April einsetzte, weit über zwölftausend Junggenossen in der Hitler-Jugend und im Jungvolk zusammen aufmarschieren lassen konnten. Jetzt, nach Beendigung der Aufnahmesperre, haben wir in der HJ. und im JM. wieder einen Zugang von Neuanmeldungen zu verzeichnen, der in die Tausende geht.

**Ich hab den festen Glauben, daß ich das mir gesteckte Ziel, die 100prozentige Erfassung aller Jugendlichen in der nationalsozialistischen Jugendorganisation in Bremen, innerhalb kurzer Zeit verwirklicht sehe.**

Frage: Erwarten Sie, daß Sie hierbei auf erheblichen Widerstand der noch bestehenden Verbände stoßen?

Wir täuschen uns nicht über die Ausmaße der Arbeit, die noch vor uns liegt, wir wissen aber auch, daß wir mit den Schwierigkeiten fertig werden! Der Totalitätsanspruch der Hitlerjugend, der von allen führenden Männern der Regierung und der Bewegung anerkannt wird, wird in Bremen mit der Eingliederung der Turn- und Sportjugend seine Verwirklichung finden. Die Jugend in den katholischen Organisationen ist eine unscheinbare Minderheit und braucht bei einer prozentualen Erfassung in Bremen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die in diesem Monat einsetzende Werbeaktion wird als der letzte Angriff auf das Lager der Lauen, Gleichgültigen oder Verhetzten zum Siege führen.

Frage: Es ist von der Reichsjugendführung eine Verwaltungsreform durchgeführt, die einen Wegfall der Stäbe in den Obergebieten, Oberbannen und Unterbannen zur Folge hatte. Was wird mit dieser Reform von der NJF. bezweckt?

Antwort: Grundsätzlich wird damit eine Vereinfachung und Verbilligung unserer Verwaltungsarbeit angestrebt. Daneben, und das ist vielleicht noch wesentlicher, werden die Obergebietsführer und Oberbannführer als „Träger der Idee" sich in Zukunft mehr der Arbeit in der Front widmen können. Für die Großstädte, also auch für Bremen, ist an Stelle des Oberbannstabes ein Verbindungsstab geschaffen worden, der die wichtigsten Abteilungen als zentrale Dienststelle umfaßt. Für mich selber geht mit dieser Reform ein langersehnter Wunsch in Erfüllung: Ich kann mich endlich wieder für die schöne und lebendige Arbeit in der Gruppe frei machen und werde dadurch einen noch engeren Kontakt mit meinen Jungen bekommen.

Frage: Oberbannführer, da Sie, wie Sie eben ausführten, jetzt einen besseren Einblick in den Arbeitsgang der einzelnen Formationen haben, können Sie vielleicht auch aus eigener Anschauung den Märchen über Ueberlastung und Ueberanstrengung der Jugendlichen durch den HJ.-Dienst entgegentreten?

Antwort: Sie haben diese Gerüchte ganz richtig als Märchen gekennzeichnet. Eine wirkliche Ueberlastung kommt sehr, sehr selten vor und wird von uns dann durch dienstfreie Nachmittage ausgeglichen. In der Regel ist der Dienst so eingeteilt, daß das Jungvolk um 7, die Hitlerjugend um 10 Uhr zu Hause sein kann.

**Den Gerüchten über Ueberanstrengung der Jungen kann man nur mit der Antwort entgegentreten, daß wir keine Schwächlinge, sondern gesunde und starke Menschen heranzüchten wollen. Die Hitlerjugend ist keine Spielschule, sondern eine Lebensschule, die alle Härten des Alltags in ihren Lehrplan eingeschlossen hat.**


## Besucht die Braune Hansa-Messe, die Wirtschaftsschau Nordwestdeutschlands!


Frage: Wie ist in Bremen das Verhältnis der Hitlerjugend zur Schule und zu den führenden Männern der Regierung und der Politischen Organisation?

Antwort: Auf Einzelheiten kann man hier schlecht eingehen, das eine aber steht fest, daß die Zusammenarbeit der HJ. mit der Schule und der NS. gerade in Bremen vorbildlich für das ganze Reich ist. Das Verständnis des Kreisleiters und seiner Mitarbeiter ist mehr als anerkennenswert. — Daß das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Hitler-Jugend ebenfalls mustergültig ist, beweist die Unterstützung der führenden Männer der Regierung, denen die Hitlerjugend auch in erster Linie ihre neue Geschäftsstelle verdankt.

Frage: Oberbannführer, wie stellen Sie sich zu der Einrichtung des Staatsjugendtages und wie wird die HJ. auf dieses Bekenntnis des Staates zur Hitler-Jugend antworten?

Antwort: Wenn die Erklärungen des Reichsministers Rust erst Wirklichkeit geworden sind, wird die HJ. sich durch restlose Erfüllung der damit übernommenen Pflichten des Vertrauens der Regierung würdig erweisen. Wir werden den Beweis erbringen, daß unsere jungen Führer tatsächlich Träger des neuen Deutschlands und des NS.-Staates sind, trotz der Bedenken erfahrener und „späterlich gesinnter" Zeitgenossen. Das sozialistische Gedankengut unserer Weltanschauung ist heute in der Hitler-Jugend und im Jungvolk schon so fest verankert, daß jeder Versuch reaktionärer Kreise, den gesunden Geist des neuen Deutschland zu vermäßern, an der Geschlossenheit und inneren Festigkeit unserer Organisation zerschellen wird.

**Die Jugend, die in unseren Reihen marschiert, wird hart aber gerecht sein. Sie wird einen Kampf auszufechten haben, der immer und immer wieder Opfer fordert, sie ist sich dessen bewußt, daß es nicht um persönliche Verdienste geht, sondern daß einzig und allein der selbstlose Einsatz ausschlaggebend ist. Und die Hitlerjugend wird fähig sein, genau so wie die Kameraden von Langemarck, durch den Geist der Opfer- und Einsatzbereitschaft zu siegen,**

**denn sie glaubt an Deutschland!**

hawe

---

**„Die Sirene"** beweist in ihrem ersten Juniheft, daß sie zielbewußt ausgebaut wird zu einem wirksamen, nicht nur belehrenden, sondern auch unterhaltenden Organ des Reichsluftschutzbundes. Ihr überaus reich und gut illustrierter Inhalt wirbt in gediegener Form für den Luftschutzgedanken. „Amerikanische Bombenübungen" vermitteln ein schauriges Bild von der Zerstörungskraft einer 500-Kilogramm-Bombe. Aus dem Lande Ibn Saud's berichtet eine interessante Erzählung über „Krieg in Arabien". — Deutsche Landschaftsschilderung hat in der Sirene auch eine Pflegestätte gefunden. Dieses Heft führt den Leser in das Südoldenburgische, in das sagenhafte Artland. Große Höfe mit hohen Tarushecken werden uns aus dem Artland geschildert, dessen befremdender Name nichts anderes bedeutet als Ackerland. Herrliche Flugzeugaufnahmen zeigen deutsches Land aus der Höhe. „Der Soldat und sein Mädchen" im Wandel der Zeiten und die Roman-Fortsetzung „Feinde aus aller Welt" vervollständigen den unterhaltenden Teil. Am bedeutendsten sind aber zweifellos die Abhandlungen und Artikel über Luftschutzfragen, die wertvoll und anregend sind. „Schulung für die Praxis", „Schulung für die Theorie", „Achtung, wir hören mit!" und die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes vermitteln einen tiefen Einblick in die Luftschutzarbeit.

**Betriebsführer und Vertrauensrat der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft** haben vereinbart, daß in Zukunft bei Einstellung von ledigen Arbeitskräften im Alter von 18 bis 25 Jahren nur diejenigen berücksichtigt werden sollen, die im Besitze des vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgestellten Arbeitspasses sind.


**Der** Künder wahrer Volksgemeinschaft

**Die** nationalsozialistische „Bremer Zeitung"

**Das** Bindeglied zwischen Heimat und Welt

**darf auch in Ihrem Hause nicht fehlen!**

Senden Sie diesen Bestellschein, deutlich ausgefüllt, unfrankiert an uns und schon am nächsten Tage wird Ihnen die „Bremer Zeitung" zugestellt werden.

**Verlag der „Bremer Zeitung"**
**Bremen,** Geeren 6-8

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Bremer Zeitung" zum Preis von RM 2.30 monatlich frei Haus (bei Postbestellung zuzüglich Postbestellgeld) und zwar beginnend mit dem .....

Unterschrift: .....

Beruf: .....

Ort: .....

Straße u. Haus-Nr.: .....

Nichtzutreffendes bitte durchstreichen.
Für einen halben Monat wird nur der halbe Bezugspreis berechnet. Eine Woche vor Beginn der Bezugszeit darf die Zustellung kostenlos erfolgen.

# Fahrt in's Saargebiet

## Von Dr. Friedrich Depken, Gaupressewart des VDA.

Ein kurzer Aufstieg führt uns von der schönen Stadt Saarbrücken auf das am Nußberg liegende schlichte und erhabene Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger oder auf den Winterberg, von dessen Turmdenkmal aus, dem Wahrzeichen der Stadt, wir einen prächtigen Ausblick auf die Hauptstadt des jetzigen Völkerbundstaats genießen. Rund herum erheben sich waldige Höhen, wie sie ein Uneingeweihter in einem Kohlen- und Industriegebiet kaum erwarten würde. Nach Süden schweift der Blick nach den züchtens eine Stunde Weges entfernten Spicherer Höhen, dem berühmten Schlachtfeld im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Die Höhe selbst ist wieder französischer Boden; die Grenze führt rund um sie herum und macht eine starke Ausbuchtung zugunsten Frankreichs. Es ist jedoch erlaubt, den Hügel zu erklimmen und die dortigen Erinnerungsstätten zu besuchen. Gerade,



Grube Reumans
(Links der Warndtwald, im Vordergrund ein Grenzstein. Die Grenze verläuft auf der Straße zwischen Grube und Wald.)

als wir bei den Denkmälern verweilen und der großen Taten unserer Väter gedenken, kommt eine Schar Spaziergänger aus dem Lothringischen vorüber. Zum erstenmal hören wir hier französische Laute, die in Saarbrücken nie an unser Ohr geklungen sind. Woher mögen die Leute sein, denn hier verläuft doch — wie an so vielen Stellen — wiederum eine Grenze zwischen Deutschen und Deutschen! Sie schlendern hinunter nach Saarbrücken. Vielleicht hat die französische Herrschaft im Saargebiet sie in deutsches Land verschlagen.

Eine knappe Stunde von den Spicherer Höhen entfernt, im stimmungsvollen Ehrental, ruhen eine Reihe von Helden aus den früheren Kämpfen und künden von deutscher Tat auf deutschem Boden. Wir sehen auch das Grab der edlen und mutigen Schulze-Kathrin, die, 52jährig, mitten



Blick von Berns in die Saar-Ebene
(Nach Nordosten)



(Nach Osten)



(Nach Südosten)

im Kugelregen Trunk und Gaben verteilte, die Ermatteten stärkte und die Verwundeten pflegte. Nicht weit entfernt ist der Deutschmühlenweiher, eine reizvolle Erholungsstätte mit lieblichen Parkanlagen; nur stört es uns, daß hier auf den Bänken eine Anzahl Arbeitsloser sich anscheinend in Emigranten- und Max-Braun-Zeitungen vertieft haben, die ihnen sicherlich unentgeltlich in die Hände gespielt worden sind.

Saarbrücken hat eine Reihe bemerkenswerter Sehenswürdigkeiten. Wir denken allerdings im Augenblick nicht an die herrliche Ludwigskirche im wunderschönen Barockstil oder andere wichtige Stätten, sondern an die Fahne dort auf dem Neuen Landgericht, dem Sitz der saarländischen Regierung, am Ufer der Saar. Schwarz-weiß-blau leuchtet es da herüber, und diese Fahne des neugeborenen Völkerbundstaates erblickt man außerdem auf dem Verwaltungsgebäude der Saarbahnen und der Schloßwohnung des Präsidenten Knox. Das Bismarck-Denkmal steht in der Nähe des Palastes von Herrn Knox und muß dem heutigen Getriebe zusehen. Ja, guter, alter Bismarck, du hast einmal den deutschen Süden und Norden, das Bayernland und Preußenland,



Im Neunkircher Eisenwerk

geeinigt, und nun hat man aus den bayerischen und preußischen Farben eine neue Fahne hergestellt und sie dem Völkerbundstaat an der Saar vermacht. Was sagst du dazu? Nur gut, daß sie ein Museumsstück ist und nur an den drei genannten Stellen ein kümmerliches Dasein fristet, denn sonst haben wir — abgesehen von der französischen Trikolore auf den Bergwerksgebäuden — in den Straßen von Saarbrücken nur Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen gesehen.

Westlich und südwestlich von Saarbrücken liegt der „Warndt", jenes spärlich besiedelte, unerschlossene und reiche Kohlenschätze bergende Waldgebiet, dem die Gefahr der Absplitterung vom Reiche neben dem nördlich davon gelegenen „Gau" am meisten droht. In Ludweiler besuchen wir einen wegen seiner getanen deutschen Haltung schon vor mehr als zehn Jahren von den Franzosen aus dem Dienst entlassenen Bergmann, der mit seiner Frau ein „Deutsches Frauen- und Jugendheim" (Rotes Kreuz und VDA.) betreut. Er erzählt uns viel von den Verhältnissen im Warndt, von der französischen Schule in Ludweiler, die früher einmal außerordentlich Zuspruch fand, deren Besuch jedoch jetzt sehr stark zurückgegangen ist, von Familien, die aus Lothringen herübergekommen sind und sich in Ludweiler angesiedelt haben, schließlich von den Kohlenflözen im Warndt und dem Wert der Saargruben, der — bei dem jetzigen Zustand — auf höchstens 200 Millionen Mark veranschlagt werden kann. Neben seinem Hause steht ein schlichtes Christus-Kreuz mit der inhaltreichen Aufschrift „Herr, mach uns frei!" Wir danken dieser treudeutschen Familie und fahren weiter in den Warndt hinein nach Groß-Rosseln, wo der Bach Rossel die Grenze bildet zwischen diesem Ort und dem in Lothringen liegenden, sich unmittelbar anschließenden Klein-Rosseln. Schließlich erreichen wir Rasweiler, das mit dem französischen Roßbrücken eine Ortschaft bildet. Der Lehrer des Dorfes heißt uns willkommen und erzählt uns, das von den 800 Einwohnern dieses ärmlichen Dorfes im Warndt 67 (37 Erwachsene und 30 Kinder) es sich nicht haben nehmen lassen, anläßlich der großen Saar-Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland nach Trier zu fahren, um an dem gewaltigen Erleben teilzunehmen.

Ein besonderes Erlebnis ist der Besuch der Grube Reumeux (Abb. 1) nördlich des lothringischen Merlenbach, dieser Grube, welche die Franzosen nach dem Kriege unmittelbar an der Grenze des Warndtwaldes auf ihrem Boden gebaut haben, um aus dem deutschen Warndt die Kohlen herauszuholen — auf gut deutsch: zu rauben und zu stehlen, denn um etwas anderes als um einen regelrechten Diebstahl handelt es sich hier nicht. Die Warndtkohle ist so fett und vorzüglich, daß man sich diese Gelegenheit nicht hat entgehen lassen wollen. Man hätte ja im Warndt selbst die erforderlichen Anlagen bauen können, aber dann hätte die geförderte Kohle als Saarkohle gegolten und bei der Rückgabe des Saargebietes hätte man die Anlagen wieder hergeben müssen. Im Gegenteil, man steckt so wenig wie möglich Geld in die Gruben, schüttet nicht einmal die leergegrabenen Stollen im Saargebiet richtig wieder zu, so daß der Erdboden an der Oberfläche sinkt und die Häuser Risse bekommen. In Ludweiler sahen wir solche Risse in den Wohnungen. Viel schlimmer aber ist es in Schnappach bei Sulzbach, wo ungefähr ein ganzes Dorf der Zerstörung anheimgefallen ist. An zwei Kirchen kamen wir vorbei, die wegen Einsturzgefahr nicht mehr betreten werden dürfen. Die Saar-Regierung hat die Kohlendiebstähle — im letzten Jahr 2 Millionen Tonnen — gegen alle völkerrechtlichen Grundsätze gebilligt und sogenannte „Pachtverträge" (auf 99 Jahre!) mit französischen Gesellschaften in Lothringen ab-



Saartal bei Mettlach

geschlossen. Und der Warndt ist so gut deutsch, daß den Franzosenfreunden und Sonderbündlern Gaststätten zu Versammlungen abgelehnt worden sind. Aber die Bergarbeiter des Warndt müssen fast alle — oft mehrere Stunden — hinüber nach Lothringen zur Arbeit wandern, stehen in französischem Solde und holen untertags aus eigenem Land die Kohlen heraus, die als französische verkauft werden!

Durch herrliches, altes Waldgebiet — verschiedene Male stoßen wir auf Rehe — gelangen wir weiter über Karlsbrunn nördlich nach dem „Gau", wo wir nach längerer Fahrt den auf einer vorspringenden Höhe gelegenen Ort Berus (Abb. 2–4) erreichen. Wir durchschreiten den Garten des Gasthauses „zur Bergspitz" und kommen an einen Aussichtspunkt, von dem wir das ganze Saartal von Dillingen im Norden bis Völklingen im Süden überblicken. Mitten vor uns liegt Saarlouis, die Stadt mit dem französischen Namen und dem deutschen Herzen, wie sie genannt wird. Steht man hier und schaut nach dem Osten, so kann man schon begreifen, daß der Franzose auf jeden Fall diese das ganze Saargebiet beherrschende Stellung behalten möchte, zumal die westlich davon befindlichen lothringischen Höhen, die schon so viele Festungsanlagen und Geschütze bergen, im Durchschnitt hundert Meter tiefer liegen als die Höhenzüge im Gau. Ist es verwunderlich, daß die Saar-Regierung einem deutschen Redner, der seinen saarländischen Volksgenossen Aufklärung bringen wollte, die Vorträge im Warndt und im Gau verbot, während sie im übrigen Saargebiet erlaubt wurden? Braucht man sich zu wundern, daß Frankreich so nachdrücklichen Wert auf die Abstimmung in einzelnen Gemeinden legt, damit man vielleicht die eine oder andere Gemeinde entdeckt, wo ein paar französische Stimmen mehr — wer weiß, aus welchen Gründen — abgegeben worden sind und damit einen Anlaß hat, das Saargebiet zu teilen? Das Schicksal Oberschlesiens steht vor unser aller Augen!

Herrlich sind die Täler und Wälder in unserm deutschen Saargebiet. Nach Neunkirchen, wo wir das bekannte Eisenwerk (gegründet von Stumm, Abb. 5) besuchen und so entgegenkommend und liebenswürdig geführt und aufgenommen werden, fährt eine Straßenbahn durch Dudweiler, Sulzbach, Elversberg und Spiesen, und es ist reizvoll, an einer solchen Fahrt teilzunehmen. 60 v. H. der Arbeiter im Saargebiet haben ein eigenes Häuschen mit Garten oder Acker. Hier herrscht, ganz anders, als in sonstigen Industriegebieten, eine starke Verbundenheit mit dem Boden, daher auch die treudeutsche Gesinnung, das freundliche Entgegenkommen, dem man als Deutscher aus dem Reich immer wieder begegnet, und der deutsche Gruß „Heil Hitler", mit dem man uns fast regelmäßig antwortet. Geht hin, deutsche Volksgenossen, und besucht unsere Brüder und Schwestern an der Saar! Laßt sie nicht immer nur ins Reich kommen. Sie tun es liebend gern und opfern alles dafür, aber sie würden auch gern sehen, daß — mehr als bisher — wir aus dem Reich zu ihnen kommen. Das Land ist zum Teil so lieblich und prächtig, wie man es sich kaum vorgestellt hat. Die große Saarschleife bei Mettlach (vgl. Abb. 6) kann es ohne weiteres mit den schönsten Landschaften am Rhein und an der Mosel aufnehmen. Hier muß man wandern und weilen, um bis ins Innerste davon überzeugt zu werden, daß dieses deutsche Land dem Reich nicht verloren gehen darf.

Der Abstimmungstag ist festgesetzt. An der Gesinnung der treudeutschen Bevölkerung an der Saar ist nicht zu zweifeln. Wolle Gott, daß alles seinen natürlichen und notwendigen Weg geht und nicht Menschenhand sich roher Eingriffe in klare Verhältnisse schuldig macht!

## Arbeitseinsatz für Angestellte im Mai durchschnittlich günstig

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft hat sich die Lage des Arbeitseinsatzes für Angestellte — im ganzen gesehen — weiter stabilisiert. Besonders schwierig ist noch immer der Vermittlungsdienst für ältere Angestellte. Die Zahl der Betriebe, die für nicht unbedingt gehobene Posten dreißigjährige und ältere Angestellte berücksichtigen, war wieder gering. Dabei ließ die Verknappung, zum Teil bedingt durch Einstellungen in den Arbeitsdienst bzw. Abgang weiblicher Kräfte in das Landjahr, eine sachgemäße Auswahl geeigneter Bewerber der verlangten Altersgruppe — meist 20 bis 25 Jahre — kaum noch zu. Trotz der sozial und auch wirtschaftlich wohl begründeten Notwendigkeit, die Arbeitskraft und Berufserfahrung gerade älterer Angestellter zum Leistungseinsatz zu bringen, wurden Neueinstellungen hier und da sogar zurückgestellt, oder, wenn Mitarbeiter im Alter bis höchstens 25 Jahren nicht nachgewiesen werden konnten, älter, jüngste Kräfte — soweit weibliche Angestellte in Betracht kommen, selbst Anfängerinnen aus Handelsschulen — eingestellt. Die Lage wurde häufig noch dadurch erschwert, daß der zwischenörtliche und zwischenbezirkliche Ausgleichsverkehr stärkere Hemmungen durch das Bestreben erfuhr, zunächst örtlich die Arbeitslosenzahl zu senken.

Für Kaufmannsgehilfen war die Lage günstig hauptsächlich im Bank- und Versicherungsgewerbe; teilweise — regional allerdings nicht einheitlich — auch in der Schwer- und Maschinenindustrie. Im Einzelhandel waren hauptsächlich Drogisten und branchekundige, in der Dekorationskunst erfahrene Verkäufer für Spezialartikelgeschäfte gesucht.

Für einzelne Sparten der Technifer bestanden teilweise erheblich gebesserte Unterkommensmöglichkeiten. Zum Beispiel fehlten Kulturbautechniker. In verstärktem Maße wurden deshalb in dieser Richtung Umschulungsmaßnahmen getroffen. Techniker für spezielle Erzeugnisse waren nur schwer zu vermitteln.

Der Arbeitseinsatz für Werkmeister war nach wie vor beeindruckt durch den schon seit Monaten beobachteten Versuch, die Mehrarbeit in den Betrieben durch die altbeschäftigten Werkmeister „mit" erledigen zu lassen, auch Vorarbeiter mit Werkmeisterfunktionen zu betrauen.

Das Verhältnis zwischen Kündigungen und Neueinstellungen bei den Behördenangestellten war noch ungünstig.

Seemännische Angestellte hatten, wenn auch eine Spur der Besserung unverkennbar, im allgemeinen kaum nennenswerte Aussichten auf Anstellung.

Bei den weiblichen Angestellten, hauptsächlich kaufmännischem Personal, war die Lage der Kaufmannsgehilfen ziemlich einheitlich: junge und allerjüngste Kräfte sehr gesucht — ältere schwer oder überhaupt nicht zu vermitteln. Nur für Aushilfen — ein im Einzelhandel regeres Geschäft, auch Urlaubsvertretungen, brachten größere Vermittlungsaufträge — waren Bewerberinnen im Alter bis 30 Jahren und darüber zugelassen.

## Aufruf!

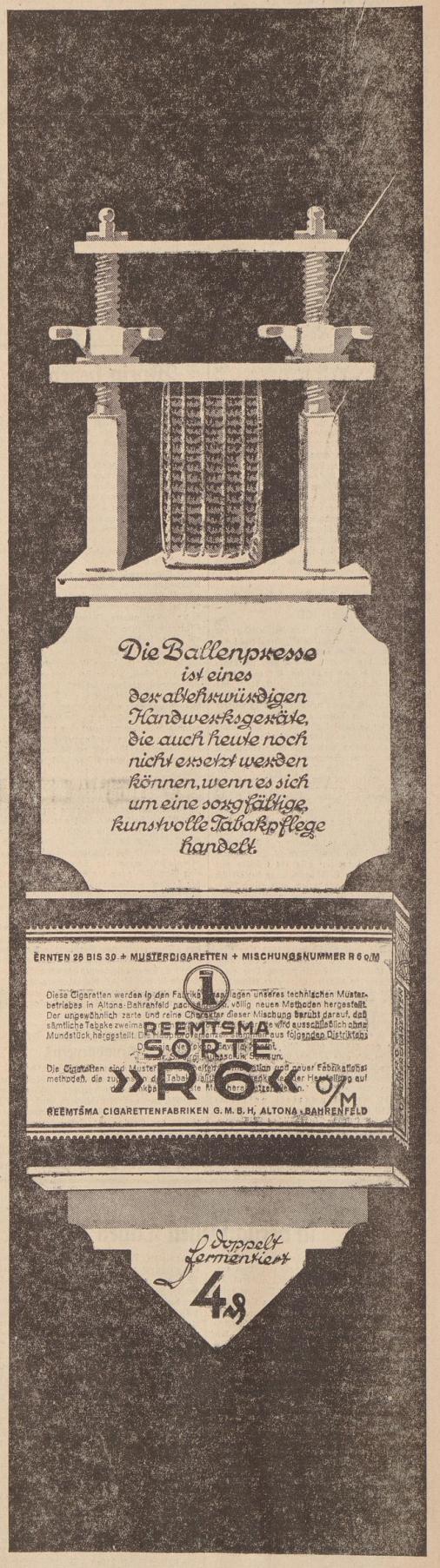
**Auf der Altmannshöhe wird bis zum Herbst ds. Js. ein Ehrenmal für die gefallenen Bremer entstehen. Dieses Ehrenmal ist der Dank, den Bremen seinen getreuesten Söhnen bis heute schuldig geblieben ist.**

**Die Errichtung des Ehrenmals soll durch den Verkauf von Bausteinen in der Form von Gedenkblättern ermöglicht werden. Wir rufen alle Volksgenossen auf, durch den Erwerb dieser Bausteine den schönen Plan verwirklichen zu helfen. Die Bausteine lauten über 2, 5 und 10 RM. Jeder gebe nach seinen Kräften.**

**Die hiesigen Banken und ihre Nebenstellen, die Sparkasse und ihre Nebenstellen, die Kassen der bremischen Behörden sowie der Bremer Zeitung und der Bremer Nachrichten haben den Verkauf übernommen. Allen Mitbürgern ist hierdurch Gelegenheit geboten, ihre Anteilnahme an dieser Gefallenenehrung auch durch die Tat zu beweisen.**

**Kauft Bausteine!**

**Der Ausschuß für die Errichtung des Gefallenen-Ehrenmals**
**A. Hoff**

## „Fest des Findorffs"

Im großen Centralhallensaal veranstaltete die Ortsgruppe Findorff ein wohlgelungenes Fest, das trotz der vielen am Sonnabend in Bremen stattgefundenen Veranstaltungen einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Leiter der Ortsgruppe richtete Pg. Bammann Begrüßungsworte an die Anwesenden und überbrachte die Grüße des stellvertretenden Kreisleiters Pg. Blanke. Der Abend solle dazu beitragen, daß die Mitglieder der Ortsgruppe sich näher kennenlernten. Außerdem sollte allen bei einer vielseitigen Vortragsfolge Gelegenheit gegeben werden, die alltäglichen Sorgen zu vergessen und durch heitere Stunden neuen Lebensmut und neue Kraft zu schöpfen. Am Schluß seiner Ansprache brachte der stellvertretende Ortsgruppenleiter ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Gemeinsam gesungen erklangen dann das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Unter der vortrefflichen Ansage des bekannten Hans Parge entwickelte sich dann eine bunte Vortragsfolge, deren musikalischen Teil die Musikkapelle der Standarte 266 unter Leitung von Fredo Niemann übernommen hatte. Die Quartettvereinigung Unterweser unter ihrem Chormeister Alfons Renard trug einige sehr beifällig aufgenommene Lieder vor. Besonderen Beifall ernteten Hans Parge und Lisa Mühlenbruch mit einem Liederpotpourri, das in schöner Zusammenstellung der heiteren Seite des Abends sowie daneben der politischen Einstellung Rechnung trug. Lisa Mühlenbruch übernahm dann für den weiteren Verlauf des Abends die Ansage. Der Turnverein der Bahnhofsvorstadt trug mit seinen verschiedenartigen Darbietungen wesentlich zu einer Vervollkommnung des Programms bei. Turner des Tv. d. B. zeigten Bodenturnen und eine lustige von den „vier Munkis" ausgeführte Turnerei. Turnerinnen des Tv. d. B. brachten Körperschule und später einen Holschuhtanz, der mit solchem Applaus aufgenommen wurde, daß eine Wiederholung gegeben werden mußte. Karl Sanders erheiterte die Anwesenden durch seine kernigen plattdütschen Vorbräge, die wahre Beifallsstürme entfachten. Vom Staatstheater hatte sich Willi Kaspar zur Verfügung gestellt. Der Lieder von Schumann und Schubert zu Gehör brachte. Reichen Beifall erntete er mit der Arie des Papageno aus der Zauberflöte von Mozart. Der Vortragsfolge schloß sich deutscher Tanz an, der die Festteilnehmer noch in fröhlicher Stimmung beisammen hielt. my.

## 93. Jahresfest der Norddeutschen Mission

Aus dem ausführlichen von Missionsdirektor D. A. W. Schreiber erstatteten Jahresbericht der Norddeutschen Mission entnehmen wir, daß durch die Arbeit der Bremer Missionare im Togo-Lande eine Evangelische Ewe-Kirche entstanden ist, die sich selbst verwaltet, leitet und selbst ausbreitet. Die Ewe-Kirche, die am 1. Januar 1934 43 519 Seelen umfaßte, liegt in unserer früheren deutschen Togo-Kolonie, die jetzt als französisches und englisches Mandatsgebiet aufgeteilt ist, und in der englischen Goldküsten-Kolonie. Entsprechend dieser Grenzziehung zerfällt die Ewe-Kirche in zwei Synoden. Die englische Teilsynode umfaßt 11, die französische 7 Stationsbezirke mit zahlreichen Gemeinden. An der Spitze jeder Synode steht ein Ausschuß von sieben Mitgliedern, vier Afrikaner und drei Europäer. Alle drei Jahre findet eine Gesamtsynode statt. Auch das ausgedehnte Schulwesen muß diesen politischen Verhältnissen Rechnung tragen. Im englischen Gebiet waren 102 Schulen mit 5112 Schülern vorhanden, im französischen 92 Schulen mit 3733 Schülern, insgesamt also 194 Schulen mit 8854 Besuchern. Die Selbstverwaltung bezieht sich besonders auf das Finanzwesen. Zum ersten Male wird ein Rechnungsbericht der englischen Teilsynode veröffentlicht. Jede Gemeinde und jeder Stationsbezirk hat eine besondere Kasse. Die Bezirkskassen melden ihre Ein- und Ausgaben einer Zentralkasse, der hohe Regierungsunterstützungen zufließen. Die Zentralkasse hatte 1933 eine Einnahme von 14 976 Pfd. Sterling und eine Ausgabe von 14 350 Pfd. Sterling, nach dem alten Sterling-Kurs (20 Mark) also eine Einnahme von 299 530 RM. und eine Ausgabe von 287 000 Reichsmark. Die Einnahmen setzten sich aus Regierungsunterstützungen, Kirchensteuern und freiwilligen Leistungen, sowie aus Schulgeldern zusammen. Die französische Teilsynode hatte eine Einnahme von 111 777 RM. Die Gesamteinnahmen beliefen sich also auf 311 307 RM. Hierzu kommen noch sehr beträchtliche Arbeitsleistungen und Geldgaben, namentlich auch für die Arbeit unter den heidnischen Volksgenossen. Die Kirche ist also finanziell vollkommen selbständig, gleichwohl bedarf sie der Beratung und Leitung europäischer Missionare, deren Besoldung selbstverständlich von der Heimat aus erfolgt.

Die Norddeutsche Mission erfreute sich auch im Vorjahre trotz der schwierigen Verhältnisse der tätigen Teilnahme der mit ihr verbundenen 26 Missions-Vereine. Einer Einnahme von 85 994 Reichsmark standen allerdings eine Ausgabe von 104 113 RM. gegenüber. Die bald hundertjährige Mission, die in Bremen und Hamburg ihre stärksten Stützen hat, ist entschlossen, ihr Werk energisch fortzusetzen, auch zum Segen für die Heimatkirche.

### Bürgerparkverein

Dem Jahresbericht des Parkvorstandes entnehmen wir folgendes: Das Arbeitsprogramm des verflossenen Vereinsjahres stand im Zeichen der Arbeitsbeschaffung, und unerwartete Geldspenden ermöglichten es, die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitskräfte von 30 auf 35 zu erhöhen. Außerdem waren zu unserer besonderen Dankverpflichtung vom Fürsorgeamt 30 Erwerbslose überwiesen, die mit Laubharken, Wegefegen und anderen leichten Arbeiten beschäftigt wurden. Neben der Erledigung aller Saisonarbeiten wurde der Wegebau fleißig gefördert. Der Grenzgraben um die Meiereiwiese ist verbreitert und weientlich vertieft worden, damit Weidenvieh und die Tiere im Wildhegehege besseres Trinkwasser bekommen. Der Emmasee mit anschließendem Wasserzug bis zur Hachezbrücke wurde gründlich entkrautet, die Uferbefestigung nach Bedarf ausgebessert. Sehr zum Vorteil der Rhododendronpflanzungen und des Parkbildes überhaupt wurden die Hochhecken zwischen den Doppelalleen am Hallerlee in monatelanger, mühsamer Arbeit auf geschnitten. Zwei von einem bewährten Parkfreunde gestiftete Marmorfiguren des Bildhauers Dausch fanden an der Parkhaus-Allee bzw. bei der Meierei einen wirkungsvollen Platz.

Auf Veranlassung der Bremer Jägervereinigung wurde am Wege Richmersbrücke—Meierei dem Jäger und Heidedichter Hermann Löns eine würdige Gedächtnisstätte errichtet. Der mächtige Findling in seiner schlichten Form nimmt sich inmitten der Wald- und Wiesenlandschaft sehr gut aus und ist durch Bepflanzung mit Waldesrun günstig zu seiner Umgebung abgestimmt. Den Aufsichtsturm besuchten 7645 Personen. Zur Unterhaltung der Reitwege wurden vom Bremer Reiterverein 2000 Mark überwiesen.

Die Winterfütterung der Singvögel und Fasanen war durch reichliche Futterstiftungen sichergestellt. Etwa 100 Fasanen bevölkern den Stadtwald und haben sich erfreulicherweise von dort bis zum Fichtenhain an der Holler-Allee angesiedelt. An alle Spaziergänger ergeht deshalb nochmals die dringende Bitte, dieses schöne Wildgeflügel nicht zu vergrämen, insonderheit als keine Anpflanzungen zu betreten und keine Hunde bei herumlaufen zu lassen, auch unnötigen Lärm zu vermeiden. Von Freunden und Gönnern unseres Parks wurden u. a. nachfolgende Sachwerte gestiftet: 96 Zentner Getreide, 5 Zentner Wallnußkerne und Bruchreis, 20 Fasanen, mehrere Papageien, Wellensittiche und andere Geflügelarten für das Wildgehege bei der Meierei.

## Worin besteht die Steuervergünstigung?

Die Aufwendungen für Instandsetzungen können im Jahr der Instandsetzung zunächst voll als Werbungskosten abgesetzt werden. Dann werden 10 vom Hundert der Aufwendungen für die Instandsetzung von der bei der Veranlagung festgestellten Einkommensteuerschuld oder Körperschaftsteuerschuld abgesetzt.

Von den Aufwendungen für Ergänzungen gilt das Folgende: Die Aufwendungen für Ergänzungen müssen im allgemeinen dem Wert des Gebäudes zugeschrieben werden. Davon dürfen die üblichen Abschreibungen vorgenommen werden. Dann werden 10 vom Hundert der Aufwendungen für die Ergänzung von der bei der Veranlagung festgestellten Einkommensteuerschuld oder Körperschaftsteuerschuld abgesetzt.

Die Steuerermäßigung um 10 vom Hundert der Aufwendungen für Instandsetzung oder Ergänzung erstreckt sich auf die veranlagte Einkommensteuer und bei Kapitalgesellschaften auf die Körperschaftsteuer. Auf andere Steuern als diese ist die Steuerermäßigung nicht ausgedehnt, auch nicht auf die Lohnsteuer (den Steuerabzug vom Arbeitslohn).

Die Steuerermäßigung ist nicht an die Voraussetzung geknüpft, daß es sich bei der veranlagten Einkommensteuer oder bei der Körperschaftsteuer um solche von Einkommen aus Vermietung oder Verpachtung oder aus der Nutzung der Wohnung im eigenen Haus handelt. Es kann sich auch um veranlagte Einkommensteuer oder um Körperschaftsteuer aus anderen Einkommensquellen handeln. Die Hauptsache ist, daß es sich um veranlagte Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer handelt.

### Was ist zu veranlassen?

Die Steuerermäßigungen wirken sich grundsätzlich erst bei der Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftssteuer 1934 aus. Erst bei der Abgabe der Steuererklärungen sind entsprechende Anträge durch Mitteilung der Einzelheiten zu stellen. Es ist lediglich dann vorher etwas zu veranlassen, wenn der Steuerpflichtige bereits eine Berücksichtigung der Steuerermäßigungen bei den laufenden Vorauszahlungen wünscht. Unter den Voraussetzungen des § 100 EinkStG., die sinngemäß gelten werden, können die Vorauszahlungen auf Antrag in entsprechender Höhe bis zur Veranlagung zinslos gestundet werden. Selbstverständlich ist zulässig und sogar ratsam, das Finanzamt vor Beginn der Arbeiten zu fragen, ob die Voraussetzungen für eine der genannten Steuerbefreiungen gegeben sind. Zuständig ist das für die Veranlagung zur Einkommensteuer maßgebende Finanzamt. Und dort wiederum der für die Wohnstraße zuständige Steuerbezirk.

### Auch Ermäßigung von Grundsteuern?

Ein weit verbreiteter Irrtum ist, daß die genannten Gesetzesmaßnahmen auch Erleichterungen für die Grundsteuern vorsehen. Eine teilweise Ermäßigung von Grundsteuern sowie eine Befreiung von der Vermögenssteuer kommt nur auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. 9. 1933 und der DurchfBO. hierzu vom 26. 10. 1933 und auch nur dann in Frage, wenn durch die aufgezählten Arbeiten neuer Wohnraum geschaffen wird. Dies bezieht sich insbesondere auf Aus- und Anbauten. Insoweit kann eine Gleichstellung mit dem nach dem Gesetz vom 21. 9. 1933 begünstigten Kleinwohnungs- und Eigenheimbau in Frage kommen. Der Runderlaß vom 30. 10. 1933 S. 1900 IIA—250111 gibt darüber Aufschluß. Fraglich ist, ob die Steuerermäßigungen dann besprochenen Gesetzesmaßnahmen neben den im Gesetz vom 21. 9. 1933 eingeräumten Steuervorteilen gewährt werden dürfen. M. E. ist dies nur hinsichtlich der Grundsteuern zulässig. Für die Einkommensteuer wird eine doppelte Vergünstigung, nämlich einmal der Abzug von 10 v. H. der Aufwendungen von der EinkSteuer, zum anderen Befreiung des Einkommens aus der neugeschaffenen Wohnung von der EinkSteuer kaum in Betracht kommen.

Für die Ermäßigung kommt entweder die Einkommensteuerschuld für den Steuerabschnitt 1934 oder diejenige für den Steuerabschnitt 1935 in Betracht. Es kommt im Einzelfall darauf an, in welchem Steuerabschnitt die mit der Instandsetzung oder Ergänzung verbundene Arbeit beendet worden ist.

—r.

## Kriegsopfertag in Hamburg

**Drei Sonderzüge der Ortsgruppe Bremen**

Für die Fahrt zum Kriegsopfertag in Hamburg werden seitens der Ortsgruppe Bremen der NSKOV. drei Sonderzüge eingelegt. Die in der Geschäftsstelle oder bei den Zellen- und Blockwarten gelösten Fahrkarten müssen in der Zeit vom Donnerstag, 21. Juni bis Sonnabend, 23. Juni, von 9 bis 19 Uhr, gegen Originalfahrkarten der Reichsbahn umgetauscht werden. Der Kartenumtausch findet statt in der Landwirtschaftlichen Schule, An der Weserbahn 4. Die Abfahrtszeiten der, Züge ab Bremen sind wie folgt festgesetzt:

Gruppe 1: Zug KD. 47 ab Bremen-Hbf. 5.57 Uhr, an Hamburg 7.40 Uhr.

Gruppe 2: Zug KD. 40 ab Bremen Hbf. 6.41 Uhr, an Hamburg 8.25 Uhr.

Gruppe 3: Zug KD. 45 ab Bremen-Hbf. 7.07 Uhr, an Hamburg 8.55 Uhr.

Die Rückfahrt von Hamburg findet statt:

Gruppe 1: Zug KD. 47 ab Hamburg 22.12 Uhr, an Bremen 23.58 Uhr.

Gruppe 2: Zug KD. 40 ab Hamburg 21.12 Uhr, an Bremen 22.58 Uhr.

Gruppe 3: Zug KD. 45 ab Hamburg 20.45 Uhr, an Bremen 22.40 Uhr.

Allen Fahrtteilnehmern ist die Möglichkeit gegeben, mit der Straßenbahn von und zum Bahnhof zu gelangen. Der Fahrplan der Straßenbahn ist in der Landwirtschaftlichen Schule an der Weserbahn zu erfahren. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Originalfahrkarten vorher in Empfang genommen werden müssen. Mit den Originalfahrkarten zusammen wird gleichzeitig die Festplakette, deren Trägern erhebliche Vergünstigungen in Hamburg eingeräumt worden sind, ausgegeben. Für die Plakette ist noch eine kleine Zahlung von 10 Pfg. pro Stück zu leisten.

Die Kundgebung in Hamburg auf dem Adolf-Hitler-Platz (früher Rathausmarkt) findet pünktlich 15 Uhr statt. Ueber das Festprogramm und die in Hamburg gemachten Vergünstigungen erfolgen in den nächsten Tagen weitere Mitteilungen durch die Presse, sowie durch die Zellen- und Blockwarte.

## Achtung Betriebszellen-Obleute!

Die NS.-Volkswohlfahrt veranstaltet am Mittwoch, 20. Juni, 20.30 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Becker-Hauses eine Kundgebung, in der Gauschulungsredner Pg. Tegtmeyer der NSV. das Referat übernehmen wird. Es wollen an dieser Kundgebung sämtliche Betriebszellen-Obleute der NSBO. teilnehmen. Wir verlangen, daß unserem Befehl restlos Folge geleistet wird.

gez. Schwenk, Kreis-Betriebszellen-Leitung.

## Stützpunkt Osterholz-Tenever

Der Stützpunkt Osterholz hielt kürzlich seine erste selbständige Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenleiter Pg. Buda stellte sich zunächst den anwesenden Parteigenossen vor und sprach den Wunsch aus, daß die weitere gemeinsame Arbeit zur Zufriedenheit eines jeden verlaufen möge. Als nächstes gab er die Einteilung der Politischen Organisation bekannt. Hierauf schilderte er in einer kurzen Ansprache die politische Entwicklung von Osterholz-Tenever in den letzten Jahren. Hier in Osterholz ginge der Kampf darum, den Volksgenossen, die heute noch abseits stehen, zum Teil verhetzt durch die Lügen der jüdisch-marxistischen Weltanschauung, zum anderen aber auch aus dem Bewußtsein heraus zu nörgeln und zu kritisieren, im politischen wie auch privaten Leben ein Vorbild zu sein, um auch sie unter der Fahne unserer Bewegung zu sammeln. Denen aber, die immer nörgeln und kritisieren wollen und zwar nur aus dem Grunde, weil sie jetzt nichts mehr zu nörgeln haben, sagte Pg. Buda den Kampf an. Es wurden dann parteipolitische Angelegenheiten erledigt. U. a. wurde mitgeteilt, daß am 1. Juni eine NS.-Frauenschaft in Osterholz-Tenever gegründet wird. Die Frauen von Osterholz werden aufgefordert, einzutreten und mitzuarbeiten am Werk unseres Kanzlers. — Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unser deutsches Vaterland und seinen Führer schloß die Mitgliederversammlung.

## Reichsbahn verbilligt Zug-Telegramme

Es dürfte nicht jedem Reisenden bekannt sein, daß man in den Schnell- und Eilzügen Privattelegramme durch Vermittlung der Zugbegleitbeamten aufgeben kann. Als Einheitsgebühren waren bisher feste Sätze vorgesehen. Für Telegramme innerhalb Deutschlands mußten 14 Wörter, also 2.10 RM und 0.20 RM Vermittlungsgebühr, bezahlt werden.

Nun hat die Reichsbahn im Einvernehmen mit dem Reichspostministerium eine neue Gebührenberechnung eingeführt, die insofern eine willkommene Verbilligung vorsieht, als vom 1. Juni 1934 ab nur noch mindestens 10 Wörter zu bezahlen sind. Ein Zugtelegramm bis zu 10 Wörtern nach Orten innerhalb Deutschlands, nach dem Saar- und Memelgebiet, nach Danzig, Litauen, Luxemburg, Oesterreich und der Tschechoslowakei kostet also künftig nur 1.50 RM zuzüglich 0.20 RM Vermittlungsgebühr. Während die Anzahl der Wörter bisher auf 14 beschränkt war, sind jetzt bis zu 20 Wörtern in offener Sprache zulässig, die in deutschen oder lateinischen Buchstaben niederzuschrieben sein müssen. Zugtelegramme können nach fast allen europäischen Ländern aufgegeben werden. Sie werden künftig nicht nur in Schnell- und Eilzügen, sondern auch in schnellfahrenden Personenzügen, die aus Durchgangswagen gebildet sind, von den Zugbegleitbeamten angenommen, die auch nähere Auskunft erteilen und Telegrammvordrucke an die Reisenden abgeben.

## Dorf und Gericht Borgfeld in vergangenen Tagen

Dem nordöstlichen Zipfel des Bremer Gebietes bildet die Landgemeinde Borgfeld mit ihren ausgedehnten Wiesenflächen „Wischen" genannt, die sich von den zahlreichen Armen der Wümme durchflossen bis nach Fischerhude und gegen Ottersberg und Oyten hin ausdehnen. Nach der Vereinigung ihrer verschiedenen Arme fließt dann die Wümme an den Bauernhöfen von Kattepatt, dem Nolteniusschen Gut, dem alten Erbrichterhof, unten an dem Kirchdorfe Borgfeld entlang, dessen kleine aber schmucke Kirche mit ihrem Turm zu ihrer größeren Nachbarin, der Lilienthaler Klosterkirche, hinübergrüßt. Fluß und Dorf verleihen der Gegend einen landschaftlichen Reiz, der sie noch heute zu einem der anziehendsten Punkte im ganzen Bremer Gebiet macht. Zwar hat das Bild infolge der Wümme-Regulierung an Lieblichkeit eingebüßt, die ihm die früheren unregelmäßigen Ufer mit ihren Schlingen gaben, und auch die an Sonntagen zahlreichen Ruder- und Paddelboote mit ihren farbenfreudig gekleideten Insassen können den behaglich-trauten Anblick nicht ersetzen, der bis vor wenigen Jahrzehnten die heubeladenen Boote gewährten, wenn sie von kundiger Hand mit dem „Schufrohr" gesteuert am Sonnabend den Fluß hinabglitten, begleitet von den Volksweisen, welche die auf den Heubündeln ruhenden Frauen und Mädchen sangen.

Jahrhundertlange hat das Dorf ein ruhiges, beschauliches Dasein geführt, nur durch wenige Ereignisse, wie z. B. die Aufteilung der großen Weiden in einzelne Koppeln in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und den Bau der Flutdrücke und der neuen Fahrstraße nach dem Marsch und nach Lilienthal zehn Jahre später, wurde sein äußeres Aussehen verändert; die Lebensweise der Bauern blieb dieselbe wie vor 200—300 Jahren, bis um die Jahrhundertwende Fahrrad, Licht und Auto auch hier einen Wandel geschaffen und das Dorf im engeren Zusammenhang und Verkehr mit der Umwelt gebracht haben. Ein starker Zuzug von nicht bäuerlichen Anwohnern ließ neue Wohngebiete entstehen, zwischen denen die alten Bauernhöfe fast vereinzelt wie Inseln liegen.

Wieweit die erste Ansiedlung und die Entstehung des Dorfes ins Mittelalter zurückreicht, läßt sich leider nicht genau feststellen. Alter Ueberlieferung zufolge haben sich zuerst einige Fischer hier an der Wümme in 7 Kathen, „Fischersboden", niedergelassen, später erfolgte dann die eigentliche Urbarmachung des Bodens und die Besiedlung mit ackerbautreibender Bevölkerung. Die älteste Urkunde, in der Borgfeld genannt wird, stammt aus dem Jahr 1235 und meldet, daß der Vogt Alard von Ottersberg, sein Bruder, der Mönch Bruning und ein Oldenburgischer Ritter Dietrich Mule dem Kloster Lilienthal ein Haus im Dorfe Borgfeld geschenkt haben. Wie wir aus weiteren Urkunden erfahren, sind dann ritterliche Geschlechter des Erzstiftes Bremen die Besitzer von Borgfeld gewesen; Johann, Dietrich und Curt von Aumund und die Gebrüder von Necke werden genannt, vor allem aber waren es die Familien von der Hude und von Gröpelingen, welche die Gutsherrschaft ausübten und ebenfalls die Gerichtshoheit besaßen. Im 15. Jahrhundert kam dann die Gutsherrschaft und Gerichtshoheit von Borgfeld durch Vererbung an die Bremer Ratsherrnfamilie Brand und die Familie von der Lith. Die „Brandbe", so wird die Familie gewöhnlich genannt, blieben mit ihren Erben bis ins 19. Jahrhundert im Besitz von Borgfeld, während Klaus v. d. Lith schon 1595 seine Halbscheid an den Rat der Stadt Bremen für 7000 Bremer Mark verkaufte. Auch nach diesem Verkauf blieb Borgfeld nach ein eigenes, selbständiges Gericht; Gerichtsherren waren die Familie Brand mit ihren Erben als Erbrichter und der Rat der Stadt Bremen, der aus seiner Mitte einen seiner Bürgermeister als Ratsrichter verordnete. So ist es geblieben, bis nach der Franzosenzeit im Anfang des 19. Jahrhunderts das ganze Gericht Borgfeld in den Besitz der Stadt Bremen überging und einen Teil des bremischen Staatsgebiets bildete.

Seit der Teilung des Gerichtes Borgfeld zwischen der Familie Brand und dem Bremer Rat haben wir genauere, einigermaßen zusammenhängende schriftliche Aufzeichnungen, die wir neben Klaus v. d. Lith, und Johann und Joachim Brand, einem der ersten Ratsrichter, dem Bürgermeister Hermann Wachmann und seinen Nachfolgern verdanken; daneben gewähren uns die vollständig erhaltenen Gerichtsprotokolle von Borgfeld aus dem 17. und 18. Jahrhundert einen interessanten Einblick in die bäuerlichen Verhältnisse dieser Zeit.

Die Gesamtzahl der Häuser im ganzen Gerichte, welches außer Borgfeld die Dörfer Werf, Butendiek, Timmersloh, Veerenmoor umfaßte, wird für das Jahr 1611 auf 61 angegeben, einschließlich des Brandschen Vorwerks, des Pastoren-, Küster- und Vogthauses; ein namentliches Verzeichnis der Bauern aus dem Jahr 1656 bestätigt diese Angabe. In diesem stehen manche Namen, die sich noch heute in der Gemeinde Borgfeld finden, z. B. Behrens, Tietjen, Jakobs, Garbade, Hillen, Nach der Größe der Höfe unterschied man schon damals wie heute Baulueute und Köter. Sie bewirtschafteten die Höfe als Meierhöfe, d. h. sie standen zu ihrem Gutsherrn in einem Abhängigkeitsverhältnis, das nach dem Meierrecht genau geregelt war. Baulueute und Köter hatten ihren Gutsherren Zins zu zahlen in Geld oder Naturalien und außerdem Arbeitsdienste zu leisten, die im einzelnen festgesetzt waren, „mit dem Lewe und mit Perd und Wagen". Im übrigen bewirtschafteten sie ihre Höfe selbständig, doch durften sie diese ohne Erlaubnis des Gutsherrn nicht veräußern. Zog jemand von seinem Hofe fort, so fiel der Hof an den Gutsherrn zurück, ebenso beim Tode des Meiers. Die von dem Meier auf dem Grundstück errichteten Gebäude, die Zäune und von ihm gepflanzten Bäume mußte der Grundherr nach Abschätzung gegen Entgelt übernehmen. Im Todesfalle erhielt jedoch in der Regel der Erbe den väterlichen Hof gegen Zahlung einer Abgabe, des sogen. Weinkaufs, zurück.

Der Rat und die Familie Brand hatten ziemlich die gleiche Anzahl Meier, wenigstens soweit es sich um Baulueute handelte, an Kötern hatten die Brande einige Meier mehr. Neben ihnen hatten auch das Kloster Lilienthal und das Domkapitel der Stadt Bremen, Baulueute und Köter als Meier; auch diese kirchlichen Gemeinschaften übten also Gutsherrenrecht aus, ihre Meier unterstanden aber ebenfalls der Gerichtsbarkeit des Rates und der Familie Brand, die als Richter auch die alleinige Fischerei-Gerechtigkeit auf der Wümme hatten von der Oyter Hude bis an den Ellenstoog im Blockland (d. i. Dammsiel), also noch über die Grenzen des Gerichtes hinaus.

Naturgemäß kam der Ratsrichter nur bei bestimmten Gelegenheiten nach Borgfeld, die Familie Brand war dagegen dort ansässig auf ihrem Vorwerk, dem „Hof", wie er kurz genannt wurde, dem heutigen Nolteniusschen Gute. Neben der eigentlichen Gutsverwaltung hatten die Herren Richter die polizeiliche Aufsicht über die Eingesessenen des Gerichts. Sie achteten streng darauf, daß kein Meier bei Benutzung der Weide seine Befugnisse überschritt, daß niemand unerlaubterweise in der Wümme fischte oder Weidenruten und „Dak-Reet" zum Ausbessern von Zäunen, Scheunen und Häusern aus der Herrenbröke holte. Auch auf die Moral der Landleute hatten sie ein wachsames Auge, Schlägereien und Schimpfereien wurden geahndet, die guten Sitten im Verkehr der Leute untereinander wurden nicht ungestraft verletzt.

Zur Verfolgung solcher Vergehen hatten die Richter den Vogt zur Seite, und dieser wurde verschied festzustellen können.

## „Bremer über Bremen"

### Sprechsaal der Bremer Zeitung

### Zur Verkehrs-Erziehungswoche

**Hat nur das Publikum schuld an Verkehrsunfällen?**

Mit Recht ist die Verkehrs-Erziehungswoche notwendig, um die Vorbedingungen für ein gefahrloses Passieren der Straßen zu schaffen. Ist doch die häufigste Ursache bei Unfällen in der Unkenntnis und der Disziplinlosigkeit der Passanten zu suchen. Mit demselben Recht fordern wir Passanten aber auch, daß behördlicherseits entsprechende Vorbedingungen geschaffen werden, um uns diese Aufgabe der Erziehungswoche zu erleichtern. Die jetzt durch die Amtswalter der PO. und anderer Gliederungen verkaufte Zehn-Pfennig-Broschüre schafft über so manche Verkehrsregel Aufklärung und dann diese Broschüre jedermann sehr empfohlen werden. Aber damit allein ist die Aufgabe der Behörden nicht erschöpft. Auch in der Beschaffenheit der Straße liegt die Vorbedingung eines gefahrlosen Verkehrs. So läßt z. B. die Werderstraße zwischen Fuldastraße und dem Wasserwerk viel zu wünschen übrig. Es ist m. W. schon an dieser Stelle auf die völlige Unzulänglichkeit dieser Straße hingewiesen worden. Besonders wir Radfahrer leiden am meisten unter der schlechten Pflasterung. Wie häufig kann man beobachten, wie die Radfahrer, die einigermaßen günstigen Stellen aussuchend, über die gesamte Straßenbreite hin- und herwandeln, um bei größtmöglicher Schonung von Rad und unaussprechlichem Körperteil dieses kleinstädtische Pflaster zu überwinden. Zum Glück herrscht hier wenig Autoverkehr, sonst würde die Zahl der Opfer schon von selbst eine Aenderung verlangen. Aber wir „Allerlebenden", die wir zu dem schönen Freibad bzw. zu unseren Kleingärten wollen, können doch endlich erwarten, daß wenigstens ein Radfahrweg geschaffen wird, der dem starken Verkehr Rechnung trägt. Auch dieser kleine Umbau der Straße dürfte manchem Arbeiter eine Zeitlang Arbeit geben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einen Uebelstand hinweisen, der dort auf dem Freibadgelände herrscht. Es wäre eine sehr dringende und auch lohnende Aufgabe, dort einen Fahrradstand zu errichten. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln läßt sich ein fliegender Stand herrichten, der die Fahrräder nur gegen Sonnenstrahlen und Diebstahl schützen soll. Die Benutzungsgebühr von nur fünf Pfennig dürften beispielsweise einem Schwerkriegsbeschädigten eine lohnende Nebeneinnahme sichern. Das Verlangen nach einem Fahrradstand ist sehr groß. Es wäre damit dem Publikum als auch einem Unterstützungsbedürftigen geholfen. Sollte nicht trotz erschwerender Paragraphen und Formalitäten dieser klar liegende Fall erfüllt werden können?

Einer für Viele.

### Die neuen Wartehallen am Bahnhof

Bremen hat in der letzten Zeit vielfache Beweise seines fortschrittlichen Geistes gegeben. Nicht nur in größeren Dingen, wie z. B. der Neugestaltung der Straße am Wall, auch in kleineren, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen sind überaus erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Hierher gehört ganz sicher die Einrichtung der neuen Straßenbahn-Wartehallen an der Haltestelle vor dem Hauptbahnhof. Die Bremer Straßenbahn hat eine überaus glückliche Hand in der Wahl des Architekten und der ausführenden Unternehmungen bei dieser Bauwerk gehabt.

Wer viel reist und in anderen Großstädten den Straßenbahnverkehr kennengelernt hat, weiß, daß unsere Bremer Straßenbahn in Einrichtung, Sauberkeit und Fahrpreisen unter den bestgeleiteten Verkehrs-Einrichtungen Deutschlands genannt werden kann. In der Schaffung der neuen Wartehallen am Bahnhof hat sie ihrem glänzenden Rufe ein neues Beweisstück hinzugefügt. Die praktische Anlage im Verbindung mit wirklich vornehmer Architektur, ausgewählten Baustoffen und mustergültiger Bauausführung haben aus den Hallen Schmuckstücke neuzeitlicher Verkehrs-Bauten geschaffen, und es bleibt zu wünschen, daß diesen Bauwerken bald weitere folgen werden. Die Bremer Bewohnerschaft und das reisende Publikum wird solche Neu-Anlagen bei schlechtem Wetter zu jeder Jahreszeit schätzen. Die Schutzhallen entsprechen einem wirklichen Bedürfnis, und die Einrichtung weiterer Hallen würde sicher allseitig freudig begrüßt werden. Man denke nur an die Unzuträglichkeiten für die wartenden Fahrgäste bei Regenwetter etwa am Brill, gegenüber der Sparkasse, am Doventhor, bei der Weiche der Linie 4 nach Schwachhausen oder an der Abzweigung der Linie 1 nach der Hafenstraße am Ende der Faulenstraße. Nachdem am Bahnhof mit den neuen Wartehallen ein so glücklicher Anfang gemacht wurde, ist der Wunsch berechtigt, daß: „Fortsetzung folgt".

# Braune Hansa-Messe

## BREMEN • 9.–24. JUNI

# Die größte aller Braunen Messen

## Bisher 70 Braune Messen in Deutschland / Am Sonntag über 20000 Besucher / Unvermindertes Interesse

Ein Werturteil, dem eine besondere Bedeutung beizumessen ist, gab gestern vormittag vor Vertretern der Presse Pg. Theilig, Berlin, der Leiter der Abteilung Ausstellung und Messewesen in der Obersten PO. der NS.-Hago über die Braune Hansa-Messe in Bremen ab. Unter der Leitung und Führung von Pg. Theilig sind bis heute eine 70 Braune Messen und Ausstellungen in Deutschland aufgezogen worden. Pg. Theilig hat also einen umfassenden Ueberblick über dieses große wichtige Gebiet erhalten, und wenn er die Bremer Braune Hansa-Messe gleich einleitend bei der Pressebesprechung als

**die größte Messe in bezug auf Umfang und Arbeitsbeschaffung, die bisher aufgezogen worden ist,**

bezeichnete, so dürfen Bremen und die Leitung der Braunen Hansa-Messe darauf ganz besonders stolz sein.

Mit besonderer Freude stellte Pg. Theilig die Mitarbeit der Presse an der Gestaltung und Werbung der Braunen Hansa-Messe in Bremen fest und betonte besonders,

**daß die Bremer Zeitung vorbildlich in dieser Propaganda gearbeitet habe.**

Sie habe mit dazu beigetragen, daß auch der Name der Stadt Bremen durch die Messe wieder einen besonders guten Klang im Reich und darüber hinaus erhalten habe. Pg. Theilig stellte weiter fest, daß sich für die Braune Hansa-Messe die parteiamtlichen Dienststellen restlos eingesetzt haben und die Frauenschaft mit ausgesprochener Liebe an die Sache und an die Propaganda herangegangen sei. Bei dieser Gelegenheit wies er darauf hin, wie man auf der Braunen Hansa-Messe in Bremen den Gedanken aufgegriffen habe, der Bevölkerung einmal eine gute Mittelstandswohnung zu zeigen. Die Ausstellung beweist, daß auf Grund der gewährten Möglichkeit eine Wohnung in einer so vollkommenen Form hergestellt werden kann, wie dies bisher noch nicht gezeigt worden ist. Dabei ist auch darauf geachtet worden, den Ansprüchen der betr. Familie in bezug auf Luxus, Gewohnheit und Anruf zu genügen.

Pg. Theilig bedauerte, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, bei der Eröffnung der Braunen Messe anwesend zu sein, aber bei seinem Besuch im Reich, besonders in München und in Berlin, habe man ihm viel von der Großzügigkeit und Bedeutung der Braunen Hansa-Messe in Bremen erzählt, was ihn veranlaßt habe, persönlich nach hier zu kommen, und er müsse gestehen, daß das, was man ihm von dieser Messe erzählt habe, durch die Tatsachen weit übertroffen worden sei.

Auf die Frage, ob

**die Braunen Messen an sich finanziell etwas abwerfen oder Zuschüsse erfordern,**

erklärte Pg. Theilig u. a.: das deutsche Wirtschafts-Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda, dem diese Braunen Messen unterstehen, ist kein Verdienstunternehmen, es steht lediglich im Dienste der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung und besonders im Dienste des Mittelstandes, des Handels, Handwerks und Gewerbes. Die evtl. entstehenden Ueberschüsse solcher Messen und Ausstellungen werden gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Das Institut zahlt weder Tantiemen noch Dividende. Bis jetzt ist in der Wirtschaftsführung der Braunen Messe lediglich ein vollkommener Ausgleich zwischen Unkosten und Ausgaben erfolgt, so daß von einem Gewinn bis zum heutigen Tage nicht gesprochen werden kann. Das eine aber muß betont werden, daß die wirtschaftlichen Auswirkungen der Braunen Messen vom propagandistischen Standpunkt aus sehr erfolgreich sind. Vor allen Dingen sind sie eine praktische Propaganda des mittelständischen Geschäftslebens. Sie verweisen die deutsche Hausfrau auf deutsche Waren und deutsche Qualitäts- und Wertarbeit. Gerade an dem letzten Gedanken muß uns besonders viel liegen, da durch die Erziehung des Volkes zur Qualitätsarbeit positive Arbeitsbeschaffung zu erbringen ist.

**Wie stellt sich das Ausland zu den Braunen Messen?**

Wenn die Braunen Messen ihre Hauptaufgabe in der Arbeitsbeschaffung des Inlandes sehen, so ist dies eine Propaganda, die aus den gegebenen Exportmöglichkeiten unserer Wirtschaft erzwungen ist. Wir lehnen im nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm die Einfuhr ausländischer Waren nicht ab, wir müssen aber andererseits die Garantien haben, daß wir selbst in der Lage sind, zu exportieren. Solange das Ausland uns seine eigenen Märkte durch Zölle und andere Schwierigkeiten im Export grundsätzlich erschwert müssen wir für stärkste Belebung unseres Binnenmarktes Sorge tragen und unsere eigenen Volksgenossen zum Kauf deutscher Erzeugnisse erziehen. Vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Erfolge der Braunen Messen kann Pg. Theilig nur erklären, daß auch hier immer wieder die Tüchtigkeit und die Qualität der betr. Firma in den Vordergrund gedrängt wird und Voraussetzung für einen guten Absatz darstellen. Der deutsche Mittelstand muß unbedingt — und das liegt im erzieherischen Sinne der Braunen Messen — zur Erkenntnis kommen,

**daß er seine Geschäftsführung und seine Warenlager so zu gestalten verpflichtet ist, daß der Käufer in jeder Beziehung seine Wünsche erfüllt bekommen kann und der bisher so unangenehme Eindruck eines Kaufzwanges in mittelständlerischen Geschäften vollkommen verschwindet.**

Der Mittelstand kann nicht fordern, daß ihm zuliebe Wirtschaftsgebilde, die heute immer noch starke Faktoren darstellen, einfach zerschlagen werden, obgleich er selbst zur Zeit noch nicht in der Lage ist, das man arbeitslos werdende Personal dieser Betriebe zu übernehmen und den Umfang solcher Betriebe in die seinigen zu lenken. Der Nationalsozialismus zerstört nicht, sondern er baut auf.

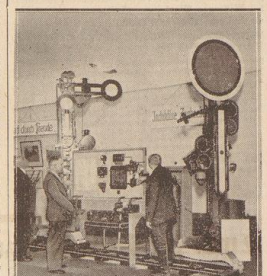
Die Urteile der ausländischen Presse über die deutschen Braunen Messen zeigen, daß man im Ausland diesen Messen ein besonderes Interesse entgegenbringt. Auf den Braunen Messen wurden bereits zahlreiche Geschäfte mit dem Ausland getätigt, besonders hat sich dies in Hamburg auf der Braunen Messe gezeigt, und dasselbe erleben wir zurzeit auf der Schwimmenden Rheinmesse, die sehr stark von holländischen Interessenten besucht wird. Zustandegekommene Auslandsgeschäfte sind fernerhin von der Chemnitzer Braunen Weihnachtsmesse zu melden, die damals von Indern und Engländern, die auf einer Deutschlandtour Chemnitz berührten, getätigt wurden. Allen denen aber, die aus den Braunen Messen eine Vernachlässigung unserer ausländischen Beziehungen konstruieren wollen, sei gesagt, **daß das Ausland selbst zur Förderung seiner heimischen Industrie dieselben Gedanken in anderer Form durchführt,** wobei wir nur auf die Schweiz hinweisen wollen, die ihre Schweizer-Wochen veranstaltet. Ueberdies wird das Ausland auf den Braunen Messen erkennen, daß Deutschland der tatsächliche Lieferant erstklassiger Qualitäts- und Wertarbeit ist und unter nationalsozialistischer Wirtschaftsführung erst recht dies unter Beweis stellen kann.

An die Presse-Besprechung schloß sich ein kurzer Rundgang durch die Messe an, wobei besonders den Ehrenzelten des Handwerks Interesse entgegengebracht wurde. Ueber die Anordnung in den Handwerkerzelten sprach sich Pg. Theilig sehr anerkennend aus und bezeichnete diese Handwerkerzelte in Bremen als vorbildlich für die weiteren Braunen Messen, in denen der Mittelstand besonders zur Geltung kommen wird.

Die Presse-Besprechung endete mit der Eintragung des Pg. Theilig in das Goldene Buch der Braunen Hansa-Messe in Bremen F. K.

## Die Reichsbahn / Halle 12

Beschäftigt man sich einmal etwas näher mit den von der Deutschen Reichsbahn in ihrer Ausstellungshalle 12 aufgestellten Geräten, so muß man doch sagen: daß man blitzwenig über die neuesten technischen Errungenschaften bei der Reichsbahn weiß. Wie wir schon in unserer ersten Betrachtung mit Befriedigung feststellten, sind alle Geräte vom Publikum selbst bedienbar. Ein für viele Besucher solcher Ausstellungen lange gehegter Wunsch geht damit in Erfüllung, vor allem wird sich unsere Jugend diese Gelegenheit nicht



entgehen lassen. Die stets dienstbereiten und gewandten Beamten in der Ausstellung haben uns versagt, daß sie soviel Bediener ihrer Geräte in Gestalt der Jugend hätten, daß sie selbst fast nichts mehr zu tun brauchten.

Das Blinklicht an der Vorderseite der Halle erregt zunächst unsere Aufmerksamkeit. Es ist ein Warnsignal für unbewachte, schrankenlose Wegübergänge auf Nebenbahnen. Es blinkt in Ruhestellung weiß, in Gefahrstellung rot. Dabei ist die Warnstellung, also das rote Licht, so mit dem nähertommenden Zug verkuppelt, daß in einer genügend großen Entfernung der Zug das rote Licht selbsttätig auslöst. Die Entfernung ist so bemessen, daß, je nach der Schnelligkeit des Zuges, ein langsam fahrendes Fuhrwerk beim ersten Erkennen des roten Lichts noch genügend Zeit hat, den Uebergang zu passieren. Es ist für manchen sicherlich sehr lehrreich, sich die im Innern der Halle angebrachte Vorrichtung anzusehen, in der mittels einer Quecksilberröhre das Flackern erzeugt wird.

Wer hätte nicht schon vom Zuge aus die kleinen Moiore, mit denen die Rottenarbeiter das Stopfen des Gleisschotters besorgen, beobachtet. Hier haben wir das Gerät, eine Gleisstopfmaschine, aus nächster Nähe, 7 Meter Gleis sind hier eingebaut. Damit die Rottenarbeiter bei dem nicht leisen Geräusch des Stopfens vor Herannahen eines Zuges früh genug gewarnt werden, tritt ein alles übertönendes Klingelzeichen in Tätigkeit, das auch hier durch den Zug selbst ausgelöst wird. Eine sehr sinnreiche Konstruktion, durch die zusammen mit dem noch außerdem aufgestellten Warnposten mit seinem Kohlensäureinjektor — ein in die Ohren gellendes Heulinstrument — Unfälle durch Ueberfahren der Rottenarbeiter unbedingt vermieden werden.

Das Streckenläutewerk mit dem bekannten „ling-lang" können wir durch einen Druck auf den Knopf im Auskunftsraum betätigen.

In der Halle selbst sehen uns verschiedene Signale an, vorn ein Langsamfahrsignal, das vom Lokomotivführer auf langsam zu befahrenden Strecken beachtet werden muß. Dahinter folgen drei weiße Tafeln. Es sind Merkzeichen, die von 75 zu 75 und 100 Meter dem Lokomotivführer das nahende Vorsignal vor dem Hauptsignal anzeigen sollen.

Mit dem neuen Vorsignal hat es eine besondere Bewandtnis. Es heißt das Dreigriffsignal. Neu ist an dem Signal ein rotweißer Pfeil und ein drittes grünes Licht. Diese Neuerung hat eingebaut werden müssen, weil in Anbetracht der demnächst zu fahrenden höheren Geschwindigkeit bis 150 Kilometer dem Lokomotivführer schon beim Vorsignal gezeigt werden muß, ob er ein einarmiges oder zweiarmiges Hauptsignal zu erwarten ist. Mit anderen Worten, ob er im ersten Fall mit unverminderter Geschwindigkeit am Haupt- und Vorsignal vorbeifahren oder ob er im zweiten Fall seine Geschwindigkeit schon gleich hinter dem Vorsignal herabmindern muß, so daß er in die hinter dem Hauptsignal zu erwartende Abzweigung ein Nebengleis mit ruhigen Gewissen hineinfahren kann. Neu ist an dem Signal auch vor allem, daß es Tag und Nacht beleuchtet wird und zwar mit Propangas, einem Erzeugnis bei der Petroleumgewinnung. Das Gaslicht brennt 14 Tage und Nächte ununterbrochen.

Hier wollen wir uns gleich die sehr interessante Sicherungseinrichtung bei der Zugbeförderung, „die induktive Zugbeeinflussung" erklären lassen, von der man sagen kann, daß sie als Zusatzsicherung zusammen mit der Wachsamkeit des hochqualifizierten Lokomotivführers uns stets die Gewähr gibt, uns wohlgeborgen und unbesorgt der weltbekannt sicheren Reichsbahn anzuvertrauen. 22 800 Jahre und stündlich 100 km müßte ein lebensversicherter Zugführer fahren, um vielleicht einmal durch Unfall in Genuß einer Lebensversicherung zu kommen, so wurde in der Halle der Reichsbahn auf der „Braunen Messe" der Gradmesser für die Sicherheit des Betriebes illustriert. Mit diesem Gerät wird die weltbekannte Sicherheit des Zugbetriebes auf den Strecken der Deutschen Reichsbahn noch gesteigert. Zugunfälle werden auf ein Minimum herabgedrückt.

Von jeher hat die Reichsbahn es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, den ihr anvertrauten Reisenden die größtmögliche Sicherheit zu bieten; unermüdlich hat sie daran gearbeitet, die Beeinflussung fahrender Züge auf freier Strecke zu erreichen, bis sich die Induktion als Uebertragungsmittel als sicherste Einrichtung erwiesen hat. Die Zugbeeinflussung wirkt jedoch nicht erst am Hauptsignal, sondern schon direkt hinter dem Vorsignal. Hat der Lokomotivführer die Warnstellung des Vorsignals nicht bemerkt, die ihm ja bekanntlich die Halstellung des Hauptsignals ankündigt, und hat er deshalb die Geschwindigkeit nicht schon erheblich — zwischen Vor- und Hauptsignal — eingeschränkt, so tritt die Schnellbremsung schon einige Sekunden nach dem Ueberfahren des Vorsignals ein. An dem Mienenspiel und den Augen der Zuhörer war deutlich zu beobachten, welches Interesse das Publikum gerade für diese Apparate aufbringt.

Ein anderes Gerät, das außerhalb seinen Platz gefunden hat, eine zu bedienende Wegschranke, macht sicherlich den diensthabenden Beamten und den anderen Ausstellern die meisten Kopfschmerzen, steht doch die Schranke mit ihrem Geläut dank der unermüdlichen Tätigkeit unserer Jugend nimmer still.

Einige Großphotos und eine Landkarte legen Zeugnis von dem Stand des Baues der Reichsautobahnen ab. Man bestaunt den grandiosen Plan unseres Führers und die Zahlen, die die Größe des Werkes beleuchten.

Die Beschriftungen an den beiden Kleinbehältern zur Beförderung von Kleingut zählen die Vorzüge auf, die die Reichsbahn mit dieser neuen Einrichtung geschaffen hat. Der Behälterverkehr hat nach Aussage der Beamten einen ungeahnten Aufschwung genommen.

Lustig sind die ausgestellten psychotechnischen Geräte. Sonst sehr ernst zu nehmende Prüfgeräte für die Eignung der einzustellenden Anwärter in den Eisenbahndienst; hier Geräte, an denen das Publikum z. B. feststellen kann, wie dick das Nervenbündel noch ist. An diesen Geräten ist vorwiegend die Jugend, aber auch das schönere Geschlecht zu finden, und Tatsache ist, daß das schwächere Geschlecht in bezug auf Geschicklichkeit den Männer immer etwas vormacht.

An den aufgestellten Morseapparaten kann man sich einmal selbst überzeugen, daß das Morsealphabet doch gelernt sein muß, aber zum anderen auch feststellen, daß die nächsten Apparate, die Siemens-Hell-Schreiber und der Spring-Schreiber doch moderner und einfacher zu bedienen sind. Wir konnten uns dank der entgegenkommenden Haltung der Beamten davon überzeugen, daß die Bedienung und die Arbeitsweise des Geräts denkbar einfach ist, konnten wir uns doch selbst mit der nebenstehenden Empfangsstation, die selbstverständlich auch zugleich Sendestation ist, unterhalten.

Ueber den außergewöhnlich hohen Stand des Könnens der Lehrlinge aus den Eisenbahnwerkstätten geben uns zwei Tische kunde. Man muß staunen, was hier handwerkliche Kunst zustande bringt und dazu noch Anfänger in den drei ersten Lehrjahrgängen. Man kann hier alte Handwerksmeister studieren sehen.




Und jetzt zu dem Hauptanziehungspunkt: Die Modelleisenbahn mit ihren 25 Meter langen Gleisen, der elektrischen Zugmaschine und dem „Fliegenden Hamburger". Die Eisenbahn hat die Reichsbahndirektion Hannover besonders für die „Braune Hansa-Messe" herstellen lassen. Sie ist wirklich nicht ein Spielzeug, sondern eine Musteranlage, die dem Publikum hier im kleinen den Grad der Sicherungseinrichtungen bei der Reichsbahn zeigen soll. Es muß eine besonders schwierige Arbeit gewesen sein, ein solches Wunderwerk zu bauen.

Ein für manchen Besucher der früheren Ausstellungen schon bekanntes Gerät ist die Fahrkartendruckmaschine, mit der wir uns Reklamefahrkarten drucken können. Auf die manchmal bescheiden gestellte Anfrage, ob sie denn nicht einmal wirkliche Fahrkarten drucke, weiß der Auskunftsbeamte immer eine neue Ausrede. Einmal sagt er, bei der nächsten Ausstellung wäre sie bestimmt so weit oder die richtigen Pappdeckel wären gerade ausgegangen oder: „Sie können die eben gedruckte Fahrkarte gegen eine richtige Fahrkarte natürlich gegen Bezahlung bei der Fahrkartenausgabe eintauschen. Das „gegen Bezahlung" lagt der Beamte aber ganz leise. Und deglückt darüber, daß man einmal selbst Fahrkartenausgeber hat spielen dürfen, zieht man freundlichen Blickes von dannen. Dieses Geschäft hat immer einen guten Umsatz.

**Die Braune Hansa-Messe hatte am Sonntag die gewaltige Zahl von 20000 Besuchern zu verzeichnen, ein Beweis, daß die Messe nach wie vor im Mittelpunkt aller Ereignisse unserer Stadt und darüber hinaus ganz Niedersachsens steht.**



Den ausgestellten Apparaten wird von der Jugend starkes Interesse entgegengebracht

## Das Freigelände

Große Fahnenmasten mit den Symbolen des nationalsozialistischen Deutschland grüßen den Besucher der Braunen Hansa-Messe, der das weite Freigelände betritt. Zur Rechten und Linken sind sie zwei kleine Häuschen errichtet, in denen die Eintrittskarten zu lösen sind. Hier wird dem Besucher Auskunft erteilt, wenn er besondere Teile der Ausstellung zu besichtigen wünscht. Zur Linken erhebt sich dann das helle Gebäude der Messeleitung. Zur Rechten hat die Firma W. Kellner ausgestellt. „Deutsches Holz — Deutscher Stolz" macht ein großer Spruch den Besucher auf diese Ausstellung aufmerksam. Ein kleines, allerliebst eingerichtetes und zweckmäßiges Wochenendhäuschen zieht viele Neugierige an. Es hat nur einen einzigen Raum. Im Vordergrund ist ein Tisch mit Stühlen aufgebaut. Die Betten sind übereinander angebracht. Durch Vorziehen eines Vorhanges werden sie von dem übrigen Raum abgeteilt. In einer kleinen Nische hat der Herd Unterkunft gefunden. Im Hintergrund des Ausstellungsgeländes der Firma W. Kellner steht eine schöne Gartenlaube mit einem Strohdach. Besonderes Interesse findet ein größeres Holzhaus, das als Forst- oder Jagdhaus gedacht ist. Da die Räume entsprechend größer sind, kann hier naturgemäß alles noch weitaus besser eingerichtet sein als in dem kleinen Wochenendhäuschen. Der im Untergeschoß untergebrachte Aufenthaltsraum bietet vielen Personen Unterkunft. Der untere Teil des Raumes ist mit Fichtenholz verkleidet, ebenso sind die Bänke aus Fichte. Die weitere Täfelung ist teils Lärche, teils aus Douglas-Fichte und Kiefer. Das Gebälk ist wiederum aus Fichtenholz. Das Haus besitzt Zentralheizung und fließendes kaltes und warmes Wasser. Der Küchenherd dient gleichzeitig als Zentralheizung. In den oberen Räumlichkeiten sind die Schlafgelegenheiten untergebracht. Rund um diese von der Firma Kellner errichteten Häuser sind Gartenanlagen von Hermann Lüthje Gartenarchitekt, angelegt.

Noch ein weiteres Holzhäuschen, Entwurf und Ausführung von Runge u. Scotland, hat auf dem Messegelände Aufstellung gefunden. Auch hier ist wiederum alles sehr zweckmäßig eingerichtet. In einem oberen Raum stehen noch kleine Modelle von Wochenendhäusern. Der Schlafraum ist mit Betten und Gardinen von Harms, Am Wall, ausgestattet. Ferner ist die Firma F. Osterhorn und Sohn vertreten. Die rings um dieses Haus befindlichen Gartenanlagen sind von Chr. J. Rosellus mit Pflanzenmaterial von Joh. Bruns, Bad Zwischenahn, geschaffen.

Zwischen der Halle 3 und 4 ist das Sanitätszelt aufgestellt, in dem stets eine Wache bereit steht, um bei Unglücksfällen erste Hilfe zu leisten. Gegenüber hat eine Schießhalle Aufstellung genommen und lockt die Vorübergehenden an, ihre Schießkünste zu erproben.

Auch das Arbeitsamt Bremen hat einen Stand auf dem Freigelände errichtet. Auf drei großen Flächen sind Sprüche, Tabellen und Zeichnungen angebracht. So wendet das Arbeitsamt Bremen sich an den in die Stadt eingewanderten Landarbeiter, zurückzukehren auf die Scholle, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. „Wieder heraus aus der Industriestadt, bekämpft die Landflucht durch die Tat!" so leuchtet es den Vorübergehenden entgegen. Eine andere Seite appelliert an den Jugendlichen, sich im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe ein Schaffensgebiet zu suchen. So allein kann die Großstadt von ihren Erwerbslosen freigemacht werden und kann wieder Platz geschaffen werden für ältere Arbeitslose. Eine Statistik zeigt die Abnahme der Arbeitslosigkeit seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Reich und in Bremen. Auf der letzten Seite des Standes richtet das Bremische Arbeitsamt einen Appell an die Hausfrau, zusätzlich Lehrmädchen einzustellen, um somit eine Unterkunftsmöglichkeit für die vielen Ostern schulentlassenen jungen Mädchen zu schaffen.

Vor dem großen Restaurationszelt hat ein geräumiges Podium Aufstellung gefunden, von wo Musikkapellen und Chöre die Besucher der Messe durch musikalische Darbietungen erfreuen. In der Nähe des Parkbahnhofs findet der Messebesucher noch ein transportables Wochenendhaus, das zu dem geringen Preis von 1200 Mark zu erstellen ist. Auf kleinem Gebiet ist auch hier in diesem Häuschen alles untergebracht, was der Wochenendler zur Unterhaltung und Bequemlichkeit benötigt.

Wenn man dann an dem Völken-Milch-Stand vorüberkommt, der vielen Erfrischung ausschenkt, sieht man einen Stand, auf dem die Herbst'sche Fußpumpe angeboten wird. Gleich daneben ist der Stand der Cementfabrik A. Müller, auf dem Platten mit größter Belastungsfähigkeit sowie Röhren und andere aus Cement hergestellte Materialien aufgebaut sind.

Ganz im Hintergrund und deshalb leider nicht von allen Besuchern gebührend beachtet, befindet sich die Ausstellung der Steinmetz- und Bildhauer-Innung. Aus deutschem Material hergestellte Grabplatten und -steine sowie Gartenfiguren zeugen von der hohen Kunst der deutschen Steinmetzen und Bildhauer. Die ausgestellten Steine mahnen den Beschauer, deutsches Material zu kaufen, um den schwer bedrängten Steinmetzen und Bildhauern aus ihrer Notlage zu befreien.

Weiterhin haben sich auf dem Freigelände noch viele fliegende Händler niedergelassen, die Neuigkeiten auf allen möglichen Gebieten sowie Erfrischungen feilbieten.

# Deutsche Reichspost / Halle 3

„Die Deutsche Reichspost" — ein großes Schild weist den Besucher der Halle 3 auf die ersten Ausstellungsstände, die die verschiedenen Aufgabengebiete der Deutschen Reichspost anschaulich zur Darstellung bringen. Die rechte Seite des Zeltes nimmt bis zur Mitte ein vorbildlicher Postschalterbetrieb ein. Telegramme werden angenommen, — Briefe werden aufgegeben und abgestempelt, — hierbei fällt besonders die — Barfrankierungsanlage „Francotyp" auf, die Briefe und Karten frankiert und mit einem passenden Firmenstempel versieht. Der besondere Wert dieser Maschine liegt darin, daß sie mit einem Preis von ungefähr 1000 RM. auch für Privatbetriebe und Firmen erschwinglich ist. Eine Fernsprecheranlage und die bildhafte Darstellung der Aufgabengebiete der See- und Luftpost bilden die Vervollständigung dieses Teiles der Ausstellung.

Ein längerer Stand in der Mitte des Zeltes ist unter das Zeichen des „Rundfunks" gestellt. Man sieht ein großes Modell des neuen Bremer Senders, das vor allem die neuartige Holzkonstruktion des über neunzig Meter hohen Sendeturms in allen Feinheiten zeigt. Auf der anderen Seite des Standes befindet sich eine gedrängte Zusammenstellung der Rundfunk-Störschutzmittel. Zeichnungen und Photographien dienen zur Erläuterung dieses Zweiges der Kundenwerbung. Ferner verdient eine naturgetreue Nachbildung des seit dem 1. 4. 1934 in Wilhelmshaven in Betrieb befindlichen Tonfilmkinos besondere Beachtung, das den Laien über die technische Entwicklung auf diesem Gebiete unterrichten soll.

Auf der linken Seite des Zeltes wird an Hand eines augenfälligen Modells die Abwicklung eines Seefunkgespräches mittels Kurzwellen über die Hauptfunkstelle Norddeich-Radio mit Schiffen auf große Entfernung zur Darstellung gebracht. Das Modell dient zur Erläuterung der vor den Augen der Zuschauer sich wirklich abwickelnden Gespräche

**An den Ständen der Braunen Hansa-Messe werden nicht nur Aufträge entgegengenommen. Es findet auch Einzelverkauf statt.**

mit irgendwelchen Dampfern auf See. So sprach am Eröffnungstage Reichsstatthalter Röver von dieser Stelle aus mit dem Kommodore Ziegenbein des Lloyddampfers „Bremen" über eine Entfernung von 4000 Kilometer.

Die Abteilung „Seefunk" zeigt weiter an kleinen Modellen das Verhältnis der Deutschen Reichspost zur Hochseesicherei im Seefunkdienst und daneben die Abwicklung eines Seenot- und Blindfunkverkehrs. An Hand von Bildern wird dann noch die Kabeltelegraphie und der Bildtelegrammverkehr über Berlin mit Buenos Aires, Bangkok usw. zur Darstellung gebracht. Ganz besondere Beachtung findet die neuartige Fernschreiberanlage der Deutschen Reichspost. Mittels dieser Anlage hatte Reichsstatthalter Röver das in der Montagsausgabe der B.Z. veröffentlichte Telegramm an den Reichspropagandaminister nach Berlin geschrieben.

Mit der Erfindung des Fernschreibers ist das langjährige Bestreben der Telegraphentechniker in Erfüllung gegangen, das darauf abzielte, einen Apparat zu bauen, der, ähnlich wie der Fernsprecher, von jedermann leicht bedient werden kann. Dieses Fernschreibgerät als Blattdrucker hat die Tastatur wie eine Schreibmaschine und wird auch genau so bedient. Der Apparat kann von den Teilnehmern von den Lieferfirmen Siemens u. Halske oder C. Lorenz käuflich erworben werden; er wird dann der Reichspost an die gemieteten Leitungen angeschlossen.

Man kann, wie im Fernsprechverkehr, den gewünschten Fernschreibteilnehmer mit der Wahlscheibe wählen und ansprechen. Im Telephonverkehr muß der angerufene Teilnehmer auf die Antwort des Angerufenen warten, während im Fernschreibverkehr der Teilnehmer seinem Kunden sein Schreiben ohne Antwort, auch nach Büroschluß, übermitteln kann. Um dem Anrufenden die Unsicherheit zu nehmen, daß er einen falschen Teilnehmer anwecht und damit unter Umständen seine Geschäftsgeheimnisse einer Konkurrenz übermittelt, befindet sich an seinem Gerät eine „Wer-da"-Taste, durch deren Druck sich der angerufene Teilnehmer automatisch mit seinem Namen meldet, auch wenn er nicht anwesend ist. Diese ganze Einrichtung, die dem Fernschreibnetz Berlin-Hamburg eingebaut ist, wird dem Besucher des Postausstellungsstandes in Betrieb vorgeführt.

In der Mitte des Zeltes hat die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft ein Modell ihrer Getreideverkehrsanlage aufgebaut, die in ihrer Art die größte des Kontinents ist. Zur Förderung des Getreides vom Schiff in die Silos oder umgekehrt und für den Umschlag in die Waggons sind zwei Piers von je 150 Meter Länge vorhanden, die durch Transportbänder mit den eigentlichen Gebäuden verbunden sind. Die Gesamtlänge dieser Transportbänder beträgt 9000 Meter. Bedenkt man, daß die Anlage in der Lage ist, 36 Waggons in der Stunde zu beladen, daß der Speicher 78 000 Tonnen Getreide zur Zeit fassen kann, daß die Sackhalle bis zu 13 500 leere Säcke in der Stunde befördert, so kann man sich ein ungefähres Bild von den ungeheuren Ausmaßen der Anlage machen. Während auf der linken Seite dieses Standes die Hafenbetriebsgesellschaft an Hand eines anschaulichen Modells einen Querschnitt durch den Hafen II zeigt, bringt auf der rechten Seite die Hochsee-Fischereigesellschaft Bremen-Vegesack mit einer plastischen Darstellung Ausschnitte aus ihrem Arbeitsgebiet zur Geltung.

Die Bergolin-Lack- und Farbenfabrik A.G., Bremen, zeigt in ihrem Ausstellungsstand dem Besucher an einem vorbildlichen Küchenbüfett und an besonderen Platten ihr modernes Dreipreiverfahren. Weiter demonstriert die Firma an anderen, gemaserten und mit hochwertiger Lackierung versehenen Platten, den vollkommenen Ersatz für ausländische Hölzer.

Die Fachschaft der Fischhändler Bremens zeigt an Ausschnitten aus den Kursen der Lehrküche in Wegesende der interessierten Hausfrau die vielseitige Verwendung des Fisches als Nahrungsmittel. Durch Kostproben, die dazu ausgegeben werden, erscheint dieser Stand besonders den angehenden Hausfrauen als recht interessant und „lehrreich". — Die Bremer Draht- und Seilerindustrie ist an der Ausstellung durch die Vorführung von besonderen Draht- und Seilarten beteiligt.

Einen schönen Abschluß des Zeltes 3 bedeutet der architektonisch sehr wirkungsvolle Stand der Bremer Schiffahrtsgesellschaften „Norddeutscher Lloyd", „Hansa", „Neptun", und der „Argo"-Reederei. Bei den Modellen der verschiedenen Schiffe dieser Firmen fällt dem Besucher neben der „Bremen" eine neuartige Konstruktion die „Mayerform" auf, die eine Verminderung des Wasserdruckes und damit eine Beschränkung der Maschinenleistung bedingt. Besonderes Interesse erwecken die ansprechenden Gedecke der Touristenklasse der „Bremen". und „Europa".

An der hinteren Front des Zeltes wird an Hand einer plastischen Darstellung die Ueberseeverbindungen der Bremer Schiffahrtsgesellschaften mit den verschiedenen Erdteilen recht anschaulich zur Vorführung gebracht. Den Sinn ihrer Arbeit bringen die Gesellschaften in folgenden Sprüchen, die die eben genannte Darstellung flankieren, zum Ausdruck:

„Das deutsche Schiff ist die Brücke zum Herz und Verstand des Auslandes!"

„Im hartumstrittenen Weltverkehr erfüllt die Seefahrt auf vorgeschobenen Posten eine der wichtigsten nationalen Aufgaben."

# Industrie / Halle 7

In der Halle der Industrie nimmt der Ausstellungsstand der Möbelfabrik Gustav Panhorst, Hemelingen, einen hervorragenden Platz ein. Zimmereinrichtungen aller Art werden hier für bremische Qualitätsarbeit. Vom Schlafzimmer über das Herren- und Wohnzimmer bis zur Küche ist hier alles vertreten. Ein großes Bild gibt einen anschaulichen Einblick in die Räume des Geschäftes. Die besondere Aufmerksamkeit der Besucher findet ein Liegestuhl, der im dauernden Hin- und Herschaukeln seine gute Bauart und Bequemlichkeit demonstriert.

Sehr viel Beachtung findet die Harmonital-Schiebetür „Dämon", die zur Raumtrennung dient. Die Firma Johann Wübben, Bremen, ist hier die Ausstellerin. Ohne weiteres ist diese Schiebetür überall verwendbar, so z. B. in der Privatwohnung, im Kino, Theater, Hotel, Schulen oder Versammlungsräumen. Seit über dreißig Jahren stellt die Firma diese Art Türen bereits her. Wenn sie in Bremen bisher auch noch nicht allgemein bekannt sind, werden sie doch, wie überall im Reich, allgemeinen Anklang finden.

Auf dem nächsten Stand wirbt die Firma Heinrich Dämkel für ihr „Cetorit", das Mörtel in vortrefflicher Weise wasserdicht macht. Dr.-Ing. Lohmeyer stellt Dachziegel, Mörtel und dergleichen aus. Besonders die Sammlung der verschiedenen Dachziegel findet besondere Beachtung.

Dann kommen wir zu dem Stand der Normalzeit. Alle Arten Uhren sind hier zu finden. Besonders die Personal-Kontrolluhren werden von dem Laien angestaunt. Für die Haushalts- und Stubenuhren interessieren sich besonders unsere Hausfrauen, während die präzisen Geschäftsuhren besonderen Anklang bei den Kaufleuten finden. Die Dowaldwerke zeigen auf ihrem Stand ihre Qualitätsrollen, wie sie bei den Schiebetüren Verwendung finden. Aber auch Metallbeschläge aller Arten liefert die Firma. Besonders die Eisenbahnen und Straßenbahnen sind hierfür die Abnehmer.

Interessant sind die Gegenstände auf dem Stand der Bremer Ofenrohr- und Blechwarenfabrik. Ein Umschaltkasten für Getreide-Förderungsanlagen wird hier gezeigt, der das Getreide in den jeweils bestimmten Behälter laufen läßt. Heißparapparate sowie Formstücke für Lüftungs- und Spänetransportanlagen vervollständigen die Ausstellung.

Die Focke-Wulf, Flugzeugbau-Aktien-Gesellschaft, bringt in erster Linie Modelle von ihren hervorragenden, in aller Welt bewährten Flugzeugen auf die Ausstellung. Da sieht man Modelle vom „Stieglitz", von der „Ente", „Möwe" und dem „Falke". Diese Flugzeuge sind hinausgeflogen in die deutschen Lande und über die Grenzen Deutschlands hinaus und haben Zeugnis abgelegt von dem Können und der Wertarbeit einer bremischen Flugzeugfabrik. Nicht so einfach ist es, ein Flugzeug zu führen. So mancher Hebel will gekannt und bedient werden. Das zeigt auf der Ausstellung das Gerätebrett eines Flugzeuges. Für jeden besonderen Teil im Flugzeug gibt es eine Schaltvorrichtung, und nur durch eine gewissenhafte Schulung wird man sie alle beherrschen lernen.

Auch die Kaltleim-Fabrik „Cawo" arbeitet gewissermaßen in der Flugzeugbranche, denn das Erzeugnis, der „Cawo"-Kaltleim, findet vielfach beim Bau von Segelflugzeugen Verwendung. Auf diesem Gebiet hat er sich bis jetzt aufs beste bewährt. Denn er trocknet überaus schnell und bindet in einer Art, die ihresgleichen sucht.

Ein bischen verdeckt ist der Stand der Firma Alfred Gese, Bremen. Trotzdem findet er viele Beschauer, denn hier ist eine Hebemaschine ausgestellt, die auf Wunsch in Betrieb gesetzt wird. Die hier ausgestellte Maschine ist nur ein kleineres Format, aber die Prospekte zeigen, daß die Firma sie in jeder gewünschten Form und Größe liefert. Auch ihr Verwendungszweck ist aus den Prospekten zu ersehen. Sie werden gebraucht beim Beladen von Lastwagen oder bei der Stapelung von Wollballen. Aber auch auf Schiffen und in Packhäusern wird viel Gebrauch von dem Stapler mit Elektro-Antrieb gemacht. Daneben stellt die Firma aber noch einen Spillkopf auf der Messe aus, wie er in den bremischen Industrie- und Hafenanlagen zu finden ist.

Wegen seiner wirkungsvollen Aufmachung findet der Stand Faßfabrik Julius Klocketer außerordentliche Beachtung. Hoch aufgestapelt sind die vielen Fässer und Kisten und stellen so in ihrem sauberen Aeußeren eine erstklassige Werbung dar.

In der Form eines japanischen Baues hat die Bremer Stuhlrohrfabrik Menk, Schultze & Co. ihren Stand aufgebaut. Stuhlrohr in großen Mengen wie auch fertige Korbstühle werden hier für bremische Arbeit. Mannigfaltig ist das Verwendungsgebiet des Rohres, das aus fremden Ländern nach Deutschland eingeführt wird, und viele deutsche Menschen finden in diesem Wirtschaftszweig ihre Arbeit. „Brennholz" gehört zum Haushalt". So ruft der Stand der Gebr. Klanke den Passanten zu. Hoch aufgestapelt sieht man hier das zerkleinerte Holz und zeugt von deutscher Hände Arbeit. Der Stand der Likör-Firma Güldenhaus bildet für manchen Feinschmecker den Hauptanziehungspunkt. Alle Arten deutscher Liköre und Weinbrände hat die Firma hier ausgestellt. Da sieht man den Lestomac-Magenbitter, deutschen Gin, Weinbrande verschiedener Sorten. Der deutsche Whisky ist eine Spezialität besonderer Art. Der Grogtrinker wird dem Jamaica-Rum seine besondere Beachtung zuwenden. Interessenten können sich hier durch Kostproben von der Güte und Qualität der hier ausgestellten Getränke überzeugen. Wer war schon einmal in einer Sperrholzfabrik? In komplizierter Weise und müssiger Arbeit, die Geist und Handfertigkeit erfordert, entstehen hier durch deutscher Hände Arbeit und durch deutsche Maschinen riesige Holzplatten von vielen Quadratmetern in der Größe. In mehreren Schichten aus verschiedenen Holzarten wird das Sperrholz zusammengeleimt. Die Firma Friedrich A. Flamme stellt auf der Braunen Hansa-Messe auf ihrem Stand diese dieser Platten aus. In verschiedener Stärke und Größe steht man sie. Auch ihre recht vielseitige Verwendungsmöglichkeit wird auf dem Stand angedeutet. Neuerdings wird das Sperrholz vielfach zum Bau der Segelflugzeuge gebraucht.

Die Seifen-, Soda- und Essig-Fabrik Carl Ph. Kroning, die in Bremen sehr bekannt ist, zeigt auf der Hansa-Messe neben Seifen und anderen Waschmitteln zwei große Fässer, die erstklassigen Essig enthalten. — Wenig bekannt im Volke sind die Erzeugnisse der Aktien-Gesellschaft „Torfit", Hemelingen. Toschl-Rauchgastrichter, wie auch Großraumlüfter werden hier für die erstklassige Arbeit dieser bremischen Firma.

Die Teer-Industrie ist ein bedeutungsvoller Zweig der deutschen Wirtschaft. Nicht nur in der chemischen Industrie findet der Teer seine Verwendung, auch bei der Asphaltierung und vor allem bei der Herstellung der Dachpappe spielt dieses schwarze Produkt der Steinkohle eine hervorragende Rolle. Die Firma Waldmann & Co. hat sich diesem Wirtschaftszweig seinen Zeiten noch auf der Braunen Hansa-Messe stellt sie Dachpappen- und Teerprodukte in großer Zahl aus, die vielfach große Beachtung finden.

Der Stand des „Bürohauses Waage", Bremen, teilt sich in drei Telle. Zunächst werden in einer Maschinen-Ausstellung alle Arten der Mercedes-Schreibmaschine gebracht. Daneben sieht man Additons- und Saldiermaschinen, die wegen ihrer präzisen Arbeit bei der Kundschaft außerordentlich beliebt sind. Dann wird in einer Gegenüberstellung mit einer modernen Büro-Einrichtung das Comptoir aus Großvaters Zeiten gezeigt. Kerzenbeleuchtung diente in jenen Zeiten noch zur Beleuchtung der Räume. Schreib- und andere Maschinen, ohne die heute ein kaufmännischer Betrieb gar nicht denkbar ist, fehlten damals noch. Lediglich ein für unsere heutigen Begriffe unzweckmäßiger Schreibtisch und ein unförmlicher Aktenschrank bildeten neben Tisch und Stühlen das Mobiliar des Kontors. Daneben wird dann gezeigt, welche Möbel heute ein modernes Büro beherbergt. Da sieht man die übersichtlichen Registraturschränke sowie bequeme Schreibpulte und Tische. Nicht verschnörkelt und mit allen möglichen Schmuck überladen ist solch eine Einrichtung, sondern einfach und schlicht ist sie gehalten.

Wir gehen weiter und kommen zu dem Stand der Yacht- und Bootswerft Fr. Lürssen, Vegesack. Ein Kanadier mit voller Ausrüstung wie Kissen, Stechpaddel und Tisch erweckt die besondere Freude eines jeden Wassersportlers. Aber nicht nur Paddelboote baut die Lürssen-Werft, sondern auch größere Jachten und Boote. Das zeigen Modelle wie das von der Motorjacht „Onkel Fidi" oder vom Marine-Schnellboot „S 2". „Der Mineralölhandel gehört dem Mittelstand." Unter diesem Schlagwort wirbt der Reichsverband des deutschen Mineralölhandels, dem verschiedene bremische Firmen angeschlossen sind. Mehrere schematische Darstellungen zeigen die Arbeitsweise des Viertaktmotors, wie auch die Art der Kraftübertragung bei Motoren.

Ein kunstvoll angefertigtes Wohnzimmer stellt die Möbelfabrik J. H. Schäfer u. Co. auf der Messe aus. Sämtliche Möbel wurden in eigener Werkstatt hergestellt.

Die Hanseatic-Transportgesellschaft hat für die deutsche Düngemittel- und Torfstreuindustrie die Ausstellung übernommen. Sämtliche Produkte der Kali-Industrie wie auch Mischungen der Superphosphatfabrikate, die zum Teil aus Florida und Algier eingeführt werden, sind hier vertreten. Auch das Thomasmehl, das außerordentliche Bedeutung in der deutschen Landwirtschaft gewonnen hat, fehlt nicht auf der Ausstellung. Große Ballen Torfstreu weisen auf die deutsche Torfwirtschaft hin. Interessant ist der Säuglingstorfmull, der bereits Eingang bei der Säuglingspflege gefunden hat.

Werkzeugschleifmaschinen und Elektrowerkzeuge stellt die Firma Cordes und Slutter auf ihrem Stand aus, der außerordentliche Beachtung verdient.

Alle Arten von Steuerrädern — sowohl für Dampfschiffe als auch für Autos — sind auf der Ausstellung von Fr. W. Bauer zu finden. Daneben sieht man präzise Uhren und Barometer. Ein Zweirad-Schwingachsanhänger kennzeichnet die Leistungsfähigkeit der Wagen- und Karosseriefabrik August Meyer, die alle Arten Karosserien in ihrem Betrieb herstellt.

Die bremischen Brauereien haben sich auf der Messe zu einem Stand zusammengeschlossen, der die verschiedenen in Bremen gebrauten Biere zeigt. Die verschiedenen Rohmaterialien sind ausgestellt, und in Bildern erkennt man dann den Werdegang des Bieres vom Hopfen und Malz bis zur Bierflasche. Als Vertreter der Firma Wacker-München hat die Bremer Mühlsteinfabrik auf der Messe ausgestellt. Alle Zubehörteile zu den Beagid-Schweißapparaten werden hier gezeigt und finden beim Publikum reiche Anerkennung. Auch die Firmen Bohm u. Kruse und Carl Gluud haben sich auf der Ausstellung zusammengeschlossen und zeigen auf ihrem Stand Kissen und eine komplizierte Verarbeitungsmaschine. Recht umfangreich ist der Stand der Jute-Spinnerei und -Weberei Bremen. Die Jute als Rohstoff wird hier gezeigt. Daneben erkennt man aber auch den vielseitigen Verwendungszweck. Sie dient als Gewebe zu Verpackungszwecken, wie auch als Gewebe bei der Linoleumfabrikation. Allein 100 000 Ballen Rohjute wurden im Jahre 1933 nach Deutschland eingeführt. Das macht einen Geldwert von rund 3,5 Millionen Mark aus. Auf der anderen Seite wurden aber auch für 3,75 Millionen Mark Fertigwaren, aus Jute hergestellt, wieder als deutsche Ware in die Welt hinausgesandt. Bei weitem der größte Stand in dieser Halle ist die Ausstellung des Bremer Baumwollhandels. Neben Kaffee, Tabak und Wolle ist es in erster Linie die Baumwolle, die ihren Weg nach Deutschland und dem kontinentalen Europa über Bremen nimmt.

Weit bekannt und auch maßgebend für den gesamten Weltmarkt ist die Bremer Baumwollbörse mit ihren Notierungen. Kenntnis, Beurteilung und Wertung der unzähligen Arten von Rohbaumwolle gehört mit zu den Hauptaufgaben des Bremer Baumwollhandels. Zur unparteiischen Ueberprüfung dieses Werturteils bedienen sich Handel und Industrie der großen Probeigimmer der Bremer Baumwollbörse, wo beeidigte Kassierer ihres Amtes walten. So umfangreich ist die Verwendung in der deutschen Textilindustrie, daß jeder vierte in dieser Branche beschäftigte Deutsche von der Baumwolle lebt. Die gesamte deutsche Baumwoll-Industrie gibt in ihren Spinnereien und Webereien 260 000 Deutschen Arbeit und Brot. Aus Afrika, Amerika und Asien wird die Baumwolle über den Welthandelsplatz Bremen eingeführt. Täglich beträgt die Einfuhr rund 1 200 000 Kilogramm. Von Bremer Lägern wird sie weiter geleitet ins europäische Hinterland, wie Polen, Skandinavien, Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweiz, Holland, die Balkanstaaten und vor allem in die deutschen Industriebezirke. So bildet die Baumwolle einen der Haupttarifel, die Bremens Wirtschaft entscheidend beeinflussen.

Schon durch das gewaltige Rolandsstandbild wirkt der Stand der Bremer Rolandmühle AG. Bremen auf die Besucher besonders anziehend. Die verschiedenen Mehlarten sind hier ausgestellt und werden bei der deutschen Hausfrau. Erwähnen wollen wir nur das Weizenauszugsmehl „Schwanenritter" sowie das Roggen- und das sogenannte Bäckermehl, die alle drei erstklassige Qualitätsarbeit darstellen.

Waschanlagen, Pumpen wie auch Dynamomaschinen lenken bei dem Stand der Firma C. Friedrich Nienstädt die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Besonders die Wasserleitungen mit fließendem Wasser finden viele Beachtung.

Orientalische Zigaretten wie „Aliva" und „Posma" sowie Pfeifentabake in großer Auswahl werden auf den Ständen der Orientalischen Zigaretten-Compagnie und der Firma Martin Brinkmann. Auf dem Stand von Martin Brinkmann wirkt besonders eine gewaltige Pfeife überaus anziehend.

Zu einer der ersten Metallverarbeitungsstätten Bremens gehören die Francke-Werke. Reiches Bildermaterial gibt hier einen anschaulichen Einblick in das Wirkungsfeld dieser Firma. Da steht man gewaltige Gasanlagen, daneben wurden aber auch Wasserleitungsanlagen wie auch Kanalisationen gebaut. Ein Modell von der Harzwasserleitung läßt die gewaltigen Ausmaße dieses Werkes treffend erkennen.

„Lloyd heißt Qualität." Unter diesem Leitsatz steht die Ausstellung der Lloyd-Dynamo-Werke. Licht- und Kraftanlagen finden sowohl bei den Technikern als auch bei den Laien besondere Beachtung. Sehr viele Photographien lassen die umfangreiche Arbeit des Werkes erkennen.

Im Verein mit dem Margarinewerk Ostfriesland werden die Bremen-Besigheimer Oelfabriken für ihre Erzeugnisse, die im Haushalt unentbehrliche Artikel darstellen.

Der Stand der Schokoladenfirma Hachez & Co. bildet begreiflicherweise einen besonderen Anziehungspunkt für alle Leckermäuler. Schokoladen, Pralinen und Bonbons sind in großer Auswahl zum Verkauf ausgestellt. Durch reichliche Kost-

**Helft Unfälle und Schäden verhüten!**
**Im neuen Deutschland ist der Kampf gegen Unfälle Pflicht des ganzen Volkes!**

proben ist Gelegenheit gegeben, sich von der Qualität der Ware zu überzeugen. „Durch Spitzenleistung zum Erfolg." Das ist der Wahlspruch der Hachez & Co. Schokoladenfabrik.

Als letzten Stand in diesem Zelt wollen wir nicht die Ausstellung des Zentralheizungs- und Lüftungsfaches mit all seinen angeschlossenen Firmen vergessen. Eine Zeichnung läßt in treffender Weise erkennen, wie in einzelnen Wohnungen oder Kleinhäusern die Kleinwasserheizung sein soll. Heizkörper und Oefen vervollständigen den Stand. Erwähnen wollen wir noch den „Ideal-Culina"-Zentralheizungs-Küchenherd, der wegen seiner praktischen Einrichtung überall großen Anklang gefunden hat.

So bietet auch die Halle 7, Industrie, dem Messebesucher ein buntes Bild von Bremens Wirtschaftsleben und Handel und legt Zeugnis ab von der hohen Qualität bremischer Arbeit.

*Helft mit im Kampf gegen den nassen Tod*

# 2 mal 11 Meldungen zur Verkehrserziehung

**Kraftfahrzeugführer!**

Haltet die Bremsen, die Lenkung, die Beleuchtung, die Kennzeichen, die Bergstütze und die Bereifung an euren Kraftfahrzeugen stets in Ordnung!

Sorgt dafür, daß die Einstellung des Vergasers und des Leistandes so ist, daß ein Qualmen und Verpesten der Luft vermieden wird.

Die Schalldämpfung muß einwandfrei sein, damit jede Geräuschentwicklung vermieden und die Ruhe eurer Mitmenschen nicht gestört wird.

Wendet rechtzeitig ab, und erst nach Begegnung mit anderen Wegebenutzern wieder auf! Ueberladet nicht eure Fahrzeug!

Fahrt vorsichtig, besonders an Kreuzungen, Haltestellen und Uebergängen; fahrt an haltenden oder im Anhalten oder Anfahren begriffenen Straßenbahnen nur dann vorbei, wenn genügend Raum vorhanden ist und ein- und aussteigende Personen nicht gefährdet werden!

Fahrt rücksichtsvoll, achtet auf spielende Kinder, alte und gebrechliche Personen! Erst bremsen — dann hupen! In Ortschaften nicht hupen, sondern langsam fahren, damit jede Gefahr vermieden wird. Hupt nicht zum Zwecke des rascheren Vorwärtskommens!

Ueberholt nicht an Straßenkreuzungen, unübersichtlichen oder in sonstiger Weise verengten Straßen und nicht als Dritter, schneidet nicht! Versperrt nicht mit eurem Fahrzeug einem schnelleren Fahrzeug die Straße, fahrt rechts heran!

Wendet nicht bei lebhaftem Verkehr und nicht in Straßen erster Ordnung! Scheut keine Umwege! Abbiegen nach links hält andere auf.

Beachtet die Verkehrszeichen! Pocht nicht auf die Vorfahrt! Beim Einbiegen in andere Straßen muß nach rechts in kurzer Wendung, nach links in großem Bogen und langsam gefahren werden. Spurenfahren auf den Schienen ist verboten!

Wendet nicht bei starkem Verkehr und nicht in Straßen erster Ordnung. Ueberlastet den von rechts kommenden oder auf einer Hauptverkehrsstraße fahrenden Fahrzeugen die Vorfahrt!

Beachtet die Verkehrszeichen, sie gelten für alle Straßenbenutzer — auch für euch! Gebt Zeichen, wenn ihr abbiegen, wenden oder halten wollt!

Haltet nicht verkehrsstörend und nur auf der rechten Seite in der Fahrtrichtung! In Straßen erster Ordnung nur so lange, als es zum Ein- und Aussteigen notwendig ist. Nicht in einer geringeren Entfernung als zehn Meter vor oder hinter Straßenkreuzungen, an Einmündungen und Haltestellenschildern der öffentlichen Verkehrsmittel! — Das Beladen und Entladen von Fahrzeugen ist auf der Straße nur gestattet, wenn es anderweitig nicht möglich ist!

Setzt euch nicht ans Steuer, wenn ihr unter der Wirkung geistiger Getränke oder Rauschgifte steht!

**Fußwerkslenker!**

Haltet euren Wagen und euer Geschirr stets in Ordnung!

Ueberlastet nicht euren Wagen — schont die Tiere! Die Ladung muß so verteilt, befestigt und bedeckt sein, daß sie weder Straßenbenutzer, noch Fußgänger oder Sachen beschädigen, verunreinigen oder durch starkes Geräusch oder starken Geruch belästigen oder gefährden kann.

Schützt eure Mitmenschen vor beißenden und schlagenden Tieren!

Versieht euer Fuhrwerk mit einem Rückfrahler und einer sicher wirkenden Bremsvorrichtung, bei Dunkelheit und starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne.

Fahrt stets scharf rechts — auch auf der Landstraße! Gebt überholenden oder entgegenkommenden Fahrzeugen rechtzeitig Raum! Ueberholt nur links und im Trab!

Fahrt rücksichtsvoll! Achtet auf gebrechliche Leute und spielende Kinder! Beim Einbiegen in andere Straßen muß nach rechts in kurzer Wendung, nach links in großem Bogen und langsam gefahren werden. Spurenfahren auf den Schienen ist verboten!

Wendet nicht bei starkem Verkehr und nicht in Straßen erster Ordnung. Ueberlastet den von rechts kommenden oder auf einer Hauptverkehrsstraße fahrenden Fahrzeugen die Vorfahrt!

Beachtet die Verkehrszeichen, sie gelten für alle Straßenbenutzer — auch für euch! Gebt Zeichen, wenn ihr abbiegen, wenden oder halten wollt!

Haltet nicht verkehrsstörend und nur auf der rechten Seite in der Fahrtrichtung! In Straßen erster Ordnung nur so lange, als zum Ein- und Aussteigen notwendig ist. Nicht in einer geringeren Entfernung als zehn Meter vor oder hinter Straßenkreuzungen, an Einmündungen und Haltestellenschildern der öffentlichen Verkehrsmittel!

Das Beladen und Entladen von Fahrzeugen auf der Straße ist nur zulässig, wenn es anderweitig nicht möglich ist; aber dann ist es ohne Verzögerung durchzuführen!

Ueberlastet nicht untauglichen Personen oder Jugendlichen unter sechzehn Jahren die Führung! Bleibt nüchtern!

# Unterweser – Wasserkante

### Habenhausen-Arsten

## Großer Siedlungsbau in Habenhausen

Den Anregungen des Reiches, Stadtrandsiedlungen zu bauen, wird heute immer mehr gefolgt. An allen Enden unseres Gebiets entstehen zum Teil auf städtischem Boden große Siedlungen. Geht man nun von Bremen durch das Dorf Habenhausen in Richtung Arsten, so liegt zur rechten Hand ein großes Gelände mit gebauten und in Arbeit stehenden Siedlungsbauten. Diese Häuser, die sich durch ihren niedersächsischen Baustil wunderwoll der Umgebung anpassen, wecken in jedem Volksgenossen das Verlangen, auch in den Besitz eines solch kleinen freundlichen Hauses zu kommen. Die aus Kalksteinen erbauten, mit altdeutschem Putz versehenen und mit niederdeutschem Dach errichteten Häuser, baut der „Niedersächsische Siedlerring E. V." unter fachmännischer Leitung des Dipl.-Ing. Fr. Heuer, Bremen. Auger zwölf fertigen, schon bezogenen Häusern, sind augenblicklich die erst am 15. April in Arbeit genommenen sechzehn Häuser gerichtet. Die noch weiteren ihrer Richtung harrenden dreißig Häuser werden nicht lange mehr auf sich warten lassen, so daß dann wieder Gelegenheit gegeben ist, ein gemütliches, kameradschaftliches Richtfest zu feiern. Geht man durch die Bauten, so ist man überrascht, eine so schmucke und kleine Stadt anzutreffen. Ueberall, wohin man sieht, nur hoffnungsvolle, froh in die Zukunft schauende Menschen, die sich danach sehnten, in der Natur ihr eigenes Heim zu bekommen, um die Gesundheit ihrer Kinder zu stärken, damit die Luft und Freiheit sie zu einem starken und frohen Geschlecht heranwachsen läßt. Alle Siedler sind mit ihrem Haus sehr zufrieden, und stolz auf ihr Eigentum, auf dem sie frei schalten und walten können. Immer wieder hört man: Wir sind froh, aus der Stadt zu sein und brauchen uns hier um niemand zu kümmern. Die Einfamilienhäuser, die in einem Abstand von zehn Meter liegen, geben dem Licht und der Sonne Gelegenheit, in sämtliche Räume zu dringen, um auf den Menschen zu wirken. Beim Eintritt in ein Siedlerhaus ist man erstaunt, so geräumige und freundliche Zimmer vorzufinden. Zu ebener Erde befinden sich Wohnküche, Schlafzimmer, Waschküche und Flur. Eine Treppe führt ins Obergeschoß, wo sich ein Zimmer und ein großer Bodenraum befindet. Ein tiefer kühler Keller sowie ein Stall für Schweine oder Ziegen vervollständigen das Haus zu einem praktischen Wohnort. Für kinderreiche Familien werden extra ein bzw. zwei Zimmer ausgebaut. Die Zimmer sind im Durchschnitt 3×4, die Höhe jedes Raumes beträgt 2,40 Meter. Gas und Wasser trägt zu einem gemütlichen und sauberen Wohnen bei. Die Verzinsung und Rückzahlung sind für den Siedler tragbar. Sie stellen sich pro Haus im Monat als Höchstabgabe auf 20 RM. Das zum Haus gehörende Gartengelände war vorher Wiesenland und gehörte einem Landwirt in Habenhausen. Es hat eine Größe von 900 Quadratmeter. Sämtliche Gärten werden nach einem Plan des Gartenbau-Architekten Lütte bebaut und so den Siedlern Gelegenheit gegeben, eine sinngemäße Gartenkultur zu betreiben. Einige Siedler haben bereits einen Garten voll Obstbäumen und Sträuchern sowie Gemüse. Die Herstellung der Bauten geschieht durch Eigenhilfe, soweit die einzelnen Siedler und freiwilligen Helfer, die sich besonders durch guten Willen und Kameradschaft auszeichneten, in der Lage sind. Auch den freien Handwerk geben diese Siedlungsbauten Arbeit und Verdienstmöglichkeit. Die Maurerarbeiten sowie die örtliche Bauleitung ist dem Maurermeister D. Jäger, Dachdeckungsarbeiten Karl Bumann, Klempnerarbeiten Bernh. Ehlers, sämtlich aus Habenhausen, die Tischlerarbeiten R. Tiede, elektrische Anlagen G. Schöttler, Arsten, und die Glaserarbeiten H. Grether, Bremen, übergeben. Die Maler, sowie Zimmererarbeiten werden vom Siedlerring selbst ausgeführt. Anschließend dieser Siedlung baut die Siedlungsgemeinschaft der Lagerhaus-Gesellschaft, Bremen, weitere 44 Häuser, so daß bei Fertigstellung dieses Bauabschnitts auf rund 100 Häuser mit zirka 500 Einwohnern zu rechnen ist. Dieses bedeutet für die Gemeinde in bezug auf Handwerk und Handel eine wesentliche Steigerung. Man sieht, daß durch sinngemäße Führung, Mut und Kraft, etwas Großes geschaffen werden kann. Denn nur durch engstes Zusammenarbeiten aller Volksgenossen mit inniger Verbindung von Blut und Boden kann eine gesunde Weltanschauung ein neues gesundes Volk schaffen. Es ist durch Siedlungsbauten des nötigen Staates der Weg gezeichnet, an dem unser Volk gesunden kann. Wenn jeder deutsche Volksgenosse wieder seine eigene Scholle, seinen eigenen Heimatherd hat, kann kein fremdes Unkraut mehr den deutschen Boden überwuchern, um die deutsche Volkskraft und Volksverbundenheit zu versklaven oder zu vernichten.

### Hemelingen

#### Rasender Motorradfahrer

Hemelingen, 18. Juni.

Trotz der zahlreichen Unfälle, die durch unvorsichtiges Fahren verschuldet werden, gibt es immer noch Unbelehrbare, die ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen, z. T. aus Unverstand oder aus einem nicht zu befriedigenden Geltungsbedürfnis heraus die Straßen unsicher machen. So raste — fahren kann man so etwas nicht nennen — in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Motorradfahrer mit einer schweren Maschine (rotes Fahrgestell) in mindestens 80-Kilometer-Tempo die Bahnhofstraße entlang. Selbst in der Steigung am Mühlendorf verlangsamte er das Tempo kaum. Nur mit Mühe konnte er die Kurve zur Langenstraße nehmen. Der Motor muß volle Kraft gelaufen haben, denn weißlich war das Fauchen zu hören. Leider war nichts von der Nummer zu erkennen. Eine recht empfindliche Strafe wäre hier am Platze.

#### Zur Reichsschwimmwoche

Hemelingen, 18. Juni.

Die Schwimmsportveranstaltungen anläßlich der Reichsschwimmwoche vom 17. bis 24. Juni begannen am Sonntag in der Gemeindebadeanstalt. Die Durchführung hat der Schwimmverein „Triton" übernommen. Pünktlich 15 Uhr marschierten die Teilnehmer, Schwimmvereinsangehörige, Turner, SS., SA., HJ. und Jungvolk unter den Klängen des Spielmannszuges der Freiw. Feuerwehr vom Adolf-Hitler-Platz zur Gemeindebadeanstalt. Beim Eintreffen war der Badestrand bereits mit zahlreichen Zuschauern besetzt. Die vorgeführten Schwimmkämpfe wurden hauptsächlich von der Jugend bestritten. Durch ein Reigenschwimmen wurden sie eröffnet. In den folgenden Einzel- und Staffelschwimmen sind recht gute Leistungen erzielt worden. Die Sieger besonders zu nennen, dürfte nicht im Sinne der Veranstaltung sein, denn sie soll nur der Gesamtheit dienen. Sie soll das Interesse am Schwimmen als unbedingte Notwendigkeit zur Erhaltung und Stärkung der Volksgesundheit erwecken und auch den letzten Volksgenossen heranholen. In Zukunft muß jeder Deutsche ein Schwimmer sein. An jedem Tage dieser Woche sind weitere Schwimmveranstaltungen vorgesehen. Die „Suche nach dem unbekannten Schwimmer" am nächsten Sonntage wird den Abschluß der Werbewoche bilden.

#### Feueralarm

Hemelingen, 18. Juni.

Am Sonntagnachmittag gegen 4 Uhr wurde die Freiw. Feuerwehr nach Opten gerufen. Sie sollte dort bei dem schon seit Tagen wütenden Moorbrand eingesetzt werden, weil sich der Brand durch Wechsel der Windrichtung gefährlich ausgedehnt hatte. In kurzer Zeit rückte ein Mannschaftswagen und ein Gerätewagen aus.

### Kreis Syke

## Sonnenwendfeier des Boots-Sport-Vereins Achim-Thedinghausen

Am Sonnabend, dem 16. Juni, veranstaltete der Boots-Sport-Verein als Auftakt zur Schwimmwoche eine kleine Sonnwendfeier. Als die Dunkelheit sich über die weite Wesermarsch niedersenkte, bot sich dem Zuschauer ein prächtiges Bild: etwa 20 Boote, mit Laternen geschmückt, glitten mit der Strömung von Baden heran, weiß leuchtete vor ihnen ein Schwarm von Fackeln. Schwimmer des Schwimmvereins und der DJ.RG. geleiteten die Flottille. Als sie die Ueser Brücke passierte, stimmte ein hoher Holzstoß am Bootssteg auf, und über die Flut tönte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann wurden die Fahrzeuge in das Bootshaus getragen, und die Sonnwendfeier schloß mit einem gemütlichen Beisammensein.

#### Schwimmfest in Achim

Bei sengender Sonne sammeln sich von 13.30 Uhr ab auf dem Schulhofe die Vereine und die Schulen zum Umzug durch den Ort. Es ist ein Tag, wie man ihn sich für diese Veranstaltung nicht besser wünschen könnte: wer möchte sich heute nicht mit den Schwimmern im kühlen Wasser der Weser tummeln?. Musik, Fahnenabordnungen, braune Uniformen, von allen Seiten rückt es heran und formiert sich unter den schattigen Linden, die eben ihre Blüten geöffnet haben. Flott geht es durch die festlich geschmückten Straßen und durch die Marsch der Badeanstalt zu. Von daher grüßen die Flaggen und Wimpel weit ins Land. Der Weg ist fertig, — der FTD. hat saubere Arbeit geliefert das Becken ist ausgebaggert und erweitert, im Glanz der Neubeit prangt die Weserturschbahn. Boote liegen im Strom, besetzt von Schaulustigen Am den weiten Bogen des Badebedens lagern und sitzen die Besucher und warten der kommenden Dinge, und über das Wasser klingt die Musik der NSBO.-Kapelle.

Der Leiter der Veranstaltung, Herr Schröder vom Schwimmverein, wendet sich mit kurzen Worten an die Menge. Er weist auf den Sinn und die Bedeutung der Reichsschwimmwoche hin, bringt die Notwendigkeit der Verwirklichung des Wortes zum Ausdruck: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, — jeder Schwimmer ein Retter!", indem er erwähnt, daß jährlich 4—6000 Menschen dem nassen Tod zum Opfer fallen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, und das Programm wickelt sich ab. 100 Kinder sind im Nu im Wasser und bringen dem edlen Schwimmsport ein beifälligstes Hurra, es ist ein frohes Bild, das man gern länger gesehen hätte. Besonderes Interesse finden nachher die Vorführungen der DJ.RG., die der Bezirksleiter, Rektor Richter, mit werbenden Worten einleitet, Rettungsgriffe werden gezeigt, und als besondere Ueberraschung ertönen plötzlich vom Wasser her gellende Hilferufe! Flink sind die Retter bei der Hand: schon ist ein Helfer bei dem „Ertrinkenden", schon sind beide an der Rettungsleine, blitzschnell geht es zum Ufer, und Wiederbelebungsversuche werden angestellt. Man muß sagen, die DJ.RG. wirkt auf eindringliche Weise! Fein sind auch die Sprünge vom 5-Meter-Brett, gern spenden die Zuschauer Beifall und lachen herzlich über die lustigen Darbietungen an der Rutschbahn. Auch die Wettkämpfe werden mit Feuereifer ausgetragen. — Das Schwimmfest ist gelungen, und das Wetter hat nicht wenig dazu beigetragen. Ein bescheidenes Wort der Kritik: Solche Veranstaltungen müssen mehr als Werbung zugeschnitten werden! Mehr Massendarbietungen, mehr „Betrieb". Kein sportliche Konkurrenzen sind nicht für die Allgemeinheit. Aber der Auftakt zur Reichsschwimmwoche war trotzdem gut. Ein herzliches „Gut Naß!" zum weiteren Verlauf!

### Werbe-Vor-Veranstaltung

Am Sonntag fand in Bassum eine große Werbe-Vorveranstaltung der Kirchwender und Heros-Mannschaft (Bremen) in dem schönen Bosmannschen Garten statt. Die Veranstaltung war von großem Erfolg gekrönt und zahlreiche Zuschauer nahmen starkt interessiert daran teil. Unter anderen sah man den Kreisleiter der NSDAP., Pg. Menke, und Ortsgruppenleiter Sagemann. Fernerr nahm die vom Dienst kommende SA. geschlossen daran teil. Wenn auch gerade keine großen Spitzenleistungen des Boxhandschuhsportes gezeigt wurden, so boten die Leistungen der Boxer doch schon großes Können und wurde schön und hart um den zu erringenden Sieg gekämpft. Großer Beifall bezeugte den Kämpfern Dank für ihre Darbietungen. Zum Schluß des Kampfes hob der Schiedsrichter Liedekamp aus Delmenhorst die Bedeutung des Boxsportes hervor. Mut, schnelle Entschlußkraft und Tapferkeit sind die Voraussetzungen des Boxsportes, und gerade deshalb solle die Jugend schon beizeiten Interesse für diesen Sport zeigen und aktiv mitwirken. Vor dem Regierungsantritt hat unser großer Führer und Volkskanzler den Boxsport als Schulung zur großen Tapferkeit hingestellt und befürwortet. Deshalb wäre es zu begrüßen, wenn unser Kultusminister Rust den Vorsport bald als Pflichtfach in den Schulen einführen würde. Das deutsche Volk ist von jeher ein Kämpfervolk gewesen und soll es auch bleiben. Er dankte den Zuschauern noch für die rege Anteilnahme und den starken Besuch und sprach den Wunsch aus, daß vielleicht in diesem Jahre nochmals eine Veranstaltung in Bassum stattfinden kann. Ein Kämpfer mußte leider wegen eines Motorradunfalles plötzlich absagen. Ein Ersatzmann war aber zur Stelle! Zu den Kämpfen traten an:

1. Jugend-Papiergewicht, Kampf zwei Runden: a) Denker, Kirchweyhe, gegen Meyer, Kirchweyhe, Sieger Meyer; b) Cohrs, Kirchweyhe, gegen Weigert, Kirchweyhe, Sieger Weigert; c) die beiden Sieger aus vorstehenden Kämpfen: Meyer gegen Weigert. Nach tapferem Kampf blieb Weigert Sieger.
2. Jugend-Weltergewicht, Kampf drei Runden: Vogt, Kirchweyhe, gegen Caßnitz, Bremen. Sieger Caßnitz.
3. Jugend-Fliegengewicht, Kampf drei Runden: Holzmann, Kirchweyhe, gegen Gellermann, Kirchweyhe. Sieger Holzmann.
4. Weltergewicht, Kampf drei Runden: Falters, Heros-Bremen, gegen Denker, Kirchweyhe. Sieger durch Aufgabe in der zweiten Runde Falters.
5. Federgewicht, Kampf drei Runden: a) Scheper, Kreismeister, Kirchweyhe, gegen Marnken, Heros-Bremen. Beide liefern einen ausgezeichneten Kampf, der unentschieden endete. b) Seelhoff, Boxfreunde-Bremen gegen Claußen, Kirchweyhe, Sieger Claußen. c) Eggers, Heros-Bremen, gegen Müller, Kirchweyhe, Sieger Eggers.
6. Den Schlußkampf lieferten die beiden Halbschwergewichtler Sennbick, Boxfreunde-Bremen, gegen Scharringhausen, Kirchweyhe, über drei Runden, aus denen als Sieger Scharringhausen hervorging.

Bassum bekam durch diese Veranstaltung mal was nicht Alltägliches zu sehen.

Eine weitere Veranstaltung am Sonntag, dem 17. Juni, bot das große Kreisschwimmfest in Bassum. unter guter Beteiligung auswärtiger Schwimmer und Schwimmerinnen. Gegen 15 Uhr versammelten sich die Teilnehmer in der schönen Badeanstalt in Bassum zum Austragen ihrer Kämpfe. Der Gebietsführer, Lehrer Gosel, ergriff dabei das Wort und wies darauf hin, daß heute jeder Schwimmer sein muß. Er betonte noch, daß am Sonntag, 24. Juni, nochmals ein größeres Schwimmfest unter Beteiligung der Werksmannschaften des Arbeitslagers Harpstedt und der SA. stattfinden wird. Ferner, daß sich am Mittwoch, dem 20. Juni, die auswärtigen Schulen des Kreises ein Treffen in der Bassumer Badeanstalt geben, um Wettkämpfe auszutragen. Er wünschte nun der Veranstaltung guten Erfolg und spornte die Kämpfer zu großen sportlichen Leistungen an. Alsdann begannen die Kämpfe, die u. a. Brust-, Rückenschwimmen, Tauchen, Springen, Entkleiden im Wasser zeigten, und hart wurde um den zu erringenden Eichenkranz gekämpft. Wirklich gute Leistungen wurden gezeigt und ernteten auch den reichen Beifall der Zuschauer.

#### Amtliche Bekanntmachungen

Die nachstehenden Gegenstände sind gefunden worden: 1. Am 29. März d. J. zwischen Hoya und Hassel ein Lastzugrad „Continental"; 2. am 12. Mai 1934 zwischen Brinkum und Bremen eine graue Damenweste und zwei Damenmützen. Eigentumsrechte sind innerhalb drei Wochen bei mir geltend zu machen.

Syke, 15. Juni 1934.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya,
**Fürbringer.**

**Stuten- und Stutfüllenschau und Stutenkörungen für hannoversche Warmblutpferde 1934.**

**Schauorte mit Bezeichnung der Klasse (§ 5 der Schauordnung):**

Südwmehe I: Stuten- und Stutfüllenschauen: 23. August, 9 Uhr. Stutenkörungen: Am Anfang der Schau.

Bassum II: Stuten- und Stutfüllenschauen: 23. August, 14.30 Uhr. Stutenkörungen: Am Anfang der Schau.

Hoya I: Stuten- und Stutfüllenschauen: 23. August, 9.30 Uhr. Stutenkörungen: Am Anfang der Schau.

Syke, 12. Juni 1934.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya,
**Fürbringer.**

**An dem Bahnübergang Hachedamm** der Kleinbahn Syke-Hoya wurde das Auto des Gemeindevorstehers Riehaus aus Nordwohlde vom Zuge erfaßt und völlig zertrümmert. In dem Wagen befand sich noch das Kind des Gemeindevorstehers. Wie durch ein Wunder blieb Riehaus unverletzt, dagegen trug das Kind Verletzungen davon, die aber glücklicherweise nicht ernster Natur sein sollen.

**In Marlsfeld** wurde von einem Fechtbruder am hellen Tage ein dreister Diebstahl verübt. Ein Landwirt hatte seinen neuen Anzug zum Auslüften in seinem Garten vor dem Hause aufgehängt. Der Fechtbruder hieß den Anzug mitgehen. Hoffentlich kommt dieser mit seiner ergaunerten Beute nicht weit und gelingt es der Polizei, diesem den Anzug abzunehmen und einzusperren, damit er über die große Frechheit Zeit hat, nachzudenken.

#### Parteiamtliche Bekanntmachungen:

NSDAP., Ortsgruppe Syke. Am 23. Juni ds. Js. fährt die Ortsgruppe Syke zum Niedersachsentag nach Verden. Für alle politischen Leiter ist die Teilnahme Pflicht, da die Fahne der Ortsgruppe in Verden geweiht wird. Der Transport wird mit Omnibussen durchgeführt. Abfahrt gegen 17 Uhr (wird aber noch genau bekanntgegeben). Außer den Parteigenossen können auch sonstige Volksgenossen mitfahren. Angehörige der Gliederungen melden ihre Teilnahme bis zum 18. Juni beim zuständigen Ortsgruppenamtswalter. Politische Leiter der PO., Parteigenossen, die keiner Gliederung angehören, und sonstige Volksgenossen, melden ihre Teilnahme bis zum gleichen Zeitpunkt in der Geschäftsstelle, Herrlichkeit 15. Fahrpreis voraussichtlich 1,50 RM.

Der kommissarische Ortsgruppenleiter.

**NSBO. und DAF., Ortsgruppe Syke.**

Ich verweise auf die heutige Bekanntmachung des Ortsgruppenleiters der PO., betr. Teilnahme am Niedersachsentag in Verden am Sonnabend, 23. Juni 1934 und erwarte, daß sich daran unsere Mitglieder zahlreich beteiligen. Anmeldungen für die Fahrer erwarte ich umgehend.

Berghaus,
Ortsgruppen-Betriebszellenobmann.

## Kreisparteitag des Kreises Bremen

**am 30. Juni und 1. Juli in Vegesack**

Vegesack, 18. Juni.

Am 30. Juni und 1. Juli findet in Vegesack der Kreisparteitag des Kreises Bremen statt. Diesen durchzuführen, ist für die Ortsgruppe Vegesack eine ganz besondere Ehre. Ein ungeheurer Menschenstrom wird an diesem Tage unser Stadtbild beleben. Wir rechnen mit einer Beteiligung von zehn- bis fünfzehntausend Menschen. Es werden schon jetzt Plaketten zum Preise von 20 Pf., die in der heimischen Porzellanindustrie hergestellt sind, verkauft. Die Plakette ist von einem Vegesacker Künstler entworfen und findet in ihrer Eigenart des Entwurfes großen Anklang. Die Nachfrage nach den Plaketten ist ganz außerordentlich rege, was besonders auf die hübsche Ausführung zurückzuführen ist.

Obgleich man in Vegesack gegenüber vielen anderen Städten schon einen sehr guten Flaggenschmuck an Ehrentagen der Bewegung gewohnt ist, wird an diesem Tage Vegesack ein ganz besonderes schmuckes Kleid anlegen. Die Ortsgruppe Vegesack wird alles daransetzen, diesen Tag zu einer gewaltigen Kundgebung für die nationalsozialistische Bewegung zu gestalten.

Am Sonnabendnachmittag finden die Tagungen der PO. und den Gliederungen der Partei statt. Am Sonntagmorgen wird in der „Strandlust" die große Tagung sämtlicher Pol. Leiter und Amtswalter sein. Bei dieser Gelegenheit werden die nach ungeweihten Fahnen verschiedener Ortsgruppen, darunter auch die Ortsgruppe Vegesack, ihre Weihe erhalten.

Die Vorbereitungen der Tagungsteilnehmer wird von bewährten Kräften der NS.-Frauenschaft Vegesack durchgeführt. Die Vegesacker Wirte werden zu einem ermäßigten Preis außerdem für die Angehörigen und Besucher ein gutes und kräftiges Mittagessen verabfolgen. Am Nachmittag wird sich der gewaltigste Aufmarsch, den Vegesack je gesehen hat, durch die Straßen bewegen. An diesem Aufmarsch beteiligen sich die gesamten PO.-Leiter und Amtswalter, Abteilungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der HJ., der SA. und SS.

In der Gerhard-Rohlfs-Straße wird vom Gauleiter, Reichsstatthalter Carl Röver, ein Vorbeimarsch abgenommen. Hiernach ist eine große öffentliche Kundgebung auf dem Schanplatz. Es steht außer Zweifel, daß die Bremer Parteigenossen mit ihren Angehörigen vollzählig in Vegesack sein werden. Darüber hinaus wird die gesamte Bevölkerung Vegesacks und auch der Umgegend an den Veranstaltungen dieses Tages regsten Anteil nehmen.

Abschließend kann man schon jetzt sagen, daß der 1. Juli den größten Massenaufmarsch, den Vegesack je gesehen hat, bringen wird.

Die näheren Einzelheiten werden an dieser Stelle fortlaufend unter dem Zeichen des Kreisparteitages veröffentlicht.

### Delmenhorst

## BDA.-Straßensammlung in Delmenhorst

Schon früh am Sonnabend belebten die Sammler und Sammlerinnen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, die sich aus der Hitler-Jugend und dem Bund Deutscher Mädel rekrutierten, die Straßen und Plätze Delmenhorsts. Unverdrossen hielten sie aus in der heißen Sonne und belstürmten die Passanten. Mit Feuereifer gaben sie sich dieser Arbeit hin, und schon bald sah man viele Volksgenossen mit der blauweißen Plakette des BDA. im Straßenbild. Viele Geschäfte und Autos trugen die große BDA.-Plakette. Am Sonntag sah man dann die flinken Jungen und Mädel in noch größerer Anzahl schon in den frühesten Morgenstunden am Bahnhof stehen, um den Ausflüglern „aufzulauern". Sämtliche Straßen, die weiter ins Oldenburger Land und nach Bremen führten, waren belagert. Bis zur Mittagszeit gab es kaum noch einen Spaziergänger, der nicht von den Sammlern eine Plakette genommen hatte. Sehr gutes Geschäft machten die Sammler und Sammlerinnen, die sich die Kraft und den Marktplatz als ihr Gebiet auserkoren hatten. In der Kraft war sehr viel Leben, da die Sportangler, unterstützt durch die Presse, eine große Zuschauermenge zusammengeholt hatten. Auf dem Marktplatz spielte zur Unterstützung der Sammlung die Kapelle der SAR. I. Wie schon so oft bei ähnlichen nützlichen Sammlungen und Veranstaltungen, nun hatte sich der Musikzug der SAR. I auch dieses Mal wieder in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Durch flotte Weisen hatte sich die Kapelle schnell einen großen Zuhörerkreis geschaffen, und die Sammlerinnen und Sammler fanden reiche Beute. Mit Stolz hörte man von diesen, daß sie 60, 80 ja sogar 100 Plaketten verkauft hätten, das ist wirklich eine Leistung, und zeigt, wie tief das Interesse an dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland bei unserer Jugend ist. Die Sammlung des BDA. in Delmenhorst wurde erst in später Abendstunde abgebrochen, und wird bestimmt einen guten Ertrag für unsere bedrängten Brüder im Ausland, fern der Heimat, eingebracht haben. Volk Heil!

### Osterholz-Tenever

#### Mütterberatungsstelle

Jeden Dienstag von 14.30 bis 15.30 Uhr findet eine Sprechstunde in der Schule Osterholz statt. Herr Dr. Günther untersucht die Kinder und erteilt Rat in jeder Art für die Kinder. Werdende Mütter, Säuglinge und Kinder bis sechs Jahren erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft.

## Angriff auf das „Germanische Gotteshaus"

### Ausgrabungen eines der größten Megalithgräber des Oldenburger Landes

(Sonderdienst der Bremer Zeitung)

Von der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurde dem Naturhistorischen Museum in Oldenburg" eine größere Geldsumme für die Grabung eine Großsteingrabes bewilligt, wobei die Wahl auf die „Großen Steine" bei Kleinenkneten (Wildeshausen) fiel. Da die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft an die Hergabe der Mittel die Bedingung knüpfte, daß man sich die Erfahrung des hannoverschen Fachzentrums bei der Grabung zunutze mache, übernahm Prof. Dr. Jakob-Friesen, der Leiter des Provinzialmuseums Hannover, die Leitung dieser Ausgrabung, die am 6. Juni begonnen wurde und bereits zu wertvollen Ergebnissen geführt hat.

Mitglieder der Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte, des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz, des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte, sowie zahlreiche Vertreter der Oldenburger Lehrerschaft hatten am Sonntag Gelegenheit, die Grabung zu besuchen. Die Beteiligung an diesem Ausflug war so stark, daß die in Oldenburg verfügbaren Autobusse für die Beförderung nicht ausreichten.

Bei der Durchführung dieser Grabung in Kleinenkneten steht eines im Vordergrund:

Vor nicht langer Zeit veröffentlichte der in Berlin lebende Oldenburger Hermann Wille sein Buch „Germanische Gotteshäuser", nachdem er kurz zuvor auf dem Ersten Nordischen Thing in Bremen in die Grundgedanken seiner Arbeit eingeführt hatte. Im Prinzip handelt es sich bei Wille darum, daß er die Megalithgräber als Reste germanischer Gotteshäuser betrachtet. — Das Buch fand in der Fachwelt größte Beachtung und — sehr viele Gegner. Der wissenschaftliche Sieg ist Wille bisher versagt geblieben; sein Buch trug lediglich das eine Gute nach sich, daß sich das Interesse allgemein mehr der Erforschung der Vorzeit zuwandte. Es blieb der Konflikt zwischen Hermann Wille und der Wissenschaft.

Die Ausgrabung bei Kleinenkneten soll nun der Klärung der Frage dienen, ob es sich bei den Großsteingräber um Gräber handelt oder nicht.

Die Grabungsarbeiten werden ausgeführt vom Freiwilligen Arbeitsdienst (Gauarbeitslager 19).

Unser Weg zur Besichtigung der schon weit vorgeschrittenen Grabung führt uns in das schöne Süddoldenburg. Die Ortschaft Kleinenkneten liegt südlich Wildeshausen. In der Gegend verstreut finden wir zahlreiche Hünengräber und Gräberfelder. Ganz in der Nähe der „Großen Steine" liegt das „Westruper Gräberfeld".

Die „Großen Steine" bestehen aus zwei Gruppen, deren eine in Nord-Süd, deren andere in Ost-West-Richtung angeordnet ist. Der größte Ring ist 61 Schritt lang und 7 Schritt breit. Unter seinen Blöcken ist ein Stein von 14—15 Fuß Länge, 12 Fuß Breite und 3—4 Fuß Dicke. Die Maße des zweiten Ringes betragen: Länge 40 Schritte, Breite 8 bis 9 Schritte. Die obenerwähnte 14 Fuß lange Stein hat übrigens ein Gewicht von ca. 500 Zentnern.

Bei der Besichtigung liegt das Grab geöffnet vor uns, und wir sehen drei Abschnitte der Grabung; nämlich die eigentliche Grabkammer, die Böschungsquerschnitte längs der äußeren Steinsetzung und die Arbeiten am Innenwall.

#### Die Grabkammer

hat man freigelegt. Sie hat glatte Innenwände. Ein Steingang, durch den man offenbar die Toten in das Innere trug, ist ebenfalls zu sehen. Aus der Anordnung der Steine ist deutlich zu erkennen, daß sie fein Dach trugen, sondern daß sie die innere Grabkammer nur umstanden, ohne, wie Wille behauptet, noch ein Dach zu tragen. Sie ragten zu einem Drittel aus Böschung und Innenwall heraus. Die Ausgrabungen dienen in diesem Stadium der Freilegung des Grabes noch der Suche nach etwaigen Leichenresten. Wir können beobachten, wie man den Boden Millimeter um Millimeter abschabt, um, aus der wechselnden Färbung der Schichten wertvolle Schlüsse ziehen zu können.

Der Besuch an der Grabungsstelle bot allen Teilnehmern dieses Ausfluges (der über Dötlingen, Wildeshausen führte und zur Besichtigung weiterer Hünengräber Gelegenheit gab) eine wertvolle praktische Anschauung über die moderne Grabungsmethode vorgeschichtlicher Forschung.

## „Seltene Buchformen — Seltenes Buchmaterial"

**Ausstellung in der Staatsbibliothek**

Unter diesem Leitwort findet anläßlich der „Braunen Hanse-Messe" in der Bremer Staatsbibliothek eine Ausstellung statt, die dem Besucher den Werdegang des Buches von seinen früheste Anfängen bis zur gegenwärtigen Vollendung an Hand eines überaus reichen und wertvollen Anschauungsmaterials in vorbildlichster Weise vor Augen führt. Da liegt u. a. das asiatische Buch: eine Anzahl von Palmenblättern, beschrieben und durch eine Schnur einfach miteinander gebündelt, die ägyptische Papyrusrolle, die Pergamentrolle: die Buchform der Antike, das orientalische Klappenbuch, sowie das aus dem Notizblock der Römer entstandene Wachstafelbuch, dem bekanntlich der römische „Meister der Versformen", Ovid, seine „Amores" (Liebesbelegien) auf rötem, seine in der Verbannung geschriebenen „Tristia" (Klagelieder) dagegen auf schwarzem Wachs anvertraute.

Ganz abgesehen aber von der grotesken Form dieses oder jenes Buches, des Gesetzbuches des Bremer Rates zum Beispiel, das in seiner schier erdrückenden wildledernen Dickbäuchigkeit so recht dazu geschaffen ist, in unserem Sinne das Bild eines gemessen und würdevoll zur Amtswaltung schreitenden Ratsherrn erstehen zu lassen, ist es nicht zuletzt das Buchmaterial, das unsere Aufmerksamkeit gefangen nimmt. — Wie wir wissen, war der Schreibstoff des Mittelalters das Pergament. Auf ihm wurde das Buch in jahrelanger, mühevoller Arbeit abgeschrieben und mit gemalten Anfangsbuchstaben und Bildern verziert. Eine künstlerische Fertigkeit erlangte man im Laufe der Zeit in diesen Buchillustrationen, wie sie uns vor allem aus der Chronik des „Eike von Repgow" erschlicht wird, die im Jahre 1270 von Johann von dem Berghe in niederdeutscher Sprache niedergeschrieben und von verschiedenen Künstlern aus Niedersachsen ausgemalt wurde. Nicht gespart hat man bei diesen Bildern mit Geduld und Gold, sie aufs Sorgfältigste und Farbenprächtigste auszumalen.

Bis um die Mitte des 14. Jahrhunderts bediente man sich ausschließlich des Pergaments in Europa, dann kam aus dem Orient das Papier. Schon im Jahre 105 n. Chr. hatte es der Chinese T'ai Lun aus einem Gemisch von Lumpen, Hanf, Fischernetzen und Baumrinde hergestellt. 610 wurde es in Japan bekannt, um dann wiederum zu Samarkand im Jahre 751 durch chinesische Kriegsgefangene dem Araber übermittelt zu werden. Er war es jedoch nicht allein, der das Abendland von dem Bestehen des Papiers in Kenntnis setzte. Die Mönche von Athos hatten auf orientalischem Papier die griechischen Klassikertexte abgeschrieben und übergaben dem aufstrebenden Humanismus mit den Werken der Antike auch ein neues Schreibmaterial. Als erste Papiermühle auf europäischem Boden gilt die zu Fabriano in Italien aus dem Jahre 1340. Die erste sicher beglaubigte Papiermühle ist die im Jahre 1389 für Ulman Stromer erbaute Geismühle bei Nürnberg, in der am 22. Juni 1390 das erste Papier hergestellt wurde.

Nach dem Aufkommen des Papiers blieb man zunächst noch dem Pergament treu. Man traute dem neuen Schreibstoff noch nichts zu und hegte ein derartiges Mißtrauen gegen ihn, daß im 14. Jahrhundert sogar ein Steuererlaß an holländische Stände für nicht rechtskräftig erklärt wurde, da er „Uppen papir" verfaßt war. Erst der Buchdruck (1456) besiegelt die Vormachtstellung des Papiers. An Stelle der handschriftlichen Wiedergabe trat der Buchstabendruck; an Stelle des kostbaren Pergaments das leicht zu beschaffende Papier. Immerhin jedoch griff man sogar noch im 17. Jahrhundert, wie wir aus einem Gedetbuch aus dem Jahre 1610 des Bremer Schreibkünstlers Johann Neuen ersehen, zum Pergament, wenn es galt, besonders wertvolle Bücher herzustellen.

Abschließend sei noch erwähnt, daß neben dieser Ausstellung auch das „Edda-Blockbuch" dem Besucher der Staatsbibliothek zugänglich gemacht wird, eine Holzschnittfolge des jungen niedersächsischen Künstlers Claus Wrage, mit deren Ankauf die Staatsbibliothek wiederum ein Stückchen wertvollen und feinsinnigen Bildmaterials ihr eigen nennen kann.

## Die NS.-G. „Kraft durch Freude" teilt mit:

Wegen völliger Ueberlastung des Fernsprechapparates wird dringend gebeten, keine telefonischen Rückfragen zu stellen, da alle Mitteilungen rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben werden.

Seefahrten sind z. Zt. noch nicht wieder angesetzt.

**Achtung! Norwegenfahrer!**

Die Abfahrt des Sonderzuges nach Bremerhaven für die Norwegenfahrer vom 21.—27. Juni erfolgt am Donnerstag, 21. Juni, nachmittags ungefähr gegen 16 Uhr. Die genaue Zeit wird noch bekanntgegeben. Gleichfalls der Zeitpunkt und Ort für die Ausgabe der Eisenbahn- und Schiffskarten. Die Einschiffung erfolgt am Donnerstagabend vom Columbus-Bahnhof aus. Die „Stuttgart" geht am Freitag, mittags 12 Uhr, alsdann in See. Rückkehr erfolgt am Mittwoch, 27. Juni, morgens 7 Uhr. Nach dem Frühstück erfolgt die Landung der Fahrgäste und um 8.30 Uhr die Weiterfahrt nach Bremen. Ankunft daselbst um 9.38 Uhr. Diese Fahrt führt in den Sogne- und Gudvangen-Fjord und wird höchstwahrscheinlich auf der Rückfahrt bei Bergen vorbeiführen.

**Erfüllung Deiner Urlaubssehnsucht verbürgt eine Fahrt zum Harz vom 24. Juni bis 1. Juli.**

Die Fahrt einschließlich Verpflegung und Uebernachtung kostet nur 24.50 RM. Das ist unglaublich billig, wenn man bedenkt, daß da für volle 7 Tage Ruhe und Erholung im herrlichen Harz eingetauscht werden. Die Teilnehmer erhalten Unterkunft in den schönsten Orten des Harzes und haben Gelegenheit, gemeinsame Ausflüge oder auch ihr eigenes Programm zu machen. Von den Quartierorten ist der Brocken jederzeit in kürzester Zeit zu erreichen. Wer an dieser Fahrt teilnimmt, wird an Körper und Geist erfrischt, mit einem reichen Schatz unvergeßlicher Eindrücke zurückkehren. Es sind nur noch wenige Plätze frei.

**Rheinpfalzfahrt vom 1. bis 8. Juli.**

Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Uebernachtung 32 RM. Die Reise in die schönste Gegend unseres Vaterlandes wird jeden Teilnehmer restlos begeistern. Melden Sie sich sofort.

**Schlesienfahrt vom 8. bis 15. Juli.**

Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Uebernachtung 34 RM., ohne Verpflegung 16.50 RM. Die Fahrtstrecke geht über Bremen—Hannover—Braunschweig — Magdeburg — Falkenburg Breslau.

**Deutscher Garde-Verein, Bremen.** Die Juniversammlung fand im Vereinslokal „Hohenzollern" statt. Nach Verlesung der Niederschrift wurden die in letzter Versammlung aufgenommenen Kameraden vom Vereinsführer verpflichtet. Anschließend gab Kam. Bock Einzelheiten über den Reichskriegertag in Kassel bekannt. Das Kriegerbundesfest in Vegesack ist um eine Woche vorverlegt. Das diesjährige Stiftungsfest soll in Form eines Winterfestes abgehalten werden. Ein sich ergebender Ueberschuß soll an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Erfreulich ist es, daß jetzt weitere Kameraden dem Schießsport ein größeres Interesse entgegenbringen und der Schießabteilung beigetreten sind. Eine im Umlauf gesetzte Liste zum Zeichnen von Bausteinen für das in Bremen zu errichtende Ehrenmal hatte ein gutes Ergebnis.

# Straffenat des Hanseatischen Oberlandesgerichtes in Bremen

## Der erste Abschnitt des großen Kommunistenprozesses

Am Montagmittag begann der große Prozeß gegen 88 Kommunisten vor dem Straffenat des Hanseatischen Oberlandgerichts in Bremen. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung gab Senatspräsident Dr. Roth bekannt, daß man der Uebersichtlichkeit wegen das Verfahren in vier Abschnitte eingeteilt habe. Es sei vorgesehen, daß nach Erledigung eines Abschnitts eine eintägige Verhandlungspause eingelegt wird. Der erste Abschnitt werde längere Zeit in Anspruch nehmen, da er die allgemeine Grundlage für die ganze Verhandlung geben soll.

Dieser Abschnitt trägt die Kennzeichnung „Arnold und 26 Genossen". Die Angeklagten sitzen in alphabetischer Reihenfolge, unter ihnen sind zwei junge Mädchen, eine Stütze und die Stenotypistin Alma Groß, die in der legalen Zeit für den Einheitsverband in der Hankenstraße arbeitete. Bei der Feststellung der Personalien fallen einige Namen auf, die schon in anderen Verfahren gegen Kommunisten genannt sind, wie der des Angeklagten Lausen. Mitangeklagt ist, wie schon berichtet, der

**Parteisekretär des Einheitsverbandes, Wilhelm Müller.**

Nachdem bei allen Angeklagten die Personalien festgestellt waren, referierte der Vorsitzende kurz über den Gegenstand der Anklage. Im Laufe des Frühlings und des Sommers hätte es **die KPD. versucht und fertiggebracht, die Organisationen der KPD. illegal wieder aufzurichten.** In diesem Verfahren spiele der Einheitsverband der Seeleute und der dazugehörige „Interclub" und die RGO. (Rote Gewerkschafts-Opposition) eine Rolle. Für beide Verbände sei von den Angeklagten in Bremen und Vegesack gesammelt worden. Ferner sei von ihnen für die RGO. die Zeitung „Die Wahrheit" in vier verschiedenen Exemplaren und für den Einheitsverband der „Scheinwerfer" in zwölf verschiedenen Exemplaren verbreitet worden.

**„Die Wahrheit" Nr. 4**

sei in England gedruckt worden. Durch die Verhandlung müsse die Beschaffenheit der Organisationen und die Herstellung der Zeitungen geklärt werden; hierzu gehöre der Transport der Maschinen, mit denen die Zeitungen geschrieben und abgezogen wurden. Schließlich stehe der Vertrieb der Zeitungen zur Verhandlung.

Durch Verlesung des Urteils einer anderen Verhandlung wurde dann auch für diese Verhandlung unterlegt, daß ein Unterschied zwischen den Syndikalisten und den Kommunisten nicht besteht.

**Die Vernehmung der Angeklagten.**

Als erster Angeklagter wurde Werner Dünkel vernommen, der dem Einheitsverband angehört hat. Zu ihm wurden die auf rosa Papier abgeklatschten Zeitungen, teilweise mehr als 100 Exemplare, gebracht, er gab sie an die verschiedenen Untervertreter weiter. Die Zeitungen wurden ihm von dem in diesem Abschnitt nicht mitangeklagten Heini Meyer geliefert, der als Drucker für die illegalen Zeitungen gilt. Am Findorfftunnel wurden Dünkel unter dem

**Stichwort: „Mühle oder mühlen"**

einmal Zeitungen überbracht. Ein andermal sollte eine Nummer des „Scheinwerfer" neu gedruckt werden, um zu zeigen, daß der „Agipropmann" Müller nichts mit der Sache zu tun habe. Für diese Nummer übergab Lausen zwei mit Bleistift geschriebene Artikel, die Alma Groß abschreiben sollte.

Als der Angeklagte davon sprach, daß sich bei ihm, als er Arbeit gefunden hatte, ein Umschwung in der Gesinnung vollzogen habe, hielt der Senatspräsident ihm vor, daß er noch am 17. Juli einen „greulichen Brief", einen unglaublichen Drohbrief, in dem von einem Kampf für ein Sowjet-Deutschland gesprochen wurde, an ein Mitglied der Regierung in Bremen geschrieben hat.

Aus der Vernehmung des Angeklagten Dünkel ging dann noch hervor, daß die Zeitungen aus England, durch die ganz Oldenburg, Bremerhaven und Ostfriesland verseucht wurden, in Vegesack abgeworfen wurden, nachdem Müller verhaftet war.

Die nächste Angeklagte, die heute 18jährige Stenotypistin Alma Groß, war in der legalen Zeit für ganze 20 RM. im Monat im Einheitsverband angestellt. Nach der Auflösung schrieb sie die Manuskripte für die illegalen Zeitungen in der Wohnung der Angeklagten Edith und Erich Gabriely, auf der gleichen Maschine ab, auf der sie in der legalen Zeit gearbeitet hatte. Die Artikel wurden ihr von Müller und auch von Dünkel übergeben. Zum Teil hätte sie auch Artikel aus einer Pressekorrespondenz abgeschrieben, die aus England kam.

**Die Groß schrieb auch die Manuskripte ab, die für die in England gedruckte „Wahrheit Nr. 4" bestimmt waren.**

Sie lieferte so das ganze Material für die 12 Nummern des „Scheinwerfers" und für die 4 Nummern der „Wahrheit". Diese Angeklagte, die nur im Anfang der illegalen Zeit bezahlt wurde, brachte auch die Briefe zu Papier, die ihr von drei Funktionären diktiert wurden, die bei den Gabrielys wohnten. Auch den haarsträubenden Brief an das Mitglied der Regierung hat die Angeklagte geschrieben, sie will ihn, wie auch andere Artikel, selbständig nach Anweisungen abgefaßt haben.

Auf Vorhalt des Senatspräsidenten, daß es doch unmöglich sei, daß ein 17jähriges Mädchen einen derart beleidigenden Brief geschrieben haben könnte, bleibt die Angeklagte dabei, sie sei die Urheberin der Briefe.

**Die erste Sensation in der Verhandlung.**

ist es, als der Angeklagte Harting, der bis jetzt alles abgeleugnet hat, das Geständnis macht, er habe diesen Brief geschrieben. Auch zwei voraufgehende Briefe, die bisher dem Angeklagten Wilhelm Müller zugeschrieben wurden, will Harting verfaßt haben. Am Schluß des ersten Verhandlungstages wurden die Geschwister Gabriely vernommen, die obgleich sie zugaben, mit Kommunisten gut bekannt zu sein, ableugneten, von einer Verarbeitung kommunistischen Materials in ihrer Wohnung etwas gemißt zu haben.

Um 18.30 Uhr wurde die Verhandlung auf Dienstag, 9 Uhr, vertagt.

## Das Rote Kreuz für Deutsche über See

Für Bremen von besonderer Bedeutung sind im Wirkungskreis des Roten Kreuzes die Aufgaben und Arbeiten des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See. Sein Arbeitsgebiet liegt in der Hauptsache in unseren ehemaligen Kolonien, in West- und Ostafrika. Dort versuchen schon heute wieder Tausende von Deutschen, sich unter größten Entbehrungen eine Existenz zu schaffen. Immer dort, wo etwa fünfzig Familien in erreichbarer Nähe wohnen, sendet der Verein eine Krankenschwester hinaus, um den deutschen Volksgenossen in Krankheit und Not beizustehen. Die Tätigkeit dieser Rote-Kreuz-Schwestern kann an Vielseitigkeit kaum übertroffen werden. Auf ihren einsamen Stationen sind sie zur Hilfe bereit, manchmal für einen Umkreis von 200 Kilometer, mag es sich um Unglücksfälle, um schwere, besonders ansteckende Krankheiten um Tropenseuchen oder um den Beistand bei Entbindungen handeln. Sogar für Zahnbehandlung sind sie ausgebildet. In Südwestafrika unterhält der Verein eigene Krankenhäuser, Entbindungs- und Kinderheime. Wer diese Arbeit des Roten Kreuzes unterstützt, hilft seinen deutschen Brüdern und Schwestern, die in harter Arbeit für ihr Deutschtum kämpfen als wertvollste Pioniere für deutsche Kultur und deutsche Ehre in der Welt.

# Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

*(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)*

**Dienstag, 19. Juni**

**Kreisinspektion V.** Der für heute angesetzte Dienst fällt aus. Dafür Teilnahme an den Schulungsabenden.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Schulungsabend für alle PO.-Leiter und Amtswalter der Ortsgruppe und ihrer Gliederungen im Lyzeum Vietor um 20.30 Uhr. Erscheinen Pflicht. Dienstanzug.

**Ortsgruppe Hastedt.** Der Pflichtschulungsabend findet heute im Zeichensaal der Schule an der Hohwisch statt. Beginn 20.30 Uhr.

**Ortsgruppe Ohertor.** Der Schulungsabend ist nicht in der Rembertihalle, sondern in der Deutschen Oberschule für Mädchen, an der Carlstraße.

**Ortsgruppe Steintor.** Schulungsabend für alle PO.-Leiter und Amtswalter der Ortsgruppe und ihrer Gliederungen um 20.30 Uhr, Restaurant Grotheer, Fehrfeld 31. Erscheinen Pflicht. Dienstanzug.

**Ortsgruppe Steintor.** Geschäftszeiten: Wochentags 14—18 Uhr, Sonnabends geschlossen. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters Peters Montag und Freitag 19—20 Uhr, sonst an allen Wochentagen 14—16 Uhr.

**Film 1. Mai**

21 Uhr, Filmsaal Wilhelm-Decker-Haus, Erstaufführung des Films für alle Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter, Propagandaleiter, Filmleiter sowie die Filmreferenten der SA., SS., HJ., NS.-Frauenschaft und Gliederungen.

**Stützpunkt Hasenbüren.** 20.30 Uhr, Schulungsabend der PO.-Leiter und Amtswalter der Gliederungen in der Schule Seehausen.

**Ortsgruppe Burg — Sonnenwendfeier.** Am Donnerstag, 21. Juni 1934, versammeln sich alle Vereine und Verbände der Grambker-Burger Vorstadt um 19.30 Uhr in Burg. Es wird in den Nebenstraßen angetreten zum gemeinsamen Marsch nach Mittelsbüren. Hier wird, wie im Vorjahre, das Sonnenwendfeuer abgebrannt.

Busch, Ortsgruppenleiter.

**Mittwoch, 20. Juni**

NSV.-Versammlung — Betriebsobleute und NSV.-Amtswalter — geschlossene Sitzung. Vortrag: Abtl. Schadenverhütung. Redner: Pg. Tegtmeier.

**NS.-Hago und DAF.** (GHG.) Sitzung sämtlicher Zellen- und Blockobmänner der OG.-Neustadt-Nord im Kegelheim Johannesburg, 21 Uhr.

**Donnerstag, 21. Juni**

NSV.-Sitzung aller Wohnungsreferenten, 19 Uhr, Westerstraße 37, Hinterhaus.

### NS.-Frauenschaft

**Ortsgruppe Pagentorn, Kinderschar.** Der Kinderscharnachmittag der Ortsgruppe fällt am Mittwoch aus.

**Ortsgruppe Utbremen.** Mittwoch, 20. Juni, Besuch der Braunen Hansa-Messe. Treffen 15.15 Uhr vor dem Museum am Bahnhof.

**Ortsgruppe Hastedt.** Heute, Dienstag, 20.30 Uhr, Nähabend für alle Zellen. Arbeit mitbringen.

**Ortsgruppe Osten.** Wir treffen uns zum Besuch der Braunen Hansa-Messe am Mittwoch, 20. Juni, 15.45 Uhr am Parkbahnhof. Karten werden heute von 17 bis 18 Uhr Hamburgerstraße 85 noch ausgegeben.

**Ortsgruppe Schwachhausen, Kinderschar.** Der Kinderscharnachmittag am Mittwochnachm. fällt aus.

**Ortsgruppe Buntentor.** Die Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin fällt heute aus.

**Ortsgruppe Pagentorn.** Die Frauen treffen sich am Mittwoch, 20. Juni, zum Landfrauentag um 15.15 Uhr vor dem Tierkindergarten. Messekarten werden dort noch verteilt.

**Ortsgruppe Woltmershausen.** Die Veranstaltung der NS.-Frauenschaft und der NSV. am 20. Juni muß ausfallen.

**An alle Ortsgruppen.** Die Plaketten für die Braune Hansa-Messe müssen bis heute, Dienstag, 18 Uhr, abgerechnet werden, andernfalls die Unkosten den Ortsgruppen zu Lasten fallen.

**Heute, Dienstag, 19. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, wichtige Besprechung aller Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Ortskindermartinnen, Kreisgeschäftsstelle, Holler Allee 79, Sitzungssaal.**

**Ortsgruppe Hastedt, Sprechstunde des Ortsgruppenleiters jeden Freitag in der Geschäftsstelle von 20 bis 22 Uhr. Sprechstunde des Stellvertreters des Ortsgruppenleiters jeden Dienstag in der Geschäftsstelle von 20.30 bis 22 Uhr. Geschäftsstunden in der Geschäftsstelle täglich von 10 bis 12 und 17 bis 19 Uhr. Fernspr. 43 604.**

## Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Dienstag, 19. Juni

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Bücher für Landvölker.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Unsere Speisekammer im Sommer.
8.15 Aus der Rundfunkbewegung.
10.50 Nachrichtendienst.

**Beobachte an Straßenkreuzungen das Verhalten aller Fahrzeuge! Zeige deutlich deine Fahrtrichtung!**

11.00 Musikalischer Schulfunk: Frühlings- und Sommerlieder.
11.45 Volkslieder (Schallplatten).
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Franz Liszt (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Frauenstunde: Sommerleben daheim.
18.10 Funkschau.
18.45 Frankfurter Abendbörse.
18.55 Wetterdienst.
19.00 „HJ." Stunde der deutschen Jugend: ...gt geht's auf Großfahrt!
19.45 Die Neuordnung des Frühkartoffelabsatzes.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Ehre die Toten, indem Du den Lebenden hilfst!
21.00 Heinrich Sohnrey. Zum 75. Geburtstag des Dichters am 19. Juni.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Zehn Minuten „Kieler Woche".
22.30 Zum Deutschlandflug 1934.
22.45 Weltpolitischer Monatsbericht.
23.05 Unterhaltungsmusik.
23.30 Tanz.







## Gewitterhaft

Der hohe Druck über Mitteleuropa hat mit der Abwanderung seines Hauptkernes erheblich an Kraft verloren. Trotzdem konnte sich das Wetter bis zu dem Gewitter am Montagnachmittag halten, da das Zusammensinken in der Höhe, das noch sehr stark war, die Wolkenbildung lange Zeit unterdrückt hat. So konnte am Sonntag im ganzen westlichen Deutschland ein Temperaturanstieg auf 30—32 Grad eintreten, während am Montagnachmittag die mit westlichen Winden hereingekommene maritim-polare Luft eine Erwärmung auf 30 Grad verhinderte. Die Witterung der kommenden Tage wird nicht so heiß und warm werden wie die der eben vergangenen. Gewitterneigung besteht noch fort.

Voraussage für den 19. Juni: Schwache bis mäßige Winde aus südwestlichen bis nordwestlichen Richtungen, heiter bis wolkig. Am Mittag kühler als am Montagmittag. Gewitterneigung.

Aussichten für den 20. Juni: Mäßige bis frische Winde aus Süd bis West. Wolkig, Neigung zu Niederschlägen. Keine wesentliche Temperaturänderung.

Der Nationalsozialist

liest und wirbt für sein Kampfblatt die

Bremer Zeitung

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 19. Juni 1934


# Mit D. „R. C. Rickmers“ in See

## Besinnliche Reise

Das Schicksal fährt den Wollenden.
Den Lässigen treibt es.

H. B., 18. Juni 1934.

Paul Rickmers hat kein „Verwaltungs“-Gebäude. Die Reederei-Geschäftsräume, in denen er seine Gäste empfängt und herzlich begrüßt, sind ohne jeden Prunk und atmen jenen Geist der Schlichtheit und Einfachheit, die das Unternehmen ein Jahrhundert in Familienhänden gehalten und erstarken lassen hat. Duft von Blumen erfüllt die Räume — Glückwünsche, die dem Hause Rickmers zugegangen sind, und Telegramme, auch das des Bremer Senats, türmen sich auf und finden gebührende Beachtung. Feierstimmung herrscht über dem Ganzen — Stunden der Besinnung und Sammlung für die Aufgaben, die das Haus Rickmers an der Schwelle des zweiten Jahrhunderts, das kraftvoll angebrochen ist, zu lösen hat.

Die Hundertjahrfeier selbst findet in Helgoland statt, der Heimat des Gründers der Firma. Alle Angestellten vom Betriebsführer bis zum jüngsten Lehrling, die Familie Rickmers selbst, ihre Freunde und geladenen Gäste, darunter der Vertreter der Bremer Zeitung, sollen daran teilhaben. Eine Barkasse mit dem Namen „Foftig“ — nehmen wir ihn als gute Vorbedeutung für das laufende halbe zweite Jahrhundert — bringt uns durch den Hamburger Hafen an Seeschiffen aller Größen, Klassen und Flaggen vorbei zum Liegeplatz des Frachtdampfers R. C. Rickmers, der aus Anlaß des Tages über die Toppen geflaggt hat. Freudig wehen die bunten Wimpel im Winde, darüber strahlender Sonnenschein, der dem Schiff mit seinen weißen Aufbauten, dem grünen Anstrich und der rotén Farbe des Unterwasserteils eine freudige Note verleiht. Als ich vor Jahren auf der Scheide zum ersten Male ein Rickmers-Schiff sah, waren mir diese Farben nicht erklärlich. Der Reeder ist vielleicht ein großer Jäger und hat Verliebe für die grüne Farbe des Waldes, so reimte ich mir zusammen. Heute bin ich schlauer: grün, rot und weiß ist die Hausflagge der Rickmers-Linie, die im Schiffsanstrich wiederkehrt und zugleich die Felseninsel Helgoland ehrt, deren Farben die gleichen sind.

Es ist nicht schwer, sich zurechtzufinden an Bord. Sonnensegel sind gespannt, darunter japanische Lampions, die später, als wir in die Nacht hineinfuhren, traulich aufleuchteten. An der gegenüberliegenden Werft liegen die beiden Schiffe der Deutschen Afrika-Linien mit ihrem neuen schnittigen Bug, und schon recken sich die Spanten des neuen Schiffes, das dort im Bau begriffen ist.

Es wird zum Essen gebeten: das Zwischendeck hinter dem Brückenhaus ist dafür hergerichtet. Die Wände sind mit Flaggen aller seefahrenden Nationen verhängt, über die Hakenkreuzflagge fehlt nicht und verkörpert mit ihrem leuchtenden Rot das Leben, das sonst in diesem Raum herrscht, an bevorzugter Stelle auch die Bremer Flagge. Tannengewinde durchziehen den Laderaum, der seiner Bestimmung für heute entzogen ist und fröhliche Menschen aufnimmt. Kein „Festessen“ im hergebrachten Sinne wird aufgetragen. Die Speisenfolge findet jeder vor sich auf grün-rotweißem Blatt: Erbsensuppe mit Snuten und Poten, Labskaus, herzerfreuend zubereitet, und Käse. Gefürchtete Reden bleiben aus. Um so angeregter vergeht die Zeit, bis der „R.C.“ mit Schlagerprässe losmacht und mit freudigem Dröhnen der Sirene elbabwärts seine Fahrt nach Helgoland antritt.

Gruppen bilden sich in angeregter Unterhaltung. Vor uns geht ein Sierra-Dampfer des Norddeutschen Lloyd in See. Einkommend begegnet uns ein Helgoländer Schiff. Freudiges Winken hüben und drüben! Langsam steigt die Dämmerung herauf. Voraus und zu beiden Seiten des Fahrwassers blinken Lichter, werden neue erkennbar und zeigen uns den Weg in die offene See. Um seine Gäste bleibt der Führer des Hauses Rickmers, Paul, bemüht, lustig mit dem Jungvolk, einen Scherz nicht abgeneigt, und von sachlichem Ernst, wenn wir auf die deutsche Seeschiffahrt zu sprechen kommen. Sein mit Erfolg durchgesetzter Standpunkt, sich von jeder Konzentration der Unternehmungen fern zu halten, ja davor zu warnen, ist heute Allgemeingut geworden. Mit Genugtung erwähnt er in diesem Zusammenhang uns gegenüber den Brief eines deutschen Reeders, der dem Hause Rickmers aus Anlaß des Tages zugegangen ist und inhaltlich keinen Zweifel aufkommen läßt.

In die Unterhaltung mischen sich die Klänge von Schifferklavieren, die von zwei Mitgliedern der Besatzung unermüdlich in Bewegung gehalten werden. Um den „richtigen Ton zu finden“, bekommen sie das erforderliche „Zielwasser“ — (was ein richtiger Seemann ist, hat immer Durst, weil das Seewasser so-o-o salzig ist) — und so kann „Heini Holtenbeen“, die unsterbliche Moritat, steigen. Tränen der Heiterkeit bleiben nicht aus.

An Deck spazierengehend treffe ich ein Ehepaar, das schon bei Tisch meine Aufmerksamkeit geweckt hat. Es ist Dr. h. c. Rickmers und seine Gattin, der Zentralasienforscher, mit denen sich ein lebendiges Gespräch entwickelt und kulturell-politische Aufgaben und Ziele zum Gegenstand hat.

Aus dem Mannschafts-Logis dringen abgelassene Sätze an unser Ohr. Als ich hereinkomme, sitzt der Reeder Paul Rickmers mitten unter der Besatzung beim Glase Bier und zeigt so, daß Führer und Gefolgschaft ein einziges festes Band bilden, das alle Angehörigen des Hauses Rickmers seit jeher umschließt. Ich darf mich als unerwünschter Gast entfernen; habe aber genug beobachtet. Vorher schon auf dem Bootsdeck: Ein gerade abgelöster Heizer sieht den Führer der Reederei, wünscht ihm Glück zum Hundertjährigen und gibt, als Paul ihm die Hand entgegenstreckt zum Dank, als Antwort: ich habe schmutzige Hände, worauf Paul Rickmers erwidert: gib sie her, Du machst sie für mich schmutzig! Aufrecht und schlicht ohne Rücksicht darauf, wie vielleicht anderer darüber denken, schüttelt Paul seinem Heizer die Hand und entläßt ihn dann, damit er nach getaner Arbeit sich zu den andern setzen und teilhaben kann an der Feier an Bord des Schiffes, das leise zitternd seinen Weg sucht, hinaus in die Nacht.

Am Vordersteven rauscht das Wasser. Die Bugwelle pflanzt sich fort, auf ihren Kämmen goldiges Leuchten. Längst vorüber sind Brunsbüttel zur Rechten und Cuxhaven an Backbordseite. Unendliche Stille. Die See ist glatt. Wir machen gute Fahrt. Müde lege ich mich in meine Hängematte, die mich leise wiegend in tiefen Schlaf fallen läßt. —

*

Die „Bettschoner“ sind natürlich schon an Deck und freuen sich über jeden, der, vom strahlenden Sonnenschein herausgelockt, frühzeitiger als sonst den jungen Tag begrüßt. „R. C.“ hat zwischen Düne und Insel Helgoland Anker geworfen. Südlich der Düne liegt D. „Ursula Rickmers“, der auf der Heimreise von Rotterdam von Paul Rickmers dorthin beordert worden ist und aus Anlaß des Tages ebenfalls über die Toppen geflaggt hat.

Die Jugend ist bereits ausgeschifft und tummelt sich auf der Düne. Ich ziehe es vor, mit der Familie Rickmers zur „Ursula“ zu fahren, um auch dieses Schiff kennenzulernen, das noch eine Teilladung an Bord hat. Herzliche Begrüßung auch hier. Paul Rickmers ist nach Rücksprache mit dem Kapitän wieder bei der Besatzung. Mich wundern die Erfolge der Rickmers-Linie gar nicht mehr. Sie beruhen zu einem wesentlichen Teil auf persönlichem Zusammenhalt.

Helgoland hat geflaggt. Gegen Mittag treffen weitere Gäste mit den Seebäderdampfern ein. Alles vereinen sich im Kurhaus, um an dem von der Rickmers-Linie gegebenen Essen teilzunehmen. Abordnungen der gesamten Besatzung — nicht etwa nur der Offiziere — beider Schiffe, des „R. C.“ und der „Ursula“ sind vertreten.

Darf Bremen als besonderes Zeichen der Anerkennung auffassen, daß die Festschrift „100 Jahre Rickmers 1834—1934“ mit dem Spruch am Schütting: „Buten un binnen, wagen un winnen“ schließt, hing die Bremer Flagge in dem als Speisezimmer hergerichteten Ladenraum auf dem „R. C.“ an bevorzugter Stelle, so überraschte es weiter, als Dr. h. c. Rickmer Rickmers die Feier im Helgoländer Kurhaus mit drei Hammerschlägen und dem Rufe, der für die Bremer Schaffermahlzeit typisch ist:

## Schaffen Schaffen

eröffnete. Sollte mit all dem die enge Verbundenheit des Hauses Rickmers mit der Hansestadt Bremen — vielleicht unfreiwillig — dargetan werden?

**Paul Rickmers**

der Führer des Hauses begrüßte seine Gäste: den Gemeindevorsteher der Insel, Vertreter der Einwohner Helgolands, darunter einen, der die Großeltern von Paul Rickmers noch kannte, Vertreter des Helgoländer Vereins in Hamburg. Abordnungen des Schulschiffs „Gorch Fock“, der Finkenwärder Seemannsschule und schließlich, nicht zuletzt der Reichsmarine.

Nicht, um geräuschvolle Feste zu feiern, sei man gekommen, sondern zu einem Haus- und Familienfest, das die Familie Rickmers, und die Gefolgschaft in untrennbarem Zusammenwirken verbinde, wie früher, so auch heute. Deutschlands Zukunft liege auf dem Wasser, und die nun hundertjährige Geschichte der Rickmers-Linie habe gelehrt, daß eine Reederei, wie die von Rickmers Aufgaben hätte und ihr täglich Brot finde. „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott“ sei der Leitspruch gewesen eines Jahrhunderts, in dem Auf und Ab in gleicher Weise wechselten, und der Segen habe nicht gefehlt.

**„Wir hoffen“, sagte Paul Rickmers, „weitere Stürme abzuwenden, verbunden in der Betriebsgemeinschaft und im festen unerschütterlichen Glauben an das Dritte Reich“.**

In diesem Vertrauen habe sich die Rickmers-Linie an der Schwelle des zweiten Jahrhunderts ihrer Geschichte entschlossen,

**einen Frachtdampfer-Neubau von etwa 15 Seemeilen Geschwindigkeit**

in Auftrag zu geben, der in die Flotte unter der grün-rot-weißen Hausflagge eingereiht werden soll. 100 000 RM dem Witwen-Unterstützungsfonds der Reederei zu überweisen und der Insel Helgoland eine weitere größere Zuwendung zu machen.

**Der Geist der Pflichterfüllung und Disziplin, Kameradschaft und Ehrenhaftigkeit, der Leistung und Sparsamkeit**

vom Großvater übernommen, habe an diesem Ehrentage die Rickmers-Linie zurückgeführt zu der Insel, von der aus die Familie ihren Ursprung genommen.

Harte, salzige Seeluft, möge aus der vierten Generation charakterfeste Männer machen, die ihr Schicksal meistern!

**Gott fürchten, Recht tun, niemand scheuen**

diesen Wahlspruch im Herzen, möchten der vierten Generation bessere Zeiten beschieden sein als die der letzten zwanzig Jahre; aber

**„Nicht größer werden, als zu übersehen“ und**

**„In der Beschränkung zeigt sich der Meister“**

rief er den jungen Rickmers' mit besonderem Nachdruck zu.

Deutschland hat wieder eine machtvolle Regierung! Dem Führer ein dreifaches „Sieg-Heil“!

Nach der Rede von Paul Rickmers, die in ihrer einfachen Klarheit starken Eindruck machte, kam der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Többen, zu Wort:

Mit Mut, unerschütterlich und fest, habe Paul Rickmers, unterstützt durch verständnisvolle Anteilnahme seiner Frau, das Bluterbe übernommen und fortgeführt, hinter sich die durch Pflichttreue mit dem Hause Rickmers verbundene Gefolgschaft. In allen entscheidenden Stunden wiege der Rat Paul Rickmers' besonder schwer. Er habe dem Aufsichtsrat bei dem Aufbruch des Dritten Reiches zugerufen: „Habt Vertrauen! Setzt auf die Regierung!“ Dieses rückhaltlose Vertrauen finde auch in dem genehmigten Neubau seinen Ausdruck. In harten Kämpfen habe Paul die Oberhand behalten, aus eigener Kraft und ohne fremde Hilfe. Ohne Schulden könne man an den weiteren Aufbau gehen:

**Starke Schiffahrt unter einem starken Mann!**

Der Gemeindevorsteher der Insel Helgoland dankte im Namen der Bevölkerung für die Anhänglichkeit, die das Haus Rickmers der Insel auch jetzt wieder in so schöner Weise gezeigt habe.

Zum Zeichen der Dankbarkeit überreichte er dem Führer des Hauses das Modell einer Schaluppe, die Rickmer Clasen Rickmers im Winter 1831-32 auf eigene Rechnung baute, um damit den Grundstock für die spätere Werft auf dem Festland zu legen. Ein sinniges Geschenk, dem ein Ehrenplatz in den Geschäftsräumen der Rickmers-Linie sicher ist.

Direktor Johannes Schröder, über 44 Jahre mit dem Namen Rickmers verbunden, schilderte aus seiner langjährigen reichen Erfahrung heraus und sich an Einzelheiten erinnernd, in großen Zügen die Entwicklung der Schiffstypen, den Uebergang zum Eisenschiffbau, und den Uebergang zur Jetztzeit, die immer noch bei Rickmers ein patriarchalisches Verhältnis vorfinde, unter dem alle vorangekommen seien. Die persönliche Verbindung und Anteilnahme von Mann zu Mann möge auch in der vierten Generation, getreu dem auf sie überkommenen Vorbild nicht abreißen.

Für die Besatzung der Schiffe und die kaufmännische Gefolgschaft sprachen Inspektor Dobronz und Betriebszellenobmann Dahlke, die treue Pflichterfüllung gelobten, zu Frommen des deutschen Vaterlandes. O. H. Schlutow, Leiter der Rickmers-Linie in Berlin, erwähnte humorvoll die „grasshoppers“, wie die Rickmers-Schiffe im Osten wegen ihres grünen Anstrichs bezeichnet wurden, und überbrachte die Glückwünsche der Mitarbeiter.

Den Ausklang der Feier, die alle — den Heizer wie das Mitglied des Aufsichtsrats und den Gast — wie eine einzige Familie verband, bildete ein Bierabend im Kurhaus, zu dem sich die Teilnehmer wieder in zwangloser Geselligkeit einfanden.

## Einzelhandelssperre

**noch bis 1. Oktober?**

**Berlin**, 18. Juni. Zu der Tatsache des Ablaufes der Sperre zur Errichtung von Einzelhandelsgeschäften am 30. Juni d. J. hört das NDZ.-Büro, daß dieser Einzelhandelsschutz voraussichtlich bis zum 1. Oktober 1934, vielleicht aber auch um ein halbes Jahr verlängert werden wird. In der Zwischenzeit sollen die neuen Voraussetzungen für die Zulassung zum Einzelhandel endgültig festgestellt werden. In den beteiligten Kreisen wird sehr stark der Konzessionszwang für den Einzelhandel in der Richtung erörtert, daß nur noch solche Personen zugelassen werden sollen, die den Nachweis ihrer fachlichen Eignung erbringen können. Auch den etwa noch nicht genügend fachlich ausgebildeten Einzelhändlern, die bereits jetzt Geschäfte haben, soll Gelegenheit gegeben werden, die fehlende Fachschulung nachzuholen. Das Publikum soll in Zukunft nur noch mit unbedingt zuverlässigen Fachmännern im Einzelhandel zu tun haben.

Der Wiederaufbau des deutschen Einzelhandels kommt darin zum Ausdruck, daß im Januar und Februar 1934 zum erstenmal allgemein im deutschen Einzelhandel die Vorjahrsumsätze um 10 Prozent überschritten wurden, und diese Umsatzsteigerung sich für März und April sogar in geringem Umfang erhöhte.

**Gegen „Muster“-Betriebsordnungen**

**Berlin**, 18. Juni. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Daeschner, wendet sich, wie das NDZ.-Büro meldet, in der amtlichen Korrespondenz der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront gegen den Versuch, sogenannte „Muster“-Betriebsordnungen von einer zentralen Stelle aus in die Betriebe zu leiten. Dr. Daeschner meint, der Erlaß sogenannter Musterbetriebsordnungen widerspreche dem Geiste des Gesetzes, weil diese einem unerwünschten Diktat bedenklich nahekämen, und die Gefahr bestehe, daß aus Bequemlichkeit 90 Prozent aller Betriebsführer einen ins Haus gesandten Vordruck gedankenlos abschreiben, womit sie nicht dem Herzen ihrer Gefolgschaft endlich näherkommen könnten.

Nicht weniger unerwünscht sei, daß manche Führer wirtschaftlicher Verbände, deren Tätigkeit in der vergangenen Zeit in der arbeitsrechtlichen Betreuung lag, nun in die frühere Tätigkeit zurückfielen. In voller Absicht, die deutschen Betriebsführer endlich auf den direkten Weg zu ihren Gefolgschaften zu verweisen, hätten sich die maßgebenden Stellen seinerzeit zur Auflösung der Arbeitgeberverbände entschlossen. Sie taten es aber nicht, um nach halbjähriger Pause den alten Zustand wieder aufblühen zu lassen. Der Treuhänder richtet an alle Vertreter wirtschaftlicher Verbände das dringende Ersuchen, nicht durch eine nicht zu ihren Aufgaben gehörige Bevormundung ihre Mitglieder zu diffamieren.

## Zehnte internationale Wollkonferenz in Rom

Die Internationale Handelskammer hat an den Vorsitzenden der 10. internationalen Wollkonferenz, die morgen in Rom eröffnet wird, folgendes Telegramm gerichtet: „Ueberzeugt von der Notwendigkeit engster internationaler Zusammenarbeit der Wirtschaftsführer, um im Rahmen der Selbstdisziplin das Ziel einer besseren Anpassung der Produktion an die Bedürfnisse der Verbraucher zu verfolgen, begrüßt die Internationale Handelskammer die vorbildlichen Bemühungen der Wollindustrie um Beseitigung des mangelnden Gleichgewichts, das gegenwärtig den Warenaustausch lähmt, und die Völker zugrunderichtet.“

Die Internationale Handelskammer nimmt an den Arbeiten der Wollkonferenz teil und ist durch eine Delegation vertreten, die sich aus dem Vertreter Giuseppe Cavazzi (Mailand), Dr. Gerhard Riedberg (ständiger deutscher Vertreter bei der IHK.) und Luigi Biamonti (Rom) zusammensetzt. Dr. Riedberg wird der Konferenz einen Bericht über die Ergebnisse einer internationalen Umfrage vorlegen, die von der IHK. über die Eigentumsvorbehaltsklausel angestellt worden ist. Herr Biamonti wird die Erörterungen der Frage der falschen Ursprungsbezeichnungen einleiten.

## Reichsbankausweis

Wochen-Uebersicht vom 15. Juni 1934

(Alle Ziffern in 1000 RM.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| | **Aktiva** | | |
| 1. | Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet . . . . . | 94 326 | — 16 809 |
| | und zwar: | | |
| 1a. | Goldkassenbestand . . . . . | 67 814 | |
| 1b. | Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken | 26 512 | |
| 2. | Bestand an deckungsfäh. Devisen | 6 242 | — 3 181 |
| 3a. | „ „ Reichsschatzwechseln | 15 770 | — 9 340 |
| 3b. | „ „ sonst. Wechseln und Schecks | 165 189 | — 31 502 |
| 4. | „ „ deutsch. Scheidemünz. | 1 490 | + 1 340 |
| 5. | „ „ Noten anderer Bank | 3 6 9 6 | + 3 345 |
| 6. | „ „ Lombardforderungen | 79 229 | — 77 |
| 6a. | darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln . . . . . | 127 | |
| 7. | „ „ deckungsf. Wertpap. | 127 383 | + 4 768 |
| 8. | „ „ sonst. Wertpapieren | 324 291 | + 2 078 |
| 9. | „ „ sonstigen Aktiven | 555 457 | — 32 981 |
| | **Passiva** | | |
| 1. | Grundkapital . . . . . | 150 000 | — |
| 2. | Reservefonds: | | |
| | a) gesetzl. Reservefonds . . . | 67 262 | — |
| | b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen . | 40 250 | — |
| | c) sonstige Rücklagen . . . | 365 281 | — |
| 3. | Betrag der umlaufenden Noten | 3 439 461 | + 22 892 |
| 4. | Sonst. tägl. fällige Verbindlchk. | 478 248 | — 45 677 |
| 5. | An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten . . . | — | — |
| 6. | Sonstige Passiva | 145 848 | — 7 388 |
| 6a. | Verbindlichkeiten aus weitergeb. im Inlande zahlbaren Wechseln RM. . . . . | — | — |

**Berlin**, 18. Juni. Im weiteren Verlauf des Juni sind laut Reichsbankausweis für die zweite Juni-Woche die Rückflüsse an die Reichsbank nur sehr zögernd eingelaufen. Von der gesamten Inanspruchnahme zum Ultimo Mai in der Höhe von 325,7 Mill. RM sind bisher nur 143 Mill. RM zurückgeflossen, also etwa 43 v. H., während in der Mitte des Vormonats die Rückflüsse 61 v. H. und Mitte März 78 v. H. der jeweiligen Inanspruchnahme des vorhergehenden Monatswechsels betragen hatten. Im einzelnen sind die Bestände an Handelswechseln um 9,3 auf 15,8 Mill. RM zurückgegangen; die Lombardforderungen blieben mit 79 Mill. RM ziemlich unverändert.

Deckungsfähige Wertpapiere stiegen weiter um 5 Mill. RM auf 328 Mill. RM. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 24 Mill. RM. in die Reichsbankkassen zurückgeflossen. Der Reichsbanknotenumlauf hat sich auf 3 486 und der Rentenbankscheinumlauf um 1 Mill. RM auf 347 Mill. RM vermindert. An Scheidemünzen flossen 15 Millionen RM in die Reichsbankkassen zurück. Der Bestand an Scheidemünzen hat sich auf 251 Millionen RM erhöht, wobei zu berücksichtigen ist, daß rund 7 Mill. RM neu ausgeprägt und 13 Millionen RM wieder eingezogen wurden. In Verbindung mit weiteren Rückzahlungen auf den Reichsbankkredit haben sich die sonstigen Aktiven um 33 auf 555 Mill. RM ermäßigt. Die Giroverbindlichkeiten ermäßigten sich gleichzeitig um 46 auf 478 Mill. RM. Die Schrumpfung des Gold- und Devisenbestandes hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Er ging insgesamt um 20 Mill. RM auf rund 100 Mill. RM zurück. Der Goldbestand ermäßigte sich um 17 auf 94 Mill. RM, der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 3 auf 6 Mill. RM. In der Berichtswoche mußten rund 5 Mill. RM für den Zinsendienst der Young-Anleihe bereitgestellt werden. Das Deckungsverhältnis ging infolgedessen weiter von 3,4 auf 2,9 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5403 Mill. RM, die Spanne gegenüber dem Vorjahr hat sich etwas erhöht. Der Zahlungsmittelumlauf ist jetzt um rund 180 Mill. RM höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

## Die neue Marktordnung für Schlachtvieh

Von Dr. L. Herrmann, Stabsamt des Reichbauernführers, Abt. Marktregelung

In der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 9. Juni 1934 werden die Richtlinien und Ermächtigungen zur Schaffung einer Marktorganisation für den Verkehr mit Schlachtvieh gegeben. Gerade die Verhältnisse auf den Schlachtviehmärkten in der letzten Zeit haben gezeigt, wie dringend notwendig es ist, auch dieses, für den Erzeuger wie den Verbraucher gleich wichtige Erzeugnis von dem liberalistischen Marktgebahren heraus zu einer planmäßigen Ordnung zu führen. Unbekümmert um den Bedarf der Verbrauchszentren wurden die Schlachtviehmärkte wahllos und planlos beschickt. Einmal hatte seither kein Mensch und der Erzeuger am wenigsten im voraus von dem zustandekommenden Auftrieb auf den Schlachtviehmärkten Kenntnis, und zum anderen waren die Viehagenten und Kommissionäre auch nicht direkt an den aus Angebot und Nachfrage sich ergebenden Preisen interessiert.

Ein Musterbeispiel liberalistischer Planlosigkeit bot unlängst der Schlachtviehmarkt in München, bei welchem infolge des geringen Heu-Ertrages die Zufuhren an Schlachtvieh plötzlich doppelt so hoch als die normale Marktbeschickung waren. Die Preise brachen zusammen und zogen auch andere Märkte, denen der Ueberschuß zum Teil zugeleitete wurde, in Mitleidenschaft. Durch diese Preisschwankung erlitt der Erzeuger zu seinem durch den geringen Heu-Ertrag sich ergebenden Schaden noch einen weiteren sehr beträchtlichen Verlust, während andererseits diese Preisverhilligung dem Verbraucher in keiner Weise zugute kam.

Die neue Marktregelung für Schlachtvieh sucht die jeweilige Marktzufuhr dem tatsächlichen Marktbedarf anzupassen und dadurch eine stetige und für alle Beteiligten gerechte Preisentwicklung zu sichern. An den einzelnen Märkten werden die Verkäufer und Käufer von Schlachtvieh zu einer Marktvereinigung zusammengeschlossen. Der Vorsitzende dieser Marktvereinigung ist zugleich Marktbeauftragter und ermächtigt, die Zufuhren nach den Bedürfnissen des Marktes zu regeln, insbesondere auch Vorschriften über die Viehsorten und Viehwertklassen zu erlassen und ferner mit Genehmigung des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft auch Preise festzusetzen. Er kann bestimmen, daß die Mitglieder der Käufergruppe ihren voraussichtlichen Bedarf zu melden haben und daß diese Gruppe Schlachtvieh im Rahmen des gemeldeten Bedarfs abzunehmen hat. Er kann andererseits vorschreiben wieviel Tiere, und zwar nach Viehgattungen und Schlachtwertklassen, die Mitglieder der Verkäufergruppe zum Schlachtviehmarkt bringen dürfen. Er kann weiterhin Bestimmungen für die Schlußscheine erlassen.

Das ganze Reichsgebiet ist in 14 Bezirke aufgeteilt, deren Grenzen sich mit denen der bereits bestehenden Milchwirtschaftsverbände decken. Sämtliche innerhalb eines Bezirks bestehenden Marktvereinigungen werden zu einer Bezirksvereinigung für Schlachtviehverwertung zusammengefaßt, und diese wieder finden ihre Spitze in der Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung mit dem Sitz in Berlin. Befindet sich innerhalb eines Bezirks nur eine Marktvereinigung, so ist diese direkt der Hauptvereinigung angeschlossen. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung erläßt die Weisungen, die den Bezirks- und Marktvereinigungen für die Durchführung ihrer Aufgaben zu erteilen sind.

Sowohl die Hauptvereinigung als auch die Bezirks- und Marktvereinigungen sind rechtsfähig. Auf Antrag des Vorsitzenden eines Zusammenschlusses kann der Reichskommissar für die Vieh-, Milch und Fettwirtschaft die zu ständige Polizeibehörde ersuchen, einer Anordnung nötigenfalls unter Anwendung polizeilicher Gewalt den Vollzug zu sichern. Die Beiträge und Ordnungsstrafen werden auf Ersuchen durch die Finanzämter nach den Vorschriften der Abgabeordnung beigetrieben. Die Verkäufer und Verkaufsvermittler an den Schlachtviehmärkten bedürfen einer Zulassung. Soweit sie am Zeitpunkt der Verkündung der Verordnung auf einem Schlachtviehmarkt bereits tätig sind, gelten sie bei den Schlachtviehmärkten als zugelassen.

Die Verordnung bringt in § 21 die Grundsätze für die Zulassung und bestimmt, daß Frontkämpfer, Kriegsbeschädigte und Personen, die sich um die nationale Bewegung besonders verdient gemacht haben, bei der Zulassung bevorzugt zu berücksichtigen sind.

*

Die erste Verordnung über den Verkehr mit Schlachtvieh vom 9. Juni 1934 beschränkt sich auf die Ordnung der größeren Schlachtviehmärkte, die den Beschränkungen nach dem Gesetz über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen vom 23. März 1934 bereits unterliegen oder künftig unterworfen werden.

Als Schlachtviehmärkte im Sinne dieser Verordnung gelten u. a. die nachstehenden, von den Beschränkungen des Gesetzes über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen betroffenen Schlachtviehmärkte: Berlin, Bochum, Braunschweig, Bremen, Duisburg-Hamborn, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Hannover, Köln.

Aehnlich wie bei der Eierregelung werden an den größeren Schlachtviehmärkten die Verkäufer und Verkaufsvermittler von Schlachtvieh sowie die Käufer, insbesondere die Schlachter, zu einer

**Marktvereinigung für Schlachtviehwertung**

zusammengeschlossen.

Die Marktvereinigungen an den Schlachtviehmärkten sind zu Bezirksvereinigungen für Schlachtviehverwertung zusammengeschlossen.

Als Gebiete im Sinne gelten u. a. Nordmark, Niedersachsen, Rheinland-Westfalen.

Diese Gebiete stimmen überein mit den Gebieten der gleichnamigen Milchwirtschaftsverbände. Der Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft (Reichskommisar) kann auch unabhängig von der Aenderung der Grenzen der Milchwirtschaftsverbände im Falle eines wirtschaftlichen Bedürfnisses die Grenzen der genannten Gebiete ändern.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Leitung sind die Bezirksvereinigungen zu einer Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung zusammengeschlossen.

**Der Hauptvereinigung obliegt die Regelung der Schlachtviehmärkte.**

Die Hauptvereinigung, die Bezirks- und Marktvereinigungen sowie die Bezirks- und Marktbeauftragten stehen unter der Aufsicht des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft und dieser wieder unter der Aufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Der Reichskommissar erhält außerdem die Befugnis, mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft

**Preise und Preisspannen**

für Schlachtvieh und Schlachtvieherzeugnisse festzusetzen.

Verkäufer und Verkaufsvermittler von Vieh bedürfen einer Zulassung zum Schlachtviehmarkt. Private Schlachtanlagen haben künftig bei unmittelbarem Bezug von Vieh eine Ausgleichsabgabe zu bezahlen. Diese ist selbstverständlich nicht zu entrichten, wenn die privaten Schlachtanlagen ihr Vieh über den Schlachtviehmarkt beziehen.

Die Verordnung tritt am 1. August in Kraft, um ausreichend Zeit für die Errichtung der neuen Organe, insbesondere für die Bestellung der Organe der Bezirks und Marktvereinigungen sowie der Bezirks und Marktbeauftragten zu lassen. Da sich aber bei der gegenwärtigen Lage der Schlachtviehmärkte die Notwendigkeit zu baldigen Eingriffen ergeben kann, hat der Reichskommissar vom Zeitpunkt der Verkündung der Verordnung an bis zur Bestellung der Organe der Bezirks- und Marktvereinigungen umfassende Vollmachten erhalten.

# Die Börsen

### Anhaltend freundlich

**Bremen, 18. Juni.** Die freundliche Stimmung setzte sich auch im Verlauf der heutigen Börse fort. Am Markt der Dividendenwerte standen Reis und Handels im Vordergrund des Interesses. Die Aktien wurden zunächst mehrfach zu pari aus dem Markt genommen, später aber auch darüber hinaus zu 100¾ gehandelt. Fest waren weiter Bremer Rolandmühle veranlagt, das mit 126 Prozent zur Verfügung gestellte Material fand einen Käufer. Im übrigen hörte man für Hoffmanns Stärke einen um ein Prozent gebesserten Kurs. Atlas-Werke waren wie zuletzt zu 25 Prozent gefragt. Niedriger notierten von Fischereiwerten Bremen-Vegesacker-Fischerei, während Nordsee bei 45 Prozent erhältlich waren. Ebenso hat das Interesse für Nordd. Lloyd weiter nachgelassen, zu 33 Prozent lagen die Aktien im Angebot.

Am Markt der festverzinslichen Werte waren Bremer Altbesitz erneut gebessert im Handel; zu 95 Prozent wurden Umsätze getätigt. Auch die Reichsanleihe-Altbesitz war zu erhöhtem Kurse begehrt. Für Industrie-Obligationen zeigte sich zu letzten Kursen Kaufinteresse. Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen notierten unverändert.

### Große Kurssteigerungen in Industrie-Obligationen

**Hamburg, 18. Juni.** Die neue Woche brachte eine Fortsetzung der festen Börsentendenz. Das Geschäft war recht aktiv. Besonders für sogenannte Tarifwerte zeigte sich bei steigenden Kursen steigendes Interesse. Montane lagen bis 1½ Prozent höher. Am Elektromarkt gingen die Befestigungen bei einzelnen Papieren bis zu 2 Prozent. Schiffahrtswerte waren gut gehalten. Am Bankenmarkt fielen Reichsbank durch eine Steigerung auf 160¾ Prozent auf. HEW. wurden 2½ Prozent höher umgesetzt. Die anhaltend guten Nachrichten aus der Autobranche wirken sich in einer 1prozentigen Steigerung von Daimler aus.

Renten gut gefragt und allgemein sehr fest. Altbesitz zogen auf 97½ Prozent an, Hamburger Altbesitz stellten sich auf 94. Reichsbahnvorzüge hatten zu 112½ rege Umsatztätigkeit. Eine Spezialhausse entwickelte sich in Industrie-Obligationen, wo die Kurse bei zeitweise recht stürmischen Umsätzen erheblich anzogen. Hamburger Pfundanleihe gestrichen.

### Aktien uneinheitlich

**Hannover, 18. Juni.** Zum Wochenbeginn verkehrte die Börse am Aktienmarkt in uneinheitlicher Haltung, wobei die Umsätze sich in üblichen Grenzen hielten. Das Geschäft konzentrierte sich vornehmlich am Rentenmarkt. Hier lagen Mechanische Weberei Linden-Obligationen 1½ Prozent fester. Braunschwg.-Hann. Liquidations-Pfandbriefe konnten 1¼ Prozent anziehen. Goldpfandbriefe und Provinz-Anleihen blieben behauptet.

Am Aktienmarkt zogen Deutsche Asphalt ¼ Prozent und Hackethal 1½ Prozent an. Harzer Kalk waren 1 Prozent höher gesucht. Schwächer lagen dagegen Ilseder Hütte minus ½ Prozent, Döhrener Wolle minus 3 Prozent und Hannoversche Straßenbahn minus ½ Prozent. Conti-Asphalt und Bennigsen-Zucker wurden auf letzter Basis gehandelt. Kali-Aktien unverändert. Schluß: abwartend.

### Starke Kurssteigerungen am Rentenmarkt, auch Aktien fest

**Berlin, 18. Juni.** Die letzten Erklärungen von zuständiger Seite über die Durchführung energischerer Schritte zu einer Zinsverbilligung hatten heute eine kräftige Aufwärtsbewegung aller Renten und rentenähnlichen Papiere zur Folge. Man glaubt, daß die freiwillige Zinskonversion nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, und in nächster Zeit weitere Schritte erfolgen, um den für die deutsche Wirtschaft ertragbaren Zinsfuß zu erreichen. Die Umtauschobligationen wurden 2 bis 3 Prozent höher bezahlt. Stahlobligationen waren mit etwa 84 nach 80 zu hören. RWE.-Bonds gewannen mehr als 3 Prozent. Wiederaufbauanleihe wurden mit 60½ nach 57½ gehandelt. Die Altbesitzanleihe des Deutschen Reichs stieg von 95,80 auf 97½, auch Neubesitz waren 15 Pfg. höher, was man als Beweis für ein verstärktes Zeichnungsbedürfnis für die neue Reichsanleihe ansah. Industrieobligationen gewannen durchschnittlich 1 Prozent. Reichsbahn-Vorzugsaktien gewannen erneut ⅜ Prozent. Am Aktienmarkt waren besonders Papiere mit rentenähnlichem Charakter, also in erster Linie Tarifwerte, gesucht. Elektro-Schlesien gewannen 5 Prozent, Thüringer Gas 4¾ Prozent, Gesfürel, RWE und HEW. etwa 2 Prozent. Reichsbank zogen um 3¾ Prozent auf 160 an.

Der Verlauf war weiter fest. Farben erhöhten ihren Gewinn auf 2 Prozent. Hamburger Elektrische Werke waren 3½ Prozent höher, Gesfürel 3 Prozent. Auch an den übrigen Märkten wurde über den Anfangsnotierungen gehandelt. Reichsbank zogen auf 160½ (156¾) an. Variable Renten gaben im Verlauf, ausgehend von Neubesitz, die 15 Pfg. einbüßten, etwas nach, Altbesitz gingen um ½ Prozent zurück, Umtauschobligationen waren 1 bis 1½ Prozent gedrückt. Am Kassarentenmarkt waren Liquidationspfandbriefe durchweg 1 Prozent befestigt. Berliner Liquidationspfandbriefe gewannen 2 Prozent. Braunschweigisch-Hannoversche wurden mit 91½ nach 89½ gerechnet. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren allgemein ½ bis 1½ Prozent niedriger. Teilweise wurde die Grenze von 90 Prozent unterschritten. Stadtanleihen lagen fest, wie überhaupt die niedrigen Emissionen gegenüber den noch im Kurs stehenden bevorzugt waren. Duisburger gewannen ¾ Prozent, Eisenacher 1 Prozent. Hamburger Altbesitz befestigten sich um 2¾ Prozent und Hamburger Neubesitz um ⅜ Prozent. Länderanleihen waren bis 1 Prozent niedriger. Dagegen gewannen 30er Lübecker 3⅛ Prozent. Von Industrieobligationen wurden Aschinger 2¼ Prozent, Krupp 2½ Prozent, Lüdenscheidt 2¼ und Concordia-Bergbau 1¾ Prozent höher bezahlt. Farbenbonds zogen um 2¼ Prozent an, während Arbed-Bonds 3 Prozent zurückgingen.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾ Prozent.

Der Schluß war behauptet, Farben schlossen zum höchsten Tageskurs und waren auch nachbörslich auf dieser Basis zu hören. Im allgemeinen handelte man auf der Basis der Anfangsnotierungen. Sehr fest lagen Chemische Heyden, die 2¼ Prozent gegen den Anfang gewannen. Dortmunder Union waren 2½ Prozent befestigt. Neubesitz konnten auf 23.05 anziehen, schlossen aber mit 23 und blieben nachbörslich zu diesem Kurs gefragt.

Der Kassamarkt lag fest. Maschinenfabrik Buckau gewannen 3½ Prozent. Schlegel-Brauerei 4½ Prozent, Nordd. Eiswerke 3 und Werschen-Weißenfels 2¾ Prozent. Vereinigte Lausitzer Glas gaben um 1⅞ Prozent nach, Großbankaktien waren bis 1 Prozent und Hypothekenbankaktien bis 2 Prozent höher.

Steuergutscheine waren unverändert, doch wurden die 36er mit 1½ Prozent und die 37er und 38er nur mit je 1 Prozent zugeteilt.

**Dollar = 2,51 (2,51) RM**
**Englisches Pfund = 12,66 (12,67) RM**

**Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)**

| Bank-disk. | Telegraphische Auszahlungen: | Vorkriegsw. | 18. Juni Geld | 18. Juni Brief | 15. Juni Geld | 15. Juni Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Ägypten 1 äg. Pf. | 20,953 | 13,03 | 13,06 | 13,035 | 13,065 |
| 6 | Argentinien 1 P.-P. | 1,782 | 0,618 | 0,622 | 0,618 | 0,622 |
| 3 | Belgien 100 Belga | 81,— | 58,53 | 58,65 | 58,55 | 58,67 |
| 7 | Brasilien 1 Milreis | 1,3322 | 0,179 | 0,181 | 0,169 | 0,171 |
| 7 | Bulgarien 100 Lev. | 81,— | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| 6 | Canada 1 k. Doll. | 4,58 | 2,532 | 2,538 | 2,527 | 2,533 |
| 2½ | Dänemark 100 Kr. | 112,50 | 56,49 | 56,61 | 56,49 | 56,61 |
| 3 | Danzig 100 Guld. | —,— | 81,67 | 81,83 | 81,62 | 81,78 |
| 2 | England 1 Pfund | 20,42 | 12,65 | 12,68 | 12,655 | 12,685 |
| 4½ | Estld. 100 estn. Kr. | —,— | 68,43 | 68,57 | 68,43 | 68,57 |
| 4½ | Finnland 100 f. M. | 81.— | 5,594 | 5,606 | 5,594 | 5,606 |
| 2½ | Frankreich 100 Fr. | 81,— | 16,50 | 16,54 | 16,50 | 16,54 |
| 7 | Griechenld. 100 D. | 81,— | 2,497 | 2,503 | 2,497 | 2,503 |
| 2½ | Holland 100 Guld. | 168,74 | 169,73 | 170,07 | 169,73 | 170,07 |
| 7½ | Island 100 isl. Kr. | 112,50 | 57,26 | 57,38 | 57,29 | 57,41 |
| 3 | Italien 100 Lire | 81,— | 21,65 | 21,69 | 21,61 | 21,65 |
| 3.65 | Japan 1 Yen | 2,092 | 0,751 | 0,753 | 0,751 | 0,753 |
| 7 | Jugoslav. 100 Din. | 81,— | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| 6 | Lettland 100 Latts | —,— | 77,42 | 77,58 | 77,42 | 77,58 |
| 6 | Litauen 100 Litas | —,— | 42,16 | 42,24 | 42,12 | 42,20 |
| 3½ | Norwegen 100 Kr. | 112,75 | 63,56 | 63,68 | 63,59 | 63,71 |
| 5 | Österreich 100 Sch. | 59,07 | 48,45 | 48,55 | 47,95 | 48,05 |
| 5 | Polen 100 Zloty | —,— | 47,30 | 47,40 | 47,30 | 47,40 |
| 5½ | Portugal 100 Esc. | 453,57 | 11,53 | 11,55 | 11,53 | 11,55 |
| 6 | Rumänien 100 Lei | —,— | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| 2½ | Schweden 100 Kr. | 112,50 | 65,20 | 65,34 | 65,23 | 65,37 |
| 2 | Schweiz 100 Fr. | 81,— | 81,42 | 81,58 | 81,42 | 81,58 |
| 6 | Spanien 100 Pes. | 81.— | 34,34 | 34,40 | 34,32 | 34,38 |
| 3½ | Tschech. 100 Kr. | 85,— | 10,44 | 10,46 | 10,44 | 10,46 |
| 7 | Türkei 1 türk. Pfd. | 18,456 | 2,028 | 2,032 | 2,028 | 2,032 |
| 4½ | Ungarn 100 Pengö | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— |
| 7 | Uruguay 1 Gold-P. | 4,34 | 0,999 | 1,001 | 0,999 | 1,001 |
| 1½ | V.St.v.Amerika 1 D. | 4,198 | 2,507 | 2,513 | 2,507 | 2,513 |

Am Geldmarkt traf in den Blankotagesgeldsätzen keine Veränderung ein, erste Nehmer mußten 3⅞ bzw. 4⅛ Prozent anlegen. Immerhin scheint es, als ob sich in Hinblick auf den bevorstehenden Quartalsultimo eine gewisse Versteifung bemerkbar machte.

Am Devisenmarkt blieb die Situation weiter unverändert, Pfunde gaben eher leicht nach, auch der Dollar neigte etwas zur Schwäche.

### Still, aber fest

**Frankfurt, 18. Juni.** An der Abendbörse hielt die schon gegen Schluß der Mittagskurse eingetretene Geschäftsstille an. Seitens des Publikums waren Orders nur in geringem Umfang eingegangen. Die Kulisse schien eher zu Gewinnmitnahmen geneigt, was insbesondere bei den heute mittag stark befestigten Reichsmarkobligationen der Fall war. Diese gingen überwiegend um ¼ bis ½ Prozent niedriger um. Deutsche Anleihen lagen zwar ruhig, doch konnte sich der Berliner Schlußkurs meist behaupten. Späte Reichsschuldbuchforderungen gaben um ca. ⅛ Prozent nach.

Am Aktienmarkt eröffneten Farben um ¼ Prozent niedriger. Sonst waren nennenswerte Kursveränderungen nicht zu verzeichnen. Die Grundstimmung blieb trotz des geringen Geschäfts fest. Der Verlauf brachte bei zwar stillem Geschäft keine Veränderungen von Belang. Die Börse schloß im Verhältnis zum Berliner Schluß etwas uneinheitlich, wobei einzelne Tarifwerte noch etwas anzogen. Im übrigen hielten sich aber die Abweichungen nach beiden Seiten in engen Grenzen. Pfandbriefe und Stadtanleihen blieben gut behauptet. Von Auslandsrenten notierten Schweizer Bundesbahnen unverändert 159, während von Schweizer Aktien I. G. Chemie Basel voll zu 186 um 1 Prozent nachgaben. Nachbörslich nannte man Farben mit 149⅛, Neubesitz mit 23 und Altbesitz mit 97 Prozent.

### Ruhig — Deutsche Bonds sehr fest

**London, 18. Juni.** Der Londoner Effektenmarkt verkehrte in ruhiger Haltung, lediglich britische Staatspapiere wurden lebhafter gefragt, Deutsche Bonds lagen sehr fest.

Laut Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, notierten am 16. Juni: **100 US.-$ briefl. Auszahlung Newyork gleich 175 Kol. Gold-Pesos.**

# Schiffahrt und Schiffbau

### Aenderung des Staatsvertrages zwischen Hamburg und Preußen über die Hafengemeinschaft

Hamburg und Preußen haben mit Zustimmung des Reichsministers des Innern den zurzeit unter ganz anderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen abgeschlossenen Staatsvertrag über die Gründung einer Hafengemeinschaft durch ein neues Abkommen geändert und den heutigen Verhältnissen angepaßt.

Das Stammkapital der hamburgisch-preußischen Hafengemeinschaft m. b. H. ist von 70 auf 35 Millionen herabgesetzt. Die Stammeinlagen der beiden Gesellschaften Hamburg und Preußen verringern sich entsprechend und damit die von Hamburg für die noch nicht eingezahlte Stammeinlage zu tragende Zinslast. Diese verringert sich weiter dadurch, daß die von Hamburg in den Jahren 1931—1933 geschuldeten und gestundeten Zinsen auf der Grundlage von ein v. H. festgesetzt und weiter gestundet werden. Die neu errechnete restliche Stammeinlage wird von Hamburg nur noch mit ein v. H. ab 1. April verzinst. Im übrigen ist dadurch die Vereinbarung der schwerfälligen Organisation der Gesellschaft den heutigen Erfordernissen angepaßt. Ferner sind die Abkommen über den Hafenbeirat und den Hochseefischer-Ausschuß, die überflüssig geworden sind, aufgehoben.

### MS. „Magdalena“ auf der Rückreise

Die Hamburg-Amerika Linie teilt mit: Die durch Sachverständige der Klassifikationsgesellschaften vorgenommenen Untersuchungen des Motorschiffes „Magdalena“, das vor Klein-Curaçao auf ein Korallenriff aufgelaufen war, und vor kurzem wieder flottgemacht worden ist, haben die Seetüchtigkeit des Schiffes ergeben. MS. „Magdalena“ hat das Seefähigkeitsattest des Germanischen Lloyd erhalten und nach erfolgreicher Probefahrt am Sonnabendmittag mit eigener Kraft die Heimreise nach Hamburg angetreten. Hochseeschlepper „Seefalke“ begleitet das Schiff.

### Gdingen als rumänischer Verteilungshafen?

In Kürze werden in Bukarest zwischen Vertretern Rumäniens und Polens Verhandlungen stattfinden mit dem Ziele, Gdingen zum Hafen für den rumänischen Export nach den nordeuropäischen Staaten zu machen. Eine rumänische Delegation, die kürzlich Gdingen besuchte, hat den maßgebenden Wirtschaftsstellen ein Gutachten unterbreitet, das die Grundlage für die demnächst stattfindenden polnisch-rumänischen Verhandlungen bilden wird. Polen hat sich bereit erklärt, Rumänien für den Ausbau Gdingens als rumänischen Export-Verteilungshafen weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen.

### Anschluß Finnlands an die Brüsseler Konventionen

Durch Beschluß des Staatsrates hat sich Finnland der am 25. 8. 24 in Brüssel unterzeichneten Konvention über die Vereinheitlichung der Bestimmungen zur Begrenzung der Verantwortung von Schiffseignern bei Fahrzeugen, die im Seedienst Verwendung finden, angeschlossen. Zugleich hat der Staatsrat beschlossen, sich auch der Brüssel-Konvention vom 10. 4. 26 anzuschließen, die eine Vereinheitlichung gewisser Bestimmungen im Seepfandrecht und über Fahrzeughypotheken anstrebt.

### Vor einer europäischen Schiffahrtskonferenz

Zwischen den einzelnen europäischen Ländern fanden in den letzten Wochen interne Verhandlungen statt, um deren Bereitwilligkeit hinsichtlich ihrer Teilnahme an einer internationalen Schiffahrtskonferenz zu ermitteln. Da diese Besprechungen erfolgreich verliefen, rechnet man in Schiffahrtskreisen mit einer alsbaldigen Einberufung einer derartigen Konferenz.

## Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

In der heimkehrenden Fahrt herrschten wieder ruhige Verhältnisse, doch waren die Raten im allgemeinen gehalten, da die Reeder nicht besonders interessiert sind. Der La Plata war etwas lebhafter. Außerdem kam weiteres Geschäft für südafrikanischen Mais zustande; von den übrigen wichtigsten Fahrten ist nichts besonderes zu bemerken. — In der ausgehenden Kohlenfahrt herrschten stetige Raten vor, doch blieb der Umfang des Geschäftes nur gering.

Am La Plata entwickelten die Verschiffer etwas mehr Interesse infolge des guten Maisgeschäftes für kontinentale Rechnung. Die Reeder boten jedoch Tonnage für die frühen Positionen nur zögernd an; der Unterton blieb voll stetig. Ungefähr ein halbes Dutzend Dampfer sind von den oberen Häfen geschlossen worden; außerdem soll noch weitere Tonnage gebucht sein, worüber Einzelheiten jedoch nicht bekannt wurden. Eine Anzahl Schiffe passender Größe wurde nach England-Antwerpen-Rotterdam für erste Hälfte Juli zu sh 17/6 untergebracht und sh 16/— wurden für einen mittelgroßen Junidampfer nach Antwerpen bezahlt, während Juli-Tonnage zu sh 15/— nach Antwerpen und zu sh 15/6 nach ausgesuchten englischen Häfen-Antwerpen-Rotterdam gebucht werden konnte.

In Nordamerika wurde ein 7400 Tonner auf Zeitcharterbasis für eine Ueberreise, via Golf, zu 60 cents, Lieferung Norfolk oder Newport News, aufgenommen, während auf Reisebedingungen ein Juli-Augustdampfer für Schrotteisen nach zwei japanischen Häfen zu sh 12/3 f.i.o. geschlossen wurde. — Die Montreal-Getreideverschiffer zeigten praktisch kein Interesse, dagegen war der Markt für Kubazucker-Verschiffungen stetig infolge der kürzlichen Verkäufe nach England.

Für südafrikanischen Mais kam weiteres Geschäft zustande; sh 16/— wurden für einen September-Oktober-Dampfer von Beira nach England-Antwerpen-Hamburg bezahlt; ferner soll Tonnage geschlossen sein zu sh 15/3 von Durban nach England-Kontinent für Juli-August-Verladung. — Für Saigonreis nach französischen Häfen waren noch einige Aufträge im Markt, doch wird das meiste Geschäft mit den Linienreedereien geschlossen, da anderweitige Tonnage nicht passend ist. — Ein handiger dampfer wurde für Manganerz von Mormugao nach Antwerpen zu sh 18/6 gebucht; vorher hat dieses Schiff eine Kohlenladung von Kalkutta nach Bombay zu Rs. 5¼ zu liefern. — Für australisches Getreide war im Augenblick nur sehr wenig Interesse vorhanden, und die Mittelmeerfahrten blieben ebenfalls leblos.

**Abschlüsse:**

San Lorenzo — England/Antwerpen/Rotterdam, D „Dartford“, 5500 t. 10 Pzt., sh 17/6, Schwergetreide, „bar draught“ sh 1/3 per t weniger, 25 Juni—5. Juli. — Obere Häfen — Antwerpen, griech. Dampfer von 6500 t, 10 Pzt., sh 15/—, Schwergetreide, Opt. Rotterdam sh 15/3, Amsterdam sh 15/6, 14.—25. Juli. — Von zwei U. S. Atlantikahäfen nach zwei japan. Häfen, skandinavischer Dampfer, 7000 t. sh 12/3, f. i. o., Schrotteisen, 15. Juli—5. August. — Kosseir — Japan, engl. Dampfer, 7600 t, sh 9/3, Phosphat, 10.—31. Juli.

## Norddeich

**Norddeichradio hat am 19. und 20. Juni voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:**

**A. Telegrafisch:** Aba, Accra, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Almanzora, Almeda Star, Appam, Aquitania, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Berlin, Bremen, Britannic, Burgenland, Cap Arcona, Caribia, Carthage, Champlain, Chitral, Christian Huygens, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Newport News, Claus Horn, Coblenz, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Corfu, Dempo, Deutschland, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Flandria, Georgic, General Osorio, Gerolstein, Graf Zeppelin, Heinz Horn, Homeric, Ilsenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Johann de Witt, Kaisarhind, Kulmerland, Lafayette, Laurentic, Leviathan, Los Angeles, Magdalena, Majestic, Maloja, Manhattan, Marnix van Staldegonde, Mimi Horn, Moldavia, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Oceania, Oldenburg, Olympic, Orazio, Orduna, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orotava, Orsova, Otranto, Paris, Pres. Gomez, Pres. Harding, Pres. Roosevelt, Ranchi, Rawalpindi, Roma, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Saturnia, Sauerland, Seattle, Sibajak, Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Siamat, Staatendam, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Trier, Ubena, Usambara, Ussukuma, Vancouver, Veendam, Virgilio, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia.

**B. Telefonisch:** Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Columbus, Deutschland, Europa, Newyork, Rex.

## Wasserstände

**Hochwasserzeiten**

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 19. Juni | 8.25 | 20.30 | 7.55 | 20.00 | 5.50 | 17.55 |
| 20. Juni | 9.06 | 21.13 | 8.36 | 20.43 | 6.31 | 18.38 |
| 21. Juni | 9.36 | 22.00 | 9.06 | 21.30 | 7.01 | 19.25 |
| 22. Juni | 10.39 | 23.01 | 10.09 | 22.31 | 8.04 | 20.26 |
| 23. Juni | 11.44 | — | 11.14 | 23.43 | 9.09 | 21.38 |
| 24. Juni | 0.13 | 12.53 | — | 12.23 | 10.18 | 22.49 |
| 25. Juni | 1.24 | 14.00 | 0.54 | 13.30 | 11.25 | 23.54 |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 11. Juni | 1.14 | 1.91 | 1.23 | 1.63 |
| 12. Juni | 1.16 | 1.90 | 1.24 | 1.64 |
| 13. Juni | 1.15 | 1.90 | 1.23 | 1.63 |
| 14. Juin | 1.15 | 1.93 | 1.22 | 1.63 |
| 15. Juni | 1.14 | 1.92 | 1.25 | 1.63 |
| 16. Juni | 1.13 | 1.90 | 1.25 | 1.62 |
| 18. Juni | 1.12 | 1.89 | 1.18 | 1.57 |

## Schiffsverkehr auf der Weser

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 17. Juni:**

Albatroß dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Majorka engl. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Aenne dtsch. von Stettin, Conr. Brunssen, Weserbahnhof, Stückgut. Kepler dtsch. von Bilbao, D. G. Neptun, Hafen I, Sch 8, Stückgut. Wagogo dtsch. von Hamburg, Habal., Hafen II, Sch. 17, Tinos dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. Schwaben dtsch. von Hamburg, Nordd. Lloyd, Werfthafen Eglantine amerik. von Neworleans, Dasco., Hafen II, Sch. 17, Baumwolle Egeria dtsch. von Stolpmünde, D. G. Neptun, J. H. Bachmann, Getreide. Dahomey franz. von Afrika/Le Havre, Herm. Dauelsberg, Gebr. Roechling, Okoume.

**Angekommene Seeschiffe am 18. Juni:**

Feronia dtsch. von Westschweden, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Nixe dtsch. von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Astarte dtsch. von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Oliva dtsch. von Rotterdam, Argo-Reederei, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Schwan dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Erpel dtsch. von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Saffi dtsch. von Oporto, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 6, Korkholz. Castor dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Clan Mactavish engl. von Indien, Herm. Dauelsberg, Bremen-Besigheimer Oelfabrik, Erdnüsse. Franken dtsch. von Ostasien, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16, Stückgut. Sesostris dtsch. von Mexiko über Antwerpen, Carl J. Klingenberg, Gebr. Roechling, Holz. Kong Frode norw. von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Hansa engl. von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Neptun dtsch. von Ostschweden, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Teelin Head engl. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Lekhaven holl. von Neworleans, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 15, Baumwolle.

**Abgegangene Seeschiffe am 16. Juni:**

Rhineland engl. nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Pax dtsch. nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. H. A. Nolze dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Kong Sigurd norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Carl dän. nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Endymion engl. nach Bristol, Nic. Haye & Co., Stückgut. Pallas dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Islington engl. nach Dublin, Herm. Dauelsberg, Kohlen.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**In den stadtbremischen Häfen am Dienstag, 18. Juni**

**Hafen I:** Schwan, Albatroß 2, Erpel, Castor 4, Saffi, MS Bessel, Kepler 8, Astarte, Kong Frode 3, Stella, Hansa 5, Finland, Majorca 7, Feronia, Nixe 10.

**Hafen II:** Fulda, Ingo, Abana, Porta 11, Seattle 13, Donau, Lekhaven 15, Eglantine, Wagogo 17, Wartenfels 12, Franken, Teelin Head 16, Tinos 18, MS Rio Bravo, Aller (Erzplatz).

**Hafen III:** Witel.

**Holzhafen:** Clan Mactavish (Bremen-Besigheimer Oelfabrik), Neptun (Steinbr. & Berninghausen).

**Getreide-Anlage:** Ilmar, Egeria, MS Willy.

**Hohentorshafen:** Sperber, Elster (Schmedes), Prinz Knud (Krüger), Theseus (Finke & Bünemann).

**Industriehafen:** Schönfels (Kohlenhandel), Kingisep, Hecht (Louis Krages), Dahomey, Sesostris (Gebr. Roechling), Frankfurt (Kali-Anlage).

Reichsbankdiskont 4% — **WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 18. JUNI** — Lombardsatz 5%

## BREMEN

**Bank-Aktien**

| | | 18. 6. | 16. 6. |
|---|---|---|---|
| D.-D. Bank | 0 | 61 G | — |
| Dtsch. Übers. Bk. | 0 | — | — |
| Dresdner Bank | 0 | 64 G | 64 G |
| Geestm. Bank | 0 | 23 G | 23 G |
| Old. Landesbank | 0 | — | — |
| Old. Spar- u. L. | 0 | — | — |

**Verkehrs-Aktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br. Schlepp. | 0 | — | — |
| Br. Straßenb. | 5 | 79¼ | 78¾ |
| DeutscheReichsb. 7% Vorz.-A. | 7 | — | — |
| Hapag | 0 | — | — |
| „Neptun“ Dt.D.G. | 0 | — | — |
| Nordd. Lloyd | 0 | 33 | — |
| Unterw. Reed. | 0 | | — |

**Industrie-Aktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Alum.u.Mag.-Fab | 0 | — | — |
| Atlas Werke | 0 | 25½ | 26 |
| Bremen Besigh. | 0 | — | — |
| Br. Veges. F. | 0 | 63 G | 64 G |
| Br.Allg.Gas u.El. | 0 | — | — |
| Br. Chem. Hud. | 10 | 118 G | 118 G |
| Br. Zigarren | 0 | 34 | 34 B |
| Br. Pap. u. W. | 5 | 68¼ | 68 |
| Br. Rolandm. | 8 | 126 b | 123 G |
| Brem. Silberw. | 5 | 130 G | 130 G |
| Brem. Vulkan | 5 | — | — |
| Brem. Wollk. | 12 | 137 G | — |
| Dtsch. Linol., Bln. | 0 | — | — |
| Hans. Stuhlr. | 0 | — | — |
| Hoffm. Stärke | 6 | 100 G | 99 G |
| Jutespinnerei und Weberei Bremen | 0 | 62 | 61 |
| Nordd. Steing. | 0 | 76 | 76bez. |
| „Nordsee“ D. H. | 0 | 45 | — |
| Reis u. H. A.-G. | 8 | 100 | 99 |
| Ver. Werkst. | 0 | 45 | 45 B |
| Wendt's Cig. | 8 | 47 | 47 B |

**Industrie- und Verkehrsanleihen**

| mit Zinsberechnung | 18. 6. | 16. 6. |
|---|---|---|
| Delm. Linolfabrik | 95 G | 95 G |
| D. Lin W. Berlin | 95½ | 95½ |
| Dt. Lin. W. Hansa | 95 G | 95 G |
| Nordd. Steingut | 94.83 | 94⅝ B |
| ohne Zinsberechnung | | |
| Br. Tauwerkfabrik | — | — |

**Sachwerte**

| ohne Zinsberechnung | 18. 6. | 16. 6. |
|---|---|---|
| Oldbg. Roggw.-A. | — | — |

**Staatspapiere**

| mit Zinsberechnung | 18. 6. | 16. 6. |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1 | — | — |
| ohne Zinsberechnung | | |
| Brem. Doll. Anl. kl. | 53½ | 53½ G |
| do. große | 53½ | 53½ G |
| Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. kleine Stücke | 95 b | 94 b |
| Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. große Stücke | 94¼ G | 93¼ G |
| Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 | 20 G | 20 G |
| Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld | — | — |
| D. Wertb. kl. /35 | — | — |
| do. gr. /35 | — | — |
| Hamburger Anleihe mit Abl. | — | — |
| mit Zinsberechnung | | |
| Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6% | 92 | 92 |
| v. 1927 Ser. I u. III | 92¼ | 92¼ |
| v. 1927 Ser. II | 92⅜ G | 92⅜ G |
| v. 1928 Ser. IV | 92.38 | 92⅜ |
| v. 1928 Ser. V | 92¼ G | 92 G |
| v. 1928 Ser. VI | 92¼ | 92¼ |
| Komm. v. 1926 6% | 87 | 87 G |
| do. Ser. II | 87 | 87 G |
| do. Ser. III | 87 | 87 G |

**Kolonialwerte**

| | | |
|---|---|---|
| Neu Guinea Comp. | — | — |

**Steuergutscheine**

| fällig | 18. 6. | 16. 6. |
|---|---|---|
| 1934 | 103.75 | 103.70 |
| 1935 | 103.60 | 103½ |
| 1936 | 101¼ | 101 |
| 1937 | 98¼ | 98 |
| 1938 | 95½ | 95¼ |

## HAMBURG

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

| Bank-Aktien | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| Comm. u. Privatbank | 52¼ | 52½ |
| Hypothekenb. Hamb. | 72 | 70 |
| Vereinsbank | 82 | 82 |
| Westholst. Bank | 115 | 115 |
| **Verkehrsaktien** | | |
| Bugsier-Reederei | — | — |
| Dtsch.-Ostafrika | — | — |
| Flensburger D. Co. | — | — |
| Hapag | 27½ | 28 |
| Hamb. Südamer. | 25 | 26 |
| D. D.-G. Hansa | 32 | 32 |
| Nordd. Lloyd | 33½ | 34 |
| Woermann-Linie | 22 | 22 |
| Hamb. Hochbahn | 85½ | 84⅝ |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Alsen Cement | 127 | — |
| Atlas-Werke | — | — |
| Bavaria | 107 | 107 |
| Bilbrauerei | 118 | 118 |
| Breitenb. Cement | — | — |
| Bremen-Bes. Oelf. | 74 | 74 |
| Guano-Werke | — | 61½ |
| Hamb. Elektr. | 123½ | 121 |
| Harb. Gummi | 28½ | 28 |
| Hemmoor | 136 | 136 |
| I. G. Farben | 148½ | 146½ |
| Karstadt | 1½ | 1¾ |
| Ostwerke | — | 110 |
| Reis und Handels | 99 | 97 |
| Schwart. Honig | — | 61 |
| Stader Leder | 113 | 113 |
| Thörl | 74 | 74 |
| Wiemann | 159 | 159 |
| **Kolonial- und Auslandswerte** | | |
| Neu Guinea | 140 | 139⅞ |
| Otavi | 14¾ | 14¾ |
| Saltrera | 1 | 1 |

## BERLIN

**Deutsche festverzinsl. Werte**

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

| | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| Ablös. 1—90000 | 96⅞ | 95⅛ |
| do. ohne Ausl. | 23 | 23 |
| 6% Reichs-Anl. 27 | 96.20 | 96⅝ |
| 6% Reichs-Anl. 29 | 99.70 | 99.70 |
| 5½% Young-Anl. | 91½ | 91½ |
| 6% Dt. Wtb. 35 gr. | 80¼ | 78¼ |
| 6% Dt. Wtb. 35 kl. | — | — |
| 6% Pr. St.-Anl. 28 | 107 | 107 |
| 6% Prß. Staats. R 2 | 100½ | 100½ |
| 6% Prß. Staats. R 1 | 101⅜ | 102 |
| 6% Bayern v. 1927 | 95.40 | 95⅞ |
| 6% Brschwg. 1928 | 89¼ | — |
| 4% Schutzgebiete | 9.35 | 9.25 |
| 5% D. Reichsp.33 F1 | 100.50 | 100⅛ |
| 6% Reichsb.-Sch. R1 | 100.80 | 100⅞ |
| 6% Pr. Ldrbk. 1—2 | 95 | 95 |
| 6% „ 3—4 | 95 | 95 |
| 6% „ 5—6 | 95 | 95 |

**Stadtanleihen**

| | | |
|---|---|---|
| 6% Bln. Goldsch. 26 | 87½ | 87 |
| 6% do. Verk. Anl.28 | 81.90 | 80½ |
| 6% Frkft. Schätze | — | — |
| 6% Kölner Schätze | 79¼ | 79¼ |

**Oeffentl. Kreditanstalten**

| | | |
|---|---|---|
| 7½% Bln. Pfdbr.-A. | 96 | 97½ |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine I | 95 | 94⅛ |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine II | 113½ | 112½ |
| 6% Dt.Komm.Sch.31 | 99⅜ | 99⅜ |
| 6% Hann. Landeskredit v. 1926 S.1 | 94 | 94 |
| do. 1927 Serie 2 | 94 | 94 |
| 6% Old. Staatl. 25 | — | — |
| 6% do. Serie 1—3 | — | 92½ |
| 6% do Serie 2 | — | — |
| 6% do Serie 4 | 92½ | 92½ |
| 6% do Serie 5 | 92½ | 92¼ |
| 6% do. Komm. 1 | — | — |
| 6% do Komm. 2 | 87 | — |
| 6% do Komm. 3 | — | — |
| 5½% do Liquid. | 90 | 89½ |
| 6% Pr. Ldpfbr. S. 4 | 94 | 94 |
| 6% do S. 11 | 94 | 94 |
| 6% do. S. 17—18 | 94 | — |
| 6% do. S. 21 | — | 94 |

**Oeffentl. Kreditanstalten**

| | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| 6% Pr. Ztrst. R. 23 | 100 | 99½ |
| 6% do. R. 24 | 92 | 93 |
| 6% do. R. 25/27 | 91 | 92 |
| 6% do. R. 28 | 91 | 92 |
| 6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr. | 85¼ | 85¾ |
| 6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. | 85 | 85¾ |
| 6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24 | — | 85 |
| 6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr. | 88 | 97½ |

**Hypotheken-Banken**

a) Pfandbriefe

| | | |
|---|---|---|
| 6% Braunschweig. Hann. v. 1929 | 93 | 93¼ |
| 6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | — | — |
| 6% Hann. Bodenkredit 13, 14 | — | 90 |
| 6% Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 91½ | 92¾ |
| 6% Pr. Centralb. 28 | 90 | 90 |
| 6% Pr. Hypoth. 1-3 | 90 | 90 |
| 6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50 | 89¾ | 90 |
| 6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 89½ | 98 |

**b) Kommunal-Obligationen**

| | | |
|---|---|---|
| 6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21 | 84 | 85½ |
| 6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28 | — | 85.10 |
| 6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6 | 85½ | 86 |

**Sachwerte**

| | | |
|---|---|---|
| 5% Roggenrenten-Bank Ser 1—11 | 6.25 | 6.25 |
| 5% Roggenrenten-Bank Ser 12 18 | 6.07 | 6.07 |

**Industrie-Obligationen**

| | | |
|---|---|---|
| 6% Dt. Linolwerke | 95⅛ | [illegible] |
| 6% Klöcknerwerke | — | 90¼ |
| 6% Thür. Elek. Lief | 92½ | 92¾ |
| 6% Verein. Stahl | 79⅛ | 77⅜ |
| 6% Zuckerkredit | 98 | 98 |

**Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)**

| Fällig 1. März | Alte Geld | Alte Brief | Polenschä. Geld | Polenschä. Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | 100¼ | — | 100¼ | — |
| 1936 | 99⅜ | — | 99½ | — |
| 1937 | 98⅞ | 100⅛ | 99⅛ | 99⅞ |
| 1938 | — | 97⅛ | — | — |
| 1939 | 95¼ | 96⅛ | — | — |
| 1940 | 94¼ | 95⅛ | 93⅞ | 94⅝ |
| 1941 | 93⅝ | 94⅜ | — | 94¼ |
| 1942 | 93¼ | 94⅛ | 93⅛ | 94⅜ |
| 1943 | 93¼ | 94⅛ | 93⅜ | 94½ |
| 1944 | 93¼ | 94¼ | — | 94½ |
| 1945 | 93¼ | 94¼ | — | — |
| 1946 | 93¼ | 94⅛ | — | 94½ |
| 1947 | 93¼ | 94⅛ | — | 94½ |
| 1948 | 93¼ | 94⅛ | — | 94½ |

**Wiederaufbau-Anleihe**

| | | |
|---|---|---|
| 1944/45 | 59¾ | 60⅞ |
| 1946/48 | 59¾ | 60⅞ |

**Steuergutscheine**

| fällig | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| 1934 | 103.70 | 103.70 |
| 1935 | 103½ | 103½ |
| 1936 | 101½ r | 101 r |
| 1937 | 98⅝ r | 98 r |
| 1938 | 95⅝ | 95½ r |
| Steuersch. V.K. | 100.40 | 100¼ |

**Ausl. Staatsanleihen**

| | | |
|---|---|---|
| 4½% Oest. St. 14 | 33½ | 35.50 |
| 4½% Ung. St. 13 | 7⅜ | 7.05 |
| 4½% Ung St. 14 | 7⅛ | 7.05 |
| 4% Mexik. abg. | 5.20 | 5.00 |
| 5% Mexik. abg. | — | 8.60 |

**Aktien**

| Verkehrswesen | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| A. G. f. Verk. | 62½ | 60½ |
| Allg.Lokalb.u.Kr | 100 | 108 |
| Dt. Reichsbahn 7% V.A. | 112⅞ | 111⅞ |
| Hamb.-Am.-P. | 26½ | 27¼ |
| Hamb Hochb.-A | 85 | 84½ |
| Hamb Südam.DG | 24½ | 24⅝ |
| Hann Ueberl. | 98 | 98½ |
| Lübeck Büch. | 56½ | 56½ |
| Nordd Lloyd | 31½ | 33 |
| **Banken** | | |
| Allg. D. Cr.-Anst. | 45¼ | 45¼ |
| Bank f. Brauind | 102 | 100¼ |
| Bayr.Hyp. u.Wb. | 71 | 70¼ |

| | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| Bayr. Ver.-Bk. | 100 | 100 |
| Berl. Handelsg | 88½ | 88 |
| Comm. u. Priv. | 52½ | 52½ |
| Dt. Asiat. Bk. | 143 | — |
| D.-D Bank | 61¼ | 60 |
| D. Uebers.-Bk. | 43¾ | 43¼ |
| Dresdner Bank | 66 | 64½ |
| Mein. Hyp.B. | 69 | 67 |
| Oldbg. Landb. | — | — |
| Old. Spar- u. L. | — | — |
| Reichsbank | 159⅝ | 155¾ |
| **Industrie** | | |
| Accumul.-F. | 187¼ | 187 |
| Adler P.-Zem. | 38 | 32⅞ |
| A. K. U. | 64¼ | 63½ |
| Allg. Elektr.-G. | 24⅝ | 24⅝ |
| Alsen P.-Cem. | 127 | 127 |
| Ammend. P. | 73 | 72⅝ |
| Ankerwerke | — | — |
| Aschff. Zellst. | 48 | 47½ |
| Atlas-Werke | — | — |
| Balcke M. | — | — |
| Banning M. | — | — |
| Bayr. Motor. | 132 | 131¼ |
| Bemberg J. P. | 70 | 70¼ |
| Berger Tiefb. | 106½ | 107 |
| Bergm. Elekt. | 20 | 20 |
| Berl.-Gub. Hut | 114¾ | 114 |
| Berl. Karlsr. | 118½ | 116 |
| Berl. Masch. | 93¾ | 90½ |
| Beton-Mon. | 83 | 82¾ |
| Braunk. Bri. | 189 | 189¼ |
| Brem.-Besigh. | — | — |
| Br.Allg.Gas-u.El | — | — |
| Bremer Vulk. | — | — |
| Bremer Wollk | 136½ | 136½ |
| Buder. Eisen | 77¾ | 75¾ |
| Capito & Klein | — | — |
| Charl. Wasser | 92 | 91 |
| Co. Hispano | 178 | 185 |
| Cont. Gummi | 138 | 139 |
| Daiml.-Benz | 49½ | 49¼ |
| Dt Atl. Tel. | 115 | — |
| Dt Asphalt | 7 | 7¾ |
| Dt Baumw. | 86½ | 87 |
| Dt Conti Gas | 133¼ | 131⅞ |
| Dtsch Erdöl | 122 | 122½ |
| Dt. Kabelwerke | 72 | 71½ |
| Dt Linoleum Bln | 64⅞ | 64¼ |
| Dt. Spiegelgl. | 79½ | 79 |
| Dt. Steinzeug | 96 | 95 |
| Dt. Tafelglas | — | — |
| Dt. Ton u. Stein | 68 | 63¾ |
| Dynam. Nobel | 73¾ | 78 |

| | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| Eintr. Kohle | 192¼ | 91⅝ |
| Elekt. Lief.-G. | 88 | 86¼ |
| El. Licht u. Kr. | 113¼ | 112 |
| Falkst. Gard. | 58 | — |
| I. G. Farben | 149¼ | 146⅞ |
| Feldmühle | 101¾ | 101¼ |
| Felten & Guill. | 65¼ | 64 |
| Gelsenk. Bw. | 64¼ | 63¼ |
| Germ. Portl. | 71 | — |
| G. f. elek. Unt. | 108 | 104¾ |
| Goldschmidt | 69 | 68 |
| Habermann u. G. | — | 57 |
| Hackethal | 67½ | 67½ |
| Hageda | 78 | 77¾ |
| Hamb. El. W. | 124⅞ | 121⅛ |
| Harbg. Eisen | 63 | 65 |
| Harbg. Gummi | 28¼ | 28¼ |
| Harp. Bergbau | 109 | 109¼ |
| Hemmoor P. | 139¾ | — |
| Hoesch K.-N. | 76¼ | 75½ |
| Hoffm. Stärke | 111¼ | 100 |
| Holzmann Ph. | 62 | 61¼ |
| Hotelbetriebs-G. | — | 46 |
| Ilse Bergbau | 155 | 155½ |
| Jeser. Asphalt | 20¼ | 21 |
| Junghans | 39 | 39 |
| Kahla Porz. | 17 | 18 |
| Kali Aschersl. | 123 | 122½ |
| Klöcknerwerke | 72 | 71⅞ |
| Kölner Gas | 70 | 68½ |
| Kötitz Led. | 74½ | 74¾ |
| Kromschröd. | 79 | 80 |
| Küppersbusch | — | — |
| Lahmeyer Co. | 126¾ | 127 |
| Laurahütte | 20⅛ | 20½ |
| Lind. Eismasch. | 87¾ | 87½ |
| Lindström | — | — |
| Mannesm. R. | 69⅛ | 69 |
| Mansf. Bergbau | 79 | 78⅞ |
| Maschb. Unt. | 46¼ | 46½ |
| Masch. Buckau | 80½ | 77 |
| Maximilhütte | 146 | 143½ |
| Metallges. | 87½ | 87 |
| Meyer-Kffm. | 55¼ | 55¾ |
| Miag Mühlen | 70 | 68 |
| Mitteld. Stahl | — | — |
| Mix & Genest | 42¼ | 44 |
| Montecatini | — | 49 |
| Mühlh. Bergw. | 118 | 118 |
| Müller Gummi | 51 | — |
| Nordd. Eisw. | 75½ | 72½ |
| Ndd. Steingut | — | 76 |

| | 18. 6. | 15. 6. |
|---|---|---|
| Nordd.Trikotweb | — | 88½ |
| „Nordsee“ D. H. | 42⅝ | 44 |
| Nordw. Kraft | — | — |
| Orenst. & Kopp | 67¼ | 66 |
| Phön. Bergb. | 49½ | 49⅞ |
| Phön. Braunk. | 90½ | 91 |
| Pintsch A.-G. | — | — |
| Plauen Gard. | — | — |
| Plauen Tüll | — | — |
| Polyphonwk. | 17 | 17 |
| Rathg. Wagg. | — | — |
| Rheinf. Kraft | 92½ | 92 |
| Rh. Braunk. | 237½ | 237 |
| Rh. Chamotte | — | — |
| Rh. Elektriz. | 101¼ | 100¼ |
| Rheinstahl | 98 | 96⅞ |
| Rh.-W. Elekt. | 106¼ | 104⅛ |
| Rh.-W. Kalk | 81 | 80½ |
| Rieb. Mont. W. | 93½ | 93½ |
| Rosenth. Porz. | 49 | 50 |
| Rütgerswerke | 41⅝ | 40⅝ |
| Salzdetfurth | 166⅝ | 161½ |
| Sangerh. Masch. | — | — |
| Sarotti Sch. | 66 | 66½ |
| Saxonia Zem. | — | — |
| Schl. El. (L. B-) | 137⅞ | 138¾ |
| Schl. Portl. Zem. | 87¾ | — |
| Schub. u. Salz. | 157½ | 156½ |
| Schuckert&Co.El | 98¾ | 98½ |
| Schulth.-Patz. | 110⅛ | 110 |
| Siemens Glas | 69½ | 66¾ |
| Siem. u. Halske | 149 | 144½ |
| Stöhr Kammgarn | 103¼ | 102⅝ |
| Stolberg Zink | 47¾ | 47½ |
| Thörl's Oelf. | 74 | — |
| Thüringer Gas | 126½ | 129¼ |
| Varziner Pap. | 12½ | 12½ |
| Ver. D. Nickel | 100 | 99¾ |
| Ver. Glanzst. | — | 156 |
| Ver. Stahlw. | 42⅞ | 43¼ |
| Vogel Dr.u.Kabel | 81 | 79½ |
| Wanderer W. | 105¾ | 104½ |
| Wasserw. Gelz. | 122¾ | 120 |
| Westeregeln | 121¾ | 122 |
| Zellst. Waldh. | 50 | 49¾ |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dtsch.-Ostafrika | 46¾ | 45⅞ |
| Neuguinea | 139⅞ | 140 |
| Otavi-Minen | 14⅞ | 14¾ |
| Schantung Hd.AG | 46½ | — |

Werft: MS Rotenfels (Dock III), Orlanda (Dock IV), [illegible] Persephone (Dock V), MS Schwarzenfels, Westfalen, Schwaben (Werfthafen).

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aegina 17. 6. Dover pass. nach Para. Ansgir 17. 6. an Amsterdam. Arucas 16. 6. ab Bremen nach Antwerpen. Atto 15. 6. nach Rotterdam. Augsburg 18. 6. an Hamburg. Avola 16. 6. ab Varna nach Burgas. Berlin 16. 6. ab Newyork. Bremen 18. 6. an Cherbourg. Coblenz 16. 6. ab Belawan nach Colombo. Columbus 17. 6. ab Cherbourg. Dessau 17. 6. Fernando Noronha pass. nach Rotterdam. Dresden 18. 6. ab Bremerhaven. Eisenach 16. 6. Azoren pass. nach dem englischen Kanal. Europa 16. 6. an Newyork. Franken 18. 6. an Bremen. Goslar 18. 6. an Genua. Grandon 18. 6. an Antwerpen. Havel 16. 6. ab S. Francisco nach Vancouver. Isar 16. 6. ab Aden nach Port Said. Madrid 17. 6. an Bremerhaven. Minden 17. 6. Caicos-Passage pass. nach dem engl. Kanal. Münster 16. 6. ab Rio nach Bahia. Oder 16. 6. ab Keelung nach Shanghai. Orotava 16. 6. ab Las Palmas nach Hamburg. Raimund 16. 6. Miami pass. nach Galveston/Houston. Rio Panuco 16. 6. Brunsbüttelkoog pass. nach Kiel. Roland 16. 6. ab Valparaiso nach Antofagasta. Saale 17. 6. ab Foochow nach Hongkong. Saarbrücken 17. 6. an Genua. S. Cordoba 17. 6. ab Kopenhagen nach Reval. S. Ventana 18. 6. an Antwerpen. Smyrna 15. 6. an Piraeus. Schwaben 17. 6. an Bremen. Star 15. 6. an Rotterdam. Stuttgart 17. 6. ab Galway. Tübingen 13. 6. an Port Gentil. Vancouver (HAL.) 17. 6. San Miguel pass. nach Colon. Wigbert 15. 6. ab Morphou nach Alexandrien. Witram 17. 6. Ushant pass. nach Adelaide, ums Kap.

**Im Hafen liegende Schiffe**

Bremen: Abana, Aller, Donau, Franken, Frankfurt, Fulda, Ilmar, Ingo, Porta, Rio Bravo, Schwaben, Westfalen (DLH.), Witell.
Bremerhaven: Askania, Gen. v. Steuben, Madrid, S. Morena, Werra.
Hamburg: Augsburg, Wolfram, Riol.

**Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)**
Bremen-Stadt angekommen am 18. Juni:
Seeleichter 80 (Wüpper) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seeleichter 100 (Schuldt) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter.
In Bremerhaven:
Seeleichter 137 (Pätsch) von Hamburg. Neuer Hafen, Sch. 6.
Abgegangen am 18. Juni:
Seeleichter 144 (de Harde) nach Hamburg, Koks.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa".** Drachenfels 16. 6. von Karachi ausg. Falkenfels 18. 6. in Antwerpen. Freienfels 16. 6. von Philadelphia nach Newyork. Goldenfels 17. 6. in Port Said. Lahneck 16. 6. von Vigo nach Hamburg. Lichtenfels 16. 6. von Hamburg nach Rotterdam. Lindenfels 17. 6. von Calcutta heimk. Marienfels 16. 6. von Port Said heimk. Neidenfels 17. 6. Ushant pass. heimk. Neuenfels 17. 6. in Rotterdam. Rauenfels 17. 6. Perim pass. ausg. Rheinfels 16. 6. von Okha ausg. Sonnenfels 17. 6. von Algier heimk. Stahleck 17. 6. von Hamburg nach Pasajes. Stolzenfels 16. 6. von Suez ausg. Sturmfels 17. 6. von Port Said heimk. Tannenfels 17. 6. in Rotterdam. Treuenfels 17. 6. in Antwerpen. Uhenfels 15. 6. in Hamburg. Wachtfels 15. 6. in Bombay. Wildenfels 16. 6. in Hamburg.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun".** (Vormittagsmeldung). Ajax 16. 6. von Valencia nach Cartagena; 17. 6. in Cartagena. Andromeda 16. 6. von Rotterdam nach Stettin; 16. 6. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Ariadne 16. 6. von Rotterdam nach Elbing; 18. 6. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Arion 17. 6. Ouessant pass. nach Bremen. Astarte 16. 6. von Amsterdam nach Bremen; 17. 6. in Bremen. Atlas 17. 6. in Barcelona. Bellona 16. 6. in Antwerpen. Castor 16. 6. von Kopenhagen nach Bremen; 18. 6. in Bremen. Egeria 16. 6. Holtenau pass. nach Bremen. Elin 16. 6. Holtenau pass. nach Amsterdam. Feronia 16. 6. von Gothenburg nach Bremen. Flora 16. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam. Fortuna 17. 6. in Rotterdam. Helios 16. 6. von Antwerpen nach Gijon. Juno 17. 6. in Stettin. Jupiter 16. 6. von Stavanger nach Bremerhaven; 17. 6. in Bremerhaven. MS Kepler 16. 6. von Amsterdam nach Bremen; 17. 6. in Bremen. Klio 16. 6. von Antwerpen nach Barcelona. Leda 16. 6. in Rotterdam. Luna 17. 6. Brunsbüttel pass. nach Kiel. Mercur 16. 6. in Drontheim. Minos 16. 6. Brunsbüttel pass. nach Malmö; 17. 6. in Malmö. Neptun 18. 6. in Bremen. Nereus 16. 6. von Rotterdam nach Kopenhagen; 18. 6. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Niobe 16. 6. in Memel. H. A. Nolze 17. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Orest 16. 6. von Danzig nach Kiel. Pallas 17. 6. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Pax 17. 6. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Perseus 16. 6. von Königsberg nach Rotterdam. Phaedra 16. 6. von Hamburg-Altona nach Rotterdam; 18. 6. in Rotterdam. Phoebus 16. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pluto 18. 6. Ouessant pass. nach Antwerpen. Pollux 17. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Priamus 16. 6. von Königsberg nach Bremen. Uranus 16. 6. von Hamburg nach Riga. Venus 17. 6. in Altona. Victoria 16. 6. in Lübeck. Vulcan 16. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam. Oskar Friedrich 16. 6. in Kopenhagen; 16. 6. von Kopenhagen nach Gdingen; 17. 6. in Gdingen. Latona 16. 6. von Antwerpen nach Pasajes. Saturn 17. 6. von Oporto nach Lissabon. Egeria 17. 6. in Bremen.

(Nachmittagsmeldung). Delia 18. 6. in Drontheim. Elin 18. 6. in Amsterdam. MS Euler 18. 6. in Antwerpen. Feronia 18. 6. in Bremen. Jupiter 18. 6. von Bremerhaven nach Bremen; 18. 6. in Bremen. Nixe 18. 6. in Bremen. Pax 18. 6. in Kopenhagen. Perseus 18. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam. Phoebus 18. 6. in Rotterdam. Rhea 18. 6. in Königsberg. Sirius 18. 6. in Gdingen. Vulcan 18. 6. in Rotterdam. Oskar Friedrich 18. 6. von Gdingen nach Danzig; 18. 6. in Danzig. Saturn 18. 6. in Lissabon.

**Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Adler 18. 6. an London. Albatroß 17. 6. an Bremen. Alk 18. 6. an Reval. Bussard 17. 6. an Wiborg. Butt 17. 6. an Rotterdam. Drossel 17. 6. an Rotterdam. Erpel 18. 6. an Bremen. Fink 16. 6. an Riga. Ganter 18. 6. an Helsingfors. Lumme 17. 6. pass. Brunsbüttel nach Helsingfors. Oliva 18. 6. an Bremen. Optima 18. 6. an Bremen. Orla 17. 6. an Kemi. Phoenix 18. 6. an Hull. Reiher 17. 6. an Hamburg. Schwan 18. 6. an Bremen. Specht 17. 6. an Rotterdam. Strauß 15. 6. von Kotka nach Rotterdam. Taube 17. 6. an Pillau. Visurgis 17. 6. an Antwerpen. Wachtel 17. 6. an Riga.

**Unterweser-Reederei, Aktiengesellschaft.** Gonzenheim 16. 6. von Montreal. Kelkheim 16. 6. 43 Grad Nord, 50 Grad West gem. ausg.

**Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien).** Abgeschlossen am 18. Junii 1934. Hindenburg 16. 6. ab Marseille.
**Westküste Nordamerika.** Vancouver 17. 6. San Miguel pass. MS Seattle 16. 6. ab Hamburg.
**Westind./Mittelamerika.** Paraguay 16. 6. Bishop Rock pass. MS Magdalena 16. 6. ab Curacao. Sesostris 16. 6. Vlissingen pass. MS Caribia 17. 6. an Cristobal. MS Cordillera 16. 6. an Hamburg. Adalia 17. 6. ab Hamburg nach Antwerpen zum Löschen.
**Ostküste Südamerika.** MS General Osorio 15. 6. ab Las Palmas. Hohenstein 16. 6. ab Bremen. MS Isis 16. 6. ab Las Palmas. Kiel 16. 6. Ouessant pass. Taunus 16. 6. Fernando de Noronha pass. MS Patricia 17. 6. Ouessant pass.
**Westküste Südamerika.** Amasis 16. 6. an Valparaiso. Poseidon 16. 6. Vlissingen pass.
**Ostasien.** Scheer 16. 6. an Kobe. MS Havelland 16. 6. ab Genua. MS Kulmerland 16. 6. ab Singapore. MS Friesland 16. 6. ab Miri. MS Rheinland 16. 6. Miri pass. MS Ermland 16. 6. an Rotterdam. MS Münsterland 17. 6. Vlissingen pass. Nordmark 16. 6. ab Genua. MS Burgenland 17. 6. an Genua. MS Leverkusen 16. 6. ab Hamburg.
**Australien/Niederländ. Indien/Südafrika.** Uckermark 15. 6. ab Padang. MS Heidelberg 16. 6. Vlissingen pass. Menes 16. 6. ab Aden. Leuna 17. 6. Gibraltar pass. Freiburg 17. 6. Ouessant pass.

**Deutsche Levante-Linie.** Akka ausg. 16. 6. von Salonik nach Derince. Alaya rückk. 17. 6. Gibraltar pass. Amsel ausg. 16. 6. Gibraltar pass. Andros rückk. 16. 6. von Malta nach Rotterdam. Angora rückk. 16. 6. von Izmir nach Malta. Aquila ausg. 16. 6. von Antwerpen nach Oran. Atto rückk. 16. 6. Gibraltar pass. Avola rückk. 17. 6. Istanbul pass. Cavalla ausg. 16. 6. von Oran nach Malta. Chios ausg. 17. 6. in Istanbul angek. Galilea ausg. 17. 6. von Istanbul nach Zonguldak. Macedonia rückk. 17. 6. Ushant pass. Morea rückk. 16. 6. von Susak nach Bari. Smyrna ausg. 16. 6. von Piraeus nach Istanbul. Star rückk. 17. 6. in Hamburg angek. Tinos ausg. 17. 6. in Bremen angek. Troja ausg. 17. 6. in Antwerpen angek. Ulm rückk. 17. 6. in Hamburg angek. Wigbert rückk. 17. 6. in Alexandrien angek.

**Hamburg-Rhein-Linie.** Frankfurt 15. 6. an Köln. aKrlsruhe 16. 6. ab Hamburg. Köln 16. 6. an Hamburg. Mannhein 15. 6. an Rotterdam. Straßburg 18. 6. an Hamburg.

**Hamburg-London-Linie.** Hermia 15. 6. an Hamburg. Jessica 16. 6. an London. Portia 14. 6. an London.

**Mathies-Reederei, Aktien-Gesellschaft.** Annemarie 17. 6. an Hamburg. Danzig 16. 6. an Königsberg. Ellen 16. 6. Holtenau pass. nach Memel. Gertrud 17. 6. Holtenau pass. nach Malmö. Irmgard 17. 6. von Königsberg nach Hamburg. Jacoba 16. 6. an Stettin. Königsberg 16. 6. von Königsberg nach Hamburg. Lisbeth 18. 6. an Hamburg. Ludwig 17. 6. Holtenau pass. nach Memel. Luleälf 17. 6. von Königsberg nach Hamburg. Maggie 17. 6. Holtenau pass. nach Kolberg. Margareta 17. 6. Holtenau pass. nach Ystad. Memel 16. 6. an Gefle. Rudolf 17. 6. Holtenau pass. nach Stettin. Tatti 17. 6. Holtenau pass. nach Gothenburg.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Pasajes 15. 6. von Hamburg nach Antwerpen. Lisboa 15. 6. von Rabat nach Mazagan. Rabat 15. 6. ausg. in Casablanca. Ceuta 15. 6. eink. Dover pass. Larache 15. 6. eink. Dover pass. Melilla 15. 6. ausg. Dover pass. Palos 15. 6. ausg. Ouessant pass.

**F. A. Vinnen & Co.** MS Werner Vinnen heimk. 16. 6. Sagres pass.

# Warenmärkte

## Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)
18. Juni 1934
Loko: 14.16 (Vor. Notrg. 14.15 cents)

| Bremen | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 13.69/59 | 14.00/97 | 14.16/14 | 14.22/20 | 14.36/34 | 14.46/43 |
| Eröffnung | 13.60/58 | 13.97/94 | 14.17/11 | 14.23/18 | 14.34/29 | 14.44/40 |
| 12.30 Uhr | 13.64/58 | 13.99/95 | 14.18/15 | 14.24/21 | 14.36/33 | 14.46/43 |
| 15.20 | —/13.60 | 14.02/97 | 14.21/17 | 14.27/25 | 14.37/34 | 14.49/45 |
| Heut. Schl. | —.—/— | 13.97/93 | 14.16/12 | 14.23/18 | 14.19/18 | 14.47/45 |
| [illegible] | 13.60/— | 13.97/— | 14.17/— | 14.21/— | 14.35/— | 14.45/— |

Bis 12.30 Uhr bezahlte Preise: Juli 13.60, 13.58, Oktober 13.97, 13.96, Dezember 14.17, März 14.34, 14.31, Mai 14.41, 14.38.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.60, Dezember 14.17, Januar 1935 14.23, März 14.34, 14.35, Mai 14.45.

Nach 12.30-Uhr-Notierung bezahlt: Juli 13.63, Dezember 14.18, 14.17, 14.18, März 14.36.

Loko: 6.64 (Vor. Notrg. 6.69 pence)

| Liverpool | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 6.44/— | 6.39/— | 6.34/— | 6.35/— | 6.35/— | 6.35/— |
| Eröffnung | —.—/— | 6.33/34 | 6.28/— | 6.29/— | 6.29/— | 6.29/— |
| Heut. Schl. | 6.33/— | 6.33/— | 6.28/— | 6.28/— | 6.28/— | 6.28/— |

Loko: 12.15 (Vor. Notrg. 12.15 cents)

| New York | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 11.95/— | 12.18/20 | 12.30/31 | 12.36/— | 12.47/— | 12.57/58 |
| Eröffnung | 11.99/12 | 12.24/25 | 12.34/35 | 12.39/40 | 12.51/— | 12.60/— |
| 11.00 Uhr | —.—/— | 12.15/16 | 12.27/— | —.—/— | —.—/— | 12.53/— |
| Heut. Schl. | 11.93/— | 12.19/— | 12.30/— | 12.36/— | 12.46/— | 12.58/— |

## Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.40

| Sakellaridis | Juli | Okt. | Nov. | Dez. | Jan.35 | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Voriger Schluß | 8.24 | 8.36 | 8.38 | 8.42 | 8.42 | 8.47 | 8.53 |
| Heutiger Schluß | 8.24 | 8.32 | 8.35 | 8.38 | 8.38 | 8.43 | 8.47 |

Loko: 6.98

| Ashmouni | Juli | Okt. | Nov. | Dez. | Jan.35 | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Voriger Schluß | 6.87 | 6.88 | 6.91 | 6.95 | 6.95 | 6.99 | 7.03 |
| Heutiger Schluß | 6.82 | 6.82 | 6.85 | 6.90* | 6.90 | 6.94 | 6.98 |

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99,05 lbs.

| Sakellaridis | Mai | Juli | Nov. | Jan. | März |
|---|---|---|---|---|---|
| Voriger Schluß | —.— | 15.81 | 15.74 | 15.65 | 15.54 |
| Heutig. Schluß | —.— | 15.45 | 15.87 | 15.78 | 15.66 |

| Ashmouni | Juni | Aug. | Okt. | Dez. | Febr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Voriger Schluß | 12.13 | 12.13 | 12.21 | 12.30 | 12.43 |
| Heutiger Schluß | 12.22 | 12.26 | 12.31 | 12.49 | 12.53 |

**Hamburg**, 18. Juni 1934

| (Lokopreise per lb) | Tendenz ruhig |
|---|---|
| American Midl. Univers Stand, 28 mm st no. | 14,15 cts |
| Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 | 3,80 d |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 | 4,60 d |

**Bremer Privatbericht**

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit vereinzelt etwas mehr Glattstellungsaufträgen stetig 1 bis 5 Punkte niedriger. Infolge von lebhaften Käufen des Inlandes konnten die Kurse im Laufe des Vormittags jedoch wieder um einige Punkte erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den stetigen Kabelmeldungen aus Amerika ruhig-stetig 2 bis 4 Punkte höher. Die Nachfrage wurde im weiteren Verlauf jedoch zurückhaltender und die Kurse bröckelten ohne genügende Unterstützung erneut ab. Der Markt schloß ruhig 2 bis 7 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

**Der Markt auf Lieferung in Newyork**

gab nach der Eröffnung nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß kaum stetig 2 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher.

Umsätze 150 Ballen.

**Newyorker Privatbericht**

Der Markt eröffnete stetig. Vereinzelte Käufe. Kabelnachrichten besser als erwartet. Klagen über zuviel Regen in den östlichen Teilen. Später rückgängig. Größeres Angebot. Glattstellungen Juli. Später wieder erholt. Angebot prompt aufgenommen. Während des Nachmittags beschränkte Schwankungen. Ungünstige Erntenachrichten aus einigen Distrikten. Später etwas abgeschwächt. Verkäufe seitens hiesiger Unternehmer.

## Wolle

Antwerpen, 18. Juni 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

| | heut. | vor. |
|---|---|---|
| | Pence | |
| Juni | 27¾ | 27½ |
| Juli | 27¾ | 27½ |
| August | 27⅞ | 27⅝ |
| September | 28 | 27⅝ |
| Oktober | 28 | 27¾ |
| November | 28⅛ | 27¾ |
| Dezember | 28⅛ | 27¾ |
| Januar | 28¼ | 28 |

Umsatz: 135000 lbs. Tendenz: behauptet

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

| | heut. | vor. |
|---|---|---|
| | B. Fr. | |
| Juni | 27.75 | 27.50 |
| Juli | 27.75 | 27.25 |
| August | 28.00 | 27.50 |
| September | 28.00 | 27.50 |
| Oktober | 28.25 | 27.50 |
| November | 28.50 | 27.75 |
| Dezember | 28.75 | 27.75 |
| Januar | 28.75 | 28.00 |

Umsatz: 100000 [illegible] Tendenz: ruhig

**Liverpooler Wollauktionen**

Die vierte Serie der Liverpooler Auktionen [illegible] insgesamt 18 468 Ballen. Das Angebot

zeigte eine gute Auswahl, der Verlauf war stetig, und die letzte Preisbesserung konnte sich halten. — Bei dieser vierten Auktion wurden außerordentlich viele Angebote zurückgezogen, die meisten davon wegen zu hoher Limitierung im Vergleich zum Marktpreis.

## Getreide und Futtermittel

**Bremen**, 18. Juni. Weizen, Manitoba I, Atlantic 13.25 verzollt, do. hard Atlantic 13.40 verzollt, do. hard Pacific 13.25 verzollt. Gerste, Donau 9.60 verzollt, do. Russen 9.65 verzollt, do. La Plata 9.65 verzollt, Hafer, Pommern-Mecklenburger Weißhafer, 53/54 kg, 10.75, do. Pommerscher, 58/59 kg 10.80, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 9.50 verzollt, verkehrsfrei. Tendenz: stetig.

**Hamburg**, 18. Juni. Da durch die zunehmenden Verladeschwierigkeiten auf dem Binnenschiffahrtswege neue Abladungen fraglich gemacht sind, zeigt sich mehr Beachtung für Loko-Weizen. Für Roggen bleiben die Preise unverändert, die Reichsstelle bietet russ. Roggen in genügenden Mengen an. — Hafer außerordentlich knapp offeriert. Alte Sommergerste im Binnenland sehr hoch bezahlt und nach hier ohne Rechnung.

Weizen, 76/77 kg, Juni-Abladung, Magdeburg, cif Hamburg RM 208, do. Sachsen/Saale cif Hamburg 206, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg cif Hamburg 204, Roggen, 72/73 kg, Juni-Abladung, Pommern/Mecklenburg/Holstein, cif Hamburg 177—178, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug Hambg. 174, Hafer, inländ., 53/54 kg, weiß., cif Hambg. 215—216, Sommergerste, 70/71 kg, für Industriezwecke 202—204, do. für Brauzwecke 209—217, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, frei Waggon oder Fahrzeug 160—162, Gerste, Donau/Russen, 60/61 kg, frei Fahrzeug, Juni 190—192, do. Juli 190—192. Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 191, do. Juli 191, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 191, do. Juli 191.

**Ausfuhrscheine**

Weizen-Ausfuhrscheine Juni 165—167, do. Juli 165½ bis 167½. Roggen-Ausfuhrscheine Juni 129, do. Juli 130. Hafer-Ausfuhrscheine Juni 104, do. Juli 105. Anrechnungsscheine Juni 25.—. Tendenz: fest.

**Berlin**, 18. Juni. Nachdem am Wochenschluß nur größere Umsätze namentlich in Brotgetreide und Austauschscheinen erfolgt waren, kam das Geschäft am amtlichen Getreidegroßmarkt nach der zweitägigen Verkehrsunterbrechung nur langsam in Gang. Die Angebotsverhältnisse haben sich im allgemeinen nicht verändert, die Wetterlage wird weiter aufmerksam verfolgt. Das mäßige Offertenmaterial von Weizen und Roggen findet glatt Aufnahme, wobei allgemein Aufgelder gegenüber den Mühleneinkaufspreisen bewilligt werden. In Roggenexportscheinen kommt vereinzelt Material aus alten Beständen an den Markt. Für Weizen- und Roggenmehle besteht zu stetigen Preisen anhaltende Konsumnachfrage. Kleie liegt weiter fest. In Hafer und Gerste wird zu steigenden Preisen nur der notwendige Bedarf gedeckt, andererseits blieb die Verkaufslust nach wie vor gering.

**Hülsenfrüchte:** Hamburg, 18. Juni 1934

Bei anhaltend guter Nachfrage aber immer geringer werdendem Angebot zogen die Preise für Bohnen und Erbsen zum Teil weiter an.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schmalzbohnen | 34¼ | gelbe Erbsen ges. | 25 |
| Langbohnen | 30¼ | gelb. Splitt-Erbsen | 19 |
| Mittelbohnen | 24 | kleine Russen | |
| Othenashis | 26½ | Linsen | 18 |
| Chile-Bohnen | 23 | mittl. Rus. Lins. | 15—17 |
| gr. Erbsen m. Schale | 28—25 | gr. Rus. Lins. | 18¾—22¼ |
| gelbe Viktoriaerbs. | 25½—28 | Chile Linsen taq. | 19½ |
| grüne Erbs. gesch | 30¾ | Chile Linsen extra | |
| gr. Splitt-Erbsen | 23 | large | 21¾ |

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

## Kolonialwaren

**Gewürze:** Hamburg, 18. Juni 1934

Infolge der anhaltend geringen Vorräte bleibt die Grundstimmung des Marktes weiter fest. Auch zu Beginn der neuen Woche hielt das Kaufinteresse des Inlandes an. Preisveränderungen sind jedoch nicht eingetreten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weisser Muntok | 130 | Cassia vera | 65 |
| Weiss. Bat Muntok | 132 | Cassia vera III | 46 |
| Schwarz Lampong | 68 | Japan Ingwer | 41 |
| Schwarz. Singapore | 66 | Cochin Ingwer | 68—86 |
| Tellicherry | 72 | Macisbl. Banda | 290 |
| Piment | 59 | Macisnüsse | 92—118 |
| Canehl 0000—0 | 86—120 | Nelken Sansib. | 102 |
| I—IV | 80—88 | Lorbeerlaub | 22 |
| Cardamom Malabar | 272 | Holländ. Kümmel | 48 |
| Cassia lignea | 26 | Gelbe Senfsaat | 40 |
| Cassia flores | 62 | Vanille Bourb. | 16—33 |

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

**Reis:**

Von den Ursprungsländern liegen irgendwelche Anregungen nicht vor. In allen Artikeln herrscht weiter gutes Abzugsgeschäft zu letzten Preisen.

| | | |
|---|---|---|
| Burmah R O | loko und Juni-A. | RM 9,85 |
| Bassein 00/0 | loko und Juni-A. | RM —,— |
| Moulmein 000 | Juni-And. | RM 14,20 |
| Arracan 00/000 | Juni-And. | RM —,— |
| Siam 000 | glasiert | RM 12,50 |
| Siam 0000 | glasiert | RM 15,20 |
| Patna 000 | glasiert | RM 17,10 |
| Bruchreis I | | RM —,— |
| Bruchreis II | | RM —,— |
| Italiener 6/0 | glasiert loko | RM 10,40 |
| Italiener | Juni-And. | RM 10,40 |
| Extra Fancy Bluerose | glasiert | RM 19,50 |
| Deutscher Volksreis | unglasiert | RM 9,10 |

(neue Ernte)

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

## Kaffee

**Bremen**, 18. Juni. Durch das kleine Angebot in kontingentfreier Reichsmark war das Geschäft heute sehr ruhig; auch die Kauflust hat etwas nachgelassen, da die Unübersichtlichkeit der Devisenfrage zum Abwarten Veranlassung gibt.

Kostfracht-Offerten lauteten für Santos sowohl wie für gew. Kaffees etwas schwächer.

**Brasil-Kaffee:** Hamburg, 18. Juni 1934

Auf Basis der um 10 bis 15 Cents ermäßigten Brasil-Offerten entwickelte sich nur ruhiges Kost-Fracht-Geschäft, Lokoabzug befriedigend. Preise unverändert.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Santos extra special | 44—48 | Santos superior | 36—38 |
| Santos extra prime | 40—44 | Santos good | 35—35 |
| Santos prime | 38—40 | Rio und Minas | 31—36 |

Preise in RM. für 50 kg unverzollt. Platzware ab Lager

**Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:**

Markt und Preislage unverändert.

1 Salvador 50—69, 3 Costa Rica 58—135, 2 Guatemala 50—78, 4 Maragogype 80—90, 5. Ostafrika 46—70, 6. Ostindien 60—85, 7. Caracas 52—88, 8. Columbia 50—72, 9. Mexiko 49—75.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

**Kaffeeterminbörse**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14.700 kg netto).

10 Uhr (Alter Kontrakt). März 34 B 32½ G, Mai 34½ B 33 G, Juli 32½ B 31 G, September 33 B 31½ G, Dezember 33½ B 32 G.

10 Uhr (Neuer Kontrakt). März 37¼ B 37 G, Mai 38 B 37 G, Juli 36½ B 35½ G, September 37 B 36 G, Dezember 37½ B 36½ G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt). März 34 B 32½ G, Mai 34½ B 33 G, Juli 32½ B 31 G, September 33 B 31½ G, Dezember 33½ B 32 G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt). März 37¼ B 37 G, Mai 38 B 37 G, Juli 36½ B 35½ G, September 37 B 36 G, Dezember 37½ B 36½ G.

**Rohkakao:**

Markt- und Preislage unverändert.

**Kakaohalbfabrikate:**

Bei gutem Absatz blieben die Preise unverändert.

## Zucker

**Hamburg** 18. Juni 1934

Effektivmarkt ruhig-abwartend bei unveränderten Forderungen. Terminzucker ruhig.

British fine granulated Juni 6/4½ fob London.

| | | |
|---|---|---|
| Tschechische Kristalle Feinkorn prompt | sh | — |
| Tschechische Kristalle Feinkorn | sh | — |
| Tschechische Kristalle Feinkorn per August | sh | 6/11¼ |

Preise in sh für 50 kg brutto/netto fob Hamburg.

**Magdeburger Terminnotierung** 18. Juni 1934

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Juni | 4.30 | 4.00 | Dezember | 4.85 | 4.60 |
| Juli | 4.30 | 4.10 | Januar | — | — |
| August | 4.40 | 4.20 | Februar | — | — |
| September | 4.50 | 4.30 | März | — | — |
| Oktober | 4.60 | 4.40 | April | — | — |
| November | 4.70 | 4.50 | Mai | — | — |

Tendenz ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

**Gemahl. Melis:**

| | | |
|---|---|---|
| prompt | | |
| per Juni | 32.35 | 32.45 |
| per 10 Tage | — | — |
| Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse | — | — |
| Melasse-Rohzucker | — | — |

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

## Kautschuk

Hamburg, 18. Juni 1934

| Kautschuk-Effektiv-Markt: | | Tendenz stetig |
|---|---|---|
| Sheets | loco | 6⅜ |
| Sheets | per Juli/Aug. | 6¾ |
| Sheets | per Aug./Sept. | 6 13/16 |

Preis. in Pence per lb.

## Oele und Fette

Hamburg, 18. Juni 1934

**Schmalz:** Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai D 15.50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 17.25—17.75
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke "Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. —

## Eier

**Berlin**, 18. Juni. **Eier.** Inlandseier: G I (vollfrisch), Sonderklasse, 65 g und darüber, 9¼, A 8½, B 7¼, C 7¼, D 6½, G II (frisch) 8¼ bzw. 8 bzw. 7¾ bzw. 6¾ bzw. 6. Auslandseier: Holländer S. 9¼, A 8½, B 7¼, Dänemark, Schweden S. 9, A 8¼, B 7¼. Tendenz: ruhig.

## Seefische

**Seefischmarkt Wesermünde.** Am 18. Juni landeten im Wesermünder Fischereihafen 9 Dampfer insgesamt 778 000 Pfund frische Seefische. Von Island brachten 6 Dampfer 665 000 Pfund, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch und Schellfisch. Aus der Nordsee 3 Dampfer 113 000 Pfund gemischte Fänge. 4 Hochseesegler stellten 15 400 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise bewegten sich auf ihrem Stande vom Vortage. Island: Kabeljau I 5—5¼, II 5¼—6¼, III 5—5½, Schellfisch II 6—9, Wittling 3—4½, Seelachs 5—6½, Lengfisch 5, Goldbarsch 5—6½. Nordsee: Kabeljau I 8¼ bis 9¼, II 7¼—8½, III 4½—5¼, Schellfisch V 6¼—7¼, Wittling 3¼—7, Seelachs 5¼—6, Lengfisch 5½—5¾, Seehecht 4—6, II 25½—28, III 3—9¼.

## Viehmärkte

**Bremen**, 18. Juni (Pferdemarkt). Auf dem Pferdemarkt am 15. Juni 1934 waren 137 Pferde aufgetrieben. Der Handel war langsam wegen schwacher Beschäftigung der Fuhrwerksbetriebe. Es wurden nachstehende Preise erzielt: [illegible] angeboten. Kleine Russen fehlten. Der nächste Pferdemarkt findet am 13. Juli statt.

## Viehmärkte

**Bremer Viehmarkt** 18. Juni 1934

Notierung auf ½ kg Lebendgewicht

| | | |
|---|---|---|
| Auftrieb | 1290 Stck. Schweine | |
| Davon dem Markt direkt zugeführt: | — | |
| Lebend Ausgeführt | 58 | |
| Unverkauft | 8 | |

| | Rpf. | Stckz. |
|---|---|---|
| a) vollfl. Schweine über 300 Pfd. Lebendgew. | 42—44 | 97 |
| fette Speckschw. „ 300 „ „ | 50 | 24 |
| b) vollfl. Schweine ca. 240—300 Pfd. Lebgw. | 42—44 | 387 |
| c) „ „ „ 200—240 „ „ | 42—44 | 458 |
| d) „ „ „ 160—200 „ „ | 40—42 | 130 |
| e) fleischige „ „ 120—160 „ „ | 30—36 | 34 |
| f) „ unter 120 „ | 20—25 | 21 |
| g) Sauen | 33—37 | 13 |

Marktverlauf mittel, zum Schluß langsam.

**Bremer Fleischmarkt**

| | beste Qual. | mittlere Qual. | gering. Qual. |
|---|---|---|---|
| Rindfleisch | 58—63 | 53—57 | 40—52 |
| Kalbfleisch | 71—80 | 61—70 | 41—60 |
| Lammfleisch | — | — | — |
| Schaffleisch | 86—90 | 71—85 | 61—70 |
| Schweinefleisch | 58—63 | 51—57 | 41—50 |

Geschlachtet eingeführt: Rinder 22, Kälber 47, Schafe 153, Schweine 50

Geschäftsverlauf: langsam.

**Cloppenburg**, 18. Juni (Schweinemarkt). Auftrieb: 38 Stück Rindvieh. Es kosteten: Milchkühe 250—300, tragende Quenen 160—240, Weidevieh 80—130. Handel: flau. 991 Schweine. Es kosteten 6 Wochen alte Ferkel 7—8, 6 bis 8 Wochen 8—10, 8 bis 10 Wochen 10—12, ältere pro Pfund 35—30 Pfg. Handel: flau. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Nächster Schweinemarkt am Montag, 25. Juni.

**Dortmund**, 18. Juni. Auftrieb: 913 Stück Großvieh darunter 39 Ochsen, 181 Bullen, 627 Kühe, 66 Färsen sowie 2 Ziegen, 542 Kälber, 14 Schafe, 2685 Schweine. Preise: Ochsen 31—35, 28—30, 24—27, 20—22, Bullen 29—31, 26—28, 23—25, 19—22, Kühe 31—34, 28—30, 22—27, 15—21, Färsen 30—34, 27—29, 24—26, 20 bis 23, Kälber 50—55, 40—49, 32—39, 23—31, Schweine 40—48, 40—43, 39—42, 35—40, 34—38, 38—40, 33—37. Handel: Großvieh schlecht, Ueberstand, Kälber und Schweine mittel, geräumt.

**Köln**, 18. Juni. Auftrieb: 1273 Rinder, darunter 372 Ochsen, 154 Bullen 621 Kühe, 93 Färsen, 33 Fresser sowie 1491 Kälber, 42 Schafe, 5654 Schweine. Verlauf: Rinder sehr schlecht, Ueberstand. Kälber sehr schlecht. Lämmer, Hammel u. Schafe ruhig. Schweine ziemlich lebhaft. Preise: Ochsen 33—35, 32—34, 29 bis 32, 25—28, 21—24, Bullen 28—31, 25—28, 21—24, 17 bis 20, Kühe 31—33, 27—30, 21—26, 13—20, Färsen 33 bis 35, 30—32, 25—29, 20—24, Fresser 17—25, doppellender Kälber 55—65, Kälber a) 42—48, 35—41, 28—34, 20—27, Lämmer und Hammel 38—41, Schweine 50, 41—45, 40—45, 40—45, 35—43, 37—40, 33—36.

## Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 18. Juni 1934

| | RM für 100 kg |
|---|---|
| Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam | 46¼ |
| Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck. | 160 |
| in Walz- oder Drahtbarren | 164 |
| Reinnickel, 98-99 | 270 |
| Antimon-Regulus | 42—44 |
| Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg | 37½—40¼ |

## Berliner Metallbörse

18. Juni 1934 (Amtlich)

| | Kupfer (Tend.: still) Brief | Geld | Bez | Blei (Tend.: stetig) Brief | Geld | Bez | Zink (Tend.: stetig) Brief | Geld | Bez |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Juni | 41¼ | 40¼ | — | 17 | 16¼ | — | 20 | 19¾ | — |
| Juli | 42 | 41 | — | 17¼ | 16½ | — | 20¼ | 20 | — |
| August | 42½ | 41½ | — | 17¼ | 16½ | — | 20¾ | 20¼ | — |
| Sept. | 43 | 42 | — | 17½ | 16½ | — | 20¾ | 20½ | — |
| Oktob. | 43½ | 42½ | — | 17½ | 16¾ | — | 21 | 20¾ | — |
| Nov. | 44 | 43 | — | 17½ | 16¾ | — | 21 | 20¾ | — |
| Dez. | 44½ | 43½ | — | 17¾ | 17 | — | 21¼ | 21 | — |
| Januar | 45 | 44 | — | 17¾ | 17 | — | 21½ | 21 | — |
| Febr. | 45½ | 44½ | — | 17¾ | 17 | — | 22 | 21¼ | — |
| März | 46 | 45 | — | 18 | 17 | — | 22¼ | 21½ | — |
| April | 46½ | 45¼ | — | 18 | 17¼ | — | 22¼ | 21¾ | — |
| Mai | 46½ | 45½ | — | 18 | 17¼ | — | 22½ | 21¾ | — |

Hamburger Altmetalle: unverändert.

## Londoner Metallbörse

18. Juni 1934. (Amtl. Schluß)

| | £ | | |
|---|---|---|---|
| Kupfer (per Tonne) Tendenz unregelm. | | Aluminium (p. To.) Inland* | 100 |
| Standard per Kasse | 32 1/8—5/16 | Ausland* | — |
| do. 3 Monate | 32 7/16—½ | Antimon Regulus (per Tonne) | |
| do. Settl. Preis | 32⅛ | Erzeuger-Preis* | 42—43 |
| Electrolyt | 35¼—¾ | chines. per* | 25½—26 |
| best selected | 34½—35¾ | Quecksilber* (per Flasche) | 11¼—11⅜ |
| strong sheets | 62 | Platin* (p. 20 Ounc.) | 7¾ |
| Elektrowirebars | 35¾ | Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit) | 46—48 |
| Zinn (per Tonne) Tendenz willig | | Nickel, Inländ.* (per Tonne) | 200—205 |
| Standard per Kasse | 222¼—½ | do. Ausland* (p. To.) | 200—205 |
| do. 3 Monate | 222½—¾ | Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs) | 17¼—17½ |
| do. Settl. Preis | 222¼ | Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne) | 15¼—15¾ |
| Banka* | — | Cleveland Gußeisen Nr.3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.) | 67½ |
| Straits* | 223 | Silber (Pence per Ounce) | 19 11/16 |
| Blei (per Tonne) Tendenz stetig | | do. Lieferung Ounce | 19⅝ |
| ausl. pr. offiz. Preis | 11 1/16 | Gold (sh. und pence per Ounce) | 137/9 |
| do. pr. inoffiz. Preis | 11 1/16—⅛ | Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd. | 12,665 |
| do. entf. Sicht. off. Pr. | 11¼ | * inaktive Notierung | |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 11¼—5/16 | | |
| do. Settl. Preis | 11⅛ | | |
| Zink (per Tonne) Tendenz ruhig | | | |
| gewöhnl. pr. offiz. P. | 14 | | |
| do. pr. inoffiz. Preis | — | | |
| do. entf. Sicht. off. Pr. | 14¼ | | |
| do. entf. St. inoff. Pr. | 14¼—5/16 | | |
| do. gew. Settl. Preis | 14 | | |

**Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 18. Juni für eine Unze Feingold 137 sh 9 d gleich 87.2302 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.1452 Pence gleich 2.80451 RM.

**Londoner Goldverkäufe.** Am 18. Juni wurden 149 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 137/9 sh pro Unze fein verkauft.

**Konkurse**

Aachen: Herbst, Film und Bühne G. m. b. H. — Altenkirchen/Westerwald: Witwe Karl Roß in Giershausen bei Weyersbusch. — Bautzen: Elektrom. und Vulkaniseur Paul Michaelis. — Berlin-Charlottenburg: Frau Lucie Vulprecht geb. Brunner, Berlin-Vilmersdorf. — Halle/Saale: Nachl. des Bankdir. a. D. Ernst Schenk. — Kamenz/Sachsen: Elisabeth verw. Heymann, Fa. Oskar Methke. — Kassel: Fa. Schäfer und Gundlach. — Kiel: Kaufm. Gotthard Seifert jun. — Leipzig: Kohlenhändler Rich. Ernst Hartmann, Taucha. — Namslau: Kaufm. Erich Kraus.

**Vergleichsverfahren**

Bremen: Fa. J. H. Finke.

## Amerikanische Börsen

**Unregelmäßiger Schluß**

**Newyork**, 18. Juni. (Funkspruch). Die Börse begann die neue Woche in vorwiegend fester Haltung. Es herrschte eine freundliche Grundstimmung, doch schritt die Spekulation nur zögernd zu Neuengagements, da die vorliegenden Tagesnachrichten aus Politik und Wirtschaft kaum Anregung boten. Das gleiche gilt für die Meldungen von den führenden Warenmärkten. Später war die Stimmung geteilt. Im Einklang hiermit ließ die Umsatztätigkeit erneut nach, wobei die Kursgestaltung nicht einheitlich verlief. Die Schwankungen nach beiden Seiten gingen jedoch während des größeren Teiles des Verkehrs meist über Bruchteile eines Dollars nicht hinaus. Größere Unternehmungslust konnte sich auch im Verlauf nicht entwickeln, da die endgültige Beilegung der Arbeitsstreitigkeiten in verschiedenen Industriezweigen noch aussteht. Auch das Kursniveau zeigte ein wenig verändertes Bild. Die Abweichungen blieben auch im Nachmittagsverkehr meist auf den Bruchteil eines Dollar beschränkt. Der Aktienmarkt schloß unregelmäßig. Der Bondsmarkt war ruhig, aber nicht einheitlich.

**Stetig — im Verlauf Deckungsbedürfnis**

**Newyork**, 18. Juni (Funkspruch) Baumwolle. Der Baumwollmarkt nahm einen vorwiegend stetigen Verlauf. Die Liverpooler Kabelmeldungen fanden günstige Aufnahme, andererseits verstimmten Abgaben östlicher Firmen. Insbesondere per Juli erfolgten weitere Glattstellungen. Geschäftshemmend wirkte die unregelmäßige Tendenz der Newyorker Wertpapierbörse. Die Nachfrage wurde hauptsächlich von den Platzfirmen und vom Handel bestritten. Die jüngsten großen Tropenstürme haben zwar nach den letzten Meldungen keine ernstlichen Schäden herbeigeführt, waren aber für das mittlere und östliche Anbaugebiet von starken Regenfällen begleitet. Tendenzmäßig kam dieses aber nur zum Teil zum Ausdruck, da West-Texas mittelmäßige Niederschläge berichtet. Im Verlaufe schritt die Spekulation zu Deckungen.

## Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 18. Juni (Schlußkurse ohne Gewähr)

| | Heute | Vor.Not. |
|---|---|---|
| Tägl. Geld | 1 | 1 |
| Bankakz. | | |
| 90 Tg. Brief | 3/16 | 3/16 |
| 90 Tg. Geld | ¼ | ¼ |
| Pr.Hwechsel niedr. Satz | ¼ | ¼ |
| höchst. Satz | 1 | 1 |
| Wechs. auf Lond. Cbl. | 5.05 | 5.05 |
| do. 60 Tg. | 5.04 | 5.04 |
| Paris | 6.60¾ | 6.06½ |
| Brüssel | 23.40 | 23.39 |
| Rom | 8.61¼ | 8.62 |
| Madrid | 13.70 | 13.70 |
| Bern | 32.50 | 32.51 |
| Amsterdam | 67.88 | 67.88 |
| Stockholm | 26.05 | 26.05 |
| Oslo | 25.40 | 25.39 |
| Kopenhagen | 22.57 | 22.55 |
| Prag | 4.16¼ | 4.16¾ |
| Wien | 18.95 | 18.95 |
| Budapest | 29.85 | 29.85 |
| Belgrad | 2.28 | 2.28 |
| Athen | 0.94⅝ | 0.94¾ |
| Japan | 30.06 | 30.00 |
| Buen. Aires | 33.66 | 33.66 |
| Rio de Jan. | 8.51 | 8.52 |
| Berlin | 38.17 | 38.21 |
| Silber, ausl. | 45.— | 45.00 |

| | Heute | Vor.Not. |
|---|---|---|
| Kakao, Td. | stetig | Börse geschlossen |
| do. Juli | 5.46 | |
| do. Sept. | 5.63 | |
| do. Dez. | 5.82 | |
| do. Jan. | 5.89 | |
| do. März | 6.01 | |
| do. Mai | 6.13 | |
| Kaffee, Td. | stetig | |
| do. Sant. 4 | 11¼ | |
| do. Juli | 10.45/46 | |
| do. Sept. | 10.85/86* | |
| do. Dez. | 11.02 n | |
| do. Jan. | — | |
| do. März | 11.11 | |
| do. Mai | 11.20 | |
| Tagesums. | 17000 | |
| Kaffee Rio 7 | 10 | |
| do. Juli | 8.22 n | |
| do. Sept. | 8.24 n | |
| do. Dez. | 8.32 n | |
| do. Jan. | — | |
| do. März | 8.40 n | |
| do. Mai | 8.47 n | |
| Tagesums. | 4000 | |
| B'wolle, Td. | stetig | stetig |
| do. loco | 12.15 | 12.15 |
| do. Juli | 11.93 | 11.95 |
| do. Aug. | — | — |
| do. Sept. | 12.10 | 12.11/13 |
| do. Okt. | 12.19 | 12.18/20 |
| do. Nov. | 12.24 | 12.24 |
| do. Dez. | 12.30 | 12.30/31 |
| do. Jan. | 12.36 | 12.36 |
| do. März | 12.46 | 12.47 |
| do. Mai | 12.58 | 12.57/58 |
| Zufuhren i. Atl. u. Gol. | 9000 | 8000 |
| Kupf., el. l. | 8¼ B | 8¼ B |
| do. 30/90 T. | 8¼ B | 8¼ B |
| Zinn, loco | 50.25 | 50.55 |
| Blei, loco | 4.00 | 4.00 |
| Zink, loco | 4.20 | 4.20 |

| | Heute | Vor.Not. |
|---|---|---|
| Weißblech | 5.25 | 5.25 |
| Roheis. N. 2 | 21.77 | 21.77 |
| Roheis. N2 p | 20.00 | 20.00 |
| Schmalz | 7.50 | 7.80 |
| Talg, extr. | 5½ | 5½ |
| Bw'saatöl l. | — | — |
| do. Juli | 5.40 | 5.40 |
| do. Aug. | 5.48 | 5.46 |
| do. Sept. | 5.66 | 5.62 |
| do. Okt. | 5.75 | 5.70 |
| Petr. St W C | 16.25 | 16.25 |
| do. St. W. T. | 12.25 | 12.25 |
| do. Mid. Co. | 0.94 | 0.94 |
| do. P. Rohöl | [illegible] | [illegible] |
| RohzuckerT. | stetig | Börse ges. |
| do. Juli | 1.64 | |
| do. Sept. | 1.71 | |
| do. Dez. | 1.81 | |
| do. Jan. | 1.82/83* | |
| do. März | 1.88/89* | |
| do. Mai | 1.94/95* | |
| Terpentin | 50½ | 51½ |
| do. Savann. | 45½ | 46½ |
| Weizen, Rt. | 105¾ | 105 |
| do. Hartw. | 107¾ | 107 |
| Mais, loco | 65½ | 68⅞ |
| W'mehl, n. | 6.50 | 6.50 |
| do. höchst. | 6.80 | 6.80 |
| Getrf. Engl. | 1/6—2 | 1/6—2 |
| do. Kontin. | 6—8 | 6—8 |
| **New Orleans** | | |
| Baumwolle | 12.10 | 12.10 |
| **Chicago** | | |
| Gerste | 56—100 | 56—100 |
| Weizen, Td. | stetig | k. stetig |
| do. Mai | — | — |
| do. Juli | 94⅝—¾ | 94⅜—¼ |
| do. Sept. | 95⅛—¼ | 94⅝—½ |
| do. Dez. | 96¼ | 95⅞—¾ |
| Mais, Td. | fest | k. stetig |
| do. Mai | — | — |
| do. Juli | 59 | 57⅜ |
| do. Sept. | 60⅛ | 58¾ |
| do. Dez. | 60¼ | 59⅞ |
| Hafer, Td. | stetig | k. stetig |
| do. Mai | — | — |
| do. Juli | 43¾ | 43½ |
| do. Sept. | 43⅞ | 43⅝ |
| do. Dez. | 44½ | 44⅜ |
| Roggen, T. | stetig | k. stetig |
| do. Mai | — | — |
| do. Juli | 66½ | 65 |
| do. Sept. | 67½ | 66½ |
| do. Dez. | 69⅞ | 68¾ |
| Schmalz, T. | fest | k. stetig |
| do. Juli | 6.72½ G | 6.52½ |
| do. Sept. | 7.02½ G | 6.87½ G |
| do. Okto. | 7.12½ G | 7.00 G |
| do. Dez. | 7.32½ G | 7.25 B |
| Schweine leichte, ndr. | 4.40 | 4.00 |
| do. höchste | 4.75 | 4.50 |
| schwer. nd. | 4.80 | 4.50 |
| do. höchste | 5.00 | 4.75 |
| zuf. in Chic. | 20000 | 9000 |
| do. i. West. | 69000 | 21000 |

*) Geld und Briefnotierungen.

## Frühkartoffeln

Der Beauftragte für die Marktregelung des Absatzes von Frühkartoffeln der Landesbauernschaft Oldenburg-Bremen gibt bekannt, daß der Mindestpreis für Frühkartoffeln in der Zeit vom 18. bis 20. ds. Mts. einschließlich auf RM 7,50 je Zentner festgesetzt ist.

**Selbstüberwachung des Maklerstandes**
**Ein Muster ständischen Aufbaus**

Berlin, 18. Juni. Der dem Reichsstand des Deutschen Handels eingefügte Reichsverband Deutscher Makler (RDM.) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen e. V. hat so Musterhaftes auf dem Gebiete neuzeitlichen ständischen Aufbaues geleistet, daß, abgesehen von der Uebernahme durch andere Verbände, sein Organisations- und Arbeitsplan vom Reichswirtschaftsministerium als beispielgebend aufgestellt wurde.

Der ehrenamtliche Führer des RDM., Hans Kraemer, der zur alten SA.-Garde des Führers gehört, erklärte einem NDZ.-Vertreter, daß der SA.-Geist der Disziplin, Sauberkeit und Ordnung unbedingt auf die Wirtschaft übertragen werden müsse, und daß man die ständische Organisation insofern als SA. der Wirtschaft bezeichnen könne. Gerade der an sich zahlenmäßig nicht so umfangreiche Maklerstand in Deutschland müsse energisch gesäubert werden, denn er sei Treuhänder des größten und wertvollsten deutschen Volksvermögens, nämlich des Grundbesitzes, der allein einen Wert von rund 100 Milliarden darstelle. Grund und Boden seien im nationalsozialistischen Staat etwas Heiliges, das man nicht unsauberen Händen überlassen dürfe. Der Maklerstand sei leider in der Nachkriegszeit infolge einer mangelhaften Gewerbeordnung von Elementen überflutet worden, die nicht nur keine Fachkenntnis besitzen, sondern auch keine ehrlichen Makler seien. Der Reichsverband Deutscher Makler erstrebe eine Aenderung der Gewerbeordnung, die die Zulassung zum Maklerstand in Zukunft an hohe Voraussetzungen knüpft. In der Zwischenzeit habe der RDM. überall eigene Ueberwachungsstellen geschaffen, deren Aufgabe es ist, dauernd die Tätigkeit nicht nur der organisierten und nichtorganisierten Makler zu überwachen, sondern vor allem den „Schwarzmaklern" zu Leibe zu gehen. Diese bisher einzigartige Selbstüberwachung eines großen Wirtschaftszweiges werde durch rücksichtslose Strafverfolgung, durch Schieds- und Ehrengerichtsbarkeit zu einer wirksamen Waffe.

## Patentbericht

**Patenterteilungen:** Einspruch zulässig. 599 663/33 b. Diedrich Kenneweg, Bremen, Benquestr. 31. Sicherheitsvorrichtung gegen Entwendung von Koffern, Taschen oder dgl. 12. 5. 32. K. 125 420. — 599 624/67 a. Arthur Stöckel, Sebaldsbrück bei Bremen. Vorrichtung zur Erzeugung der Schwenkbewegung um die Längsachsen von Werkstücken, insbes. von Löffeln bei Maschinen zum Prägepolieren. 11. 12. 28. St. 50 297. **Gebrauchsmuster.** Nur durch Löschungsklage anfechtbar. 1 303 691/3 b. Erich Wolff, Bremen. Kopfschutzvorrichtung, insbes. für erwerbstätige Frauen. 22. 5. 34. W. 15 572. — 1 303 149/47 d. Bernhard Papenmeier, Bremen. Spannvorrichtung für Treibriemen. 17. 5. 34. P. 10 208. — 1 303 199/63 g. Richard Bollhorst, Oldenburg-Eversten. Fußraste für mitfahrende Kinder auf Fahrrädern. 26. 4. 34. B. 26 827. — 1 303 875/65 f. Atlas-Werke A.-G., Bremen. Sicherheitsorgan für elektrisch-hydraulische Anlagen bei ausfallendem Strom. 25. 3. 33. A. 10 763. — 1 303 210/71 a. Franziska Sturm, Bremen. Fächerschnürschuh für geschwollene Füße. 15. 5. 34. St. 7928. — 1 303 202/71 b. Franziska Sturm, Bremen. [illegible]

SPORT DER BZ

### Neue Aufteilung im Gau Niedersachsen

## Bezirk Bremen erhält drei Kreise

Der Gau Niedersachsen des DFB. hatte am Sonntag die Bezirks- und Reichsführer zu einer Tagung nach Hannover berufen. Es war eine Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt die Neueinteilung der Bezirke und Kreise und die Festlegung der Klasseneinteilung stand. Die Neueinteilung war durch die Rückgliederung von Harburg-Wilhelmsburg zum Gau VIII notwendig geworden. Grundsätzlich wurde zunächst als Vorschlag an den DFB. ausgearbeitet eine Festlegung der Bezirksgrenzen zwischen dem Bezirk 1 (Weser-Jade) und dem Bezirk 3 (Hannover-Braunschweig).

**Der Weser-Jade-Bezirk umfaßt demnach das Gebiet um die Städte Bremen, Wesermünde, Oldenburg-Emden und Osnabrück. Die Grenze nach Harburg-Hannover zu geht: Kadungen — Zeven — Scheeßel — Dörverden — Leeste — Bremen. Verden kommt damit zu Bremen. Aus Zweckmäßigkeit wurden außerdem die 17 bisher bestehenden Kreise zu 9 Kreisen zusammengelegt.**

Der Weser-Jade-Bezirk hat in Zukunft 3 Kreise:
1. Kreis Bremen-Wesermünde;
2. Kreis Oldenburg-Ostfriesland;
3. Kreis Osnabrück-Meppen-Lingen.

**Die Klasseneinteilung**

Die Gauliga bleibt in der bekannten Zusammensetzung. An Stelle der zwei ausscheidenden Vereine steigen Hannover 97 und Borussia-Harburg auf. Das gleiche Bild ergibt sich in der Bezirksliga Nord, hier rücken Wulsdorf und Blauweiß Wesermünde auf. In der Staffel Süd bleibt Schüttorf 08 in der Bezirksliga, ebenso Osnabrück 08. Da damit 13 Vereine der Südstaffel angehören, steigen im nächsten Jahr 3 Vereine ab, 2 rücken auf.

**Verden kommt zur 1. Kreisklasse Bremens,**

die übrigen Vereine von Verden-Landgebiet stoßen zu den 2. Kreisklassen Bremens (Staffel Weser-Süd) bzw. bilden Spielgruppen. Das Gebiet Buchholz — Stade — Buxtehude kommt nach Harburg, wo ebenfalls in Verbindung mit Ilelzen-Lüneburg Bezirksligen und 1. Kreisklassen gebildet werden.

Eine ähnliche Umgruppierung wurde in den übrigen Kreisen des Gaues VIII vorgenommen. Die übrigen Punkte der Neugesondnung betrafen verbandseigene Angelegenheiten.

## Werbesporttag der Sportabteilung Martin Brinkmann AG., Hemelingen

Am Sonntag, 17. Juni, konnte die Sportabteilung der Martin Brinkmann AG. mit einem Werbespieltag auf ihrem Sportplatz am Weserwehr an die Oeffentlichkeit treten. Schon früh morgens herrschte auf den Plätzen reger Betrieb. Um 9 Uhr fand bereits das erste Fußballspiel der MBK.-Mannschaft gegen Blau-Weiß (K) statt, das mit dem Resultat 1:2 endete. Zur gleichen Zeit lieferten sich die MBK.-Faustballmannschaft und die EK.-Faustballmannschaft 13/75 einen interessanten Kampf. Gegen 10 Uhr begann dann der Aufmarsch, an dem alle Turner, Faustballer, Boxer und die Mitglieder der Motorradstaffel,

sowie die Arbeitskameraden der Belegschaft der Martin Brinkmann AG. teilnahmen. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches nahmen die Teilnehmer vor der Rednertribüne Aufstellung. Dort ergriff der Sportleiter Pg. Stadtlander das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er begrüßte zunächst unter den anwesenden Gästen den Leiter des Sportamtes „Kraft durch Freude", Pg. Will, den Geschäftsführer des Deutschen Fußballbundes, Herrn Ahlers, als Ehrenmitglieder der Sportabteilung die Herren Ritter, Schmidt und Repper. Auf die Ziele der Sportabteilung eingehend, erklärte der Sportleiter, daß es ihm höchste Aufgabe sei, die Kameradschaft über die eigentliche Arbeitszeit hinaus in den Sportvereinen der Betriebe zu pflegen und durch gemeinsames Erleben zu vertiefen. Er dankte besonders den Kameraden, die als erste gewillt waren, den Gedanken der Sportgemeinschaft im Betriebe zu vertreten und zu verwirklichen. Mit einem Appell an die Anwesenden, auch weiterhin auf dem zugewiesenen Frontabschnitt für die Verwirklichung der Volksgemeinschaft zu kämpfen, schloß der Leiter der Sportabteilung seine Ausführungen. Als nächster Redner begrüßte Pg. Will seine Sport- und Arbeitskameraden und brachte dabei zum Ausdruck, daß es nicht Aufgabe der Sportgemeinschaften sei, „Kanonen" zu züchten, sondern daß sie vor allem für die körperliche Ertüchtigung aller Arbeitskameraden Sorge zu tragen hätten.

Das Ehrenmitglied Wolfgang Ritter dankte zunächst dem Sportleiter für die gelesstete Arbeit und richtete an alle den Appell, dafür zu werben, daß jedes Mitglied des Betriebes auch Mitglied der Sportabteilung wird. Pg. Ritter wies auf die besondere Bedeutung dieser Abteilung hin und erklärte, daß die Geschäftsleitung jederzeit bereit sei, die Arbeit tatkräftig zu unterstützen. Als Zeichen für die Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit überreichte er dem Sportleiter Stadtlander unter lebhaftem Beifall der Anwesenden das Sporthanner Grau-Blau.

Nachdem man dann ein Sieg-Heil auf den Führer und den Sportkommissar von Tschammer und Osten ausgebracht hatte, wurde von allen Anwesenden das Horst-Wessel-Lied angestimmt.

Anschließend nahm die Belegschaft noch einmal geschlossen Aufstellung, um für die neugebildete Motorstaffel, die von Ehrenmitglied Ritter auf ihre erste „Fahrt ins Blaue" geschickt wurde, Spalier zu stehen.

### DFB. Endspiel in Berlin

**Wie wir bereits gestern andeuten konnten, wird das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft nunmehr bestimmt am kommenden Sonntag, dem 24. Juni, in Berlin und zwar im Post-Stadion ausgetragen werden. Den Kampf zwischen dem 1. FC. Nürnberg und Schalke 04 wird der bekannte Berliner Schiedsrichter Birlem pünktlich um 17 Uhr anpfeifen.**

### Kieler Woche

Erfreulicherweise hatte das gute Wetter auch am Montag weiter angehalten, ja, es hatte sich gegen den Vortag noch dadurch erheblich verbessert, daß die Brise zulegte und dem Regattatag damit gerade ein ideales Wetter bescherte. Diese glänzenden Vorbedingungen waren auch für die ausgezeichneten Rennen ausschlaggebend. Die internationale 6-Meter-R-Klasse hatte den Ostweitkurs zweimal zu absolvieren. Die deutschen Boote mit „Irmi" und „Swantje" vor „Marianne" an der Spitze hielten sich ausgezeichnet, so daß Deutschland daher mit Führung in die Kreuzstrecke Bülk gehen konnte.

Hier fiel erwartungsgemäß die Entscheidung, und zwar kamen Schweden und Finnland an Deutschland vorbei und konnten auch auf der zweiten Kreuzstrecke diesen Vorsprung nicht nur halten, sondern noch ausbauen. Dadurch gewann Schweden mit „Marianne" erneut und holte sich den Preis des Reichskanzlers, „Irmi"-Kiel schlug die Vertreter Norwegens, Dänemarks und Englands und wurde drittes Boot; ein Ergebnis, das bei der einwandfreien Durchführung dieser Prüfung besonders wertvoll ist und die Qualität der Jacht und ihres Steuermanns klar herausstellt.

Die deutsche „Marianne" hielt noch so eben und eben den Anschluß und landete hinter den ausländischen Booten an achter Stelle. Sportlich gleich großartig war das Rennen der Schärenkreuzerklasse, bei der erneut Deutschland die dänischen Gäste niederrang. Im Kampf um die deutsche Meisterschaft sind die Berliner Aussichten weiter gestiegen, denn „Der Mohr" und „Silla" gewannen das Rennen vor dem Hamburger „Skold", der diesmal schon wesentlich nach vorn gekommen war.

**Aschanti II im Dock**

Die in Lemwerder beheimatete Jacht „Aschanti II" (Besitzer Burmester) konnte an der ersten Regatta der Kieler Woche nicht teilnehmen, da vor der Anfahrt zum Start eine unter Wasser liegende Trosse in die Schraube geriet. Aschanti II mußte eingedockt werden.

### Tennis

**Dr. Desfart Tennismeister von Pyrmont**

In Bad Pyrmont wurden am Sonntag die dort alljährlich stattfindenden Tennismeisterschaften beendet. Im Herreneinzel schlug Dr. Desfart (Hamburg) Stephanus (Hannover) mit 6:3, 6:2 zurückgegogen. Stephanus wollte sich für die übrigen Konkurrenzen schonen. Im Dameneinzel siegte erwartungsgemäß Frl. Sander (Berlin); sie schlug Frau Tübben überlegen 6:3, 6:0. Im Herrendoppel kamen Dr. Desfart-Stephanus über Panke-Kümper zu einem sicheren 6:3, 6:1, 6:3-Erfolg. Das Damendoppel fiel an Frl. Herbst-Frau Tübben, die Frau Wolff-Frau Hagemann mit 9:11, 6:1, 6:0 schlugen. Das Gemischte Doppel wurde eine Beute von Frl. Sander und Albert von Cramm, einem Bruder des deutschen Meisters, die Frau Karstedt-Dr. Desfart sicher abfertigten.

**Australien führt 3:1 gegen Frankreich**

In der Vorschlußrunde um den Davis-Pokal zwischen Frankreich und Australien sicherten sich die Australier am Montagnachmittag im Pariser Roland-Garoos-Stadion bereits den Sieg; sie treffen nunmehr im Schlußspiel der Europa-Zone auf die Tschechoslowakei. Bei 35 Grad Hitze schlug Crawford den Franzosen Boussus 2:6, 6:2, 4:6, 6:4, 6:0. Der Wimbledon-Sieger hatte zunächst wieder einen schlechten Start und gab den ersten Satz glatt an Boussus, aber im weiteren Verlauf zeigten beide ein hervorragendes Spiel. Nachdem Boussus den dritten Satz noch für sich buchen konnte, ließ er mehr und mehr nach und leistete zum Schluß fast gar keinen Widerstand mehr. Somit führt Australien mit 3:1, was bereits gleichbedeutend mit dem Endsieg ist.

### Die deutschen Flieger beim Europa-Rundflug

Für den Europa-Rundflug, den nach dem letzten Siege von Hauptmann Zwirko in diesem Jahre Polen organisiert, sind insgesamt 48 Meldungen eingegangen. Fast den dritten Teil der Maschinen stellt Deutschland, und zwar sind wir mit drei Typen vertreten, sechs BFW., fünf Fieseler und vier Klemm. Als Motoren finden die Neukonstruktionen von Hirth und Argus Verwendung. 16 Piloten (ein Reservepilot) wurden namentlich gemeldet, darunter der zweimalige Gewinner Fritz Morzik, ferner Oberleutnant Seidemann, Luser, Hirth, Osterkamp, v. Dungern, Polte, Funk, Dr. Pasewaldt, der Führer der Luftbansa-Rekordmaschine HE 70 Untucht, Tamm, Francke, Eberhard, Hubrich, Krüger und Rodig.

Polen erscheint mit nicht weniger als 18 Maschinen, die zum erstenmal mit polnischen Motoren ausgerüstet sind, und so guten Fliegern wie Basan und Karpinski, Frankreich gab neun Meldungen ab, darunter für Detroyat und Delmotte; Italien meldete sieben Maschinen und die Tschechoslowakei findet sich mit vier Nennungen in der Liste vor.

### Bremer Kegler Niederlage in Hamburg

In der Hamburger Kegelsporthalle trafen sich die Stadtmannschaften von Bremen und Hamburg der Sportkegler im fälligen Rückkampf. Die Hamburger, die in Bremen und auch auf eigener Bahn verschiedene schwere Niederlagen einstecken mußten, kamen diesmal zu einem überlegenen Erfolg über Bremen. Im Vohlekampf wurde Bremen mit 179 Holz geschlagen, und da Hamburg letzt in Bremen mit 130 Holz unterlag, kam doch noch ein Sieg mit 49 Holz zustande. Auch sämtliche Millardkämpfe wurden von Hamburg gewonnen. Die besten Einzelkegler waren May-Hamburg mit 733 und Mittendorf-Bremen mit 727 Holz, während als beste Einzelkeglerinnen Frau Sander-Hamburg mit 738 und Frau Holste-Bremen mit 722 Holz aus dem Wettbewerb hervorgingen.

## Emder Ruderregatta

### RV. Brema gewinnt den Junior-Achter / Oberweser den Junior-Vierer / Br. RV. v. 1882 den Jungmannen-Achter

Die vom Ems-Jade-Weser Regatta-Verein am letzten Sonntag auf dem Emder Binnenhafen veranstaltete Ruderregatte sah die diesjährigen Trainingsmannschaften unserer bremischen Rudervereine erstmalig am Start. Bei strahlendem Sonnenschein gab es eine Reihe harter Kämpfe zu sehen, die natürlich in erster Linie eine Kraftprobe unserer bremischen Rudervereine unter sich ergaben. Die Hauptrennen geben wir nachstehend wieder. Unter größter Spannung wurde die Regatte mit dem

**Junioren-Achter**

eröffnet. Dieser war eine interne Angelegenheit unserer bremischen Vereine, des Br. RV. v. 1882, des Oberweser RV. und des RV. Brema. Mit einem flüssigen Start hatte sich RV. Brema an die Spitze gesetzt, dann wurde bis zur Wiegung erbittert gekämpft. Hier zog der Schlagmann des RV. Brema einen gutsitzenden Zwischenspurt und machte sich damit von den anderen Booten frei. Brema gewann dann das Rennen mit einer knappen Bootslänge vor 1882. Hierdurch hatte sich Brema seine Stellung, die in den letzten Jahren durch Ausbleiben von Regattaerfolgen nicht sehr günstig gewesen war, wieder erobert.

Den zweiten Jungmannen-Vierer holte sich dann der Vegesacker Ruderverein durch saubere Ruderarbeit vor Oldenburg und 1882. Nach hartem Kampf gewann den Kreuzer-Emden/Gedächtnis-Vierer in schöner Manier der Oberweser RV. vor Vegesack. Bremer RV. v. 1882 wurde Dritter. Im darauffolgenden 1. Jungmannen-Vierer war Oberweser noch einmal siegreich vor RV. Emden. Von vornherein sicher war der Sieg im zweiten Senioren-Vierer von Bremen 82, die sich mit dem Oldenburger RV. trafen. Hier wäre zwar eine Revision der Emder Ausschreibung angebracht. Dieselbe ist insofern für einen zweiten Senioren-Vierer unzulänglich, als darin Ruderer starten können, die bereits Meisterschaftsregatten gefahren haben, wie es diesmal der Fall war.

Das schärfste Rennen des Tages war der Jungmann-Achter zwischen Bremen 82 und Oberweser. Nach längerem Vorder-an-Vorder-Kampf machte sich allmählich 82 frei und gewann mit Dreiviertellänge. Beide Mannschaften zeigten, daß die Bremer Rudervereine ausgezeichnetes Material

Strachur, Salonlöwe, Maktonia, Cerna. 1¼—3 Lg. **2. Rennen:** 1. Feuerwerke (L. Haut); 2. Standlaut; 3. Frauenfreund. Toto: 45. Platz: 15, 22, 16. Ferner liefen: Studenten, Petrus, Mario, Die Lupine, Spange. 1—2½ Lg. **3. Rennen:** 1. Agnat (M. Schmidt); 2. Rudolf; 3. Urbino. Toto: 28. Platz: 12, 13, 14. Ferner liefen: Nick, Feenchen, Orion, Eigen, Sonnenzeit, Hals bis ¾ Lg. **4. Rennen:** 1. Charmante (L. Haut); 2. Gnom; 3. Laute. Toto: 75. Platz: 22, 15, 26. Ferner liefen: Curator, Heidekönig, Eisenkönig, Mogul, Pflaze. ¾—1¼ Lg. **5. Rennen:** 1. Reisegeld (Bennebusch); 2. Ilsenburg; 3. Mary. Toto: 19. Platz: 11, 11. Ferner liefen: Gaudelet, Louisiane, Irmtrud. 1—2 Lg. **6. Rennen:** 1. Prolitze (Kuffesron) 2. Drossel; 3. Georgie. Toto: 24. Platz: 15, 17, 17. Ferner liefen: Paloma, Seefischerbock, Fortis, Harun, Polka, Rokenkönig. 3—12 Lg. **7. Rennen:** 1. Roselia (Harry Schmidt); 2. Hop; 3. Feldchen. Toto: 33. Platz: 17, 33, 19. Ferner liefen: Kich, Hannelise, Die Weiße, Perilla, Meerungue. ¼—4—3 Lg. **8. Rennen:** 1. Rosella (J. Pinter); 2. Portamour; 3. Stahleck; 4. Kastanienblüte. Toto: 184. Platz: 36, 17, 33, 61. Ferner liefen: Dorette, Natango, Firnir, Lanzenspitze, Hafer, Oberkirsch, Solar, Gartiere, Emil, Treuer Husar. ¼—½ Lg. — **Doppelwette:** Charmante — Praline 206 : 16.

**Rennen in Magdeburg**

**1. Rennen:** 1. Karfunkel (Belz); 2. Messalina; 3. Scuola Tedesca. Toto: 52. Platz: 24, 18, 20. Ferner liefen: Giebel, Lampade, Kurstürstin, Perseo, Fürstenkind, Ingenar, Flame, Nixelländer. 1¼ Lg.—Kopf. **2. Rennen:** 1. Mahse (Unterholzner); 2. Kaiserspanier; 3. Fabzier. Toto: 23. Platz 11, 11. Ferner liefen: Amethyst, Marienleier. 1½—2½ Lg. **3. Rennen:** 1. Olifink (Wagner); 2. Liebesfeier; 3. Lore. Toto: 46. Platz: 28, 20. Ferner liefen: Hatto, Terpsichore, Thermibor. 5—2 Lg. **4. Rennen:** 1. Partner (Knobloch); 2. Turmerlebe; 3. Comdblant. Toto: 82. Platz: 26, 34, 21. Ferner liefen: Glasperlchen, Schinsleer, Mound, Kriegsflagge. ¼—¾ Lg. **5. Rennen:** 1. Vogelweid (W. Zimmermann); 2. Bambus; 3. Cosa. Toto: 32. Platz: 14, 31. Ferner liefen: Bierthaler, Chib, Kopf bis 2 Lg. **6. Rennen:** 1. Crown (H. Merk); 2. Nero; 3. Migna. Toto: 26. Platz: 18, 16. Ferner liefen: Eilfing, Blauer Vogel, Frechdachs. ¾—¾ Lg. **7. Rennen:** 1. Mirandola (H. Braun); 2. Morad; 3. Patroclus. Toto: 146. Platz: 26, 15, 14. Ferner liefen: Perlhuhn, R. R., Demut, Luffe. Kopf—1¼ Lg. — **Doppelwette:** Partner — Vogelweid 156 : 10.

### Neuer Rekord im Gewichtheben

Bei den Kraftsportmeisterschaften des Bezirks Mannheim-Ludwigshafen konnte Renker-Ludwigshafen im beidarmigen Reißen der Bantamgewichtsklasse den deutschen Rekord von 165 auf 167 Pfund verbessern.

### Pferdesport

### Gestüt Römerhof verkauft

Das Gestüt Römerhof, die bekannte süddeutsche Vollblutzuchtstätte, ist in anderen Besitz übergegangen nachdem die Auflösung und Versteigerung der Mutterstuten bereits beschlossene Sache war. Frhr. v. Seckendorff-Brook hat den gesamten Pferdebestand und das Gestüt selbst erworben, so daß das hier vereinte Zuchtmaterial, ebenso wie bei dem Verkauf von Erlenhof, weiter zusammen bleibt. Es steht bisher noch nicht fest, ob der neue Besitzer einen eigenen Rennstall unterhalten wird oder ob die Römerhofer Jährlinge wie früher auf den Markt kommen.

**Unsere Voraussagen**

**Berlin-Strausberg**

1. R. Graf Nici — Honeska.
2. R. Luchum — Juditta— Kameradschaft.
3. R. Herakles — Ramses.
4. R. Jditta — Garconne.
5. R. Fiametta — Kern.
6. R. Valentin — Metullus — Millardr.
7. R. Ratsherr — Perlenkette — Wachau.
8. R. Consuela — Rheinfels.

**Rennen in Köln**

**1. Rennen:** 1. Freigeist (Eloch); 2. Grimbart; 3. Gnusemong. Toto: 32. Platz: 12, 11, 12. Ferner liefen:

## Die Standesämter melden:

**Standesamt Bremen 1.**

**Geborene:**

Knaben:

26. April: Des Malers K. Steinmetz Ehefr., geb. Schäfer, Sandersdeich 7.

19. Mai: Des Zieglers O. Plikat Ehefr., geb. Vogt, Hüttenstr. 48.

20. Mai: Des Glasermeisters C. Sembach Ehefrau, geb. Lange, Mödenstr. 28.

21. Mai: Des Zahntechnikers A. Schierenbeck Ehefr., geb. Brandt, Meyerstr. 27.

22. Mai: Des kaufm. Angestellten G. Freese Ehefr., geb. Wolfe, Faulenstr. 3. — Des Kaufm. O. Otterstedt Ehefr., geb. Hüsing, Brückenstr. 27.

23. Mai: Des Heizungsmonteurs G. Becker Ehefrau, geb. Kayser, Tiefstr. 34.

24. Mai: Des Handelsvertreters F. Bähr Ehefrau, geb. Sarbock, Elsasserstr. 46. — Des Arb. H. Wilcher Ehefrau, geb. Köne, Huchting, Obereichenstr. 30. — Des Maschinenmeisters L. Bergmann Ehefr. geb. Renken, Albrechtstr. 10. — Des Handlungsgehilfen G. Lüders Ehefr., geb. Wienker, Contrescarpe 13. — Des Packers F. Tinnemeyer Ehefr., geb. Grimm, Jacobikirchhof 2. — Des Arb. H. Renken Ehefr., geb. Alberring, Brakerstr. 15.

25. Mai: Des Arb. J. Meyer Ehefr., geb. Riediger, alter Winterweg 25. — Des Eisenbahnhilfsschaffners W. Korthauer Ehefr., geb. Hanke, Zwingalstr. 116. — Des Ing. H. Lünsmann Ehefr., geb. Denker, St. Jürgenstr. 151a/155, Zwillinge.

26. Mai: Des Geschäftsreisenden H. Nesemann Ehefr., geb. Wink, Essenerstr. 60. — Des Postschaffners K. Schlote Ehefr., geb. Köster, Timmerslohersstr. 94. — Des Bäckers H. Eschenbach Ehefr., geb. Holldorf, Ortstr. 41. — Des Arb. K. Kurz Ehefr., geb. Wöltjen, Walsroderstr. 10. — Des Postschaffners H. Rathen Ehefr., geb. Schrämer, Georgstr. 19. — Des Händlers D. Kohlwes Ehefr., geb. Coors, aus Fahrenhorst.

27. Mai: Des Gärtners H. Miechmann Ehefr., geb. Schäfer, am Hulsberg 129. — Des Elektrikers J. Breidbach Ehefr., geb. Warnke, Richthofenstr. 100. — Des Polizeiobermachtm. H. Wasmund Ehefr., geb. Lehnhoff, Fliederstr. 54. — Des Betriebsleiters Dr. ter. pol. L. Koch Ehefrau, geb. Hartmann, Kirchweg 200. — Des Müllers J. Hollmann Ehefr., geb. Lükkemann, aus Rikesd. — Des Kaufm. E. Schmitz Ehefr., geb. Mätjen, Brahmsstr. 4. — Des Kunstmalers A. Freund Ehefr., geb. Lüllmann, Hukelriede 37.

28. Mai: Des Arbeiters A. Steppat Ehefr., geb. Jacob, Haferkamp 50. — Des Automobilmonteurs P. Cichy Ehefr., geb. Albrecht, Bahlmerstr. 23. — Des Bordhunters D. Junge Ehefr., geb. Borngräber, Mühlenstr. 9. — Des Malers K. Küthmann, Ehefr., geb. Bertram, Grenzstr. 140. — Des Silberarbeiters J. Bocktom Ehefr., geb. Mittau, Leobaldsbrückerheerstr. 11 a. — Des Kaufm. H. Alberts Ehefr., geb. Fischer, Oberstr. 125. — Des Kaufm. K. Burmeister Ehefr., geb. Wolff, Nürnbergerstr. 14. — Des Zimmerers W. Wollborn Ehefr., geb. Sudhop, Northeimerstr. 5.

29. Mai: Des Rechtsanwalts Dr. jur. B. Mensch Ehefr., geb. Jill, Großbeerenstr. 16. — Des Büroangestellten O. Senf Ehefr., geb. Krüger, Herbststr. 103. — Des Turnlehrers F. Bourdillier Ehefr., geb. Bock, Auf den Häfen 66. — Des Schlossers W. Früchtenicht Ehefr., geb. Brandt, aus Hemelingen.

30. Mai: Des Arb. W. Liebrun Ehefr., geb. Schröder, Pfalzburgerstr. 231. — Des Klempners H. Cordes Ehefr., geb. Kothe, Osterholzerlandstr. 24 a. — Des Maurers W. Glomb Ehefr., geb. Zimmann, Hoffnungstr. 38. — Des Büroangestellten A. Schomburg Ehefr., geb. Langenhahn, Webestr. 56. — Des Holzarbeiters A. Ihrendt Ehefr., geb. Hellmann, Essenerstr. 57.

31. Mai: Des Kaufm. M. Meyerkort Ehefr., geb. Manegold, aus Rotenburg in Hannover. — Des Schlachters A. Schmidt Ehefr., geb. Tollnaar, Heinstr. 10. — Des Handlungsgeh. H. Decher Ehefr., geb. Arends, Landwehrstr. 115.

31. Mai. Klempner H. Bock Ehefrau, geb. Eggers, aus Bierden. — Tischler H. Meyer Ehefrau, geb. Kunze, Kornstr. 305

Des Schiffsschlossers H. Krentzel Ehefr., geb. Eilers, Lilienthalerstr. 69. — Des Steinsetzers J. Lackmann Ehefr., geb. Rumsfeld, Arsten, Engestraße 15. — Des Malers L. Kielbeck Ehefr., geb. Stregel, Zwinglistr. 41.

1. Juni. Mechanikermstr. B. Mahnken Ehefrau, geb. Kuhn, Kiestr. 23.

2. Juni: Des Klempners W. Behrens Ehefr., geb. Warnken, Northeimerstr. 45. — Des Postschaffners F. Weinmann Ehefr., geb. Schlüter, Lessingstr. 20.

2. Juni. Landwirt W. Helms Ehefrau, geb. Machsmann, aus Ellinghausen. — Bankbeamter H. Lüers Ehefrau, geb. Drünert, Bismarckstr. 50.

3. Juni: Des Händlers W. Cordes Ehefr., geb. Menke, Rohbachstr. 40. — Des Straßenbahnmeisterführers A. Wemmron Ehefr., geb. Hansen, Rollendorferstr. 39. — Des Klempners J. F. Blume Ehefr., geb. Meyer, Lutherstr. 133 b, Zwillinge. — Des Autoschlossers E. de Vries Ehefr., geb. Eggers, Mindenerstr. 18. — Des Geschäftsführers A. Wegener Ehefr., geb. Hein, Hufennweg 19. — Des Rechtsanwalts Dr. jur. F. Abegg Ehefr., geb. Wuppesahl, Friedrich-Misklerstr. 8 a.

3. Juni. Kaufmann F. J. M. Jönck Ehefrau, geb. Noack, Parkallee 205a.

4. Juni: Des Kaufm. W. Tiemann Ehefr., geb. Klein, Doventorsteinweg 90.

4. Juni. Bohrer G. Janßen Ehefrau, geb. Landsberg, Halmerweg 9. — Photograph W. Ober-Bleibaum Ehefrau, geb. Thies, Großenstraße 79. — Fabrikant A. Mundhenke Ehefrau, geb. Zillmann, Ingelheimerstr. 64. — Büroangestellter D. Brandt Ehefrau, geb. Sievers, Friedr.-Wilh.-Str. 17. — Handlgsgeh. B. Ehlers Ehefrau, geb. Seekamp, Lerchenstr. 33.

5. Juni: Des Handlungsgehilfen L. Loewenhardt Ehefr., geb. Frankenberg, Neckarstr. 98. — Des Schlachters W. Bartels Ehefr., geb. Meyer-Schierloh, Kreuzstr. 30. — Des Radiomonteurs H. Glamann Ehefr., geb. Jung, Papenstr. 13 a.

5. Juni. Elektrotechniker H. Müller Ehefrau, geb. Schmid, Goesselstr. 64.

6. Juni: Des Staatsarbeiters H. Brünger Ehefrau, geb. Poppen, Bachstr. 56.

6. Juni. Verwaltungsführer F. Meyer Ehefrau, geb. Schmid, Bremervörderstr. 13. — Diplom-Landwirt Doktor der Landwirtschaft H. Thitötter Ehefrau, geb. Schend, aus Rodenkirchen in Oldenburg. — Kellner D. Keunstje Ehefrau, geb. Krull, Baumstr. 1—3. — Küper H. Fasking Ehefrau, geb. Borchers, Zwinglistr. 103.

7. Juni. Büroangestellter C. Hörstmann Ehefrau, geb. Meier, Treskowstr. 32. — Maurer R. Gottlieb Ehefrau, geb. Klöver, Wischhusenstr. 15. — Brauereilarb. H. van Rahden Ehefrau, geb. Meinke, Bodenheimerstr. 70.

**Mädchen:**

19. Mai: Des Küpers A. Peymann Ehefr., geb. Schilling, krumme Reihe 13. — Des Küpers H. Laue Ehefr., geb. Lindhoff, Großenstr. 39.

20. Mai: Des Elektr. A. Stölting Ehefr., geb. Hempe, am Fuchsberg 53. — Des Schlossers A. Kretschmann Ehefr., geb. Hellmann, Wittekindstraße 22.

21. Mai: Des Kaufmanns H. Lerbs Ehefr., geb. Himmelskamp, Leherheerstr. 117.

22. Mai: Des Arb. A. Fischer Ehefr., geb. Hubacher, Jadestr. 37. — Des Arb. J. Grimsehl Ehefr., geb. Seemann, Neuengang 9.

23. Mai: Des Schmieds J. Steil Ehefr., geb. Müller, aus St. Magnus. — Des Arb. H. Beneke Ehefr., geb. Wesemann, Gurtshof 12. — Des Fensterputzers C. Caarls Ehefr., geb. Lüers, Dennewitzstr. 27.

23. Mai. Schiffsing. J. Pagendarm Ehefrau, geb. Pagendarm, Ritterhuderstr. 58.

24. Mai. Milchhändler D. Harjes Ehefrau, geb. Pape, Uhlandstr. 46.

25. Mai: Des Arb. J. Gusek Ehefr., geb. Lüdete, Klattendiek 13.

25. Mai. Händler A. Middendorf Ehefrau, geb. Ehrthott, Kirchweg 45.

26. Mai: Des Schlossers R. Stolpmann Ehefr., geb. Sieling, Zwinglistr. 128.

26. Mai. Buchhalter J. Links Ehefrau, geb. Sievers, Alter Winterweg 14. — Lehrer A. Hartmann Ehefrau, geb. Süstemeier, Arensburgstr. 3.

27. Mai. Handlgsgeh. H. Kahls Ehefrau, geb. Diekhöner, Hegelstr. 82. — Tischler O. Möhring Ehefrau, geb. Reisenberger, Friesenstr. 73.

27. Mai: Des Arb. F. Albrecht Ehefr., geb. Halweg, Exterstertstr. 8. — Des Müllers M. Bauer Ehefr., geb. Schlipp, Palmenstr. 16. — Des Buchhalters J. Kaum Ehefr., geb. Eisberg, Knoopstr. 26. — Des Kaufm. K. W. Peiser Ehefrau, geb. Tiemann, Philosophenweg 16.

28. Mai. Finanzangestellter H. Clofsel Ehefrau, geb. Meitzner, Wätzburgerstr. 97. — Handlsgeh. H. Wiese Ehefrau, geb. Kahrs, Hamburgerstraße 196. — Holzarb. H. Barg Ehefrau, geb. Horstmann, Sylterstr. 31. — Silberarb. Chr. Buhlrich Ehefrau, geb. Suhr, aus Hemelingen.

28. Mai: Des Arb. H. Stieglitz Ehefr., geb. Baumann, Hashube 34. — Des Straßenbahnwagenf. G. Möller Ehefr., geb. Grünhagen, Alfelderstr. 19. — Des Bauschlossers H. Garbers Ehefr., geb. Baumann, Pappelstr. 56. — Des Lagerarb. W. Sommer Ehefr., geb. Schlechtendahl, Hoffnungstr. 66. — Des Boten F. Brunßen Ehefr., geb. Senne, Theresenstr. 27. — Des Handlungsgehilfen A. Sport Ehefr., geb. Sievers, Andreestr. 50.

29. Mai. — Lagerhalter J. Schnieder Ehefrau, geb. Kebbo, Neukirchenstr. 31. — Fuhrm. F. Müller Ehefrau, geb. Kleine, Neustadtswall 27.

30. Mai. Maschinenschlosser E. Zinkgraf Ehefrau, geb. Hanson, Columbusstr. 30.

31. Mai. Landwirtschaftsl. Arb. W. Redeker Ehefrau, geb. Walter, Bremerhavenerstr. 311. — Techniker E. Oswald Ehefrau, geb. Fringel, Plantage 23. — Heizungsmonteur C. Bahls Ehefrau, geb. Eselmann, Georg-Droste-Str. 12.

1. Juni. Maurer O. Petersen Ehefrau, geb. Kracke, Muhlenburgstr. 19. — Fuhrm. J. Bily Ehefrau, geb. Güße, Ochtumstr. 20. — Heizer E. Albde Ehefrau, geb. Smula, Alfs.-Hasemann-Straße 16. — Meter J. Meyer Ehefrau, geb. Schulze, Weitzenkampstr. 139. — Klempner C. Hantzsch Ehefrau, geb. Strosznitz, Münchenerstraße 53. — Küper G. Haase Ehefrau, geb. Hese, Parallelweg 2. — Schlachtermstr. D. Hafer Ehefrau, geb. Jägeling, Hamburgerstr. 29f.